



LAND

OBERÖSTERREICH

Grüner Bericht 2017



Grüner Bericht 2017

34. Bericht
über die wirtschaftliche und soziale Lage
der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft in den Jahren 2014–2016
gemäß § 12 Oö. Landwirtschaftsgesetz 1994
LGBl Nr. 1/1994

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER

Amt der Oö. Landesregierung

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung,

Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

E-MAIL: lfw.post@ooe.gv.at,

INTERNET: www.land-oberoesterreich.gv.at

ABTEILUNGSLEITER: Mag. Hubert Huber

REDAKTION: DI Georg Angerer, DI Claudia Preinstorfer

DRUCK: Friedrich Druck & Medien GmbH, Linz, Zamenhofstraße 43–45, 4020 Linz

GRAFIK: AGRO Werbung GmbH, Harrachstr. 12, 4010 Linz

DVR: 0069264

Hinweis: Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde zum Teil auf eine geschlechtergerechte Formulierung verzichtet.
Die gewählte Form gilt jedoch für Frauen und Männer gleichermaßen.

*Liebe Bäuerinnen und Bauern!
Liebe bäuerliche Jugend!
Geschätzte Leserinnen und Leser!*



Landeshauptmann
Mag. Thomas Stelzer



Agrarlandesrat
Max Hiegelsberger

Rund drei Prozent unserer Bevölkerung sind Landwirte, doch sie versorgen uns zu 100 Prozent mit Lebensmitteln und schaffen Lebensqualität im ländlichen Raum. Dabei unterliegt unsere heimische Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion strengsten Auflagen und Kontrollen. Die hohe Qualität und einzigartige Sicherheit unserer Lebensmittel fußt auf der täglichen Arbeit unserer Bäuerinnen und Bauern, die in den vergangenen Jahren trotz turbulenter Rahmenbedingungen Beachtliches geleistet haben. Dies verdeutlichen auch die Daten und Fakten des vorliegenden „Grünen Berichts 2017“.

Doch die oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern produzieren nicht nur hochwertige Lebensmittel. Sie erbringen herausragende Leistungen für den ländlichen Raum, seine Wirtschaft, Umwelt und nicht zuletzt den heimischen Tourismus. Neben dem agrarischen Produktionswert, der sich im Schnitt der letzten Jahre auf immerhin rd. 1.650 Millionen Euro beläuft, sichert unsere Landwirtschaft entlang der Wertschöpfungskette auch 100.000 Jobs in Oberösterreich. Dabei ist die oberösterreichische Landwirtschaft, die uns zum Produktionsland Nummer Eins macht, nach wie vor von klein strukturierten, bäuerlichen Familienbetrieben geprägt. Und diese 24.200 Betriebe prägen das Bild unserer Heimat.

Oberösterreichs Bäuerinnen und Bauern gehen dabei innovative, professionelle Wege. Sie arbeiten trotz der mannigfaltigen Herausforderungen gemeinsam mit der Natur und unterliegen dabei einem ständigen Wandel. Um die Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion in Oberösterreich weiterzuentwickeln und für zukünftige Generationen zu sichern bedarfes maximalen Fortschritts, innovativer Impulse und stabiler Rahmen- und Produktionsbedingungen. Unsere Landwirtschaft muss zukünftigen Anforderungen im Spannungsfeld zwischen Qualitätsproduktion, Klimawandel und gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden können und der nächsten Generation Perspektiven und Anreize bieten.

Die oberösterreichische Agrarpolitik steht ihren Bäuerinnen und Bauern dabei partnerschaftlich zur Seite. Denn unser Anliegen ist es, die Versorgungssicherheit mit eigenen Lebensmitteln und die flächendeckende Landwirtschaft in unserem Oberösterreich mit

allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu halten und zu fördern. Der vorliegende Bericht verdeutlicht dies. Die Bedeutung einer partnerschaftlichen Unterstützung wurde vor allem im vergangenen Jahr, durch die wirtschaftlich sehr angespannte Lage, deutlich. Verschiedene Ursachen am europäischen und internationalen Markt führten zu fallenden Preisen. Dennoch können wir uns den globalen Märkten nicht entziehen. Unsere Politik ist auch in diesen schwierigen Zeiten stets um positive und bestmögliche Rahmenbedingungen bemüht.

Ziel unserer Landwirtschaft ist demnach nicht die Konkurrenz mit den internationalen Rohstoffmärkten. Wir müssen unsere Nische finden, unsere Stärken ausbauen und Mut zur Vielfalt haben. Dazu brauchen wir deutliche Signale, einerseits vom Markt und andererseits von allen Akteuren entlang der Wertschöpfungskette Lebensmittel. Denn gerechte Produktpreise, die ein ausreichendes Einkommen ermöglichen, sind umso wichtiger für den Fortbestand der bäuerlichen Betriebe. Daher setzt Oberösterreich bereits seit längerer Zeit auf eine konsequente Qualitätsstrategie. Kampagnen und Initiativen wie „Das Beste für's Land“ und das „Genussland Oberösterreich“ begleiten dieses Ansinnen. Dennoch sind die Konsumentinnen und Konsumenten mehr gefordert denn je, zu heimischen Produkten zu greifen und damit unsere bäuerlichen Betriebe zu unterstützen.

Der vorliegende Grüne Bericht gibt auch ihnen einen umfassenden Überblick über die Daten und Fakten der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft. Er zeigt im Detail, welche herausragenden Leistungen unsere Bäuerinnen und Bauern täglich erbringen und stellt die Entwicklung der oberösterreichischen Landwirtschaft in den vergangenen Jahren in kompakter Weise dar. Der Grüne Bericht ist ein Zeugnis der hohen Leistungskraft unserer oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern, die unserer gesamten Bevölkerung zugutekommt. Demnach gilt unser Dank den oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern und unserer bäuerlichen Jugend für ihre wertvolle und vielfältige Arbeit.

Ein herzliches Vergelt's Gott für die Leistungen zum Wohle Oberösterreichs.



Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann



Max Hiegelsberger
Agrarlandesrat

Inhalt

1. Zusammenfassung	7
2. Agrarstruktur.....	11
2.1 Agrarstrukturhebung 2013	11
2.2 Agrarstruktur nach INVEKOS 2014–2016.....	14
2.3 Bergbauernbetriebe	15
2.4 Erwerbsquote/ Arbeitskräfte in der Landwirtschaft.....	16
3. Land- und forstwirtschaftliche Produktion	17
3.1 Pflanzliche Produktion	17
3.2 Tierische Produktion.....	27
3.3 Biologischer Landbau.....	40
3.4 Wald, Forstwirtschaft und Jagd	43
3.5 Bioenergie, Photovoltaik, Energieeffizienz-Betriebs-Check.....	49
4. Wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft.....	53
4.1 Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise	54
4.2 Landwirtschaftliches Einkommen 2016	55
4.3 Buchführungsergebnisse 2014–2016	57
5. Ausgleichszahlungen und Förderungen	65
5.1 Marktordnungsmaßnahmen – GAP	65
5.2 Ländliche Entwicklung 2014–2020	66
5.3 Ausgleichszahlungen und Förderungen des Landes Oberösterreich	73
6. Verbesserung der Agrarstruktur.....	75
6.1 Ländliche Neuordnung – Agrarbehörde Oberösterreich	75
6.2 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds.....	79
7. Dienstleistungen, Diversifikation und Konsumenteninformation	81
7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge.....	81
7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften OÖ	82
7.3 Direktvermarktung.....	83
7.4 Urlaub am Bauernhof	85
7.5 Informationsarbeit für Kinder, Schüler und Konsumenten.....	85
7.6 Genussland Oberösterreich	86
8. Bäuerinnen.....	89
9. Aus- und Weiterbildung.....	93
9.1 Landwirtschaftliches Schulwesen.....	93
9.2 Lehrlings- und Fachausbildung	95
9.3 LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut OÖ	96
9.4 Landjugend.....	98
9.5 Beratung	98

10. Bäuerliche Sozialversicherung	103
10.1 Krankenversicherung.....	104
10.2 Pensionsversicherung	106
10.3 Unfallversicherung	107
10.4 Wichtigste Änderungen	108
11. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft.....	109
12. Begriffe und Sonstiges.....	111
Agrargrafiken	117



1. Zusammenfassung

Agrarstruktur

In Oberösterreich gab es laut jüngster Agrarstrukturhebung 2016 insgesamt 31.315 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, im Jahr 2013 waren es 31.814 Betriebe. Der Betriebsrückgang hat sich gegenüber früheren Jahren verlangsamt, seit der letzten Vollerhebung 2010 haben rd. 2.000 Betriebe ihre Bewirtschaftung eingestellt. Für detailliertere Auswertungen wird auf die Agrarstrukturhebung 2013 zurückgegriffen. Von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2013 in Oberösterreich werden 14.759 Betriebe (47 %) im Haupterwerb und 15.381 Betriebe (48 %) im Nebenerwerb geführt, bei den übrigen 1.674 Betrieben handelt es sich um juristische Personen und Personengemeinschaften.

Mit der Abnahme der Anzahl der Betriebe geht ein betriebliches Wachstum der verbleibenden Betriebe einher, welche die freiwerdenden Flächen in der Regel durch Zupachtung übernehmen. Durchschnittlich bewirtschaften diese Betriebe insgesamt 33 ha Gesamtfläche, wovon 18,1 ha landwirtschaftlich genutzt sind.

Die bewirtschaftete landwirtschaftliche Gesamtfläche Oberösterreichs (Ackerland, Grünland, Wein- und Obstgärten) betrug 2013 insgesamt 517.626 ha, gegenüber dem Jahr 1999 (565.716 ha) ist dies ein Rückgang von rd. 48.000 ha. Maßgebliche Gründe hierfür sind unter anderem die geänderte Erfassung der Almflächen sowie der Anstieg von unproduktiven Flächen und Wald. In der Tierhaltung setzt

sich der allgemeine Trend zu größeren Tierbeständen fort, die Anzahl der tierhaltenden Betriebe nimmt stärker ab als die Tierbestände. Im Vergleich zu anderen Ländern liegt in Oberösterreich weiterhin eine klein- und mittelstrukturierte Landwirtschaft vor.

Landwirtschaftliche Produktion

Die landwirtschaftliche Produktion in Österreich und Oberösterreich war im Zeitraum 2014 bis 2016 geprägt von den schwierigen Verhältnissen am Milch- und Fleischmarkt infolge der Auswirkungen der Russlandkrise, gestiegener Produktionsmengen mit sinkenden Preisen, aber auch widrigen klimatischen Verhältnissen wie Dürre, Hitze und Frostereignissen. Die Jahre 2014 und 2015 brachten für den Sektor Landwirtschaft negative Einkommensentwicklung, erst 2016 stieg nach den vier vorangegangenen Jahren das Einkommen wieder an.

Laut den Ergebnissen der zweiten Vorschätzung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) stieg das durchschnittliche Einkommen je Arbeitskraft 2016, gemessen als Faktoreinkommen, gegenüber dem Vorjahr real um 8,8 %. Im Jahr 2014 betrug der Einkommensrückgang -7,7 %, im Jahr 2015 lag er bei -6,9 %. Das reale Einkommen liegt damit weiterhin deutlich unter dem Durchschnittsniveau der letzten 10 Jahre.

Der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft betrug 2016 mehr als 6,8 Mrd. Euro, mit einem leichten Zuwachs von 0,9 % gegenüber 2015. Einbußen in der tierischen Produktion (-1,6 %) stand dabei ein Anstieg des Werts der pflanzlichen Erzeugung (+3,4 %) gegenüber. Für Oberösterreich als stärkstem Bundesland in der Milch- und Fleischproduktion verlief die Entwicklung ähnlich, der Gesamtwert der landwirtschaftlichen Güter (pflanzliche und tierische Erzeugung) lag 2016 mit 973 Mio. Euro um 2,5 % unter 2015 und 9 % unter dem Wert von 2014.

Oberösterreich nimmt beim Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion Österreichs mit rd. 25 % den 2. Platz hinter Niederösterreich (32 %) vor der Steiermark (19 %) ein. 31 % der gesamten tierischen Wertschöpfung Österreichs wird in Oberösterreich erwirtschaftet.

Für die Pflanzenproduktion ist die Witterung ein wesentlicher Faktor. Die Jahre 2014–2016 waren sehr unterschiedlich. Auffallend war, dass der Trend zu höheren

Jahresdurchschnittstemperaturen sich in allen drei Jahren manifestierte – insbesondere im Jahr 2015, wo es zu Dürreschäden kam. Bei Ackerkulturen wie Weizen, Mais und Zuckerrüben führte die Trockenheit zu Ertragsminderungen, im Grünland, insbesondere auf leichten Böden, sank der Futterertrag deutlich bis zu Totalausfällen. 2016 war im Ackerbau und der Grünlandbewirtschaftung ein gutes Jahr, Spätfröste führten im Obst- und Weinbau jedoch zu massiven Ernteausfällen.

Hauptkultur in Oberösterreich im Ackerbau ist weiterhin das Getreide mit mehr als 126.000 ha. Bei Sonderproduktionsformen wie der Saatmaisproduktion (rd. 1.800 ha) und dem Kürbisanbau (1.900 ha) wurden in den letzten Jahren die Flächen kräftig aufgestockt, allerdings reagierte dieser Nischenmarkt rasch bei Überproduktion. Einen Boom erlebt derzeit der Intensivobstbau, speziell bei trendigen Kulturen wie Aronia, Wal- und Haselnuss.

Die Bevölkerung wie auch die Landwirtschaft in Österreich und ganz besonders in Oberösterreich lehnt mit überwältigender Mehrheit den Anbau von gentechnisch veränderten (GVO) Pflanzen ab. Im Jahr 2009 wurden erstmalig in Oberösterreich systematische Felduntersuchungen bei Mais, Raps und Soja durchgeführt. 2015 wurden entsprechend dem Kontrollplan Mais-, Soja- und Rapsfelder ausgewählt, bei keiner Untersuchung wurde eine GMO-Verunreinigung festgestellt.

Der Rinderbestand in Oberösterreich ist leicht rückläufig, 2016 gab es zum Stichtag 1. Dezember rd. 569.800 Rinder. Auf etwa 7.900 Betrieben stehen rd. 127.000 Milchkühe, jährlich stellen knapp 400 Betriebe die Milchproduktion ein. Die Gesamtmenge der an Milchverarbeitungsbetriebe angelieferten Milch nahm im Zeitraum 2014–2016 mit dem Auslaufen der EU-Milchquotenregelung zu, 2016 wurde von Milchbetrieben aus Oberösterreich insgesamt 1 Mio. t Milch angeliefert.

Relativ konstant ist der Schweinebestand, der Rückgang 2016 war nach den wirtschaftlich schwierigen Vorjahren mit 3,3 % gering, weiter im Abnehmen ist die Anzahl der Schweinebetriebe, 2016 waren es rd. 6.200 Schweinehaltungsbetriebe.

Eine sehr positive Entwicklung nahm der Biolandbau in Oberösterreich mit dem Start des neuen ÖPUL-Programms. Die Biofläche ist von 71.200 ha im Jahr 2014 auf über

84.000 ha im Jahr 2016 gestiegen. Die Anzahl der Biobetriebe hat sich von knapp 3.900 (2014) auf über 4.350 Betriebe entwickelt, fast die Hälfte aller Biobetriebe findet sich im Mühlviertel.

Forstliche Produktion

Die Waldfläche Oberösterreichs ist steigend, laut Forstinventur sind knapp 42 % (498.000 ha) der Landesfläche Wald. In den Jahren 2014–2016 blieb Oberösterreich von größeren Schadereignissen verschont, ungünstige Witterungsverhältnisse (Sturm Niklas, Trockenheit) führten aber ab 2015 zu vermehrten Schadholzmengen, welche einen Preisdruck auslösten. In den Lagen des Alpenvorlands und Trockenbereichen des Mühlviertels kommt es weiterhin zu verstärkten Borkenkäferschäden, das Eschentriebsterben ist ein zunehmendes Problem.

Zur Anpassung an den Klimawandel sind zukünftig weiterhin verstärkt die Aufforstung mit standortgerechten Baumarten und die Anlage von gesunden Mischbaumbeständen erforderlich.

Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft 2014–2016

In Oberösterreich gibt es 430 (Österreich: 1.990) freiwillig buchführende land- und forstwirtschaftliche Betriebe, deren Aufzeichnungen für detaillierte betriebliche Auswertungen verwendet werden. In der Einkommensrechnung ab 2016 kam es zu systematischen Änderungen. Es wurden der Auswahlrahmen neu abgesteckt und gleichzeitig auch Erfolgsbegriffe angepasst, aus diesem Grund sind Kennzahlenvergleiche mit bisherigen Publikationen nicht zulässig.

Im Jahr 2016 betragen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich im Durchschnitt 25.868 Euro/Betrieb (Österreich: 28.042 Euro/Betrieb). Die Einkommensentwicklung der Jahre 2014–2016 zeigt, dass in Oberösterreich 2015 die Einkünfte im Vergleich zu 2014 um 27 % zurückgingen, in Österreich betrug der Rückgang im selben Zeitraum 14 %. 2016 gab es österreichweit einen Anstieg von +14 %, in Oberösterreich stiegen die Einkünfte 2016 im Vergleich zu 2015 um +10 %.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je bAK betragen 2016 im Durchschnitt in Oberösterreich 19.625 Euro (+12,5 % zu 2015, Österreich: 21.019 Euro; +14 %).

Ein Vergleich von 2016 mit dem Jahr 2014 zeigt ein um -19 % niedrigeres Einkommen je betrieblicher Arbeitskraft. Bei der Darstellung der Einkommensentwicklung ist zu berücksichtigen, dass sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft stetig reduziert und sich dadurch das Einkommen auf weniger Erwerbstätige aufteilt.

Veredelungsbetriebe weisen unter allen Betriebsformen die höchsten Einkünfte auf, 2016 waren es 45.969 Euro je Betrieb oder 32.903 Euro je betrieblicher Arbeitskraft (bAK). Die Einkünfte der Marktfruchtbetriebe lagen bei 21.948 Euro und damit gleichauf zu den Futterbaubetrieben. Bezogen auf die betriebliche Arbeitskraft lagen die Einkünfte mit 29.460 Euro/bAK (0,75 bAK) jedoch deutlich über den Futterbaubetrieben (19.625 Euro/bAK) infolge des geringeren Arbeitseinsatzes (1,45 bAK bei Futterbaubetrieben).

Die langjährige Einkommensentwicklung auf Basis der nominellen Indexentwicklung ist von hohen Einkommenschwankungen in den letzten Jahren geprägt. Seit 2011 gab es in Österreich, in Oberösterreich ab 2012, starke Rückgänge bei den Einkommen, welche die positiven Entwicklungen der Jahre zuvor wieder zur Gänze ausglich. 2016 kam es mit einem leichten Anstieg zu einer Umkehr der negativen Einkommensentwicklung der letzten Jahre, jedoch insgesamt noch auf einem niedrigen Niveau.

Einkommensvergleich

Der langfristige Einkommensvergleich mit Löhnen von unselbstständig Erwerbstätigen zeigt, dass die Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft im Vergleich zu den Unselbstständigen deutlich geringer sind. Im Vergleich zum durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer besteht eine Einkommensdifferenz von mehr als 800 Euro monatlich. Der Einkommensabstand zu Beschäftigten in der Industrie ist noch größer.

In den Jahren 2011–2015 hat sich die Einkommensschere weiter geöffnet, für 2016 zeigt sich eine leichte Umkehr der Entwicklung.

Ausgleichszahlungen und Förderungen

Mit dem Jahr 2014 begann die neue 7-jährige Förderungsperiode 2014–2020. Im Bereich der Marktordnung gab es eine Systemumstellung auf die zukünftig einheitliche Flächenprämie.

In Oberösterreich gab es 2016 knapp 24.100 INVEKOS-Betriebe, welche einen sogenannten Mehrfachantrag für Direktzahlungen, Umweltzahlungen oder Ausgleichszulage stellten. Es wurden etwa 155 Mio. Euro an Direktzahlungen und 64 Mio. Euro an ÖPUL-Zahlungen geleistet. Zur Unterstützung der Bergbauern wurde im Jahr 2016 eine Ausgleichszulage in der Höhe von insgesamt 37,7 Mio. Euro ausbezahlt, darin ist die sogenannte Top up-Zahlung des Landes Oberösterreich in der Höhe von 3,9 Mio. Euro enthalten, welches als einziges Bundesland in Österreich eine zusätzliche Unterstützung aus reinen Landesmitteln gewährt.

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung hat aufgrund der intensiven Bewirtschaftungsformen in der oberösterreichischen Landwirtschaft im Rahmen der tierischen Veredelung und Milchproduktion eine hohe Bedeutung. In der laufenden Periode 2014–2020 wurden bereits rd. 6.200 Ansuchen für einzelbetriebliche Investitionen gestellt mit einem Förderbetrag von 84,5 Mio. Euro, hierdurch werden Investitionen in der Höhe von mehr als 356 Mio. Euro netto ausgelöst.

Im Rahmen der Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte wurden bereits knapp 2.000 Anträge gestellt.

Dienstleistung, Diversifikation und Konsumenteninformation

Neben der landwirtschaftlichen Urproduktion erzielen landwirtschaftliche Betriebe zusätzliche Einnahmen aus Nebenbeschäftigungen und Nebentätigkeiten, welche zu einer Erhöhung der Wertschöpfung führen. Aus Maschinenringtätigkeiten, kommunalen Dienstleistungen und Personalbereitstellung werden jährlich mehr als 80 Mio. Euro Umsatz erzielt.

Eine zunehmende Anzahl an land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sich mit der klassischen Veredelung ihrer landwirtschaftlichen Produkte im Rahmen der bäuerlichen Direktvermarktung. Knapp 2.200 Betriebe in Oberösterreich erwirtschaften aus der Direktvermarktung ein zusätzliches Einkommen. Das zunehmende Interesse der Konsumentinnen und Konsumenten an der handwerklichen Herstellung der Lebensmittel, an der Regionalität und Herkunft bietet diesem Produktionszweig zunehmende Chancen. Die wichtigste Vermarktungsschiene ist nach wie vor der Ab-Hof-Verkauf gefolgt von der Zustellung. Die

wichtigsten Produkte sind Fleisch, alkoholische Getränke, Eier und Milchprodukte.

Die Nächtigung auf bäuerlichen Betrieben erfreut sich hoher Beliebtheit, knapp 800 Betriebe bieten Vermietung an, rd. 265 Betriebe mit über 3.500 Betten haben sich auf Urlaub am Bauernhof spezialisiert. Das Internet ist mittlerweile das wichtigste Werbemedium für Urlaub am Bauernhof, 65 % der spezialisierten UaB-Betriebe sind über das Internet buchbar.

Die Bäuerinnen sind das Bindeglied zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben und den Konsumenten. Speziell ausgebildete Seminarbäuerinnen sind wichtige Multiplikatoren, wenn es um die Vermittlung bäuerlichen Wissens zu regionalen und saisonalen Lebensmitteln für Kinder, Schüler und Konsumenten geht. 2016 besuchten erstmals mehr als 10.000 Personen die Kochseminare, welche von den Seminarbäuerinnen angeboten werden.

127 Betriebe nehmen am Projekt „Schule am Bauernhof“ teil. Im Jahr 2016 wurden diese Höfe von ca. 26.800 Kindern besucht, wo ihnen Landwirtschaft in der Praxis und das Erlebnis Bauernhof vermittelt wurden.

Die oberösterreichischen Waldpädagoginnen leisten einen wichtigen Beitrag für die forstliche Öffentlichkeitsarbeit. Die Kinder erforschen bei ihren meist halbtägigen Ausgängen das Ökosystem Wald „mit allen Sinnen“, wobei die Waldbewirtschaftung einen Schwerpunkt darstellt. Die Führungen finden sowohl regional im meist eigenen Wald der bäuerlichen Waldpädagoginnen oder zentral bei den oberösterreichischen Waldschulen statt, mehr als 10.000 Kinder nehmen an diesen Veranstaltungen teil.



Foto: Grmeiner

2. Agrarstruktur

2.1 Agrarstrukturerhebung 2013 | 2.2 INVEKOS-Betriebe 2014–2016 |
2.3 Bergbauernbetriebe | 2.4 Erwerbsquote/Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

2.1 Agrarstrukturerhebung 2013

Die Agrarstrukturerhebungen 2013 und 2016 wurden in Form einer Stichprobenerhebung durchgeführt. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses des Grünen Berichts liegen von der aktuellen Agrarstrukturerhebung 2016 vorläufige Ergebnisse vor, sodass bei Detailauswertungen auf die Daten der Agrarstrukturerhebung 2013 zurückgegriffen wird.

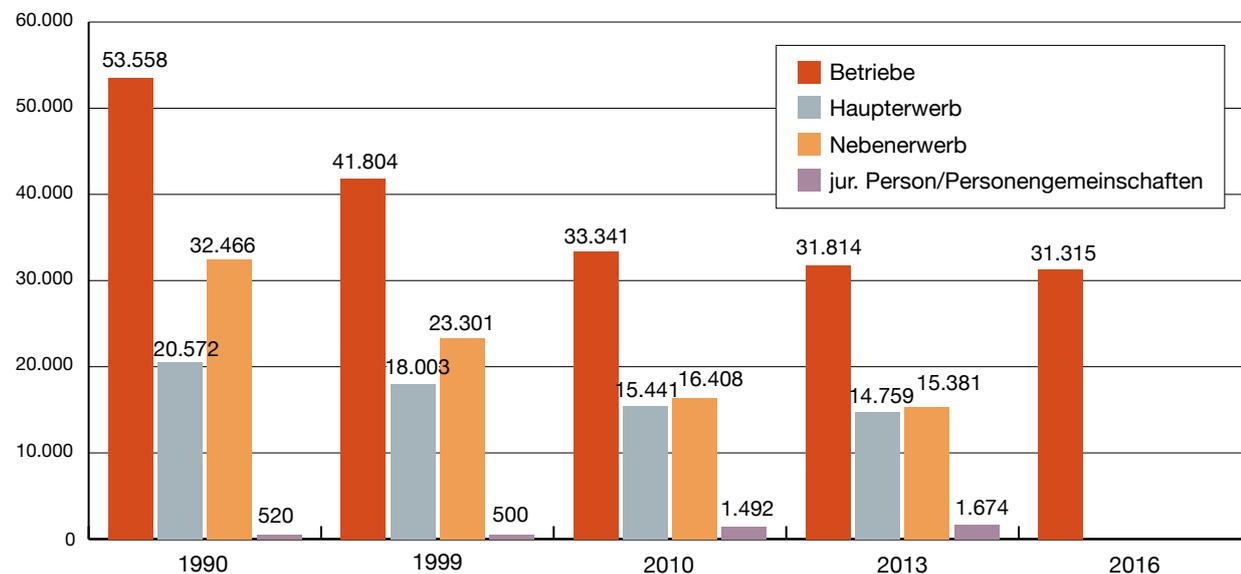
Laut vorläufigen Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2016 gab es in Oberösterreich im Jahr 2016 insgesamt 31.315

land- und forstwirtschaftliche Betriebe, gegenüber der letzten Erhebung 2013 (31.814 Betriebe) ist dies ein Rückgang von 1,5 %. Der Betriebsrückgang hat sich damit gegenüber früheren Jahren verlangsamt. In Oberösterreich liegen rd. 19 % aller Betriebe Österreichs.

In Österreich gab es nach den vorläufigen Ergebnissen 2016 insgesamt 161.155 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, gegenüber dem Jahr 2013 ist dies ein Rückgang von 3 % (2013: 166.317 Betriebe)

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich

Nach Erwerbsart – Anzahl der Betriebe



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2013

Erwerbsarten

Von insgesamt 31.814 Betrieben in Oberösterreich im Jahr 2013 wurden 14.759 Betriebe (46 %) im Haupterwerb und 15.381 (48 %) im Nebenerwerb bewirtschaftet (Österreich: 166.317 Betriebe, 37 % Haupterwerb, 55 % Nebenerwerb). Der deutliche Anstieg bei juristischen Personen und Personengemeinschaften zwischen 1999 und 2010 ist unter anderem auch auf eine Änderung bei der Ermittlung der Rechtsform ab dem Jahr 2007 zurückzuführen. Im Bundesländervergleich hat Oberösterreich mit 46 % (Österreich 37 %) einen sehr hohen Anteil an Haupterwerbsbetrieben.

Flächenausstattung 2013

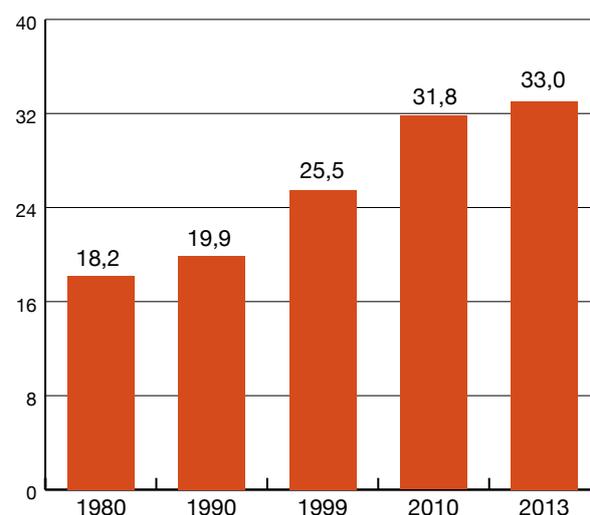
Die 31.814 land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich bewirtschafteten im Jahr 2013 eine Gesamtfläche von 1.050.508 ha. Diese Gesamtfläche umfasst sowohl die Kulturlächen als auch die unproduktiven Flächen (z.B. Gebäude- und Hofflächen, Gewässer, nicht genutzte Flächen). Die bewirtschaftete Gesamtfläche nahm in Oberösterreich im Zeitraum von 1999–2013 um 16.600 ha ab.

Je Betrieb wurden durchschnittlich 33 ha bewirtschaftet. Diese Fläche gliedert sich in 9,2 ha Acker, 7,0 ha Grünland, 13,8 ha Wald und 3,0 ha sonstige Flächen (inkl. unproduktive Flächen). Im langjährigen Vergleich zeigt sich weiterhin ein

kontinuierlicher Anstieg bei der Betriebsgröße, in Oberösterreich und Österreich ist die Landwirtschaft nach wie vor als klein strukturiert zu bezeichnen.

Betriebsgröße in Oberösterreich

Durchschnittliche Betriebsgröße, Gesamtfläche/Betrieb



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

Laut Agrarstrukturerhebung 2013 bewirtschafteten in Oberösterreich 28.509 Betriebe landwirtschaftliche Nutzflächen. Im Zeitvergleich zeigt sich der Trend zu steigenden Betriebsgrößen. Der Anteil der Betriebe mit über 30 ha LN

ist von 9 % (3.893 Betriebe) im Jahr 1999 auf knapp 19 % im Jahr 2013 (5.349 Betriebe) gestiegen, in der Klasse über 50 ha LN hat sich die Anzahl der Betriebe seit dem Jahr 1999 mit knapp 1.400 Betrieben mehr als verdoppelt. Im selben Zeitraum ist die Anzahl der Betriebe unter 10 ha um knapp 9.000 Betriebe zurückgegangen.

Das betriebliche Wachstum erfolgt in der Regel durch Pachtung von landwirtschaftlicher Nutzfläche, im Jahr 2010 waren knapp 150.000 ha Nutzfläche gepachtet, das waren 29 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Betriebsgröße Landw. Nutzfläche	Anzahl Betriebe		
	1999	2010	2013
unter 5 ha	13.165	7.700	7.234
5-10 ha	6.709	4.454	3.766
10-20 ha	11.451	7.997	7.333
20-30 ha	6.087	4.910	4.827
30-50 ha	3.294	4.132	3.964
50 ha und mehr	599	1.192	1.385
Insgesamt	41.305	30.385	28.509

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

Flächennutzung 2013

Laut Agrarstrukturerhebung 2013 betrug die landwirtschaftliche Nutzfläche Oberösterreichs insgesamt 517.626 ha und ging gegenüber 1999 um 9,3 % (48.090 ha) zurück. Österreich verzeichnete 2013 im Vergleich zu 1999 einen Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche von 24,2 %

(661.347 ha). Dies resultierte maßgeblich aus der geänderten Erfassung der Almflächen.

In Oberösterreich wurden 292.272 ha Acker und 223.485 ha Grünland bewirtschaftet. Die Ackerflächen sind relativ konstant geblieben zulasten von Wiesen, welche in Acker umgewandelt wurden. Der Anteil der Ackerfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs steigt weiter an und beträgt 56,5 % (in Österreich 50,0 %), der Grünlandanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt bei 43,2 % (Österreich 47,5 %).

Im Jahr 2013 wurden in Oberösterreich 437.578 ha forstwirtschaftliche Nutzfläche (41,7 % der Gesamtfläche) bewirtschaftet, in Österreich waren es 3.427.510 ha (46,6 % der Gesamtfläche).

Viehhaltung

Aus den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2013 ist deutlich erkennbar, dass sich der allgemeine Trend zu größeren Beständen in der Tierhaltung fortsetzt (Zahl der Tierhalter nimmt stärker ab als die Zahl der Tiere).

Bei Rindern ist seit 1999 eine Abnahme der Tierbestände festzustellen. 2013 wurden in Oberösterreich 575.588 Rinder (-10,6 % seit 1999) gehalten, davon 217.106 Kühe (-16,6 % seit 1999). Die Anzahl der Rinderhalter hat sich in diesem Zeitraum von etwas mehr als 26.000 auf rd. 15.800 Halter reduziert, der durchschnittliche Rinderbestand ist von 25 Tieren (1999) auf 36 Tiere (2013) gestiegen.

Flächennutzung Oberösterreich/Österreich 1999/2010/2013 (in ha)

	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2010	2013	1999	2010	2013
Ackerland	293.222	293.703	292.272	1.395.274	1.371.428	1.364.057
Weingärten	8	28	22	51.214	46.635	45.320
Obstanlagen, (Forst)Baumschulen	3.315	1.391	1.236	19.431	16.554	17.247
Grünland gesamt	269.647	233.715	223.485	1.957.169	1.427.601	1.297.105
Wiesen	242.908	216.168	208.168	907.047	816.788	786.649
Weiden	12.801	10.802	10.293	176.952	142.762	136.697
Almen u. Bergmäher	11.347	5.647	3.871	833.393	468.051	362.562
Landw. Nutzfläche	565.716	529.670	517.626	3.389.905	2.879.895	2.728.558
Forstw. Nutzfläche	421.607	444.182	437.578	3.260.301	3.405.750	3.427.510
sonstige unprod. Fläche	79.791	87.363	95.304	868.410	1.061.890	1.201.129
Gesamtfläche	1.067.114	1.061.215	1.050.508	7.518.616	7.347.535	7.357.197

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

Der Schweinebestand zeigte im Zeitraum 1999–2013 eine relativ konstante Entwicklung mit einer geringen Abnahme der Tieranzahl von 2,3 %, die Anzahl der Schweinehalter nahm in diesem Zeitraum um 59 % ab. Bei Schafen (63.564 Tiere, +33,2 %) und Ziegen (25.217 Tiere, +112,9 %) ist eine deutliche Steigerung der Bestände im Vergleich zu 1999 festzustellen.

Eine deutliche Bestandszunahme ist bei Hühnern zu verzeichnen, gegenüber dem Jahr 2010 erhöhte sich der Bestand von Lege- und Masthühnern von 3,1 Mio. im Jahr 2010 auf 3,5 Mio. Tiere 2013 (+12,9 %).

2.2 INVEKOS-Betriebe 2014–2016

Im Jahr 2016 gab es in Oberösterreich insgesamt 24.156 INVEKOS-Betriebe, welche an Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik teilnehmen. Diese Betriebe bewirtschafteten eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 501.640 ha. Die INVEKOS-Betriebe machen etwa 85 % jener Betriebe laut Agrarstrukturerhebung aus, welche über eine landwirtschaftliche Nutzfläche verfügen, sie bewirtschaften rd. 97 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aller Betriebe Oberösterreichs.

Die Anzahl der INVEKOS-Betriebe nahm im Zeitraum von 2010–2016 um rd. 3.600 Betriebe (-12,9 %) ab. Jährlich hören etwa 500–600 Betriebe auf. Regional gab es dabei erhebliche Unterschiede, die Gründe für die Aufgabe der Bewirtschaftung sind vielfältig (außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten, Verpachtungsmöglichkeit, Produktionsausrichtung und Marktlage, erforderliche Investitionen, ...). Der jährliche Rückgang der Betriebe in den Jahren 2010–2016 lag bei durchschnittlich 1,5 %, er hat sich gegenüber früheren Jahren verringert.

Viehhaltung in Oberösterreich/Österreich 1999/2010/2013

	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2010	2013	1999	2010	2013
Pferde, Esel, Muli	15.842	17.029	19.410	81.566	81.637	79.887
<i>Pferdehalter</i>	3.812	3.239	3.368	19.990	16.761	17.214
Rinder	643.921	584.440	575.588	2.152.811	2.023.648	1.952.473
davon Kühe	260.242	222.928	217.106	874.583	804.409	776.698
<i>Rinderhalter</i>	26.082	17.493	15.814	101.528	72.015	66.252
Schweine	1.183.794	1.212.551	1.156.036	3.433.029	3.247.180	3.027.778
davon Zuchtschweine	120.135	113.124	107.196	332.889	295.652	413.606
<i>Schweinehalter</i>	19.060	9.340	7.808	86.241	38.008	29.507
Schafe	47.706	61.825	63.564	352.277	398.459	401.356
<i>Schafhalter</i>	4.196	2.624	2.370	20.040	14.699	13.954
Ziegen	11.846	23.508	25.217	57.993	80.894	84.537
<i>Ziegenhalter</i>	3.442	2.115	1.873	14.261	9.820	9.630
Hühner	2.951.520	3.106.127	3.509.325	13.797.829	13.918.813	15.079.069
davon Masthühner	1.494.433	1.568.327	1.727.496	7.011.488	6.857.436	7.081.601
davon Legehennen ab 1/2 J.	1.457.087	979.223	1.144.227	6.786.341	5.027.653	5.924.690
<i>Hühnerhalter</i>	22.712	13.610	13.821	90.588	54.543	54.975

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

INVEKOS-Betriebe in den Bezirken

Bezirk	2010	2014	2015	2016
Braunau	2.419	2.234	2.171	2.137
Eferding	893	829	779	752
Freistadt	2.952	2.685	2.594	2.562
Gmunden	1.508	1.375	1.303	1.289
Grieskirchen	2.044	1.873	1.817	1.788
Kirchdorf	1.614	1.494	1.444	1.433
Linz	1.051	955	967	955
Perg	1.966	1.804	1.739	1.712
Ried	1.580	1.425	1.366	1.340
Rohrbach	2.359	2.143	2.036	2.007
Schärding	1.824	1.644	1.585	1.553
Steyr	1.593	1.488	1.455	1.448
Urfahr	2.093	1.952	1.812	1.772
Vöcklabruck	2.462	2.254	2.192	2.172
Wels	1.383	1.284	1.251	1.236
gesamt OÖ	27.741	25.439	24.511	24.156

Quelle: LK OÖ 2017

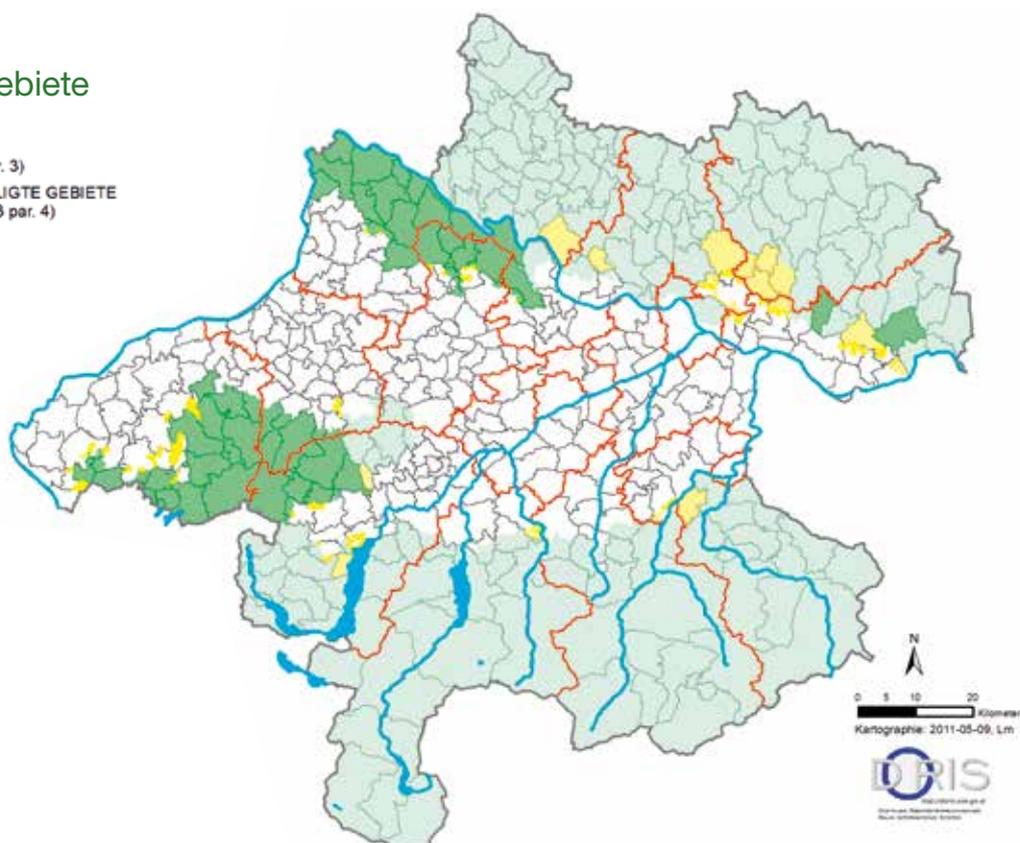
2.3 Bergbauernbetriebe

Eine Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete (AZ) können alle Betriebe beantragen, welche mindestens 2 ha landwirtschaftliche Nutzfläche im Benachteiligten Gebiet bewirtschaften. Damit sollen die naturbedingten Bewirtschaftungserschwernisse der Betriebe im Benachteiligten Gebiet, insbesondere aufgrund der Hangneigung der bewirtschafteten Flächen und der ungünstigen Klima- und Bodenverhältnisse, zumindest teilweise abgegolten werden.

Seit 2015 werden für Betriebe im Benachteiligten Gebiet, die eine Ausgleichszulage beantragen, Erschwernispunkte (EP) berechnet. Insgesamt werden dabei 9 Indikatoren zur Beurteilung der Erschwernis herangezogen, welche in die beiden Hauptkriterien „Topografie“ (insbesondere die Hangneigung, ...) und „Boden und Klima“ (Boden-Klimazahl, Seehöhe, klimatische Verhältnisse ...) zusammengefasst sind.

Benachteiligte Gebiete

- BERGGEBIETE
mountain areas (Art. 3 par. 3)
- SONSTIGE BENACHTEILIGTE GEBIETE
less-favoured areas (Art. 3 par. 4)
- KLEINE GEBIETE
small areas (Art. 3 par. 5)
- GEWÄSSER
- LANDESGRENZE
- BEZIRKSGRENZEN
- GEMEINDEGRENZEN



Stand: Mai 2000

Betriebe nach Erschwernispunkte-Gruppen 2016

Insgesamt haben im Jahr 2016 14.103 oberösterreichische Betriebe im Benachteiligten Gebiet eine Ausgleichszulage erhalten und es wurden die Bewirtschaftungerschwernisse mit Erschwernis-Punkten bewertet:

EP-Gruppe	Betriebe	%
EPG 0 (< 5 EP oder > 45 BKLZ)	1.116	7,9 %
EPG 1 (5 bis < 91 EP)	7.449	52,8 %
EPG 2 (91 bis < 181 EP)	4.709	33,4 %
EPG 3 (181 bis < 271 EP)	763	5,4 %
EPG 4 (>= 271 EP)	66	0,5 %
Summe	14.103	100,0 %

Quelle: AMA 2016

Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete

Diese 14.103 Betriebe haben 2016 eine Ausgleichszulage für naturbedingte Bewirtschaftungerschwernisse in der Höhe von 37,7 Mio. Euro erhalten (33,8 Mio. Euro Ausgleichszulage und 3,9 Mio. Euro Top up aus Landesmitteln). Betriebe mit höherer Erschwernispunktezahl erhalten entsprechend der Bewirtschaftungerschwernisse eine höhere Ausgleichszulage pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Abweichende Angaben zu den Betrieben sind aufgrund unterschiedlicher Auswertungszeitpunkte möglich.

2.4 Erwerbsquote/Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Erwerbsquote - Agrarquote

2015 zählte Oberösterreich 1,444 Mio. Einwohner (Österreich 8,630 Mio. Einwohner), davon waren 761.300 Erwerbspersonen (unselbstständig Beschäftigte, Selbstständige, mithelfende Angehörige und Arbeitslose). Das sind 52,7 % der Wohnbevölkerung (=Erwerbsquote), in Österreich sind 51,0 % der Wohnbevölkerung Erwerbspersonen.

Von den Erwerbspersonen zählten im Jahr 2015 in Oberösterreich 5,8 % (in Österreich 4,3 %) zur Land- und Forstwirtschaft (= Agrarquote). Die Veränderungen der Agrarquote in den dargestellten Jahren sind teilweise durch den statistischen Schwankungsbereich bedingt. Im mehrjährigen Durchschnitt ist ein leichter Rückgang der Agrarquote festzustellen.

Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft 2013

Als land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte zählen – unabhängig vom tatsächlichen Hauptberuf – alle Personen ab dem 16. Lebensjahr, die land- und forstwirtschaftliche Tätigkeiten für den Betrieb verrichten.

Bei der Agrarstrukturerhebung 2013 wurden in Oberösterreich 80.730 land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte ermittelt. Der Großteil davon entfiel auf familieneigene Arbeitskräfte (71.312 bzw. 88 %), 9.418 familienfremde Arbeitskräfte (12 %) wurden beschäftigt. Bei familienfremden Arbeitskräften wird zwischen regelmäßig und unregelmäßig beschäftigten Arbeitskräften unterschieden. Saisonarbeiter (z.B. nur bei der Obst- und Gemüseernte eingesetzte Personen) fallen in die Kategorie „unregelmäßig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte“. In Oberösterreich wurden 3.548 unregelmäßig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte gezählt (das sind 37,7 % der familienfremden Arbeitskräfte bzw. 4,4 % aller Arbeitskräfte).

Im Zeitraum 1999–2013 hat sich die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte in Oberösterreich (1999: 123.100 AK) um knapp 42.400 verringert (-34 %). Das ist ein prozentuell stärkerer Rückgang als in Österreich (-160.681 Arbeitskräfte bzw. -28 %).

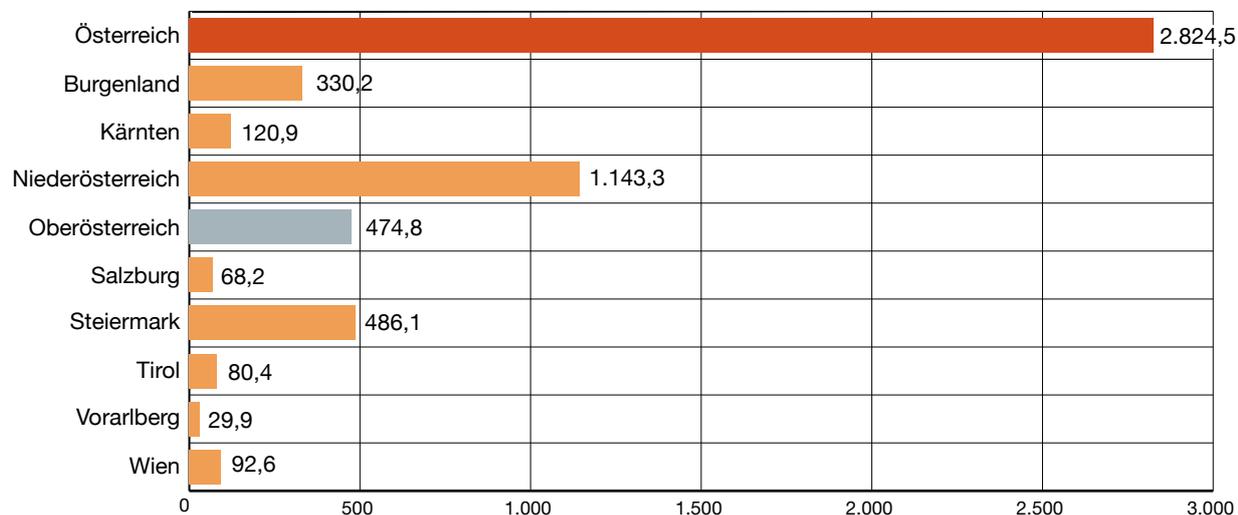


3. Land- und forstwirtschaftliche Produktion

3.1 Pflanzliche Produktion | 3.2 Tierische Produktion | 3.3 Biologischer Landbau |
3.4 Wald, Forstwirtschaft und Jagd | 3.5 Energie aus Biomasse, Photovoltaik

3.1 Pflanzliche Produktion

Produktionswert pflanzliche Erzeugung 2015 (in Mio. Euro)



Quelle: Statistik Austria, LGR 2013

Der Produktionswert der Sparte Pflanzenbau betrug in Oberösterreich im Jahr 2015 rd. 475 Mio. Euro, was gegenüber dem Jahr 2014 (529 Mio. Euro) einen Rückgang von etwa 10 % bedeutet. Der Einbruch 2015 war im Wesentlichen trockenheitsbedingt und hat alle Sektoren betroffen.

Im Vergleich der Bundesländer liegt Oberösterreich mit einem Anteil von rd. 20 % hinter Niederösterreich (38 %) und vor der Steiermark (17 %).

Wetter und Klima

Die Witterung ist ein wesentlicher Faktor für die pflanzliche Produktion. Die Jahre 2014–2016 waren sehr unterschiedlich. Auffallend war, dass der Trend zu höheren Jahresdurchschnittstemperaturen sich in allen drei Jahren manifestierte – insbesondere im Jahr 2015.

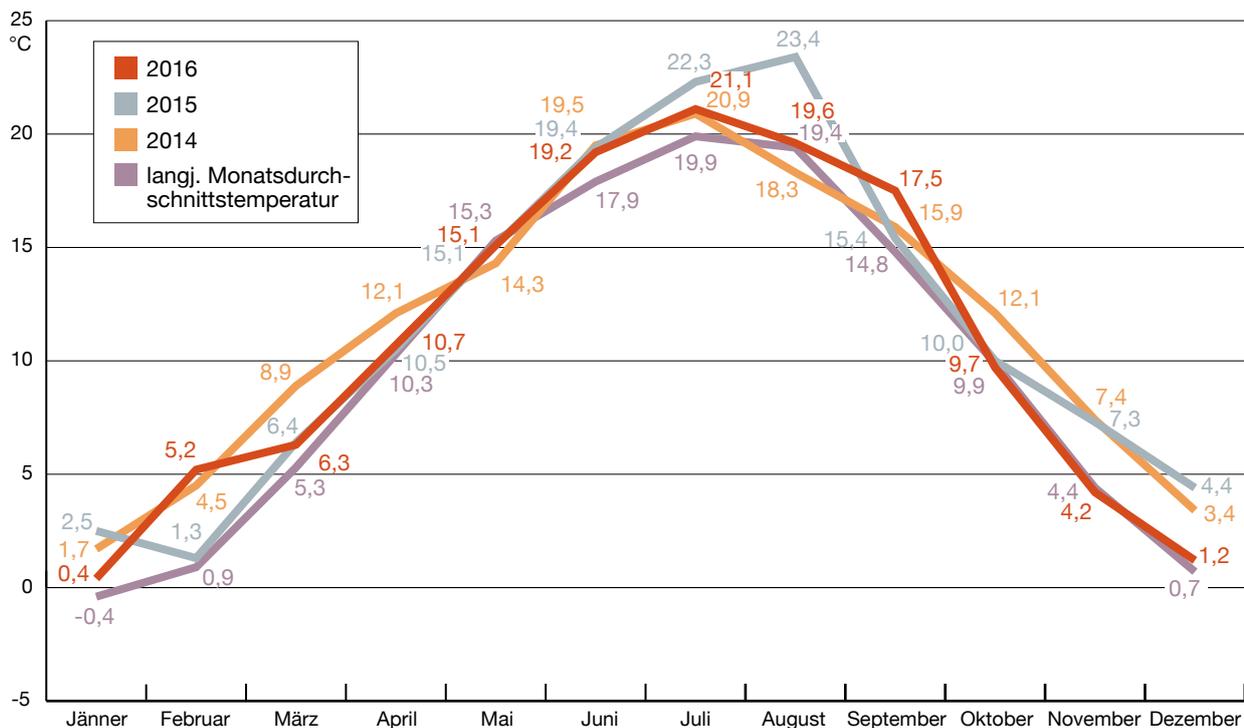
Die Jahresniederschlagssummen entsprachen – mit regionalen Unterschieden – im Jahr 2014 den langjährigen Durchschnittswerten, das Jahr 2015 brachte durch Sommer-trockenheit eine stark unterdurchschnittliche Niederschlags-summe, während 2016 zu feucht war.

Ausbau von Versicherungssystemen

Ein Ergebnis der periodisch auftretenden witterungsbedingten Ernteausfälle war der Ausbau der Risikoversorge über Versicherungen. Nahezu alle witterungsbedingten Ertragsausfälle sind nunmehr über Versicherungslösungen gedeckt, Entschädigungsleistungen aus dem Katastrophenfonds werden hierdurch abgefangen. Die Versicherungsprämien, die witterungsbedingte Ausfälle kompensieren, werden zu 50 Prozent aus Mitteln des Bundes und des Landes Oberösterreich unterstützt. Damit ist auch ein wichtiger Teil der oberösterreichischen Klimawandelanpassungsstrategie umgesetzt.

Temperaturverlauf in Hörsching

Temperaturverlauf Jänner bis Dezember 2014 bis 2016 (Hörsching) im Vergleich zum 30-jährigen Durchschnitt



Quelle: ZAMG

Ackerbauliche Produktion

Die Getreideproduktion war im Berichtszeitraum mit etwa 126.000 bis 128.000 ha relativ konstant. Es gibt eine geringfügige Flächenverschiebung innerhalb der Kulturen: Der negative Trend bei Roggen, Hafer und Menggetreide hat sich fortgesetzt, während die Anbaufläche für Wintergerste und Winterweizen leicht steigend ist. Ebenfalls konstant mit ca. 80.000 ha ist die Maisfläche.

Die Rapsfläche hat sich stark reduziert, ein Grund dürfte das Verbot der neonicotinoiden Beizmittel sein, wodurch die Rapsproduktion doch sehr viel schwieriger wurde. Vor allem der Schutz der Pflanzen in der Jugendphase vor tierischen Schädlingen ist eine Herausforderung, der sich viele

Betriebsführer nicht mehr stellen wollen. Den deutlichsten Flächenzuwachs gab es bei Ölkürbis, allerdings hat die Flächenausweitung, die es auch in Österreich gegeben hat, im Jahr 2016 zu einer deutlichen Überversorgung des Marktes geführt, der Kürbisanbau wird sich in den Folgejahren konsolidieren.

Feststellbar ist aber, dass die Landwirte in Anbetracht der angespannten Marktsituation intensiv nach Produktionsalternativen suchen.

Mittelfristig positiv für den lokalen Getreide- und insbesondere Maismarkt sollte sich die Kapazitätsausweitung des Stärkewerkes Aschach erweisen. In der Endausbaustufe sollen in Aschach etwa 540.000 t Mais pro Jahr verarbeitet werden.

Anbau auf Ackerfläche in Oberösterreich 2014–2016 (in ha)

	2014	2015	2016
Weichweizen	50.849	51.723	52.978
Durum		123	96
Roggen	5.955	5.318	5.436
Menggetreide + sonst. Getreide	5.030	3.943	4.228
Hafer	7.874	7.795	7.204
Triticale	16.452	16.100	16.317
Wintergerste	36.350	37.489	39.039
Sommergerste	4.079	4.939	3.349
Körnermais + CCM	52.991	52.405	49.940
Silomais	28.634	28.799	29.895
Getreide und Mais insgesamt	208.214	208.634	208.482
Körnererbse	411	580	469
Ackerbohne	2.802	4.195	4.535
Sojabohnen	13.192	14.095	12.666
Winterraps	11.290	7.097	7.534
Sonnenblumen	391	286	282
Ölkürbis	213	707	1.865
Öl- und Eiweißpflanzen insgesamt	25.049	26.960	27.351
Kartoffel	1.381	1.175	1.255
Zuckerrüben	6.152	5.512	5.468
Feldfutter, Acker	29.161	28.918	27.064
Wechselwiese (Egart, Ackerweide)	8.099	7.750	8.846
SL Grünbrache	5.016	6.404	6.740
Sonstige Ackerflächen	1.944	2.529	3.339
Gemüse	1.441	1.483	1.540
Mohn, Heil- und Gewürzpflanzen	745	1.156	1.499
Ackerfläche insgesamt	291.395	290.521	291.579

Quelle: Statistik Austria, LK OÖ

Erträge und Erzeugerpreise in Oberösterreich 2014–2016 (in dt/ha, netto in Euro/t)

	2014		2015		2016	
	Ertrag	Preis	Ertrag	Preis	Ertrag	Preis
Mahlweizen	81,4	150	70,6	160	69,7	135
Wintergerste	69,5	140	62,5	145	68,4	125
Körnermais	105,5	140	79,0	175	108,5	140
Raps (Rapsopreis)	42,1	294	35,3	362	39,4	353
Sojabohne	26,6	385	21,9	336	32,4	336

Quelle: LK Oberösterreich, Statistik Austria

Zuckerrüben

Nachdem 2013 und 2014 Rekordflächen an Zuckerrüben angebaut wurden, ging die Anbaufläche 2015 und 2016 um rd. 10 % zurück. 2014 (89,8 t/ha) und 2016 (84,6 t/ha) wurden deutlich überdurchschnittliche Erträge erzielt, während es 2015 (60,4 t/ha) aufgrund der Trockenheit nur unterdurchschnittliche Erträge gab. 2016 erfolgte der letzte Anbau innerhalb der Zuckermarktordnung, welche am 30. September 2017 auslaufen wird. Ziel aller Beteiligten (Agrana und Anbauverbände) war es eine Nachfolgeregelung für die Zuckermarktordnung zu vereinbaren – Kernthemen waren hierbei:

- Kein Systembruch
- Weiterhin Differenzierung Lieferrechtsrüben/Mehrrüben
- Lieferrecht an den tatsächlichen Anbau/Bedarf anpassen
- Faire Erlösteilung 50/50 (Industrie/Landwirte)

Mit dem Nachfolgemodell konnten die oben geforderten Punkte umgesetzt werden. Zukünftig wird der Zuckerrübenpreis direkt vom Zuckererlös abgeleitet, als Nachteil des Produktionsstandorts Oberösterreich erweist sich die 25 %-Frachtkostenbeteiligung. Insgesamt sollte die Zuckerrübe auch in Zukunft eine wettbewerbsfähige Kultur bleiben.

Alternativkulturen

Fläche in ha	2014	2015	2016
Mohn, Heil- und Gewürzpflanzen	745	1.156	1.499

Quelle: Statistik Austria

In den letzten drei Jahren war das Flächenpotenzial mit durchschnittlich 1.110 ha an Tee-, Gewürz- und Samenkulturen in Oberösterreich im Wesentlichen stabil, aber schwankend. Gründe dafür sind die notwendigen 5-jährigen Fruchtfolgeintervalle und die hohen Importe bei Kümmel und Mohn durch innerstaatliche Anbauförderungen in den

nordischen Ländern (Schweden) und Tschechien bei Mohn. Im biologischen Kräuteranbau ist ein leichter Flächenzuwachs zu verzeichnen. Die Aufbereitung und Vermarktung der Produkte erfolgt bei den Tee- und Gewürzkräutern zu etwa 80 % des Gesamtanbaues über die Österreichische Bergkräutergenossenschaft in Hirschbach (vorwiegend Bio-tee- und Gewürzblattkräuter) und die Firma Sonnentor. Das Gesamtflächenpotenzial BIO ist etwa 235 ha.

Konventionell werden hauptsächlich Samengewürze von etwa 920 ha über die Firma Erntegut in Kefermarkt als auch über das RWA-Lagerhaus produziert bzw. für Großhändler aufbereitet. Es sind dies hauptsächlich Blau- und Graumohn, Kümmel, Leinsamen, Fenchel und Koriander.

Kürbis

In den letzten Jahren erlebte der Kürbisanbau einen deutlichen Aufschwung. In Österreich stieg die Fläche von rund 25.000 ha auf ca. 39.000 ha (gleiche Fläche wie Winterraps), in Oberösterreich erhöhte sich die Fläche von rd. 300 ha auf ca. 1.800 ha im Jahr 2016. Insbesondere auf Standorten mit einer guten Wärmesumme und ohne Staunässe konnten im Vergleich zu den anderen österreichischen Anbauregionen gute Erträge erzielt werden. 2016 gab es europaweit sehr gute Erträge, sodass der Markt kurzfristig übersorgt ist, was sich bei konsequenter Anbauplanung wieder ändern sollte. Für die Kürbisproduktion ist eine gute regionale Infrastruktur hinsichtlich Erntetechnik und Trocknungstechnik sehr wichtig, in diesen Bereichen gab es in den letzten Jahren einige Investitionen, sodass der Kürbisanbau in Oberösterreich eine feste Größe werden dürfte.

Saatgutvermehrung

Die zertifizierte Saatgutvermehrungsfläche betrug 2016 in Oberösterreich insgesamt 7.632 ha, dies stellt gegenüber dem Jahr 2013 einen Anstieg von 928 ha dar. Oberösterreich

hat seinen Anteil an der österreichweiten Saatgutproduktion ebenfalls stark ausgeweitet, von zuletzt etwa 19 % auf rd. 28 % der Vermehrungsfläche. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die Ausweitung der Saatmais- und der Sojaproduktion. Die Fläche bei Mais wurde von 1.180 ha (Wert 2013) auf 1.837 ha im Jahr 2016 und jene von Soja von 840 ha auf 1.168 ha ausgeweitet. Flächenmäßig dominiert weiterhin in Oberösterreich Wintergetreide mit 2.646 ha, die Fläche hat sich allerdings gegenüber 2013 um 572 ha reduziert.

Im Bundesländervergleich sind in Oberösterreich weiterhin überproportional die Gräservermehrung (63 %, 331 ha) und Ackerbohne (48 %, 367 ha) vertreten. Körnerraps spielt mit 64 ha nur mehr eine vergleichsweise geringe Rolle und hat sich gegenüber 2013 flächenmäßig halbiert. Die meisten Saatgutvermehrungsflächen liegen weiterhin im Bezirk Linz-Land (34 %), gefolgt von Urfahr-Umgebung (16 %, überwiegend Saatmais) und Ried (9 %).

Vertragsproduktion 2016

	Kontrakte	Fläche in ha
GMO freies Rapsöl (Rapso)	632	3.011
Saatgutproduktion	602	6.040
Gewürze und Kräuter	317	1.161
GMO freie Sojaproduktion	1.781	6.333
Zuckerrübe	1.070	5.450
Stärkekartoffel	53	287
Gemüse (Elfin, Efko, Machland)	70	420
Wachsmais	145	750
Maisstärke	901	4.300
Ethanol (Agrana)	298	988
Weizenprojekt Haberfellner	71	270
Resch & Frisch	70	465
Winterbraugerste	7	30
BIO Mais und BIO Wachsmais	44	170
Summe	6.061	29.675

Quelle: LK OÖ

GVO-freie Produktion – Systematische Überprüfung in Oberösterreich 2015

Die Bevölkerung in Österreich und ganz besonders in Oberösterreich lehnt mit überwältigender Mehrheit den Anbau von gentechnisch veränderten (GVO) Pflanzen ab. Auch die Landwirtschaft stellt sich klar hinter diese Position. EU-weit wurden 2014 rd. 140.000 ha mit GVO-Mais bestellt. Der

überwiegende Teil davon wurde in Spanien angebaut, aber auch Tschechien und die Slowakei haben GVO-Mais bestellt.

Zur Vorsorge wird von der BAES (Bundesamt für Ernährungssicherheit) die Saatgut-Gentechnik-Verordnung vollzogen. Im Jahr 2009 wurden erstmalig in Oberösterreich systematische Felduntersuchungen bei Mais, Raps und Soja durchgeführt.

Zusätzlich zu den amtlichen Kontrollen wurden durch die AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH) bei 11 weiteren Betrieben, die in Oberösterreich Saatgut in Verkehr bringen, Kontrollen durchgeführt. 43 Mais-, Soja- und Raps-Saatgutpartien wurden kontrolliert. Da nicht auszuschließen ist, dass auch Saatgut von Händlern, die nicht in Oberösterreich liegen, zum Anbau kommt, wurden auch wachsende Feldbestände beprobt. Entsprechend dem Kontrollplan wurden 150 Mais-, Soja- und Rapsfelder ausgewählt. Von jedem Feld wurden Blattproben gezogen. Die Analyse der Proben erfolgte in einem akkreditierten Labor. Bei den durchgeführten Untersuchungen wurden keine GVO-Verunreinigungen festgestellt.

Gemüsebau

Der erwerbsmäßige Gemüseanbau, welcher in Oberösterreich hauptsächlich im Rahmen einer Ackerbaufruchtfolge durchgeführt wird, hat sich trotz enormer Wettbewerbsnachteile zu den angrenzenden EU-Ländern in den Jahren 2014 bis 2016 weiterhin auf einer Fläche von ca. 1.650 ha halten können. Die Anzahl der Betriebe hat sich im Berichtszeitraum lediglich von 180 auf 172 reduziert. Bei den Anbauflächen (inkl. Mehrfachnutzung) gab es im Jahr 2015 durch die enorme Trockenheit einen wesentlichen Produktionsausfall, insbesondere bei den Kulturen Salat, Rote Rüben, Kraut und Zuckermais.

Die Gemüseproduktion unter Glas und begehbarer Folie stagniert weiterhin auf dem Niveau der letzten 15 Jahre bei ca. 12 ha Gesamtfläche (Salate, Gurken, Paprika und Tomaten).

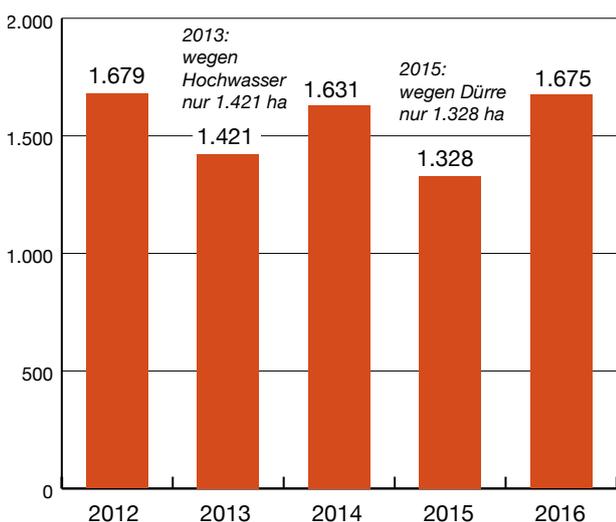
Der Produktionswert von Gemüse aus Oberösterreich beläuft sich in Summe auf knapp 30 Mio. Euro und stellt somit ca. 11 % des gesamten Sektors in Österreich dar (rund 280 Mio. Euro).

Eine flächenmäßig zunehmende Bedeutung haben die Kulturarten Brokkoli, Bohnen, Karotten, Porree, Spargel, Kürbis, Zucchini, Zuckermais und Zwiebel. Rückläufig sind hingegen Bierrettich, Karfiol, Kraut, Rote Rüben und Salat. Der Anteil der biologischen Gemüseproduktion ist weiterhin

kontinuierlich angewachsen und macht bereits ca. 22 % (360 ha) der Gesamtgemüseanbaufläche aus mit steigender Tendenz.

Gemüseanbauflächen

Entwicklung der Gemüseanbauflächen in Oberösterreich 2011–2016 (in ha)



Quelle: LK OÖ

Das Verhältnis von Frischgemüse zu Verarbeitungsgemüse (Sauergemüse) ist ca. 70 % zu 30 %. Bei den Absatzwegen geht der Großteil mit ca. 85 % in den Lebensmitteleinzelhandel (LEH) und ca. 15 % in die Direktvermarktung.

Durch den Strukturwandel der Betriebe, den hohen Bodenverbrauch im Zentralraum des Eferdinger Beckens (z.B. neue Umfahrung) und aus Fruchtfolgeerfordernissen muss der Gemüseanbau zunehmend auf Pachtflächen ausweichen (Anteil bereits über 40 %). Trotz der vielen Absatz- und Verarbeitungsmöglichkeiten ist eine weitere Zunahme der Gemüseanbaufläche in Oberösterreich wegen der hohen Arbeitskräftekosten bei den handintensiven Kulturen nicht zu erwarten.

Obstbau

Der Obstbau wurde 2016 massiv von den Spätfrösten Ende April getroffen. Vor allem die Marillen und Kirschen fielen zu 100 % aus. Tafeläpfel waren von der absoluten Fläche her am meisten betroffen, doch der Gesamtausfall an der Tafelapfelernte war letztendlich mit ca. -20 % gegenüber einer Durchschnittsernte verkraftbar. Besonders betroffen waren

das Eferdinger Becken sowie das Umland von Linz sowohl südlich als auch nördlich der Donau.

Frostgeschädigte Obstflächen 2016

Fläche in ha, nach Schädigungsgrad

Kultur	Stufe 1 (35–75 %)	Stufe 2 (< 75 %)
Marille	4,73	57,11
Süßkirsche	7,02	32,29
Quitte	0,90	5,84
Zwetschke	3,31	11,01
Birne	6,81	14,02
Kiwi		2,76
Heidelbeere	2,08	0,50
Pflaume	0,28	0,64
Pfirsich und Nektarine	1,43	7,57
Apfel	75,15	45,25

Quelle: LK OÖ

Betroffen waren 75 Betriebe, welche durch die Kooperation zwischen Land Oberösterreich, Landwirtschaftskammer Oberösterreich und Landwirtschaftsministerium unterstützt werden konnten.

Die Streuobsternte war unterdurchschnittlich und durchwachsen. Gute Erträge konnten nur in manchen Hochlagen des Mühlviertels aufgrund der späteren Blüte erzielt werden.

Dennoch erlebt derzeit der oö. Obstbau einen gewaltigen Aufschwung. Speziell neue trendige Kulturen wie Wal- und Haselnüsse sowie die Gesundheitsbeere Aronia boomen. An Aronia wurden bereits über 100 ha neu gepflanzt. Hinsichtlich

Intensivobstbau – wichtigste Kulturen

Kultur	Fläche in ha, ungefähr
Erdbeeren	400
Tafeläpfel	370
Tafelbirnen	40
Quitten	15
Kirschen	70
Marillen	70
Heidelbeeren	80
Himbeeren	80
Aronia	100
Walnuss	100

Quelle: LK OÖ

Erfahrungsaustausch und gemeinsamer Vermarktungsstrategien wollen sich die Zielgruppen der Schalenfrucht- und Aroniaanbauer zusammenschließen und vertiefen.

Weinbau

Die Weinbaufläche wurde 2016 wieder ausgeweitet, nunmehr bewirtschaften rund 40 Winzer mehr als 70 ha an Rebflächen. Oberösterreich zählt zur Weinbauregion „Bergland“, Oberösterreichs Winzer nehmen jährlich an der „Bergland-Verkostung“ (Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Kärnten, Oberösterreich) teil, um so am österreichweiten „Weinsalon“ teilnehmen zu können. Die Winzer beteiligen sich auch an regionalen Weinverkostungen und Veranstaltungen, um so Kunden an sich zu binden. Professionelles Marketing und ein neuer Werbeauftritt des Landesweinbauverbandes OÖ unterstützen die innovativen Weinbäuerinnen und Weinbauern.

Hopfen

Die Hopfenproduktion hat in Oberösterreich eine lange Tradition. Erfreulicherweise konnte sich der Sektor in den letzten Jahren auch dank der sehr positiven Arbeit der Hopfenbaugenossenschaft Neufelden konsolidieren. Auf einer Fläche von 140 ha beschäftigen sich ca. 35 Familienbetriebe mit dieser Spezialkultur. Nach der trockenheitsbedingt sehr knappen Ernte 2015 mit einer strukturell knappen Versorgung des Marktes gab es witterungsbedingt 2016 eine gute Ernte und gute Preise. Die oberösterreichischen Hopfenbauern profitieren aktuell auch vom Trend zur Regionalität, denn viele Brauereien wollen sich verstärkt mit Rohstoffen aus heimischer Produktion versorgen. Die Zukunftsperspektiven der oberösterreichischen Hopfenproduktion sind daher positiv zu beurteilen.

Gartenbau

Laut aktueller Gartenbauerhebung 2015 gibt es in Oberösterreich 163 Betriebe mit einer bewirtschafteten Gartenbaufläche von rd. 518 ha, gegenüber 2010 ist dies ein Flächenrückgang von 66 ha bei einer Abnahme der Betriebe um rd. 20 %. Davon entfallen alleine 463 ha auf Baumschulflächen. Auf rd. 52 ha Fläche werden Blumen und Zierpflanzen überwiegend im geschützten Anbau unter Glas oder Folie produziert.

Oberösterreich ist wegen der starken Baumschulproduktion weiterhin vor Niederösterreich und Wien das flächenmäßig

bedeutendste Gartenbau-Bundesland in Österreich. Der Produktionswert des Bereichs Zierpflanzen und Baumschule beträgt rd. 80 Mio. Euro jährlich.

Der oberösterreichische Gartenbau wird sehr stark durch familiäre Betriebsstrukturen geprägt. Im Durchschnitt werden fünf Fremdarbeitskräfte pro Betrieb beschäftigt. Die Anzahl der Lehrlinge ist im Gartenbau in jüngster Vergangenheit deutlich zurückgegangen. Viele Betriebe suchen vergeblich Berufsnachwuchs, offene Lehrstellen bleiben häufig unbesetzt. Aufgrund der dezentralen Verteilung der Betriebe in Oberösterreich kommt dem Gartenbaubetrieb im ländlichen Raum eine klassische Nahversorger-Rolle für gärtnerische Produkte zu. In der Unterstützung und Stärkung der Einzelbetriebe liegt auch der Schwerpunkt bei Werbe- und Marketingaktivitäten. Nur so hat der heimische Gartenbau eine Chance, sich gegenüber den branchenfremden Anbietern von Blumen, Pflanzen und Zubehör entsprechende Marktanteile zu sichern. Das Marktpotenzial für Zierpflanzen liegt bei etwa 80 Euro pro Einwohner, zuzüglich 30 Euro an Gartenbedarf ergibt sich ein Nachfragevolumen von rd. 155 Mio. Euro in Oberösterreich.

Grünland – Futterbau

Die Jahre 2014 bis 2016 waren für das Grünland witterungsbedingt sehr unterschiedlich. Während 2015 durch die langanhaltende Dürre Juli/August gekennzeichnet war, konnten 2016 durch die ausreichenden Niederschläge bei gleichzeitig guten Temperaturen sehr gute Erträge mit durchwegs guten Qualitäten eingefahren werden. Die Futterversorgung der Milchbetriebe stellt sich mit Ende 2016 als gut bis ausreichend dar.

Verbesserung der Grünlandqualität

Das Interesse an der Zusammensetzung des Pflanzenbestandes ist nach wie vor sehr hoch. Generell ist eine fortlaufende Tendenz zur Erhöhung der Schnittfrequenz festzustellen, die Zahl der Betriebe mit 5 Schnitten nimmt leicht zu. Diese Entwicklung ist jedoch auch durch eine nachweisbare Verlängerung der Vegetationsperiode (früherer Beginn, späterer Abschluss) bedingt. Gruppenberatung mit Begehung und Analyse von Grünlandflächen ist nachgefragt. Die Grünlandbestände sind aus der Sicht der Grundfutterqualität oftmals verbesserungswürdig. Gerade die ertragsbetont wirtschaftenden Grünlandbetriebe befassen sich zunehmend mit der Verbesserung ihrer Pflanzenbestände. Die Gemeine Rispe hat als Hauptproblem vielfach dem Ampfer den Rang

Grünland in Oberösterreich (Fläche in ha)

Nutzung	2013	2014	2015	2016
Mähwiese/-weide drei und mehr Nutzungen	167.350	166.106	169.399	168.853
Mähwiese/-weide zwei Nutzungen	31.705	30.195	22.647	21.874
Einmähdige Wiese	3.055	2.923	3.018	3.041
Dauerweide	9.135	9.330	10.731	10.922
Hutweide	1.355	1.428	1.404	1.093
Streuwiese	275	276	278	276
Sonstiges Grünland (Bergmäher, GLÖZ G, anderes GL)	1.230	1.284	298	1.238
Summe Grünland (ohne Almfutterfläche)	214.105	211.542	207.774	207.298
Almfutterfläche	3.780	3.759	3.739	3.844

Quelle: LK OÖ, AMA

abgelaufen. Die Nachsaat von nutzungsangepassten hochqualitativen Mischungen beginnt sich als Standardmaßnahme zu etablieren. Die entsprechende Nachsaattechnik dazu wurde in den letzten 6 Jahren entwickelt und hat sich in der Praxis gut bewährt. Vielfach haben sich Maschinengemeinschaften für die Nachsaat organisiert.

Feldmaikäfer

Die Populationsdynamik des Feldmaikäfers hält ungebrochen an, in den derzeitigen Hauptbefallsgebieten im Bezirk Rohrbach und im Sauwaldgebiet sind Besatzdichten von bis zu 300 Engerlingen/m², die Schadschwelle liegt bei 35 Engerlingen/m². Im Jahr 2016 waren im Bezirk Rohrbach mehr als 2.000 ha Grünland schwer geschädigt. Derzeit gibt es deutliche Hinweise auf eine weitere Ausbreitung des Maikäfers in das mittlere und östliche Mühlviertel.

Auf der überwiegenden Zahl der Schadflächen wurde der Engerling mechanisch bekämpft und damit der Grünlandbestand im gleichen Arbeitsgang auch neu angelegt, diese Methode hat sich in Oberösterreich bewährt.

Die Abteilung Pflanzenproduktion der LK Oberösterreich hat 2016 im Handbuch „Der Feld-Maikäfer – Grünlandwirtschaft mit dem Engerling“ die Biologie und die Bekämpfungsstrategien umfangreich dokumentiert. Sie wird auf lk-online kostenlos zum Download zur Verfügung gestellt.

Pflanzenschutz

Warndienst

Der Pflanzenschutz-Warndienst wurde 2015/16 völlig neu konzipiert. Unter der Adresse www.warndienst.at sind aktuelle Informationen zu Krankheiten und Schädlingen in den Sparten Acker-, Gemüse-, Obst- und Weinbau abrufbar. Im Ackerbau gibt es Modelle für Krankheiten und Schädlinge bei Getreidearten, Kartoffel, Raps und Zuckerrübe, zusätzlich gibt ein ontogenetisches Modell Auskunft über das aktuelle Entwicklungsstadium der Getreidepflanzen in Abhängigkeit vom Anbaudatum. Im Obstbau werden vor allem Modelle zur Prognose von Feuerbrand und Schorf verwendet. Im Gemüsebau wird mittels Pheromonfallen das Auftreten des Baumwollkapselwurms, eines Quarantäneschaderregers, beobachtet. Neu aufgenommen wurde 2016 eine Information für Imker, die die Behandlung gegen Varroa erleichtern soll. Anhand von Wetterdaten wird errechnet, ob der Zeitpunkt für den Einsatz der zur Verfügung stehenden Produkte geeignet ist.

Der Warndienst trägt dazu bei, dass die eventuell notwendigen Pflanzenschutzmaßnahmen sehr gezielt und umweltschonend durchgeführt werden, er hilft dadurch, Ertrag und Qualität abzusichern.

Resistenzen im Ackerbau

Die Landwirtschaftskammer lässt schon seit Jahren Untersuchungen über die Resistenz gegen Pflanzenschutzmittel bei gewissen Schadorganismen durchführen. Auf mehreren Standorten wurde eine Minderwirkung von sogenannten ALS-Hemmern (z.B.

sulfonylharnstoffhaltige Herbizide) gegen Windhalm in Getreide festgestellt. In Zusammenarbeit von Landwirtschaftskammern, AGES und dem Fachverband der chemischen Industrie wurde eine Beratungsbroschüre erstellt. Wichtig sind vorbeugende Maßnahmen (Fruchtfolge Winterung- Sommerung, Gerätereinigung, ackerbauliche Maßnahmen Pflug, Stoppelbearbeitung), bei der direkten Bekämpfung ist zu beachten, dass zur Erzielung hoher Wirkungsgrade nicht mit reduzierten Aufwandmengen gearbeitet werden soll, die Behandlung termingerecht erfolgt und ein Wirkstoffwechsel durchgeführt wird. Problematisch für die Zukunft wird, dass die Anzahl der Wirkstoffe eher sinkt und damit ein wirkungsvolles Resistenzmanagement immer schwieriger wird. Im Jahr 2016 wurde erstmals in Oberösterreich eine deutliche Minderwirkung von carboxamidhaltigen Fungiziden gegen die *Ramularia* Sprenkelkrankheit in Gerste festgestellt. Dieser Schaderreger hat sich in den letzten Jahren zur dominierenden Krankheit entwickelt. Leider sind die momentan auf dem Markt befindlichen Gerstensorten alle mehr oder minder stark anfällig gegen *Ramularia*. Das Resistenzmanagement gestaltet sich zusätzlich schwierig, da aktuell nur mehr ein Wirkstoff die volle Wirkung zeigt.

Sachkunde

In Oberösterreich muss jeder Pflanzenschutzmittelanwender sachkundig sein, dies gilt auch für nicht berufliche Verwender wie Hobby-Gärtner. Diese müssen sich einmalig schulen lassen und sind dann berechtigt, Pflanzenschutzmittel für den Haus- und Kleingartenbereich zu verwenden. Berufliche Verwender wie z.B. Landwirte benötigen den von der LK Oberösterreich ausgestellten Sachkundeausweis, seit 26. November 2015 ist der Ausweis auch für den Kauf Pflicht.

In Oberösterreich sind derzeit 19.590 Personen sachkundig in der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln. Rund 17.300 Personen davon arbeiten in der Landwirtschaft, die restlichen Anwender sind hauptsächlich im Gartenbau, im kommunalen Bereich oder im Forst tätig. Diese Personen sind berechtigt Pflanzenschutzmittel, welche für die „berufliche Verwendung“ zugelassen sind, anzuwenden und zu kaufen. Darüber hinaus haben sie sich im Rahmen des Sachkunde-Systems auch zu einer laufenden Weiterbildung verpflichtet, rd. 13.000 Personen müssen sich bis November 2019 schulen lassen.

Weiterbildung

Weiterbildungsveranstaltungen werden in Oberösterreich einerseits vom LFI (Ländliches Fortbildungsinstitut), der

Landwirtschaftskammer oder externen Anbietern angeboten. Die angebotenen Inhalte zu den unterschiedlichen Anwendungsbereichen wie Ackerbau, Grünland, Gartenbau, Obst- und Gemüsebau werden dabei praxisnah umgesetzt. Schwerpunkte liegen in den gesetzlichen Grundlagen, der Anwendung im Hinblick auf Umweltauflagen, Bienengefährlichkeit und Anwenderschutz. In den nächsten Jahren wird der Schwerpunkt im Bereich „Sachkunde im Pflanzenschutz“ in der Umsetzung und Abhaltung der Weiterbildungskurse liegen.

Pflanzenschutzgeräteüberprüfung

Die Umsetzung der EU-Richtlinie zur Verwendung von Pestiziden erfordert eine Überprüfung von Pflanzenschutzgeräten, die Umsetzung erfolgt national auf Bundes- und Landesebene. In Oberösterreich erfolgt die Umsetzung auf Basis der Oö. Pflanzenschutzgeräteüberprüfungsverordnung. Alle in Gebrauch befindlichen Pflanzenschutzgeräte müssen seit 26.11.2016 überprüft sein. Die erste Überprüfung ist fünf Jahre gültig, ab 2020 gibt es ein Überprüfungsintervall von drei Jahren, Neugeräte gelten fünf Jahre ab Kaufdatum als überprüft. Mit Ausnahme von handgetragenen Geräten („Rückenspritzen“) gilt eine Überprüfungspflicht für alle Pflanzenschutzgeräte.

Diabrotica virgifera – Maiswurzelbohrer

Der Maiswurzelbohrer hat seit seinem Erstauftreten 2002 in Österreich vor allem in der Steiermark beträchtliche Schäden verursacht. Obwohl auf 28 % der Ackerfläche unseres Bundeslandes Mais angebaut wird, hatten wir seit seinem Erstauftreten 2007 noch keine Schäden. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass in Oberösterreich im Allgemeinen entsprechend Fruchtfolge praktiziert wird, welche noch immer als die beste Methode gilt, um den Schädling entsprechend zu unterdrücken. Seit 2014 sind aber die Käferfangzahlen in den Bezirken mit hohem Maisanteil stark gestiegen (tw. über 1.000 Käfer pro Falle), in anderen Bundesländern gab es bei Überschreiten dieser Schwelle erste Schäden. Entsprechend der Oö. Maiswurzelbohrer-Verordnung darf innerhalb von vier Jahren nur dreimal Mais auf derselben Fläche stehen. Lediglich die Saatmaisproduktion ist von dieser Regelung ausgenommen, dort ist Fruchtfolge nicht verpflichtend. In Oberösterreich hat sich in den letzten Jahren die Saatmaisproduktion etabliert, dementsprechend wurden und werden die Anbauflächen hier ausgeweitet. Diese wirtschaftlich gesehen positive Entwicklung birgt pflanzenschutztechnisch gesehen die Gefahr einer

Schädlingsvermehrung aufgrund fehlender Fruchtfolge, dies zeigen auch die Ergebnisse des von der Landwirtschaftskammer durchgeführten Monitorings. Derzeit werden bereits biologische und chemische Maßnahmen gesetzt, um die Diabrotica-Population unter der Schadschwelle zu halten. Das Monitoring wird als überwachende Maßnahme auch in den kommenden Jahren beibehalten.

Pflanzenschutzmittelkontrollen

Der IV. Abschnitt des Oö. Bodenschutzgesetzes 1991 regelt in Ausführung der entsprechenden Grundsatzbestimmungen im Pflanzenschutzmittelgesetz 2011 des Bundes die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln. Die Verwendung umfasst dabei neben dem unmittelbaren Anwenden bzw. Ausbringen auch das Lagern, Vorrätighalten und innerbetriebliche Befördern von Pflanzenschutzmitteln zum Zweck der Anwendung.

Für die Kontrolle der Einhaltung dieser Bestimmungen primär zuständig sind die Bezirksverwaltungsbehörden. Aufgrund einer Ermächtigung durch diese werden Kontrollen auch durch Organe der Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Amtes der Oö. Landesregierung sowie der Agrarmarkt Austria (AMA) durchgeführt. Die Auswahl der zu kontrollierenden Betriebe erfolgt dabei auf der Grundlage eines risikobasierten Kontrollplanes. Dabei wird berücksichtigt, dass die AMA bereits im Rahmen der von ihr durchzuführenden Marktordnungskontrollen bei

rund 250 bis 300 Betrieben in Oberösterreich die Einhaltung der Verwendungsbestimmungen für Pflanzenschutzmittel kontrolliert.

Die vom Land Oberösterreich zusätzlich für Kontrollen ausgewählten Betriebe sind einerseits solche, die nicht an Marktordnungsmaßnahmen teilnehmen und daher von der AMA auch nicht geprüft werden können, und andererseits nach jährlich wechselnden spezifischen Schwerpunkten ausgewählte Betriebe (punktuelle Grenzwertüberschreitungen bei Grund- und Trinkwasserproben, Kulturen mit intensivem Pflanzenschutzmitteleinsatz bzw. bestimmten Schädlingsbefallssituationen).

Von den Pflanzenschutzmittel-Kontrollorganen werden im Verdachtsfall auch Blatt- und erforderlichenfalls Bodenproben genommen. Schließlich werden auch von den Organen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion im Rahmen von Betriebskontrollen eventuelle Verstöße gegen die Pflanzenschutzmittel-Verwendungsbestimmungen (z.B. betreffend die Lagerung von Pflanzenschutzmitteln) wahrgenommen.

Nachstehend für den Berichtszeitraum 2014–2016 die im Rahmen EU-rechtlicher Vorschriften (aktuell gemäß Artikel 68 der Verordnung (EG) Nr. 1107/2009) zu berichtenden Daten über Pflanzenschutzmittelanwendungskontrollen in Oberösterreich:

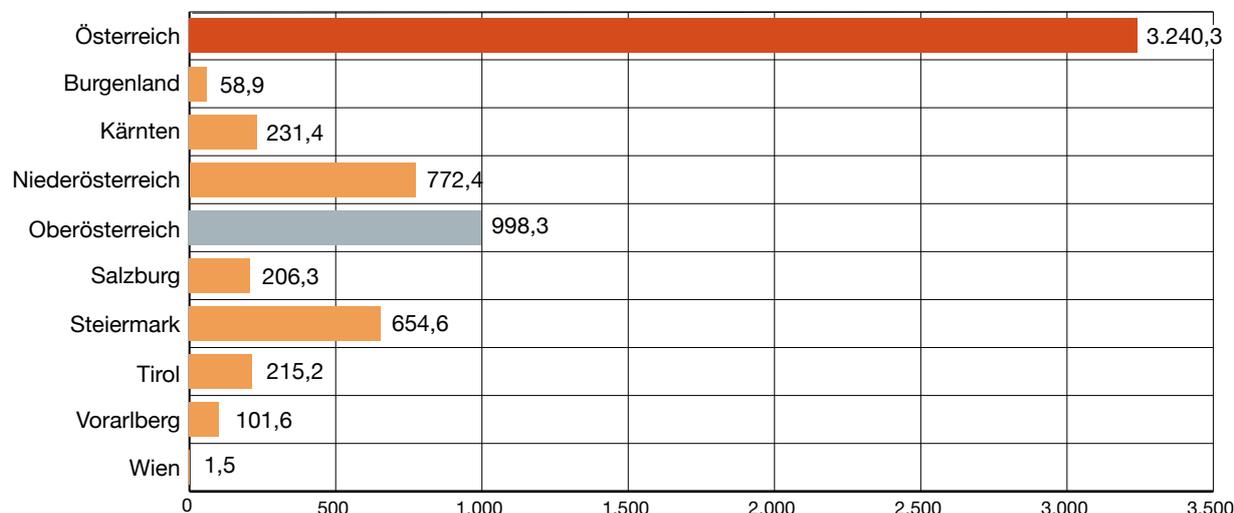
Pflanzenschutzmittelanwendungskontrollen in Oberösterreich

Kontrolle gemäß Artikel 68 VO (EG) Nr. 1107/2009	Kontrollen			Beanstandungen		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016 LFI
Kontrolle der sachgemäßen Anwendung (Einhaltung der Anwendungshinweise der Grundsätze der guten Pflanzenschutzpraxis)	514	102	433	17	2	3
Kontrolle der Anwendung nicht zugelassener Produkte	93	102	30	3	–	–
Kontrolle der unzulässigen Anwendung zugelassener Produkte	1.022	102	130	–	1	1
Kontrolle der Sicherheitsvorkehrungen (z.B. Schutzkleidung, Atemschutz)	412	430	303	5	–	–
Kontrolle der Lagerbedingungen (versperrbarer Metallschrank)	505	430	433	8	–	2
Kontrolle der Anwendung durch einen nicht befugten Anwender (Sachkundenachweis, Ausbildungsnachweis)	93	103	433	2	1	–

Quelle: Abt. LFW, Amt der OÖ Landesregierung

3.2 Tierische Produktion

Produktionswert für tierische Erzeugnisse 2015 (in Mio. Euro)



Quelle: Statistik Austria, LGR 2013

Produktionswert tierische Erzeugnisse

Der Produktionswert für tierische Erzeugnisse in Österreich betrug im Jahr 2015 rd. 3,240 Mrd. Euro, für das Jahr 2016 wird laut Vorschätzung der Statistik Austria ein leichtes Minus prognostiziert (3,18 Mrd. Euro). Oberösterreich als stärkstes Land in der tierischen Veredelung hat mit 998 Mio. Euro einen Anteil von rd. 31 %, gefolgt von Niederösterreich (24 %) und der Steiermark (21 %). Diese drei Bundesländer vereinen mehr als 75 % der gesamten tierischen Wertschöpfung auf sich.

3.2.1 Rinderproduktion

In Oberösterreich gab es mit Stichtag 1. Dezember 2016 insgesamt 569.875 Rinder auf 14.066 Betrieben. Gegenüber 2014 hat der Rinderbestand nur sehr gering (-0,5 %) abgenommen, bei den Tierhaltern ist in den 3 Jahren ein Rückgang um 5,9 % festzustellen. Sowohl beim Gesamttierbestand wie auch bei der Zahl an Rinderhaltern ist damit der Trend weitgehend gleich wie im letzten Berichtszeitraum 2011 bis 2013.

Rinderbestand in Oberösterreich

	2014	2015	2016	2016 zu 2014 in %
Jungrinder bis 1 Jahr	192.755	192.708	194.029	0,7
Rinder 1–2 Jahre				
männlich	59.896	61.474	59.709	-0,3
weiblich	79.483	80.718	79.968	0,6
Rinder über 2 Jahre				
Kalbinnen	24.679	24.334	23.671	-4,1
Kühe	213.074	210.810	208.914	-2,0
Rinder gesamt	573.029	573.236	569.875	-0,5
Halter	14.944	14.478	14.066	-5,9

Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung 2014–2016

Der vor allem 2016 festzustellende stärkere Rückgang bei den Kalbinnen über 2 Jahre dürfte auf die sehr gut gelaufenen Drittlandexporte bei Kalbinnen zurückzuführen sein. Bemerkenswert ist, dass trotz eines leichten Rückgangs bei der Kuhzahl die Jungviehbestände bis 1 Jahr etwas zugenommen haben. Hier dürfte die Aufzucht wieder forciert werden.

Jährlich geben rund 400–500 Betriebe die Rinderhaltung auf, meist im Zuge des Generationswechsels. Durch betriebliches Wachstum anderer Rinderhalter wird dies aber kompensiert, sodass sich bei der Tierzahl kaum Änderungen ergeben.

Rinderzucht und Zuchtrindermarkt

Die Betreuung der Rinderzüchter wie auch die Vermarktung der Zuchtrinder erfolgt in Oberösterreich durch 3 Zuchtverbände (FIH – Fleckviehzuchtverband Innviertel und Hausruckviertel, RZO – Rinderzuchtverband Oberösterreich, RZV – Rinderzuchtverband Vöcklabruck). Die Anzahl der Zuchtbetriebe ist leicht rückläufig, die Anzahl der Zuchtkühe nimmt jedoch durch das Wachstum der Betriebe zu.

	Betriebe	Kühe
FIH		
Fleckvieh	1.905	41.968
Fleischrinder	111	1.212
RZO	2.421	64.317
RZV	493	13.078

Quelle: LK OÖ, Zuchtverband

Die Verkäufe von Zuchtrindern haben sich in den letzten Jahren äußerst positiv entwickelt. Wurden 2013 zu Ende der letzten Berichtsperiode noch knapp 8.000 weibliche Großrinder (Kühe, Kalbinnen, Jungkalbinnen) verkauft – Ursache für den Rückgang in den folgenden Jahren waren unter anderem Importsperrungen von Rußland und Türkei nach dem Auftreten des Schmallenberg-Virus – so waren es 2016 bereits 13.822 Stück. Die Menge konnte damit um rd. 75 % gesteigert werden. Der Schwerpunkt der Exporte lag auf den Verkäufen in die Türkei. Die Nachfrage von dort war in den letzten Jahren sehr rege und die dabei erzielten Preise sind deutlich höher als bei Exporten in andere Länder.

Das Ende 2015 in der Südoststeiermark aufgetretene Blauzungenvirus hat sich seither nicht in Richtung Oberösterreich ausgebreitet. Dies war ein großer Glücksfall für den Zuchtrinderabsatz in Oberösterreich, da andernfalls die so wichtigen Exporte in die Türkei nicht mehr möglich gewesen wären.

Vermarktung von Großrindern und Kälbern durch die oö. Zuchtverbände

	2014	2015	2016
Anzahl Stiere	155	142	123
Ø-Preis Euro	2.481	3.630	3.669
Anzahl Kühe	1.454	1.064	922
Ø-Preis Euro	1.711	1.790	1.680
Anzahl Kalbinnen	2.489	3.481	4.256
Ø-Preis Euro	1.640	1.996	1.955
Anzahl Drittland ab Hof	7.194	7.724	8.644
Ø-Preis Euro	1.386	1.453	1.344
Anzahl Zuchtkälber weibl.	3.750	3.508	3.650
Ø-Preis Euro	493	524	524
Anzahl Nutzkälber männ.	20.096	21.509	22.248
Ø-Preis Euro	455	474	494
Anzahl Nutzkälber weibl.	2.806	3.159	3.606
Ø-Preis Euro	314	336	338

Quelle: LK OÖ, Zuchtverband

Künstliche Besamung

2016 wurden von der Besamungsstation Hohenzell rd. 840.000 Portionen Rindersamen verkauft. Die im gemeinsamen Eigentum der Zuchtverbände FIH und RZO stehende Besamungsstation war damit die umsatzstärkste Besamungsstation in Österreich. Diese sehr positive Entwicklung war nur möglich, weil die Station über genetisch äußerst gut veranlagte Stiere verfügt, die im Inland wie auch im Ausland gut nachgefragt werden. Weiter im Zunehmen ist die Eigenbestandsbesamung durch die Tierhalter selbst.

Leistungsprüfung bei Rindern

Die Milchleistungsprüfung bei Kühen, die Betreuung von Jungviehaufzuchtbetrieben sowie die Leistungsprüfung in Fleischrinder-Zuchtbetrieben werden in hoher Qualität vom Landesverband für Leistungsprüfung und Qualitätssicherung in Oberösterreich (LfL) durchgeführt.

Milchleistungsergebnisse 2016 nach Rassen

	Anzahl Kühe (abs./in %)		Milch (kg)	Fett (%)	Eiweiß (%)	F+E kg
Fleckvieh	101.292	86 %	6.996	4,20	3,48	538
Holstein-Friesian	9.845	8 %	7.905	4,18	3,30	591
Braunvieh	5.685	5 %	6.884	4,30	3,51	537
Sonstige	392	0,3 %	5.182	4,09	3,51	393
Gesamt	117.214	100 %	7.341	4,18	3,47	562

Quelle: LfL-Jahresbericht 2016

2016 betrug die Anzahl der Kontrollkühe 124.600 Tiere, was einen neuen Höchststand darstellt. Innerhalb von 3 Jahren ist damit die Zahl der Kontrollkühe um weitere 7.000 gestiegen. Je Zuchtbetrieb wurden durchschnittlich knapp 29 Kühe gehalten, der Durchschnittskuhbestand in den Kontrollbetrieben wächst damit um ca. 1 Kuh/Jahr. Die Zahl der Betriebe unter Milchleistungskontrolle geht um etwa 100 pro Jahr zurück. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Betriebe – meist im Zuge des Generationswechsels – aus der Milchviehhaltung aussteigen.

Die Wachstumsschwelle liegt derzeit bei rund 30 Kühen. D.h. die Zahl an Betrieben mit mehr als 30 Kühen nimmt zu, jene mit weniger als 30 Kühen nimmt ab.

Milchproduktion

Oberösterreich ist unter den Bundesländern führend in der Milchproduktion. Mit einer Milchanlieferung an die Verarbeitungsbetriebe von rd. 1 Mio. t im Jahr 2016 stammte knapp ein Drittel der gesamtösterreichischen Produktion aus Oberösterreich (Österreich: 3,19 Mio. t).

Der Strukturwandel zeigte eine ähnliche Entwicklung wie schon im letzten Berichtszeitraum. Jährlich scheiden in Oberösterreich etwa 400 Betriebe aus der Milchproduktion aus. Überwiegend handelt es sich hier um kleinere Betriebe, in denen der Arbeitsaufwand in Relation zum Ertrag sehr hoch ist und wo daher meist im Zuge des Generationswechsels ein Umstieg in eine andere Sparte oder eine Verpachtung erfolgt.

Durch das Wachstum anderer Betriebe bleibt die Milchkuhzahl aber stabil und die Produktionsmenge nimmt bei steigender Milchleistung zu. Die Anlieferungsmenge je Betrieb hat sich in den letzten 10 Jahren nahezu verdoppelt.

Der durchschnittliche Milchbetrieb in Oberösterreich hält 21,1 Milchkühe. Im internationalen Vergleich sind

Struktur der Milchlieferanten in Oberösterreich

	Betriebe	Milchkühe	Anlieferung/ Betrieb in kg
2005	13.711	170.606	61.300
2010	10.233	168.772	85.000
2011	9.945	167.201	97.000
2012	9.511	165.698	103.000
2013	9.027	167.688	107.000
2014	8.640	169.689	113.000
2015	8.264	166.248	118.000
2016	7.873	166.492	127.000

Quelle: Statistik Austria, Viehzählung, Meldungen an LK OÖ

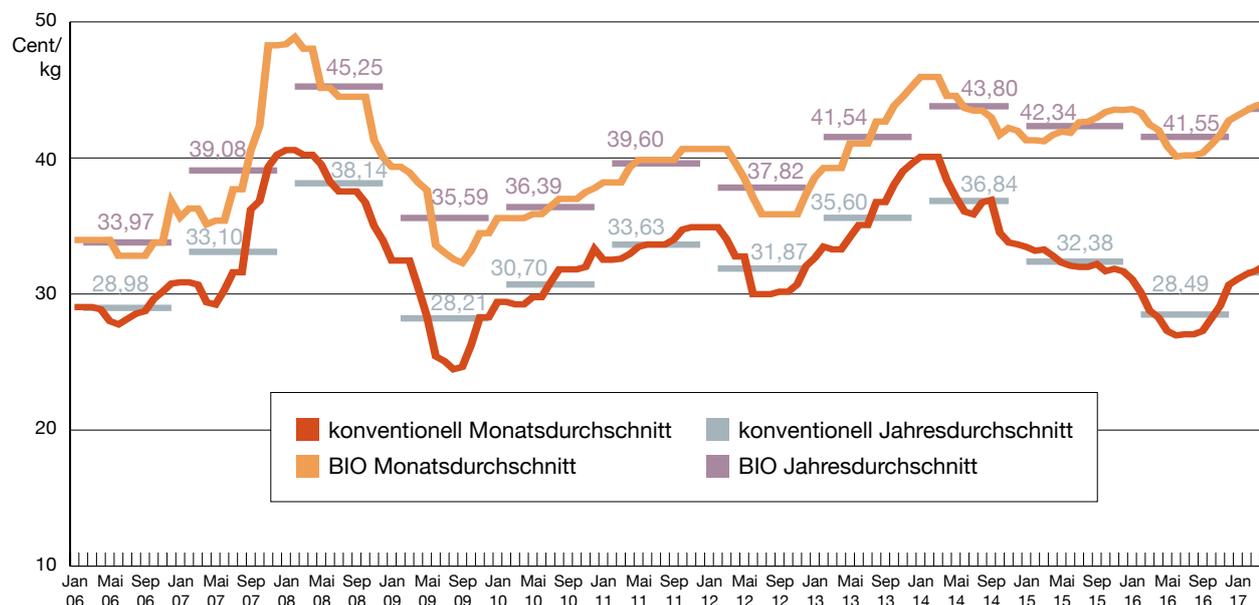
Oberösterreichs Milchbetriebe nach wie vor extrem klein strukturiert.

Mit März 2015 ist die EU-Milchquotenregelung nach 30 Jahren ausgelaufen. Damit wird die Produktionsmenge nunmehr ausschließlich vom Preis gesteuert. Um eine Anpassung an die Situation ohne Quote zu ermöglichen, hat die EU-Kommission im Vorfeld über mehrere Jahre hinweg die nationalen Quoten schrittweise erhöht. Dies und eine Phase steigender Milchpreise mit einem Höchstwert im Jahr 2014 haben europaweit zu einer deutlichen Erhöhung der Produktion geführt. Bei gleichzeitig eher schwacher Nachfrage nach Milchprodukten am Weltmarkt hatte dies einen massiven Mengendruck und Preisrückgang zur Folge. Erst gegen Ende 2016 kam es zu einer Trendumkehr durch einen Rückgang der Produktion und eine verbesserte Nachfrage vom Weltmarkt, insbesondere aus China.

Biomilch hatte dem gegenüber aufgrund der guten Nachfrage im Inland wie auch im Verkauf in andere EU-Länder 2015 und 2016 einen nur geringen Preisrückgang zu verzeichnen. Das Interesse am Umstieg auf Bio-Milch hat daher 2016 deutlich zugenommen.

Milchpreisentwicklung

Entwicklung des Milchpreises in Oberösterreich seit 2006 (netto in Cent/kg)



Quelle: LK OÖ

Rindfleischproduktion

Die Wertschöpfung aus dem Verkauf von Rindfleisch liegt in Oberösterreich jährlich bei rd. 280 Mio. Euro. Die Anzahl der geschlachteten Rinder ist über die letzten Jahre weitgehend stabil. Ein Drittel aller Rinderschlachtungen erfolgt in Oberösterreich.

Deutlich steigend ist die Zahl der geschlachteten Kalbinnen. Dies ist darin begründet, dass vermehrt Betriebe in die spezialisierte Mast von Kalbinnen für Qualitätsprogramme einsteigen. Aufgrund seiner Zartheit und guten Marmorierung ist das

Fleisch dieser Qualitätskalbinnen vor allem in der Gastronomie aber auch im Lebensmitteleinzelhandel verstärkt nachgefragt.

In der Preisentwicklung verlief das Jahr 2016 schwächer als erwartet. Hintergrund war ein im ersten Halbjahr verstärktes Angebot an Schlachtkühen wegen der schlechten Milchmarktlage. Dies führte über den Sommer zu einer gedrückten Preislage. Erst gegen Jahresende wurde wieder das Vorjahresniveau erreicht.

Zunehmend von Bedeutung ist die Rindermast in Qualitätsprogrammen (z.B. AMA-Gütesiegel, Cult beef, M-Rind),

Schlachtrinder: Anzahl und Preis (Basispreis Euro netto/kg)

	Anzahl			Schlachtrinderpreise		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016
Stiere	107.828	110.600	105.841	3,45	3,59	3,48
Kühe	58.574	60.288	59.635	2,35	2,41	2,24
Kalbinnen	31.627	33.722	34.213	3,22	3,21	3,11
Ochsen	8.321	9.138	8.936	3,45	3,59	3,48
Kälber und Jungrinder (Preis nur Kälber)	15.686	15.283	13.735	5,44	5,53	5,57
Gesamt	222.036	229.031	222.360			

Quelle: Schlachtungsstatistik: Statistik Austria; Basispreis Rinderbörse

da hier deutliche Preisaufschläge zu erzielen sind, welche die Wirtschaftlichkeit der Mast nachhaltig verbessern.

Österreichische Rinderbörse

Rund ein Drittel aller in Oberösterreich verkauften Schlachtrinder wird über die Erzeugergemeinschaft Österreichische Rinderbörse vermarktet. Der Organisationsgrad in der Schlachtrindervermarktung ist damit einzigartig in Europa. Durch die Bündelung des Angebots kann die Verhandlungsposition der Landwirtschaft gegenüber den Schlachtbetrieben deutlich verbessert werden. Darüber hinaus sind bestimmte Qualitätsprogramme nur möglich, weil von der Börse die Aufbringung und kontinuierliche Bereitstellung der benötigten Stückzahlen organisiert wird.

Der von der Rinderbörse wöchentlich verhandelte Basispreis ist Richtschnur auch für die außerhalb der Börse verkauften Mengen.

Etwa zwei Drittel der über die Rinderbörse vermarkteten Tiere werden in Qualitätsprogrammen vermarktet. Zu diesen Qualitätsprogrammen zählen insbesondere

- AMA-Gütesiegelprogramm
- PREMIUM-Rind
- Cult-Beef
- M-Kuh
- Bio-Jungrind und weitere Jungrind-Programme

3.2.2 Schweineproduktion

Oberösterreich ist mit rd. 37 % Anteil das Bundesland mit dem größten Anteil an der gesamtösterreichischen Erzeugung von Schweinefleisch. Der jährliche Produktionswert der Schweinehaltung beträgt rd. 320 Mio. Euro.

Schweinebestand in Oberösterreich

	2014	2015	2016
Ferkel bis 20 kg	268.400	278.900	274.800
Mastschweine	750.100	754.100	723.800
Zuchtsauen	97.600	99.200	95.800
Eber	1.600	1.700	1.500
Schweine gesamt	1.117.800	1.134.000	1.095.900
Halter	6.300	6.600	6.200

Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung 2014–2016, Werte gerundet

Die Zahl gehaltener Schweine war in Oberösterreich im Berichtszeitraum weitgehend konstant. Eine leichte Bestandszunahme zeigte sich lediglich für 2015.

Die Zahl an Schweinehaltern ist weiter leicht rückläufig. Von den knapp über 6.000 Schweinehaltern sind rund 2 Drittel Klein- und Kleinstbestände. Relevant für die Marktversorgung sind etwa 2.000 Schweine haltende Betriebe.

Ferkelerzeugung

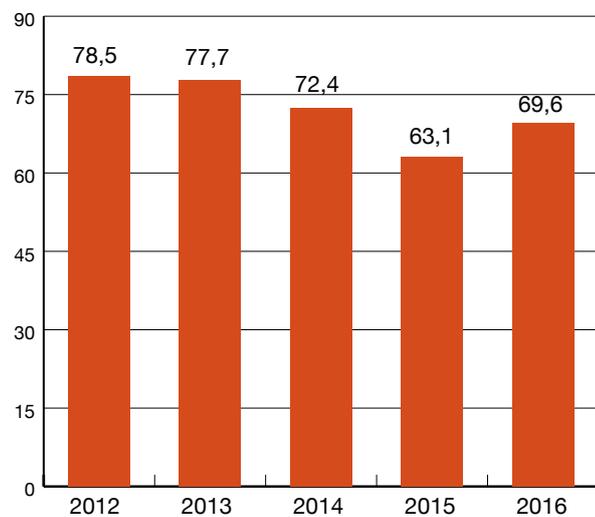
Der Ferkelpreis war wie schon 2013 auch 2014 und 2015 rückläufig. Erst gegen Ende 2016 konnte eine deutliche Preisverbesserung festgestellt werden. Die Investitionsbereitschaft in die Schweinehaltung war im Berichtszeitraum dadurch stark gedämpft, sowohl aufgrund der Ertragslage wie auch aufgrund laufender Diskussionen über höhere Tierschutzanforderungen. Nachdem aufgrund des Strukturwandels aber jedes Jahr Betriebe aus der Ferkelerzeugung aussteigen, sind Erweiterungsinvestitionen in anderen Betrieben dringend erforderlich, um auch langfristig die Versorgung mit Ferkeln aus inländischer Erzeugung sicherstellen zu können. Dies ist nicht zuletzt im Hinblick auf das AMA-Gütesiegel unbedingt notwendig.

In der Novelle 2012 zur 1. Tierhaltungsverordnung wurde normiert, dass ein verpflichtendes Versuchsprojekt über die künftige Gestaltung der Abferkelbucht zur Ermittlung von Basisdaten für eine Weiterentwicklung der Abferkelbucht durchzuführen ist. Dieses Projekt konnte 2013 durch maßgeb-

liche Vorarbeiten der Landwirtschaftskammer Oberösterreich auf den Weg gebracht werden und wird nach umfangreichen Versuchsarbeiten in den Jahren 2014 bis 2016 in der Folge im Jahr 2017 abgeschlossen und wichtige Entscheidungsgrundlagen liefern. Damit soll längerfristig die Zuchtsau im Abferkelstall mehr Bewegungsfreiheit erlangen, ohne dass die Wirtschaftlichkeit der Ferkelerzeugung durch überbordende Auflagen gefährdet wird.

Ferkelpreis 2012–2016

brutto, in Euro/Ferkel 31 kg, ohne Zuschläge



Quelle: VLV-Ferkelring, Basispreis

Mastschweine – Schweinebörse

Ähnlich wie bei den Ferkeln war die Entwicklung am Mastschweinemarkt, wo ebenfalls ab Mitte 2014 ein Preisrückgang festzustellen war und erst ab Mitte 2016 eine spürbare Preisverbesserung eintrat.

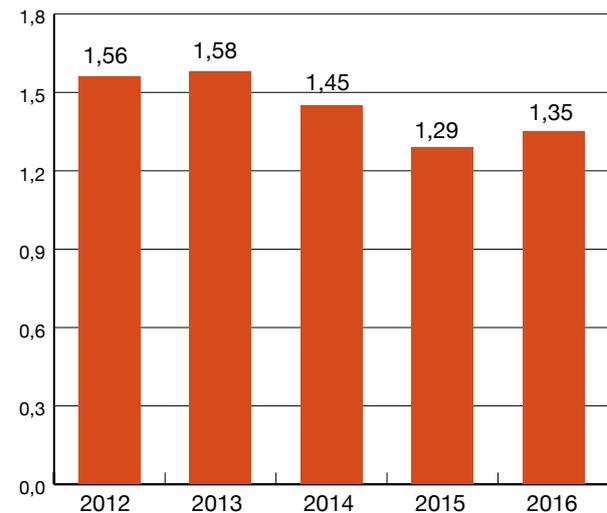
Nachdem die EU Nettoexporteur bei Schweinefleisch ist, hängt die Preisentwicklung in der EU stark von der Nachfrage am Weltmarkt ab. Bestimmend ist hier vor allem der Markt in China. Die nach einer längeren Flaute wieder bessere Nachfrage aus China ist wesentlich daran beteiligt, dass der Schweinemarkt in der EU ab Mitte 2016 wieder Fahrt aufnehmen konnte.

Rund 45 % der in Oberösterreich verkauften Mastschweine werden über die VLV-Schweinebörse vermarktet. Damit hat auch die Schweinemast einen im europäischen Vergleich außerordentlich hohen Organisationsgrad. Mit dieser Erzeugerorganisation haben die Mäster einen wichtigen Partner in

der Fleischvermarktung, der nicht nur in der wöchentlichen Preisbildung tätig ist, sondern auch bei anderen preisrelevanten Rahmenbedingungen wie Preismaske, den Auflagen und Preiszuschlägen in Qualitätsprogrammen die Position der Landwirtschaft vertritt.

Mastschweinepreis 2012–2016

Basispreis netto/kg



Quelle: VLV-Schweinebörse

Schweinezucht

Die organisierte Herdebuch-Schweinezucht wird in Oberösterreich von der Züchtervereinigung „Schweinezuchtverband & Besamung Oberösterreich“ (SZV OÖ) betreut. Im Jahr 2016 gehörten dem Verband 93 aktive Züchter mit knapp 3.000 Herdebuchsaunen an. Der Saunenbestand im Zuchtverband konnte damit gegenüber dem letzten Berichtszeitraum weitgehend stabil gehalten werden. Neben den Zuchtschweineherdebuchzüchtern in Oberösterreich werden vom SZV OÖ mittlerweile auch die Züchter in Kärnten, Salzburg und Tirol erfolgreich betreut. Die Zuchtprodukte des Verbandes stellen die genetische Basis für den größten Teil der in Oberösterreich erzeugten Mastschweine dar. Darüber hinaus führt der Verband auch immer wieder Exporte von Zuchttieren in andere EU-Länder, aber auch Drittstaaten, z.B. nach Serbien, durch. Eine 2016 eingegangene Kooperation mit Zuchtorganisationen in Deutschland und Frankreich wird beitragen, die genetische Basis langfristig abzusichern.

Durch die sinkende Zahl an Zuchtsauen in den Ferkelerzeugerbetrieben nimmt auch der Bedarf an FI-Sauen zur

Bestandsergänzung ab. Der Jungsauverkauf war daher im Jahr 2016 leicht rückläufig.

Künstliche Besamung in der Schweinehaltung

In der Zuchtsauenhaltung nimmt der Anteil der künstlichen Besamung weiter zu und liegt bereits bei knapp über 80 % aller Belegungen. In der Schweinebesamungsstation des OÖ. Schweinezuchtverbandes in Steinhaus sind ca. 270 Eber mit bester genetischer Veranlagung aufgestellt. Mit rund 430.000 verkauften Samen-Portionen ist Steinhaus die größte Schweinebesamungsstation in Österreich, von der aus die Zuchtsauenhalter in Oberösterreich wie auch in Kärnten über das eigene Verteilsystem kontinuierlich mit Spermia zur Besamung ihrer Zuchtsauen versorgt werden.

Leistungsprüfung in der Schweinezucht

Die Mast- und Schlachtleistungsprüfung wird für die Züchter in Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Tirol in der gemeinsamen Prüfanstalt in Streitdorf in Niederösterreich durchgeführt. Neben der Verbesserung der Mastleistungen bei Tageszunahme und Futtermittelverwertung steht vor allem die Erhaltung einer hohen Fleischqualität (Drip-Verlust, Fleischfarbe und intramuskuläres Fett) im Zentrum der Auslese.

Ebenso spielen die Fruchtbarkeit und die Langlebigkeit der Sauen eine wichtige Rolle. Seit November 2016 werden bei Edelschwein und Landrasse auch Informationen aus Genomanalysen bei der Berechnung der Zuchtwerte für Fruchtbarkeitsdaten berücksichtigt. Dies bringt eine höhere Sicherheit bei der Zuchtwertschätzung.

Die Zuchtleistungen in der Ferkelproduktion sind wei-

ter gestiegen. Im Schnitt werden in Ferkelringbetrieben 24,0 Ferkel/Sau und Jahr abgesetzt. Spitzenbetriebe erreichen aber auch bis zu 30 Ferkel je Zuchtsau und Jahr. Ziel in der Zucht ist, dass die Sauen auch bei hoher Fruchtbarkeit gesund, langlebig und problemlos in der Haltung sind.

Bei der Eliminierung des Stressgens bei der Rasse Pietrain konnten weitere Fortschritte erzielt werden. An der Besamungsstation Steinhaus sind bereits mehr als 96 % der Eber reinerbig stresssicher.

3.2.3 Geflügelhaltung

Legehennen

In der Legehennenhaltung dominiert in Oberösterreich mit knapp 2/3 der Bestände die Bodenhaltung im Stall, gefolgt von Freiland- und Bio-Haltung. Die Haltung in „ausgestalteten Käfigen“ ist auslaufend im Rahmen der Übergangsregelung und ist nur mehr in jenen wenigen Betrieben zulässig, die kurz vor Inkrafttreten des Tierschutzgesetzes 2004 noch in Stallungen dieser Art investiert hatten. Im Berichtszeitraum sind mehrere neue Stallungen in Betrieb gegangen, sodass die Zahl der Hennenplätze in marktrelevanten Betrieben auf insgesamt rd. 1.075.000 angestiegen ist. Oberösterreich hat damit einen Anteil von 16 % am gesamtösterreichischen Bestand.

Deutlich gewachsen ist in den letzten Jahren vor allem die Freilandhaltung, in geringerem Ausmaß auch die Bio-Freilandhaltung. Die Bodenhaltung im Stall war dagegen minimal rückläufig. Der Selbstversorgungsgrad in Österreich bei Eiern ist leicht steigend und liegt bei etwa 84 %.

Struktur der Legehennenhaltung in Oberösterreich

	Betriebe		Legehennen		Änderung 2013/2016 in %	Ø Bestandes- größe 2016
	2013	2016	2013	2016		
Ausgestalteter Käfig	6	6	32.888	32.240	-2,0	5.373
Boden	140	129	616.219	600.295	-2,6	4.653
Freiland	152	175	209.492	297.157	+41,8	1.698
Bio	77	90	126.148	145.680	+15,5	1.618
Gesamt	375	386	984.747	1.075.372	+9,2	2.625

Quelle: Legehennenregistrierung 31.12.2016 – QGV Tulln

Neben dem registrierten Legehennenbestand werden in Kleinst- und Hobbyhaltungen weitere ca. 75.000 Legehennen zur Eigenversorgung gehalten.

Eierpreis (je 100 Stück, netto in Euro)

	2014	2015	2016
Boden	8,33	8,09	7,91
Freiland	9,98	9,74	9,71
Bio	16,53	16,57	16,43

Quelle: EZG-Frischei, Notierung Speising; Güteklasse A, unsortiert

Mast- und Truthühner

Die Masthühnerhaltung erfolgte in Oberösterreich 2016 durch 121 Landwirte (+16 Betriebe gegenüber 2013) mit insgesamt rd. 2,38 Mio. Mastplätzen (+6,9 % zu 2013). Mit Putenmast beschäftigten sich 32 Betriebe (+1 gegenüber 2013) mit 173.000 Mastplätzen (-6 % zu 2013).

Hendelfleisch verzeichnet im Verbrauch (rd. 21,3 kg/Jahr) leichte Zuwächse. Hier werden inzwischen bereits 43 % der Menge nicht mehr als ganzes Hendl, sondern als Teilstück verkauft. Bei Pute war der Verbrauch in den letzten Jahren leicht rückläufig.

Österreich hat EU-weit die strengsten Tierschutzbestimmungen in der Geflügelmast, insbesondere in Hinblick auf die zulässige Besatzdichte. Dies hat jedoch auch höhere Produktionskosten zur Folge. Österreichisches Masthendl- und Putenfleisch wird dadurch zunehmend von Ware aus anderen EU-Ländern vom Markt verdrängt, vor allem im Bereich Gastronomie, Großküchen und Convenience-Produkten. Der Selbstversorgungsgrad bei Geflügelfleisch (Hendl und Pute) ist dadurch inzwischen auf ca. 66 % zurückgegangen.

Gänsehaltung

Das Projekt Weidegans wurde vor 25 Jahren gestartet, um die Konsumenten mit hochwertigem heimischen Gänsefleisch zu versorgen. Der Anteil an Importware beträgt allerdings immer noch über 80 %. 120 Betriebe in Oberösterreich beteiligten sich 2016 am Projekt „Österreichische Weidegans-ÖWG“ und hielten rund 21.000 Weidegänse. Das sind gut 50 % der gesamtösterreichischen Erzeugung im Projekt Österreichische Weidegans.

Mittlerweile werden auch die bei der Schlachtung anfallenden Daunen nach Reinigung und Aufbereitung zu hochwer-

tigen Bettwaren verarbeitet, was zusätzliche Wertschöpfung für die Gänsehalter ermöglicht.

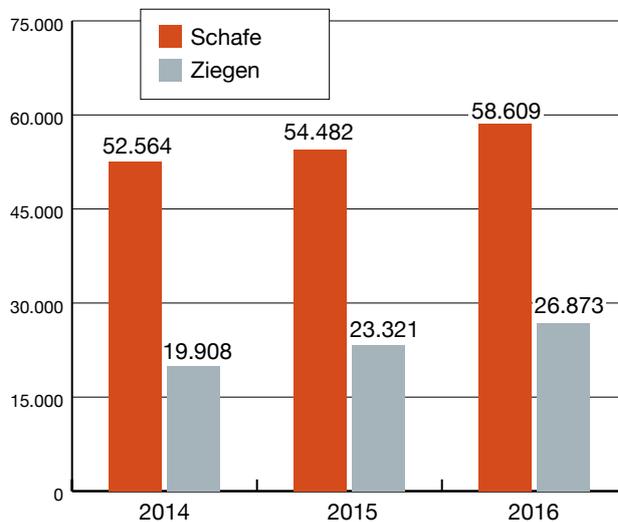
3.2.4 Schafe und Ziegen

Bestand

Der Schaf- wie auch der Ziegenbestand in Oberösterreich hat im Berichtszeitraum kontinuierlich zugenommen. Laut Viehzählung der Statistik Austria wurden im Dezember 2016 ca. 58.600 Schafe in 2.746 Betrieben gehalten. Bei den Ziegen waren es rd. 26.900 Tiere in 1.743 Betrieben.

In der Ziegenhaltung ist Oberösterreich mit einem Anteil von 27 % am österreichischen Gesamtbestand das produktionsstärkste Bundesland.

Schaf- und Ziegenbestand in Oberösterreich



Quelle: Statistik Austria, allgemeine Viehzählung

Struktur der Schaf- und Ziegenhaltung

Die Schafhaltung in Oberösterreich ist nach wie vor sehr klein strukturiert. Knapp die Hälfte aller Halter hat Bestände mit weniger als 9 Schafen. Hier steht vielfach die Nutzung von Restgrünlandflächen im Vordergrund. Die Klasse der Betriebe mit mehr als 50 Tieren macht nur ca. 10 % der

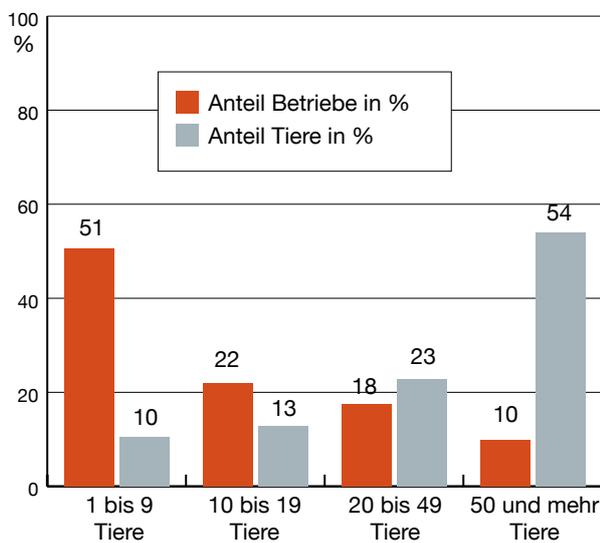
Betriebe aus. Diese stärker auf Schafhaltung spezialisierten Betriebe halten aber rund 54 % aller Schafe.

In der Ziegenhaltung ist eine noch deutlichere Splittung erkennbar. 85 % der Ziegenhalter verfügen über weniger als 9 Tiere. In Summe halten sie damit ca. 18 % des Gesamtbestandes. Auf der anderen Seite sind die 5 % größten Ziegenhalter mit mehr als 50 Ziegen und insgesamt 68 % aller Tiere. Hier handelt es sich durchwegs um Betriebe,

die ihre Ziegenmilch an Molkereien zur Weiterverarbeitung liefern. Um hier im Vollerwerb ein ausreichendes Einkommen zu erzielen, werden dabei meist zwischen 100 und 200 Milchziegen gehalten.

Schafbestand in Oberösterreich 2015

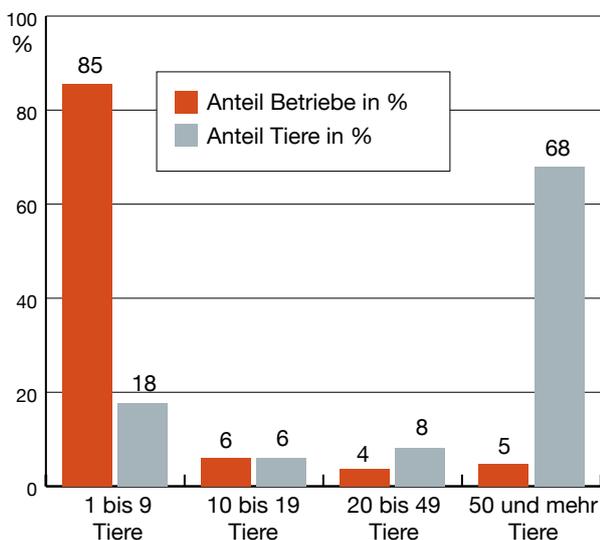
Verteilung nach Größenklassen



Quelle: VIS Tierbestand 1. April 2015, Werte gerundet

Ziegenbestand in Oberösterreich 2015

Verteilung nach Größenklassen



Quelle: VIS Tierbestand 1. April 2015, Werte gerundet

3.2.5 Pferdehaltung

2016 wurden auf rund 2.700 landwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich ca. 15.000 Pferde gehalten. Da es darüber hinaus auch Pferdehaltung außerhalb bäuerlicher Betriebe gibt, ist davon auszugehen, dass der gesamte Pferdebestand in Oberösterreich insgesamt ca. 25.000 Tiere umfasst. Meist handelt es sich bei den Pferden auf landwirtschaftlichen Betrieben um Einstellpferde für Reitzwecke, ein Teil davon sind auch Zuchtpferde.

Im Pferdezentrum in Stadl-Paura verfügt Oberösterreich über eine optimale Infrastruktur für Pferdeausbildung, Leistungsprüfung und Pferdesportveranstaltungen, wie sie in dieser Form in Österreich sonst faktisch nirgends gibt. Das Pferdezentrum konnte mit wesentlicher Unterstützung durch das Land Oberösterreich in den letzten Jahren weiter ausgebaut und den aktuellen Erfordernissen angepasst werden.

Der Landesverband der Pferdezüchter betreut die Pferdehalter in Oberösterreich in züchterischer Hinsicht. Darüber hinaus ist er auch für die Ausstellung der Pferdepässe für Pferde, die nicht in einem Zuchtbuch registriert sind, zuständig. Die Pferdezucht zeigt eine erfreuliche Entwicklung. Nach einem Rückgang in den Vorjahren ist die Zahl der eingetragenen Zuchstuten seit 2014 wieder steigend.

Zuchtpferdebestand in Oberösterreich

	Betriebe	Stuten
2010	1.301	1.913
2011	1.222	1.971
2012	1.161	1.810
2013	1.151	1.791
2014	1.105	2.030
2015	1.086	2.075
2016	1.091	2.129

Quelle: Landesverband der Pferdezüchter OÖ

3.2.6 Fischereiwirtschaft

Produktion und Konsum 2016

Der Pro-Kopf-Verbrauch an Fischen und Fischerei-Erzeugnissen in Österreich liegt derzeit bei rd. 8 kg pro Jahr. Darin sind allerdings auch Meeresfische und -früchte enthalten. Der Selbstversorgungsgrad bei Süßwasserfischen konnte auf 6 % leicht gesteigert werden (2013: 5 %). Die Produktion in Oberösterreich liegt bei konstant etwa 700 t Speise- und Besatzfischen (ca. 40 t Karpfen, ca. 660 t Salmoniden) und besitzt daher einen erheblichen Anteil an der österreichischen Fischproduktion von etwa 3.500 t. Forellen und Saiblinge sind weiterhin die Favoriten in den österreichischen Küchen, allerdings können auch Karpfen und vor allem Welse in der Beliebtheit etwas zulegen. Die Nachfrage nach Bio-Fisch steigt ständig, auch in diesem Segment kann aber der Bedarf durch die Inlandsproduktion alleine nicht gedeckt werden.

Neben den klassischen Aquakulturbetrieben in Oberösterreich wird auch eine Vielzahl an Kleinteichanlagen fischereilich bewirtschaftet, deren Produktionszahlen zwar nicht konkret erfasst sind, die aber jedenfalls auch einen wertvollen Beitrag zur ortsnahen Verfügbarkeit von Fischen für die Konsumenten und damit zur Selbstversorgung des Landes leisten.

Angelfischerei in Oberösterreich

In den Fischereibüchern sind für Oberösterreich 4.380 Fischereirechte eingetragen, die von rd. 3.700 Bewirtschaftern betreut werden. Im Jahr 2016 wurden 31.274 Lizenzbücher an aktive Fischer verkauft, insgesamt gibt es rd. 90.000 Fischerkartenbesitzer. Die Angelfischerei stellt einen erheblichen volkswirtschaftlichen Faktor dar, da laut einer Erhebung des Oö. Landesfischereiverbandes ein Angler für sein Hobby jährlich etwa 730 Euro ausgibt. Die Einhaltung der fischereigesetzlichen Bestimmungen an den Gewässern wird von derzeit 1.494 Fischerei-Schutzorganen überwacht.

Fischereiförderung

An Landesförderungen wurden im Jahr 2016 insgesamt 75.500 Euro vorwiegend für Fischbesatzmaßnahmen, aber auch Artenschutzprojekte (Äschen, Nasen und Huchen) oder fischereiökologische Maßnahmen ausbezahlt.

3.2.7 Bienen

Die Imkerei wird im Jahr 2016 in Oberösterreich von rund 7.300 Imkern mit rd. 81.000 Bienenvölkern betrieben. Imkerei liegt im Trend, der Oö. Landesverband für Bienenzucht verzeichnete in den Jahren 2014–2016 insgesamt knapp 1.700 Neueintritte, davon 749 Neueintritte 2016. In Österreich gibt es etwa 26.600 Imker mit insgesamt rd. 354.000 Völkern. Die Imkerei ist durchwegs klein strukturiert, im Durchschnitt werden von einem Imker rund 13–14 Bienenvölker gehalten.

Durchschnittlich beträgt die produzierte Honigmenge in Österreich rd. 5.500 t, für Oberösterreich wird die Ernte 2016 auf ca. 1.264 t Honig geschätzt. Der jährliche Verzehr an Honig beträgt rd. 1,2 kg pro Einwohner, der Selbstversorgungsgrad liegt bei etwa 55 %, vor 10 Jahren lag er noch bei über 60 %. Beim Verkauf von Honig dominiert die Direktvermarktung an den Kunden mit rd. 75 % der vermarkteten Menge, 15 % werden über den Verkauf an Abfüllbetriebe und 15 % über Händler vermarktet.

Aus den gemeldeten Daten von 123 Imkervereinen (Quelle: Leistungsbericht Oö. Landesverband 2016) kann ein erster Überblick über die Gründe der Völkerverluste in Oberösterreich im Winter 2015/2016 gewonnen werden. Von den rd. 22.300 eingewinterten Völkern wurden knapp 20.300 Völker ausgewintert, dies entspricht einer Verlustrate von 8,9 %. Mit knapp 91 % der Verluste war der weitaus überwiegende Teil auf Varroa zurückzuführen, 2 % Futtermangel und 1,4 % Ruhr waren die nächst genannten Ausfallgründe. Gegenüber den Wintern 2013/2014 mit 13,4 % Ausfall und dem Extremwinter 2014/2015 mit 31 % lag somit ein geringerer Ausfall vor.

Forschungsprojekt Zukunft Biene

Das im Frühjahr 2014 gestartete umfangreiche Forschungsprojekt „Zukunft Biene“ hat die Erforschung der Bienengesundheit in Österreich zum Ziel und soll durch angewandte Forschung und Grundlagenforschung die Ursachen von Bienenverlusten beleuchten bzw. identifizieren. Federführend ist das Institut für Zoologie der Karl-Franzens-Universität Graz. Dabei werden möglichst viele Aspekte des Bienenschutzes und der Bienengesundheit behandelt. In den meisten Modulen des Projektes werden Imkerinnen und Imker intensiv eingebunden, um praxisbezogene und für die Imkerei relevante Ergebnisse zu erzielen. Aktuelle Informationen zu dem Projekt und Zwischenergebnisse sind im Internet unter

www.zukunft-biene.at abrufbar. Der Abschlussbericht ist für Ende Mai 2017 geplant. Ein Ergänzungsbericht zum Endbericht betreffend die Winterverluste von Bienenvölkern 2016/17 soll bis 30.11.2017 zur Verfügung stehen.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundes und der Länder sowie aus Mitteln des EU-kofinanzierten Österreichischen Imkereiprogramms finanziert und gemeinsam mit dem Verein „Biene Österreich“ realisiert. Der Finanzierungsbeitrag des Landes Oberösterreich beträgt 150.800 Euro. Die Universität Graz sowie die AGES stellen Mittel in Form von Eigenleistung zur Verfügung.

Verbot von Neonikotinoiden

Mit Beschluss des Nationalrats vom 6. Juli 2013 wurde der Einsatz von neonikotinoiden Pflanzenschutzmitteln mit den drei Wirkstoffen Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam für alle Kulturen, die von Bienen befliegen werden, zunächst befristet für drei Jahre verboten. Dieses Verbot beruht auf der Durchführungsverordnung (EU) Nr. 485/2013, die ab 1. Dezember 2013 die Wirkstoffzulassungen für Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam für alle Kulturen, die von Bienen befliegen werden, ausgesetzt hat und die bis zum ausdrücklichen Widerruf unverändert weitergilt.

Förderungen

Das Land Oberösterreich unterstützt die Oberösterreichische Imkerschaft mit einem eigenen Landesprogramm. Über den Landesverband für Bienenzucht in Oberösterreich wurden 2014–2016 jährlich rund 20.000 Euro an Fördermitteln des Landes abgewickelt.

Aus kofinanzierten EU-, Bundes- und Landesmitteln des Österreichischen Imkereiprogrammes sind in den Jahren 2014–2016 jährlich etwa 350.000 bis 400.000 Euro Fördermittel an oberösterreichische Imkereibetriebe, den Oö. Landesverband für Bienenzucht sowie als anteilige Förderung an bundesweit tätige Imker-Organisationen und Verbände geflossen. Diese Förderung wird über den Dachverband der Österreichischen Bienenzuchtverbände Biene Österreich und die Agrarmarkt Austria (AMA) abgewickelt. Gefördert wurden ausgewählte Investitionen und imkerliche Kleingeräte, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, einzelbetriebliche Beratung, Laboruntersuchungen (Honiguntersuchungen, Rückstandsuntersuchungen, Laboruntersuchungen im Rah-

men der Bienenwanderung), Zuchtmaßnahmen, Sachverständigentätigkeit, Neueinsteigerpaket für Neueinsteiger in die Imkerei, Forschungsprojekte, Sachverständigenkosten für die Varroatosebekämpfung.

Die Weiterführung des Österreichischen Imkereiprogrammes ist durch die Genehmigung des neuen Programms und der neuen Sonderrichtlinie für den Zeitraum 1.8.2016 bis 31.7.2019 sichergestellt.

Bienenzentrum Oberösterreich

Die Oö. Landesregierung hat am 9.1.2017 die Einrichtung eines unabhängigen und weisungsfreien Bienenzentrums Oberösterreich bei der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich beschlossen. Die Tätigkeit des Bienenzentrums Oberösterreich ist auf folgende Zielsetzungen ausgerichtet:

- unabhängige Beratung, Bildung, Information und Wissensvermittlung zu den Themen Bienen und Biodiversität
- Bereitstellung fachlicher Expertise zu Bienen und Biodiversität im Kontext der Lebensraumgestaltung
- Aktivitäten für allgemeinbildende Schulen in der Vermittlung der Bedeutung und der Zusammenhänge von Umwelt, Natur, Nachhaltigkeit und Landwirtschaft
- positive und motivierende Kommunikation nach innen und außen, Ansprechen von an den Themen „Bienen und Biodiversität“ interessierten Bevölkerungskreisen
- Vernetzung auf europäischer Ebene zur Erschließung von neuem Wissen und aktuellen Erkenntnissen

Die Schaffung des organisatorischen und personellen Rahmens sowie die Einrichtung eines Beirats zur fachlichen und strategischen Lenkung finden im ersten Halbjahr 2017 statt.

3.2.8 Tiergesundheit und Tierschutz

Amtliche Kontrollen

Der Bezirksverwaltungsbehörde 1. Instanz mit ihren Amtstierärzten kommt der Vollzug des Tierschutzgesetzes und des Tierseuchengesetzes zu. Detaillierte Information zu diesem Themenbereich findet sich im Tätigkeitsbericht der Abt. Ernährungssicherheit und Veterinärwesen des Landes Oberösterreich.

Anzeigepflichtige Tierseuchen Rind 2016

- Tuberkulose: neg.
- BLI Screening: untersucht wurden 371 Betriebe über die Tankmilch und 240 Betriebe über Blutproben – alle neg.
- Rauschbrandschutzimpfung: in 915 Betrieben wurden 11.050 Rinder unter 3 Jahre und 1.638 Rinder über 3 Jahre geimpft (Hauptimpfgebiete Bezirke mit Almen SE, KI, GM)
- BSE: 4.964 Beprobungen (davon 3 klinische Verdachtsfälle) – alle neg.
- BVD/MD: 10.750 Betriebe sind amtlich anerkannt BVD-virusfrei (96 %), 8 Betriebe sind BVD-verdächtig, 2016: 1 Betrieb mit 1 Virusausscheider
- Blauzungenkrankheit: Oberösterreich ist freies Gebiet; im Rahmen des Blauzungenüberwachungsprogramms wurden 1.704 Blutproben auf BT untersucht.

Anzeigepflichtige Tierseuchen Schweine 2016

- Aujeszky-Krankheit: Untersuchung von 7.232 Tieren – alle neg.
- Klassische Schweinepest: alle neg.

Cross Compliance-Kontrollen

Laut INVEKOS-Durchführungsverordnung sind während eines Jahres 1 % der Betriebe zu überprüfen. Nationale Mindestanforderungen sind auch zu berücksichtigen, etwa 2 % der Betriebe sind im Tierschutzbereich zu kontrollieren. Es wurden im Zeitraum 2014–2016 Kontrollen der Primärproduktion im Hinblick auf die Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit sowie den Tierschutz hinsichtlich der allgemeinen Nutztierhaltung und der Haltung von Kälbern und Schweinen vorgenommen. Weiters wurde die Einhaltung der Bestimmungen bei der Arzneimittelanwendung und beim Tierseuchenrecht geprüft.

Cross Compliance-Kontrollen 2014–2016

Kontrollmodul	2014	2015	2016	
	Anzahl Kontrollen	Anzahl Kontrollen	Anzahl Kontrollen	Betriebe mit Mängeln
Futtermittelsicherheit	398	374	339	0
Lebensmittelsicherheit	286	262	233	6
Arzneimittelanwendung	584	498	530	37
Tierschutz-Richtlinie für Kälber	374	307	234	13
Tierschutz-Richtlinie für Schweine	182	171	150	11
Tierschutz-Richtlinie für Nutztiere	574	492	467	8

Quelle: Land OÖ, Abt. Ernährungssicherheit und Veterinärwesen

QGV-Qualitätsgeflügelvereinigung

Die QGV ist der anerkannte Geflügelgesundheitsdienst in Oberösterreich und den meisten anderen Bundesländern. Partner im System sind die Amtstierärzte, Betreuungstierärzte sowie die Geflügelbetriebe. Seit Einführung der amtlichen Probenziehung zeichnet sich ein Trend nach unten bei Salmonella-infizierten Herden ab. Das Kontrollsystem soll durch Beratung und Betreuung der Hühner haltenden Betriebe langfristig garantieren, dass weniger als 1 % der Legehennenherden Salmonellen-infiziert sind.

Oberösterreichischer Tiergesundheitsdienst

Gemäß EU-Lebensmittelrecht sind Landwirte Unternehmer und als solche für ihre Produktion eigenverantwortlich. Um diese Verantwortung belegen zu können, ist eine lückenlose Dokumentation und rückverfolgbare Produktion notwendig. Nur so kann bei Gefahr (z.B. Dioxin in Deutschland) rasch und gezielt gehandelt werden. Im Bereich der Tierproduktion und Arzneimittelanwendung wurde der Tiergesundheitsdienst als Qualitätssicherungssystem eingerichtet. Das mehrstufige System, einerseits die Beratung und Betreuung durch den Betreuungstierarzt, andererseits die interne, externe und behördliche Kontrolle, hat sich als sehr effizient und wirkungsvoll erwiesen. Besonders bei Produktionsformen, die einen gewissen Tierarzneimitelesatz erfordern (z.B. Eisenprophylaxe, Impfprogramme) ist der TGD ein fester Bestandteil geworden.

Mit Stichtag 31. Dezember 2016 sind 10.194 Betriebe und 295 Tierärzte Teilnehmer beim Oö. Tiergesundheitsdienst.

Betriebserhebungen sind das Herzstück des TGD, wo Schwächen im Produktionssystem (Arzneimittelanwendung

und -dokumentation, Tierschutz, Tiergesundheit, Hygiene, Fütterung, Management, Haltung, Stallklima, Tiergesundheitsprogramme, Weiterbildung) aufgezeigt und Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Pro Betrieb sind je nach Betriebsgröße und Tierarten jährlich 1–4 Erhebungen vorzunehmen. Im Jahr 2016 wurden bei den 10.194 TGD-Betrieben insgesamt 12.592 Betriebserhebungen durchgeführt. Die „zentrale Verrechnung“ der Betriebserhebungen gewährleistet eine interne Kontrolle des Systems.

Im Jahr 2016 wurden in der TKV Regau bei 2.376 von insgesamt 221.885 angelieferten Tierkörpern (Rind, Schwein, Schaf, Ziege) Sektionen vorgenommen. Diagnosen im Bereich Verdauungstrakt stehen bei Rind, Kalb und Schwein an erster Stelle. Bei Ferkeln, Schafen und Ziegen stehen Erregerdiagnosen im Vordergrund.

Für den OÖ TGD ist die Labordiagnostik ein wesentlicher Bestandteil einer funktionierenden Bestandsbetreuung. Ein Großteil der Laborkosten wird für TGD-Betriebe übernommen, der Selbstbehalt für Tierhalter liegt derzeit bei 15 %. Als Untersuchungsstellen für die allgemeine Diagnostik sind die AGES Linz und Mödling, Fa. Laboklin sowie die Klinik für Schweine der VUW vorgesehen.

TGD-Labor

Das eigene TGD-Labor in Ried ist gemäß Akkreditierungsgesetz als Prüfstelle akkreditiert. Damit erfüllt das TGD-Labor

auch jene qualitativen Voraussetzungen, die in der Tierseuchenbekämpfung gefordert werden.

Untersuchungen 2016

- 546 Tankmilchprobenziehungen für amtliche Untersuchung auf Brucellose, Leukose und IBR/IPV
- 125.251 BVD-Untersuchungen: 64.808 aus OÖ, 60.064 aus Sbg., 2016: 2 persistent infizierte BVD-Tiere aus OÖ
- 18.995 Bakteriologische Gemelksuntersuchungen: wichtigste Gründe für Untersuchung: hohe Zellzahl, Kontrolle vor Trockenstellen, Milchveränderung
- 7.554 PRRS-Untersuchungen vom Schwein aus 311 Betrieben
- 4.721 Maedi/Visna oder CAE-Untersuchungen von Schaf oder Ziege aus 193 Betrieben
- 19.530 Trächtigkeitsuntersuchungen von Rindern aus 1.484 Betrieben

Kontrollen 2016

Insgesamt 372 Tierhalter wurden einer TGD-Kontrolle unterzogen (3,6 % aller TGD-Tierhalter).

- externe Kontrolle: 166 Tierhalter und 23 Tierärzte
- interne Kontrolle: 206 Tierhalter und 11 Tierärzte

Bei 340 Betrieben (91,4 %) wurden keine oder kleine Mängel festgestellt. 32 Betriebe (8,6 %) erhielten Sanktionsstufe größer 3, was eine interne Nachkontrolle der Betriebe im Kontrolljahr 2017 zur Folge haben wird.

Struktur des Oö. Tiergesundheitsdienstes in der Nutztierhaltung

	Tiere in Bestand über	Anzahl Betriebe			Anzahl Tiere		
		Gesamt	Oö. TGD	%	Gesamt	Oö. TGD	%
Rinder	Gesamt	15.626	7.952	50,9	570.993	403.849	70,7
	über 100	845	766	90,6	121.230	110.442	91,1
Schweine	Gesamt	6.313	4.169	66,0	1.145.074	1.105.101	97,0
	über 100	2.409	2.311	96,0	1.106.574	1.082.843	98,0
Mastschweine	Gesamt	6.232	4.131	66,3	543.377	514.737	94,7
	über 100	1.828	1.755	96,0	478.892	464.851	97,1
	über 200	1.052	1.024	97,3	363.980	355.787	97,8
Zuchtschweine	Gesamt	2.060	1.753	85,1	102.152	100.185	98,1
	über 50	821	819	99,8	76.892	76.735	99,8
	über 100	256	256	100,0	44.332	44.332	100,0
Schafe	Gesamt	2.888	594	20,6	67.542	33.264	49,3
	über 100	182	152	83,5	40.703	33.841	83,1
Ziegen	Gesamt	2.058	660	32,1	27.003	18.560	68,7
	über 100	100	89	89,0	26.218	23.794	90,7

Quelle: TGD, Mai 2017

3.3 Biologischer Landbau

In den letzten drei Jahren ist die biologische Landwirtschaft in Oberösterreich relativ stark gestiegen. Während im Jahr 2014 verglichen mit dem Jahr davor die Zuwachszahlen noch eher mäßig ausfielen, konnte in den Jahren 2015 und 2016 ein umso beachtlicherer Zuwachs festgestellt werden. Im Vergleich zu 2013 ergibt sich mit Ende 2016 ein Plus von 491 Bio-Betrieben (+12,7 %) sowie ein Anstieg der Bio-Fläche um 13.035 ha (+18,3 %). Ein entscheidender Grund für diese Steigerung ist der Start des neuen ÖPUL-Programms mit Anfang 2015 und die damit verbundene Einstiegsmöglichkeit in die Bio-Maßnahme. Des Weiteren genießen biologische Erzeugnisse in unserer Gesellschaft eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung und werden deshalb beim Konsumenten immer stärker nachgefragt. Dadurch ergibt sich auch für Produkte der Bio-Bauern ein relativ gutes und stabiles Preisniveau.

Biolandbau: Betriebe und Flächen

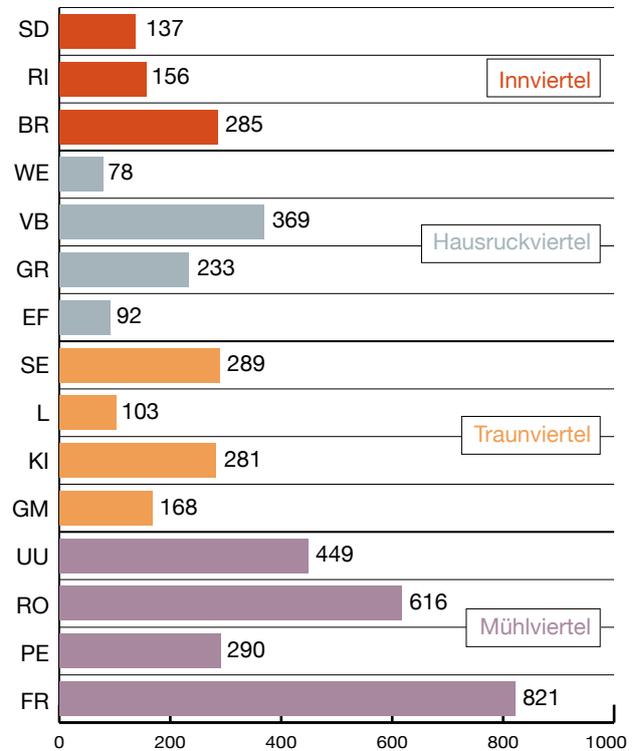
Jahr	Betriebe	Fläche in ha
2010	4.006	72.388
2013	3.876	71.045
2014	3.887	71.181
2015	4.129	77.735
2016	4.367	84.080

Quelle: LK OÖ, Betriebe > 1 ha LN

2016 gab es in Oberösterreich insgesamt 4.367 Bio-Betriebe mit einer Nutzfläche von 84.080 ha (Quelle: LK Oberösterreich, Bioverband). Dies entspricht einem Bio-Anteil nach Betrieben von 17,8 % und nach Flächen von 16,7 %. Während die unter Bio-Bedingungen bewirtschaftete Grünlandfläche auf 51.430 ha kletterte, beträgt die Bio-Ackerfläche 32.265 ha. 2016 nahmen 4.078 Betriebe an der ÖPUL-Maßnahme Biolandbau teil mit einer bewirtschafteten Nutzfläche von 77.060 ha, Unterschiede zu den Angaben der Bioverbände ergeben sich aufgrund unterschiedlicher Erhebungskriterien.

Die oberösterreichische Bio-Hochburg liegt weiterhin im Mühlviertel, wo fast die Hälfte der Bio-Betriebe Oberösterreichs (2.176) zu finden sind. Mit der Gründung der BioRegion Mühlviertel im Jahr 2010 und dem Aufbau eines umfangreichen Bio-Netzwerks, das landwirtschaftliche Bio-Betriebe, Direktvermarkter, Gastronomen, Schulen und Lebensmittelverarbeiter umfasst, konnte die Bio-Dichte im Mühlviertel kontinuierlich ausgebaut werden.

Regionale Verteilung der Bio-Betriebe in Oberösterreich



Quelle: LK OÖ, Bio-Verband, Betriebe > 1 ha LN

Tierhaltung

Die Steigerung in der Tierhaltung auf Bio-Betrieben erfolgte in den letzten drei Jahren kontinuierlich außer bei Bio-Masthühnern. Im Masthühner-Bereich gab es in diesem Zeitraum eine Steigerung von 64 % auf 234.000 Mastplätze. Ein erwähnenswertes Projekt im Bio-Geflügelbereich ist das „Bruderhahn-Projekt“, für das BIO AUSTRIA und die Eiermacher GmbH stellvertretend für die Branche den Bundestierschutzpreis erhielten. So werden österreichweit jährlich ca. 600.000 männliche Küken aufgezogen.

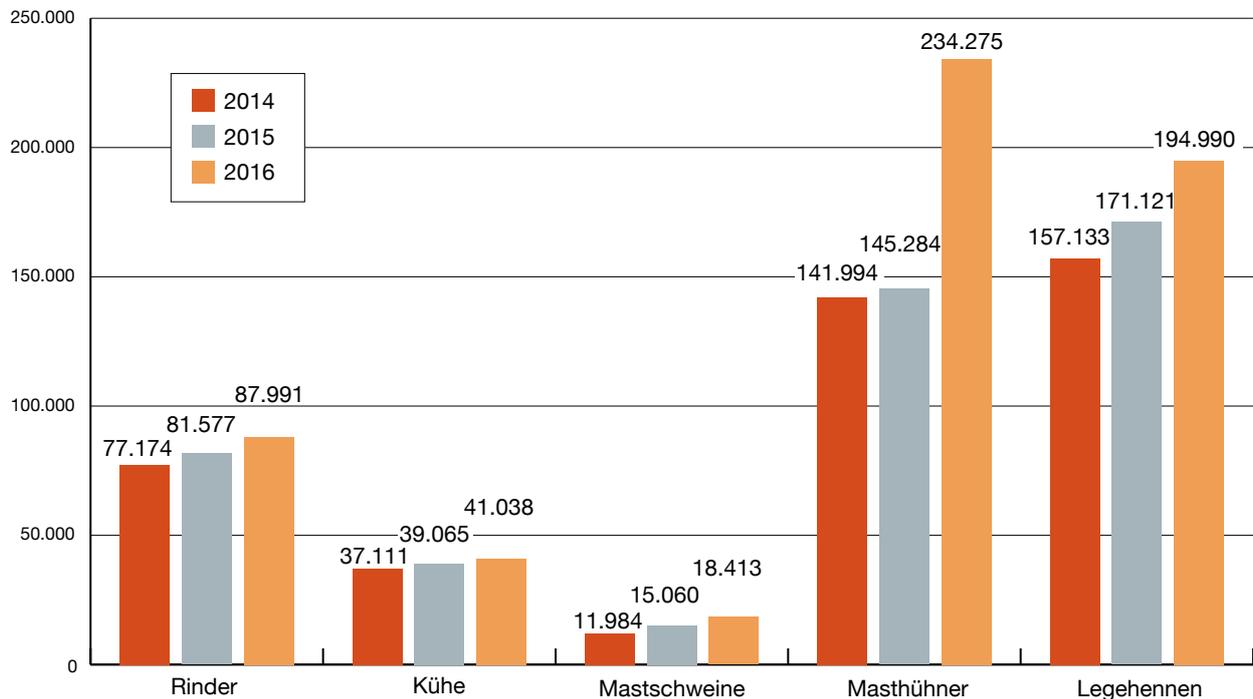
Die Zahl der Bio-Rinder (+13 %) sowie der Bio-Kühe (+10 %) stieg in den letzten Jahren ebenfalls kontinuierlich an.

Bio-Beratung

Das Bio-Referat der LK Oberösterreich bietet Beratungen zu folgenden Themen an:

- Umstellung auf biologische Wirtschaftsweise
- Richtlinien- und Produktionsoptimierung
- Fruchtfolgegestaltung
- Weidehaltung für Wiederkäuer

Tierhaltung auf Bio-Betrieben 2014–2016



Quelle: LK OÖ, Bio-Verband, Betriebe > 1 ha LN. Bei Mastschweinen und Masthühnern handelt es sich um Mastplätze.

Mit dem Herbstantrag 2014 gab es im Rahmen des ÖPUL-Programms wieder die Möglichkeit, sich für die Bio-Maßnahme anzumelden. Die Beratungen zur Umstellung auf biologische Wirtschaftsweise, zu neuen Bio-Maßnahmen und zu anderen für Bio-Betriebe relevanten Maßnahmen waren vor allem ab der zweiten Jahreshälfte 2014 bis Ende 2016 sehr stark nachgefragt. Ca. 25 % der aufgewendeten Zeit lässt sich in den letzten Jahren der Umstellungsberatung zuordnen. In der Richtlinien- und Produktionsberatung werden vor allem Fragen aus der Tierhaltung (Mindestmaße bei Stallungen und Ausläufen, Tierzukauf, Fütterung) und dem Pflanzenbau (Saatgutwahl, mechanische Beikrautregulierung, Düngung) beantwortet. Vor allem das Thema Bio-Mastgeflügel war in der Beratung präsenter denn je. Einzel- und Gruppenberatungen sowie Exkursionen wurden in diesem Bereich durchgeführt. Ein erhöhtes Interesse an Beratungsanfragen konnte in den letzten Jahren auch im Bereich der Alternativkulturen im Bio-Obstbau wie z.B. Aronia, Walnuss und Haselnuss festgestellt werden.

Bildung

Ein grundlegendes Ziel in der Bildungsarbeit liegt in der Bereitstellung eines breiten Angebots an Kursen und Seminaren, um viele Produktionssparten abzudecken und

eine optimale Ergänzung zur Beratung zu schaffen. An die 30 verschiedene Veranstaltungen werden z.B. über das LFI OÖ angeboten, durchschnittlich 1.150 Teilnehmer besuchten jährlich solche Kurse. Herausragend sind weiterhin Kurse zur Bio-Einführung, Bio-Informationsabende, der Bodenfachtag und Kurse über den Einsatz von Homöopathie und Heilpflanzen in der Tierhaltung. Abgerundet wird das Bildungsangebot durch Veranstaltungen von BIO AUSTRIA.

Produktionsspezifische Fokusgruppen dienen einerseits der Vermittlung von Fachwissen sowie dem fachlichen Informationsaustausch. Fachseminare (z.B. Tierwohl-Kurse, Bodenpraktiker) legen einen speziellen Fokus auf Wissensvermittlung. Weiters gibt es jährlich ein abwechslungsreiches Angebot an Sommerexkursionen auf Bio-Betriebe.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Landwirtschaftsmessen in Wels und Ried wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Bioreferat der LK Oberösterreich und BIO AUSTRIA der Biolandbau präsentiert. Interessierte Landwirte konnten sich dabei an einem gemeinsamen Infostand über die Schritte zur Umstellung in den Biolandbau, zu produktionstechnischen Themen, Betriebsmittelbeschaffung, über die Marktsituation im Bio-Bereich usw. informieren. Im Jahr 2015 gab es in Ried

zum zweiten Mal die Bio-Halle „Themenwelt Bio“ mit dem Schwerpunkt „Bio-Forschung“. Namhafte Experten von Bio-Forschungsinstitutionen informierten über aktuelle Studien und Themen und sorgten so für zusätzliches Interesse bei den Besuchern der Bio-Halle.

Bio-Vermarktung

Bio-Milch

Im Zeitraum 2014–2016 stieg in Oberösterreich die Zahl der Kühe um etwa 4.000, wobei der überwiegende Anteil Milchkühe sind. Die Biomilch-Produktion könnte daher in den nächsten Jahren um 17–20 Mio. kg ausgeweitet werden. In Oberösterreich wurden 2016 rund 95 Mio. kg Bio-Milch produziert, das entspricht durchschnittlich knapp 100.000 kg Milch/Betrieb. Der durchschnittliche Bio-Auszahlungspreis bewegte sich dabei zwischen 39,64–49,10 Cent netto. Rd. 35 Mio. kg österreichische Milch wurden 2016 an bayrische Molkereien geliefert.

Bio-Rinder

Der Bio-Rindermarkt hat sich in den letzten Jahren hinsichtlich Auszahlungspreis und Absatzmenge durchaus positiv entwickelt. Vor allem der Preisabstand von Bio-Tieren zu konventionellen Tieren ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Die Aufschläge für Biofleisch entwickelten sich in den Jahren 2014 bis 2016 bei Jungrindern von rd. 25 % auf über 30 %, bei Kalbinnen von unter 20 % auf über 30–35 %.

Die Vermarktungssituation von Bio-Jungrindern hat sich durch neue Vermarktungsprojekte wieder stabilisiert und die Nachfrage nach Bio-Ochsen und Bio-Kalbinnen ist weiterhin ungebrochen gut. Ein begrenzender Faktor für die Produktion von Bio-Ochsen- und Bio-Kalbinnenfleisch ist die knappe Verfügbarkeit von Bio-Fressern und Bio-Einstellern, wobei hier laufend versucht wird, positive Maßnahmen zu setzen.

Bio-Schaf- und Ziegenprodukte

Oberösterreich ist mit rund 900.000 kg Bio-Schafmilch und rund 8 Mio. kg Bio-Ziegenmilch ein wichtiger Produzent. Auch die Lämmermast hat sich in den letzten Jahren wieder stabil entwickelt. 2016 wurden 1.836 Bio-Lämmer (max. 6 Monate) und 533 Bio-Kitze über die Landesverbände für Schaf- und Ziegenhaltung vermarktet.

Bio-Schweine

2016 war gekennzeichnet durch leicht steigende Mengen an Bio-Schweinen und eine gute Absatzsituation. Die Preise erreichten ein Rekordniveau. Langfristig wird weiterhin eine langsame, aber kontinuierliche Ausweitung des Bio-Schweinefleischabsatzes erwartet, was den Produzenten positive Produktionsaussichten bietet. Der Anteil der Bio-Schweine am gesamten Schweinemarkt liegt nach wie vor bei weniger als 2 %. Langfristig steckt daher in dieser Branche noch viel Potenzial.

Bio-Geflügel und Bio-Eier

Der Anstieg bei den Bio-Masthühnern innerhalb eines Jahres um über 60 % auf 234.000 Tiere war enorm, vermarktet wird das heimische Bio-Geflügel vor allem in Österreich und den Nachbarländern über die Firma Hubers Landhendl GmbH.

Hervorzuheben im Geflügelbereich ist das von BIO AUSTRIA initiierte und von der LK Oberösterreich in der Beratung unterstützte „Bruderhahn“-Projekt. Hier werden die männlichen Legehybridküken nach dem Schlüpfen nicht sofort getötet, sondern nach 9 bis 10 Wochen Aufzucht zu wertvollen Bio-Lebensmitteln (Suppenhähnen, Frischfleisch oder Hackfleisch) verarbeitet. Die Eiermacher GmbH und BIO AUSTRIA erhielten dafür stellvertretend für die Branche auch den Bundestierschutzpreis.

Die Zahl der Bio-Legehennen stieg in den letzten drei Jahren um 22 % auf mittlerweile 195.000 Tiere. Die Nachfrage nach biologisch produzierten Eiern ist gerade beim Verkauf von Eiern im Supermarkt an den Endverbraucher sehr hoch. Natürlich beeinflusste das Projekt „Bruderhahn“ auch diese Branche.

Bio-Ackerbau

Der Bio-Speisegetreidemarkt zeigte 2016 eine gute Nachfrage. Vor allem beim Weizen stiegen dabei die Preise im Vergleich zur Ernte 2015 deutlich an. Auch die Preise für Roggen und Hafer erholten sich – zwar langsam, aber beständig – und werden wieder vermehrt nachgefragt. Kaum verändert ist die Situation am Markt bei Ölfrüchten, wie etwa der Sonnenblume und Lein. Sowohl die Nachfrage als auch der Preis sind seit Jahren zufriedenstellend. Auch der Markt für Bio-Druschgewürze entwickelt sich sehr positiv, wobei die hohe Nachfrage noch immer nicht gedeckt werden kann. Sehr angespannt ist hingegen die Situation beim Dinkel.

3.4 Wald, Forstwirtschaft und Jagd

Waldfläche und Waldbesitz

Oberösterreichs Waldfläche beträgt laut Österreichischer Waldinventur 2007/09 498.000 ha, was einem Bewaldungsanteil von 41,6 % entspricht. Gegenüber der letzten Inventur 2000/02 hat die Waldfläche in Oberösterreich um 4.000 ha zugenommen. Schwerpunktartig erfolgte die Waldzunahme in den ohnehin schon sehr walddreichen Gemeinden des Oberen Mühlviertels und im Süden des Bundeslandes. Im Alpenvorland und insbesondere im stark unterbewaldeten Zentralraum stagniert die Waldfläche oder ist sogar rückläufig.

Laut Agrarstrukturhebung 2010 gibt es in Oberösterreich 30.031 Betriebe mit Wald. Die meisten Waldbauern besitzen Waldflächen im Ausmaß von weniger als 5 ha. Dazu kommt noch etwa die gleiche Anzahl an Kleinwaldbesitzern, die von der Erhebung nicht erfasst werden.

Nach den Ergebnissen der Österreichischen Waldinventur bewirtschaften Kleinwaldbetriebe (< 200 ha) mit 254.000 ha rd. 50 % der gesamten Waldfläche, Forstbetriebe (> 200 ha)

haben mit 103.000 ha einen Anteil von 20 %, die Bundesforste bewirtschaften 141.000 ha, was dem Anteil von 30 % des ö. Waldes entspricht.

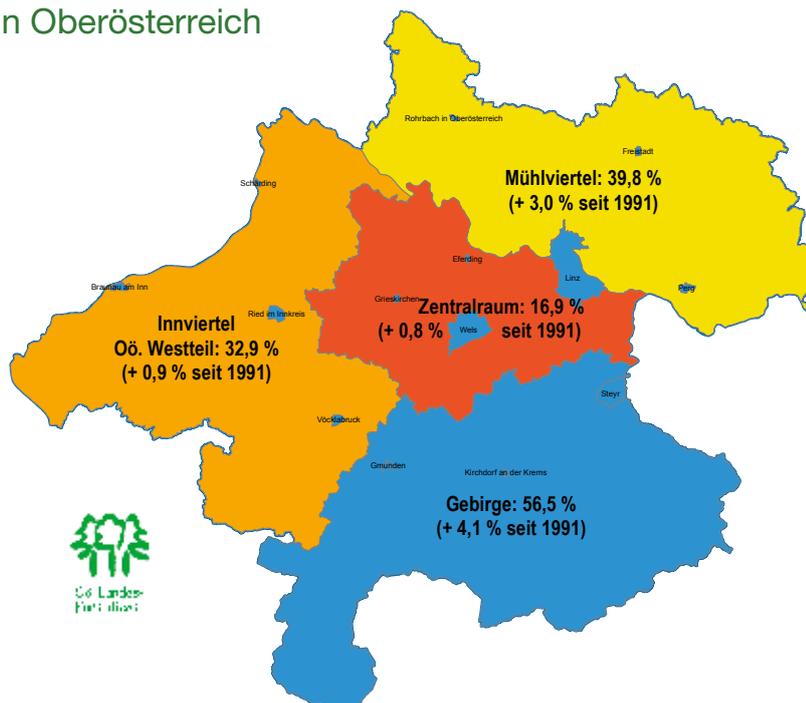
Waldfläche in Oberösterreich nach Eigentumsart



Quelle: Österreichische Waldinventur 2007/2009

In Oberösterreichs Wäldern wächst mehr Holz zu, als geerntet wird. Von den vorhandenen Durchforstungsrückständen in Höhe von 15,1 Mio. Vorratsfestmeter (Vfm) entfallen allein rund 9,6 Mio. Vfm auf den Kleinwald, was einem mehr als 3.000 km langen Zug von Holzwaggonen entspricht.

Bewaldung in Oberösterreich



Quelle: Statistik Austria, Stand 2012, Grundstücksdatenbank BEV

Vorrat, Zuwachs und Nutzung im oberösterreichischen Wald (in Vfm)

	Vorrat		Zuwachs jährlich		Nutzung jährlich	
	gesamt in 1.000 Vfm	je ha	gesamt in 1.000 Vfm	je ha	gesamt in 1.000 Vfm	je ha
Kleinwald	96.500	390	3.002	12,2	2.139	8,7
Forstbetriebe	31.675	346	866	9,5	863	9,5
Bundesforste	34.606	330	829	7,8	864	8,2
Oberösterreich gesamt	162.781	366	4.697	10,6	3.866*	8,7

Quelle: Österreichische Waldinventur 2007/09

*entspricht rund 3,1 Mio. Erntefestmeter (Efm);

Holzeinschlag in Oberösterreich

(in 1.000 Efm ohne Rinde)

	2014	2015	2016	16/15 in %
Nadelholz	1.978	2.084	2.030	-2,6
Laubholz	678	616	616	0,0
Gesamteinschlag	2.655	2.700	2.646	-2,0

Quelle: BMLFUW

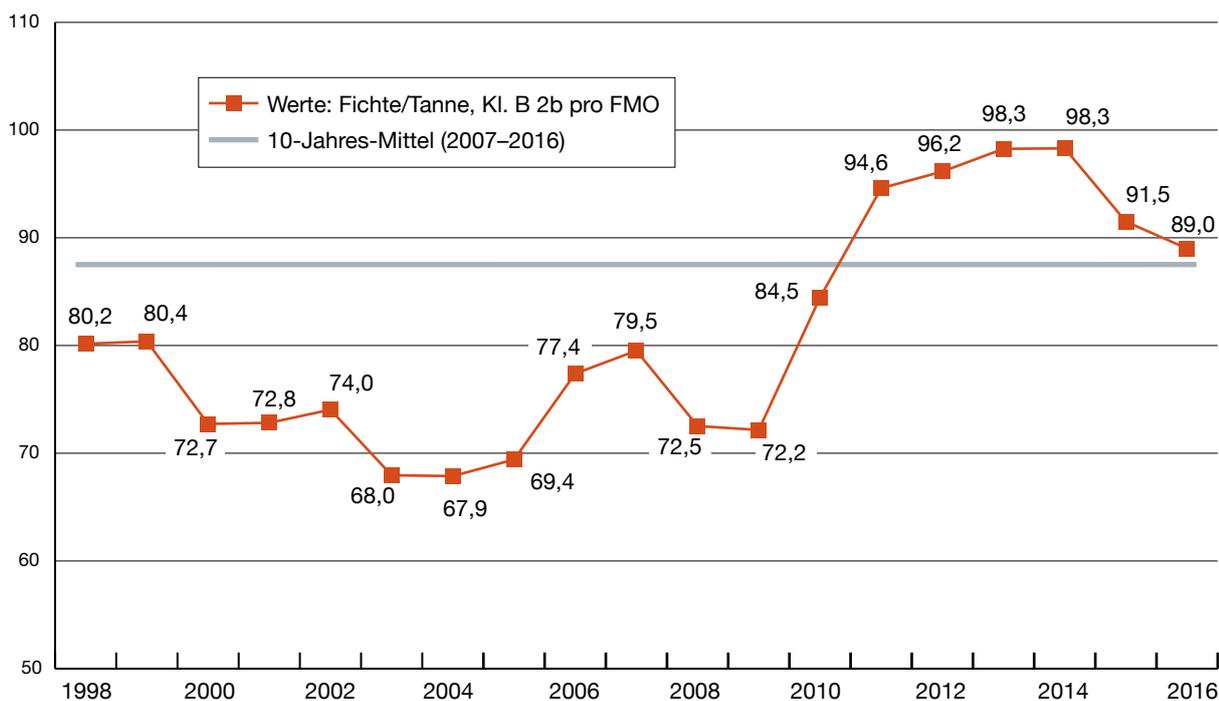
das Leitsortiment der Fichte (Güteklasse B, Dimension 2b) im Winter 2013/2014 bei rund 100 Euro netto/FMO (Festmeter in Rinde geliefert, ohne Rinde verrechnet), sind sie im Jahr 2015 aufgrund erhöhter Einschläge von Käferholz auf rd. 85 Euro/FMO gesunken, mittlerweile bewegt sich der Preis bei rund 90 Euro/FMO.

2014: Durch die optimalen Rahmenbedingungen im Winter 2013/14 für die Holzproduktion kam es zu einer Sättigung des Nadelägerundholzmarktes. Aufgrund von Eisanhang und Nassschnee entstanden zu Jahresbeginn 2014 in Kärnten und Slowenien größere Schadholzmengen. Nach erfolgter Schneeschmelze strömten diese Holzmengen ebenfalls auf den oberösterreichischen Holzmarkt, was die Preissituation weiter anspannte.

Holzmarkt

Aufgrund der angespannten Konjunktur und infolge von Schadereignissen in Österreich und verschiedenen Nachbarländern haben sich die Rundholzpreise auf einem neuen Niveau eingependelt. Lagen die Rundholzpreise für

Entwicklung Holzpreis Österreich Fichte/Tanne (netto, in Euro/FMO)



Quelle: Statistik Austria

2015: Anfang April bereitete der Sturm Niklas vor allem den Bundesländern Oberösterreich, Tirol und Salzburg sowie dem benachbarten Bayern größere Schadh Holz mengen. Hinzu kam, dass in weiten Teilen Österreichs ein sehr ausgeprägtes Defizit an Winter- und Sommerniederschlägen und überdurchschnittliche Temperaturen herrschten. Dies führte im Jahr 2015 zu deutlich erhöhtem Käferholzanfall. Fichtenbestände nicht nur in ganz Österreich, sondern auch in den Nachbarländern waren betroffen. Die deutlich erhöhten Käferholzmengen führten dazu, dass sich die Rundholzpreise für das Leitsortiment bei Fichte bei etwa 85 Euro pro Festmeter einpendelten.

2016: Die Käferholzmengen waren aufgrund kühler und feuchter Witterung im ersten Halbjahr 2016 weit geringer als ursprünglich befürchtet, wodurch sich der Holzmarkt erholen konnte. Das in Oberösterreich durch Borkenkäfer und Gewitterstürme angefallene Schadh Holz hat den Holzmarkt nicht negativ beeinflusst. Der Holzpreis konnte wieder leicht zulegen und hat sich beim Leitsortiment der Fichte mittlerweile wieder bei rund 90 Euro pro Festmeter gefestigt.

Holzpreise Fichte/Tanne 2016

	Preis in Euro (netto)
Blochholz Fi/Ta B 2b	89,0 €/FMO
Schleifholz Fi/Ta	43,0 €/FMO
Faserholz Fi/Ta	33,9 €/FMO
Energieholz gehackt, frei Werk	80–90 €/AMM

FMO: Festmeter, mit Rinde geliefert, ohne Rinde weiterverwendet
 AMM: Atro-Tonne, mit Rinde geliefert, mit Rinde weiterverwendet
 Durchschnittspreise, ab Straße, Kleinwald
 Quelle: Land OÖ, Landesforstdienst

Durch den hohen Anfall an Koppelprodukten aus der Sägerundholzerzeugung und der Schnittholzproduktion war die Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie durchgehend gut versorgt. Die Preise für Industrierundholz waren in den vergangenen Jahren auf niedrigem Niveau ziemlich stabil.

Der Energieholzmarkt ist gesättigt. Mit Ausnahme von qualitativ hochwertigem Brennholz ist die Nachfrage am Energieholzmarkt verhalten. Der Absatz von Hackschnitzeln ist meist nur im Rahmen von abgeschlossenen Verträgen möglich. Der Absatz von Hackgut schlechter Qualität gestaltete sich vor allem in den letzten beiden Jahren schwierig aufgrund der geringeren Nachfrage durch Sommerabschaltungen größerer Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen und zusätzlicher Mengen im Zusammenhang mit Waldhygiene. Zwei größere

Biomasseanlagen laufen inzwischen wieder im Vollbetrieb, wodurch sich die Lage etwas entspannt.

Submission

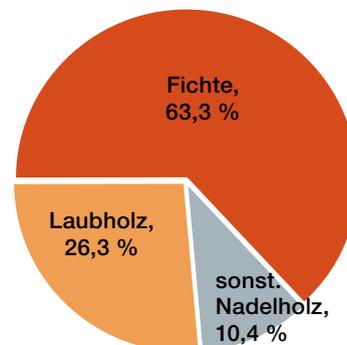
Bei der Laubwertholzsubmission in St. Florian, welche vom Bäuerlichen Waldbesitzerverband OÖ veranstaltet wird, lag der Durchschnittserlös der letzten Jahre mit leichten Schwankungen bei rd. 390 Euro/Fm. Die vermarktete Holzmenge konnte gegenüber früheren Jahren deutlich gesteigert werden. Die verkaufte Menge der letzten drei Jahre betrug im Durchschnitt 1.200 Fm. Die Trendbaumart ist weiterhin die Eiche mit aktuell drei Viertel der vermarkteten Holzmenge. Besonders erfreulich ist, dass der Durchschnittserlös bei Eiche stetig gesteigert werden konnte und aktuell bei 434 Euro/Fm liegt.

Holzindustrie

In Oberösterreich gibt es rund 250 Sägewerke, von denen die Mehrzahl klein- und mittelbetrieblich strukturiert ist. Die vier größten Betriebe vereinen mehr als 70 % der Gesamtproduktion. Der Rundholzeinschnitt beträgt ca. 2,1 Mio. Fm bei einer Kapazität von rund 3 Mio. Fm. Jährlich werden ca. 1,3 Mio. m³ Schnittholz produziert. Die Papier-, Viskose- und Zellstoffindustrie erzeugt 1,8 Mio. t Papier sowie Pappe, Karton, Zellstoff und Viskose. Dafür bedarf es einer Holzmenge von 2,6 Mio. Fm/Jahr. Die Wertschöpfungskette der Forst- und Holzwirtschaft bietet ein Einkommen für fast 70.000 Menschen in Oberösterreich.

Waldbau

Baumartenverteilung im oö. Ertragswald
 Anteile nach dem Vorrat



Quelle: Österreichische Waldinventur 2007/2009

Von Natur aus wäre Oberösterreich vor allem mit Buchenwäldern und Mischwäldern aus Fichte, Tanne und

Buche bedeckt. Durch die Bewirtschaftung wurde die Baumartenverteilung aber stark in Richtung Fichte verschoben, wobei diese durch den Klimawandel zunehmend in Bedrängnis gerät. Der Fichtenanteil liegt derzeit noch bei 63,3 %.

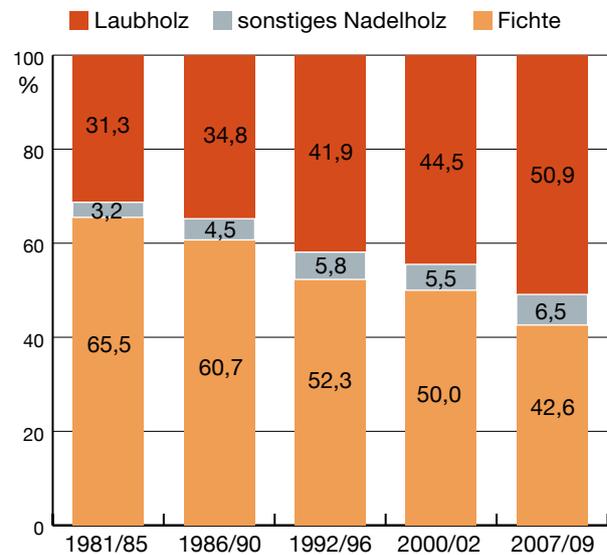
Klimawandel erfordert jetzt schon ein Umdenken bei der Aufforstung

Bis Ende dieses Jahrhunderts erwarten die Klimaforscher einen Temperaturanstieg zwischen 2,5 und 4 °C. Aufgrund der langen Produktionszeit in der Waldwirtschaft ist es daher jetzt schon erforderlich, diese Erwärmung bei der Aufforstung zu berücksichtigen. Besonders betroffen sein wird die Fichte in den Lagen unterhalb von 600 m Seehöhe, vielerorts muss sie von anderen Baumarten ersetzt werden bzw. ist ihr Anteil drastisch zu reduzieren. Je nach Standort werden als Ersatz für die Fichte Mischbestände, vor allem mit Stieleiche (schwere Böden des Alpenvorlandes), Douglasie (leichtere, saure Böden) und Tanne, sowie Buche als stabilisierende Mischbaumarten angestrebt. Ziel sollten auf jeden Fall Mischbestände sein, die zumindest aus vier Baumarten aufgebaut sind. Um den Waldbesitzern die Wahl der richtigen Baumarten zu erleichtern, hat der Landesforstdienst entsprechende Broschüren für alle Landesteile herausgegeben.

Zusätzlich zum Waldumbau ist es auch erforderlich, die vorhandenen Fichtenjungbestände schon sehr frühzeitig zu durchforsten. So soll durch eine rechtzeitige Stabilisierung und Umtriebszeitverkürzung das Risiko verringert werden. Zahlreiche Demonstrationsflächen zur richtigen Baumartenwahl, Wahl der richtigen Herkunft und Pflegemaßnahmen sollen die Waldbesitzer von den Vorteilen einer geänderten Bewirtschaftung überzeugen. 30-jährige Eichenjungbestände mit 8 m langen astfreien Stämmen und Durchmesser von 31 cm stellen unter Beweis, dass auch mit Laubholz erfolgreiche Waldwirtschaft möglich ist.

Das Zusammenwirken von größeren Schadereignissen, Beratung und Förderung hat bei vielen Waldeigentümern ein Umdenken bewirkt. So werden deutlich mehr Laubhölzer und Nadelmischbaumarten gesetzt. Die nachstehende Grafik aus den Ergebnissen der Österreichischen Waldinventur zeigt sehr eindrucksvoll, dass seit Mitte der 80er-Jahre der Anteil von Laubholz und Nadelmischbaumarten deutlich gestiegen ist.

Anteile der Baumarten in Oberösterreich Jungwüchse (1–20 Jahre)



Quelle: Österreichische Waldinventur

Diese Erfolge dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei der notwendigen Anpassung an den Klimawandel noch sehr viel zu tun ist. Ohne ein entsprechendes Beratungs- und Förderangebot kann dies nicht gelingen.

Schutz des Waldbodens

Der Waldboden ist das eigentliche Kapital des Waldeigentümers. Degradierungen des Waldbodens fallen zwar nicht sofort ins Auge, wirken sich aber langfristig umso negativer aus. Der Waldboden wird aktuell vor allem durch zwei Faktoren negativ belastet. Zum einen ist es das Befahren des Waldbodens mit schweren Maschinen, schon eine einzige Fahrt kann die Struktur und die Leistungsfähigkeit des Waldbodens für viele Jahrzehnte schwer beeinträchtigen. Der Einsatz der Maschinen sollte daher ausschließlich auf den Rückegassen stattfinden. Zum anderen stellt die Ganzbaumnutzung eine Belastung des Waldbodens dar, wodurch dem Wald wertvolle Nährstoffe entzogen werden und die Humusschicht geschwächt wird. Die Schonung des Bodens bedeutet langfristig höhere Erträge.

Waldentwicklungsplan (WEP)

Der Waldentwicklungsplan (WEP) ist ein forstlicher Raumplan, in dem die Funktionen des Waldes dargestellt und forstlich relevante Informationen über den Wald gesammelt

werden. Die Karte wird nach der jeweils wichtigsten Funktion, der sogenannten Leitfunktion, eingefärbt.

- **Nutzfunktion:** 73 % der Waldfläche; nachhaltige Hervorbringung des Rohstoffes Holz
- **Schutzfunktion:** 14 % der Waldfläche; Wald schützt Waldboden sowie Menschen und Siedlungen vor Steinschlag, Lawinen, Muren, Hangrutschung, Hochwasser, Erosion
- **Wohlfahrtsfunktion:** 12 % der Waldfläche; ausgleichende Wirkung auf das Klima und den Wasserhaushalt; Reinigung und Erneuerung von Luft und Wasser
- **Erholungsfunktion:** 1 % der Waldfläche; Wald ist Erholungsraum für Waldbesucher

Der Waldentwicklungsplan ist eine wesentliche Datengrundlage für Behördenverfahren (beispielsweise für Rodungen) und raumrelevante Planungen (wie Korridoruntersuchungen im Straßenbau und Kiesleitplan). Darüber hinaus ist er aber auch eine wichtige Informationsquelle für forst- und holzwirtschaftliche Daten. Jedermann ist berechtigt in die auch bei den Forstdiensten der Bezirkshauptmannschaften aufliegenden Waldentwicklungspläne Einsicht zu nehmen. Die WEP-Karte ist außerdem über DORIS online verfügbar.

Schutzwald

Oberösterreich hat eine Schutzwaldfläche von 72.000 ha, das sind rd. 14 % der Gesamtwaldfläche. Die Schutzwälder stocken meist auf steilen und seichtgründigen Berglagen. Ein Drittel der Schutzwälder ist älter als 120 Jahre. Viele Bestände sind stark aufgelichtet und mangelhaft verjüngt. Auf 64 % der verjüngungsnotwendigen Schutzwaldfläche ist die Verjüngung nicht ausreichend vorhanden, wobei neben der Erosion und der konkurrierenden Bodenvegetation der Schalenwildverbiss ein wesentlicher Hemmfaktor ist.

Der Erhalt und die Verbesserung der Schutzwälder stellt eine zentrale Aufgabe der österreichischen Forstpolitik dar. Diese Flächen sollen aufgrund ihrer hohen Bedeutung für die Gefahrenabwehr, für den Schutz von Leib und Leben und ihrer forstlich-ökologischen Sensibilität bestmöglich erhalten, und wo erforderlich, vordringlich verbessert werden.

Von 2014 bis 2016 wurden insgesamt 4,36 Mio. Euro an EU-, Bundes- und Landesmitteln für Schutzwald- und flächenwirtschaftliche Projekte eingesetzt.

Betriebsartenverteilung in Oberösterreich

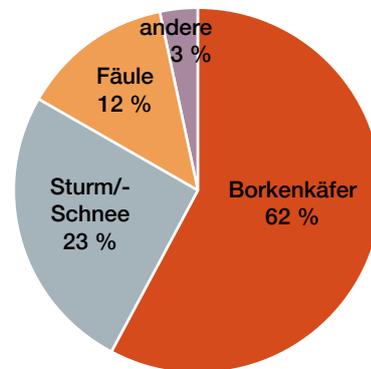


Quelle: Österreichische Waldinventur 2007/2009

Waldzustand und Schadholzanfall

In Oberösterreich sind nach den vorliegenden Erhebungen im Jahr 2016 insgesamt rd. 650.000 Festmeter Schadholz angefallen, das entspricht rund 20 bis 25 % des durchschnittlichen jährlichen Holzeinschlages der vergangenen Jahre.

Schadholzanfall in Oberösterreich 2016



Quelle: Waldschadenserhebung Oberösterreich

Auch in den Jahren 2014–2016 blieben die Wälder Oberösterreichs, so wie bereits in den Jahren 2010 bis 2013, von größeren Sturm- und Schneedruckschäden verschont. Einzelne kleinere meist regionale Schadereignisse haben in den vergangenen Jahren durchschnittlich rd. 100.000 fm Windwurfschadholz verursacht. Nach dem Hitze- und Trockensommer 2015 sind die Borkenkäferschäden von rund 100.000 fm im Jahr 2014 auf rd. 650.000 fm im Jahr 2015 und rund 400.000 fm im Jahr 2016 angestiegen. Hauptbetroffen waren überwiegend das Alpenvorland und die Trockenbereiche des Mühlviertels.

Das Eschentriebsterben ist europaweit auch weiterhin ein zunehmendes Waldschadensproblem, an dem intensive Forschungen laufen. Im Jahr 2010 wurde der aus dem asiatischen Bereich eingeschleppte Schadpilz *Hymenoscyphus pseudoalbidus* (Falsches weißes Stengelbecherchen) als Schadverursacher für das Eschentriebsterben eindeutig festgestellt. Die erkrankten Eschen stellen zwischenzeitig auch ein großes Sicherheitsproblem dar, da zunehmend auch Wurzelschäden auftreten, die Eschen rasch absterben lassen und diese Bäume unvermittelt umfallen können. Die Hoffnungen zur Erhaltung der Baumart Esche liegen derzeit in den festgestellten genetischen Unterschieden diverser Eschen im Befallsverlauf. Im Jahr 2015 wurde dazu vom Bundesforschungszentrum für Wald gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur und mit Unterstützung der Länder das Forschungsprojekt Esche in Not initiiert. Durch die Vermehrung resistenter Eschen soll damit langfristig die Baumart Esche erhalten werden.

Nach dem erstmaligen Auftreten des Asiatischen Laubholzbockkäfers (ALB) im Jahr 2001 in Europa auf Bäumen im Stadtgebiet von Braunau wurden im Jahr 2008 die bisher praktizierten Monitoring- und Bekämpfungsmaßnahmen, insbesondere durch den Einsatz von Baumsteigern und ALB-Spürhunden intensiviert. Da in Braunau in den Jahren 2009 bis 2013 seit der weiteren Intensivierung des Monitorings kein Neubefall entdeckt wurde, konnte nach den EU-Vorgaben Mitte 2013 der ALB-Befall in Braunau als ausgerottet gemeldet werden. Dagegen wurde bei routinemäßigen Kontrollen von Importbetrieben durch das Bundesamt für Wald im Jahr 2012 in St. Georgen b. Obernberg, Bezirk Ried i. Innkreis, ein ALB-Neubefall entdeckt. Rigorose Bekämpfungsmaßnahmen wurden eingeleitet und damit versucht den Neubefall bestmöglich zu bekämpfen. Dieses Befallsauftreten konnte nach nunmehr 4-jährigen Monitoringmaßnahmen Ende 2016 als ausgerottet gemeldet werden. Ende 2013 wurde in der Marktgemeinde Gallspach, Bezirk Grieskirchen, ein weiterer ALB-Neubefall entdeckt. Nach den umgehend eingeleiteten Monitoring- und Bekämpfungsmaßnahmen sind dort bisher mehr als 150 Bäume befallen, wobei die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind. Dieser Befall scheint zwar zwischenzeitig eingedämmt, aber die langwierigen und kostenintensiven Bekämpfungsmaßnahmen zur Ausrottung dieses Quarantäneschädlingaufreitens müssen zumindest noch bis zum Jahr 2020 fortgeführt werden.

Die Einschleppung dieses Schädling erfolgt in der Regel in Holzpaletten, auf denen Granit aus dem südostasiatischen Raum importiert wird. Eine Intensivierung der Importkont-

rollen durch das Bundesamt für Wald zeigt nach wie vor, dass noch immer lebende Stadien von diversen Schadorganismen in den Paletten zu finden sind.

An mehreren Befallsorten in Oberösterreich ist in den vergangenen Jahren ein neuer EU-Quarantäneschädling mit dem Namen *Lecanosticta*, ein Pilz, der an Kiefern Nadelschütte verursacht, entdeckt worden. Entsprechende Bekämpfungsmaßnahmen wurden bereits durchgeführt bzw. sind für die neu entdeckten Fundorte in Vorbereitung.

Das Problem der Einschleppung von gefährlichen Waldschädlingen durch Waren und Verpackungsholz und andere Eintrittspforten besteht demnach durch den „grenzenlosen“ Warenverkehr auch weiterhin.

Forststraßenbau

Forststraßen stellen eine wichtige Basis für die naturnahe Waldbewirtschaftung dar. In den Jahren 2014–2016 konnten 91 Förderungsprojekte mit einer Gesamtlänge von 115 km fertig gestellt und endabgerechnet werden. Die neu erschlossene Waldfläche beträgt 2.100 ha und steht im Eigentum von 331 Waldbesitzern, die durchschnittlichen Baukosten betragen 51 Euro/lfm.

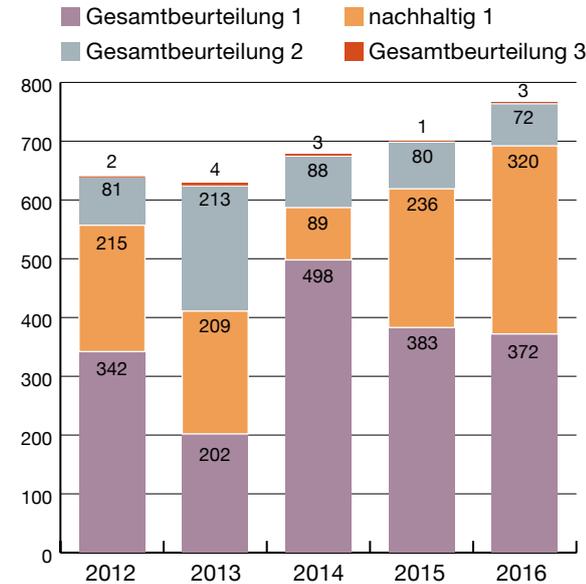
An EU-, Bundes- und Landesmitteln wurden insgesamt 1,83 Mio. Euro für die Förderung des Forststraßenbaus eingesetzt.

Jagd

In Oberösterreich gibt es 947 Jagdgebiete. Seit mehr als 20 Jahren richtet sich in Oberösterreich die Höhe der Schalenwildabschüsse nach dem Zustand der Waldverjüngung an den sogenannten Vergleichs- und Weiserflächen, wobei die getätigten Abschüsse des Vorjahres die Grundlage bilden. Dieses nachvollziehbare Verfahren hat zu einer maßgeblichen Versachlichung der Wald-Wild-Frage beigetragen.

Bei den Vegetationsbeurteilungen im Frühjahr 2016 wurden insgesamt 447 Jagdgebiete bewertet. 83 % fielen in Stufe I und wiesen demnach eine tragbare bis überwiegend tragbare Verbissbelastung auf, in 16 % der Jagdgebiete wurde diese als zu hoch (Stufe II) und in drei Jagdgebieten (1 %) als nicht tragbar (Stufe III) beurteilt. Bei 320 Jagden, den sogenannten 1er-Jagden, wurde im Jagdjahr 2015/16 die jährliche Begehung

Revierbeurteilungen 2012–2016

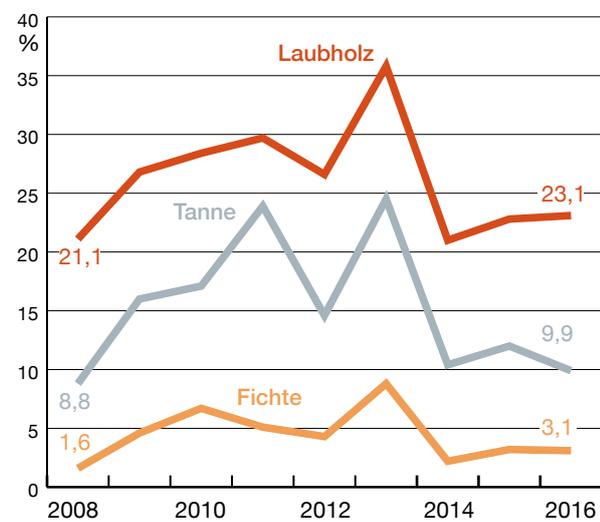


Quelle: Land OÖ, Landesforstdienst

ausgesetzt. Das heurige Ergebnis ist somit wieder auf dem Niveau des Vorjahres, also eines der besten seit Einführung der Abschussplanverordnung. Dieses ist neben den relativ hohen Abschusszahlen beim Rehwild auch auf den sehr milden Winter, in dem aufgrund der geringen Schneehöhen die natürliche Äsung für das Wild durchgehend zugänglich war, zurückzuführen.

Auch das durchschnittliche Verbissprozent für Laubholz, Tanne und Fichte zeigt eine leichte Verbesserung zu den Vorjahren.

Verbissprozent 2000–2016



Quelle: Land OÖ, Landesforstdienst

Nach dem starken Rückgang der Rehwildabschüsse in den Jahren 2006 und 2007 haben diese nunmehr wiederum etwa die 78.000-Stück-Marke erreicht, wobei auch die sogenannte Drittelregelung (1/3 Böcke – 1/3 Geißen – 1/3 Kitze) eingehalten wurde. Im Jagdjahr 2015/16 wurden weiters 3.682 Stk. Hochwild, 1.586 Stk. Gamswild und 28.481 Hasen erlegt. Während der Gamsabschuss ziemlich konstant blieb, ist der Reh- und Rotwildabschuss leicht rückläufig.

3.5 Energie aus Biomasse, Photovoltaik

Die letzten Jahre in der Energiebranche sind geprägt von niedrigen Preisen für fossile Energie und Strom. Umso erfreulicher ist, dass auch unter diesen Rahmenbedingungen nach wie vor Bioenergie auf dem Vormarsch ist. Vor allem die zahlreichen ökologischen und volkswirtschaftlichen Vorteile lassen viele Kunden nach wie vor auf nachhaltige und umweltfreundliche Energieträger setzen.

Mit erneuerbaren Energieträgern kann eine umweltfreundliche, regionale und nachhaltige Versorgung gewährleistet werden. Oberösterreichs energiepolitisches Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 den Energiebedarf für Raumwärme sowie den Strombedarf vollständig mit erneuerbaren Energien abzudecken. Diese aufgrund des Klimawandels dringend notwendigen Ziele können nur durch eine vollständige Energiewende hin zu regenerativer heimischer Energie erreicht werden.

Biomasse-Nahwärmeprojekte

Mittlerweile gibt es in Oberösterreich mehr als 334 bäuerliche Nahwärmanlagen in Betrieb mit einer installierten thermischen Gesamtleistung von rund 300 MW. Für die umgesetzten Biomasseprojekte werden insgesamt rund 885.000 Schüttraummeter Hackgut (ca. 353.000 Festmeter), der Großteil davon in Form von bäuerlichem Waldhackgut, benötigt. Zusätzlich zu den bäuerlichen Anlagen gibt es mehr als 1.000 gewerbliche Anlagen zur Eigenwärmeversorgung und gewerbliche Nahwärmanlagen.

In den letzten Jahren lässt die Errichtung von neuen Anlagen spürbar nach. Es werden nach wie vor neue Anlagen errichtet, der Boom wie in den Jahren zwischen 2000 und 2010 ist aber eindeutig vorbei. Dies ist zum einen auf eine gewisse

Sättigung zurückzuführen, zum anderen ist auch der Preis für fossile Energieträger in den letzten Jahren ständig zurückgegangen.

Kraft-Wärme-Kopplung – Strom und Wärme aus Holz

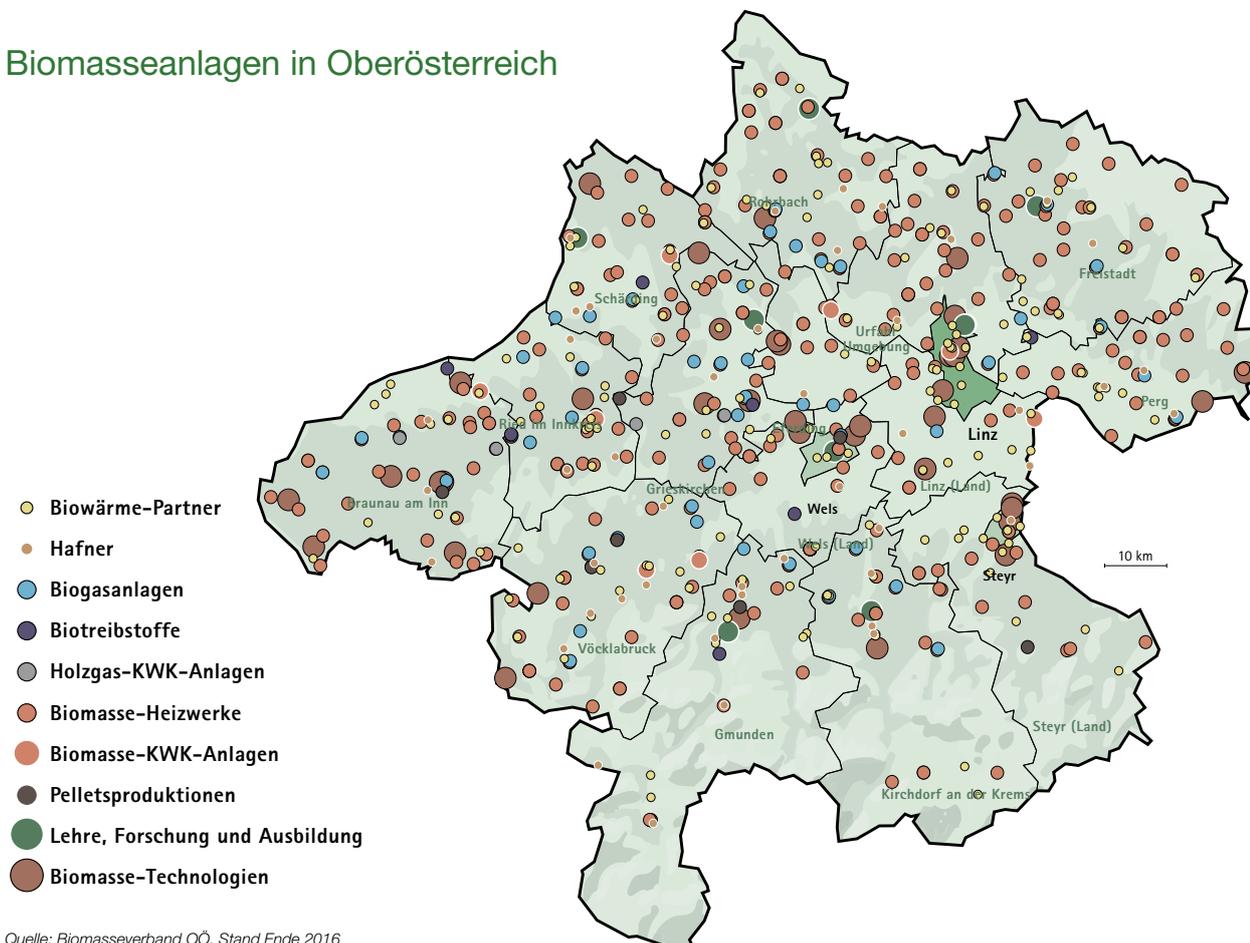
Als Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) bezeichnet man Stromerzeugungsanlagen, die sowohl Wärme wie auch elektrische Energie produzieren. In den Wintermonaten steht aufgrund der niedrigen Pegelstände der Flüsse und geringer Sonneneinstrahlung nur wenig erneuerbare Energie zur Verfügung, die Stromversorgung erfolgt in dieser Zeit aus dem Betrieb von Kohle- und Gaskraftwerken sowie Stromimporten. Strom aus Holzgas-KWK-Anlagen leistet einen wichtigen Beitrag zu einer stabilen und umweltfreundlichen Energieversorgung, zur Versorgungssicherheit und zur Verringerung von Energieimporten. Mittlerweile gibt es mehrere Anbieter für Holzgas-KWK-Anlagen im kleineren und mittleren Leistungsbereich. Die Anlagen sind darauf ausgelegt, zwischen 6.000

und 8.000 Stunden pro Jahr in Betrieb zu sein, und dort geeignet, wo auch über die Sommermonate Wärme benötigt wird. Mehrere KWK-Anlagen auf Basis der Holzvergasung von 30 bis 350 kW wurden in den letzten Jahren mit dem Biomasseverband OÖ realisiert und sind erfolgreich und mit sehr guten Auslastungen in Betrieb. Auch im letzten Jahr konnten wieder sechs bäuerliche KWK-Anlagen geplant und teilweise schon umgesetzt werden. Für das kommende Jahr sind bereits 15 Anlagen in Planung.

Biogas

In Oberösterreich gibt es rund 70 aktive Biogasanlagen, von denen die meisten zwischen 2004 und 2006 errichtet wurden. Ein neues Ökostromgesetz versprach damals erstmals einen wirtschaftlichen Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen, da zu dieser Zeit ein Überschuss an Agrarprodukten und gleichzeitig ein hoher Energiepreis vorherrschten. Derzeit sehen die meisten Biogasanlagen jedoch einer ungewissen Zukunft entgegen. Ohne eine gesetzliche Verlängerung der

Biomasseanlagen in Oberösterreich



Quelle: Biomasseverband OÖ, Stand Ende 2016

Einspeisetarife müssen die Anlagen nach 13 Jahren wieder schließen, da die derzeitigen Marktpreise für Strom einen kostendeckenden Betrieb nicht zulassen.

In einem wirtschaftlich schwieriger werdenden Umfeld gilt es jedes Verbesserungspotenzial zu nutzen. 2010 wurde der Arbeitskreis für Biogas (AK Biogas), einerseits zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch der Betreiber, andererseits zum gezielten Erheben und Auswerten von produktionstechnischen und wirtschaftlichen Daten, gegründet. Durch den Vergleich mit anderen Anlagen und im laufenden Vergleich mit der eigenen Anlage werden so kontinuierlich Verbesserungspotenziale gefunden und genutzt.

Strom aus Photovoltaik-Anlagen

In Oberösterreich sind mit Ende 2016 rund 22.000 Anlagen mit einer Gesamtleistung von mehr als 200 Megawatt(peak) in Betrieb. Gerade in der Landwirtschaft sind Photovoltaik-Anlagen besonders attraktiv, weil größere Stromverbräuche vorliegen. Die LK Oberösterreich bietet für Landwirte ein umfangreiches Beratungspaket zu den Themen Wirtschaftlichkeit, Förderungen, Anlagentechnik, Steuern und Anlagengenehmigung.

Energieeffizienzberatung (Energieeffizienz-Betriebs-Check)

Die LK Oberösterreich bietet seit Ende 2015 den Energieeffizienz-Betriebs-Check an. Bisher konnten fast 100 Beratungen durchgeführt werden. Es werden die Bereiche Strom-, Wärme- und Treibstoffverbrauch betrachtet. Jährliche Einsparungen von mehreren tausend Euro sind keine Seltenheit. In einem Beratungsprotokoll werden die Einsparmöglichkeiten zusammengefasst und die derzeitigen Energiekosten dargestellt.



Foto: G. Hainner

4. Wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft

4.1 Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise/Agrarpreisindex |

4.2 Landwirtschaftliches Einkommen 2016 | 4.3 Buchführungsergebnisse 2014–2016

Ziel der Agrarpolitik ist, ein angemessenes Einkommen für die auf den Bauernhöfen wirtschaftenden Familien zu gewährleisten. Bäuerliche Einkommen sind nicht nur das Entgelt für die Erzeugung von Agrarprodukten, sondern sollen auch die Abgeltung von Leistungen für eine gesunde Umwelt, für die Gestaltung und Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft, Aufrechterhaltung der Besiedelung, besonders in benachteiligten Gebieten bzw. Berggebieten, sowie für lebendige Dörfer in einem intakten ländlichen Raum einschließen.

Da das Einkommen über das Preisniveau alleine nicht abgedeckt werden kann, wird den Landwirten auch eine Leistungsabgeltung für erbrachte ökologische Leistungen (ÖPUL) und eine Ausgleichszulage im benachteiligten Gebiet/Berggebiet angeboten.

Die Darstellung der Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft für die Berichtsjahre 2014–2016 erfolgt auf zwei Arten:

- Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung-LGR der Statistik Austria stellt auf den Wirtschaftsbereich Landwirtschaft ab. Sie ist Teil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung-VGR, das Konzept ist allerdings an die besonderen Bedingungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs angepasst. Die Konzepte und Methodik sind auf europäischer Ebene harmonisiert (Eurostat).
- Einen detaillierten Überblick über die Einkommensentwicklung in der bäuerlichen Landwirtschaft ermöglichen die Buchführungsergebnisse von freiwillig buchführenden landwirtschaftlichen Betrieben.

Die Buchführungsdaten stellen eine primärstatistische Erhebung auf der Grundlage von Einzelbetrieben dar, während bei der LGR ein makroökonomischer Ansatz

zugrunde liegt. Ein direkter Vergleich der Einkommens- ergebnisse zwischen diesen beiden Datenquellen ist nicht möglich.

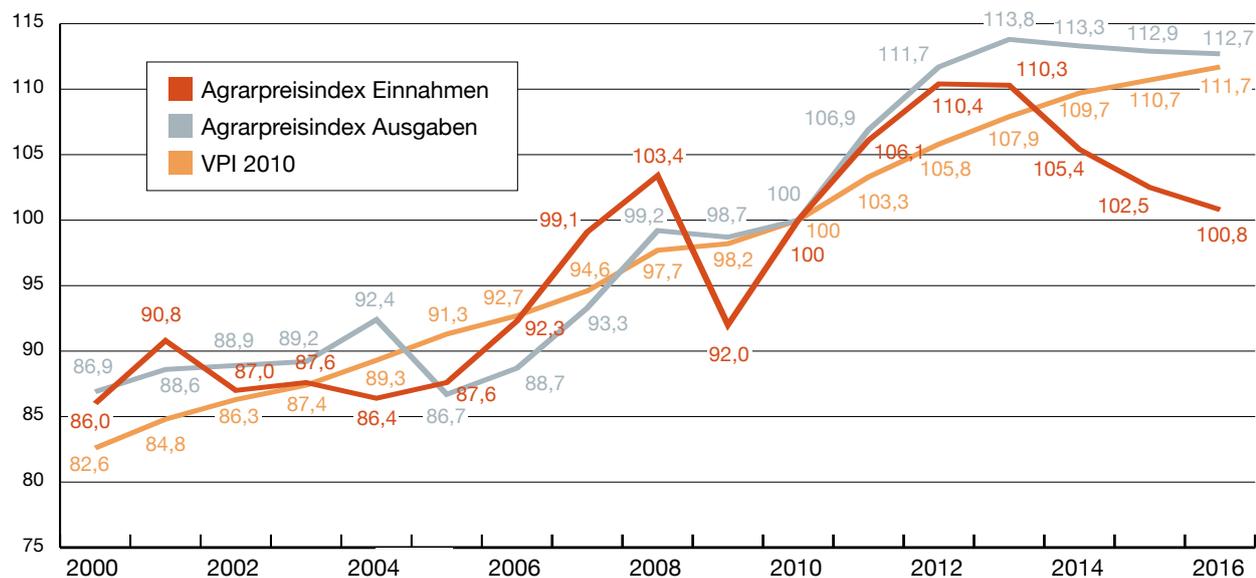
4.1 Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise/ Agrarpreisindex

Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise Österreich

	2012	2013	2014	2015	2016	5-j. Mittel 2012–2016
Pflanzliche Erzeugnisse (in Euro/1.000 kg netto)						
Mahlweizen	210,97	148,38	134,76	137,19	99,42	146,14
Futtergerste	183,07	139,60	111,12	118,03	90,50	128,46
Körnermais	220,96	150,60	111,21	145,78	123,06	150,32
Zuckerrüben	40,57	35,16	23,18	26,82	27,88	30,72
Ölraps	461,13	341,53	290,12	334,79	321,08	349,73
Sojabohnen	466,76	394,39	346,77	318,81	333,31	372,01
Tierische Erzeugnisse (in Euro bzw. Cent/kg netto)						
Milch (4,2 % F, 3,4 % E, in Cent)	33,95	37,58	39,55	33,78	31,24	35,22
Jungtiere Kl. E-P	3,84	3,78	3,67	3,83	3,74	3,77
Mastschweine Kl. S-P	1,71	1,72	1,60	1,44	1,50	1,59
Ferkel	2,39	2,37	2,19	1,90	2,10	2,19
Masthühner lebend (in Cent)	92,36	107,66	107,66	107,66	107,66	104,60
Forstliche Erzeugnisse (in Euro/FMO netto)						
Blochholz, Fi/Ta, Kl B Media 2b	95,7	99,1	98,0	92,2	90,0	95,0
Faser-/Schleifholz, Fi/Ta	45,6	47,2	46,4	44,3	44,0	45,5

Quelle: Statistik Austria, März 2017

Agrarpreisindex – Verbraucherpreisindex (2010=100)



Quelle: LBG, Statistik Austria, eig. Berechnungen, 2016 vorl.

Agrarpreisindex

Der Agrarpreisindex (Betriebseinnahmen mit öffentlichen Geldern) hat sich im Zeitraum von 2014–2016 massiv gesenkt. Nach einer etwa gleichförmigen Entwicklung in den Jahren 2010–2013 sind ab 2014 die Preise von betrieblichen Einnahmen (inkl. öffentlicher Gelder) auf der einen Seite und die Preise für betriebliche Aufwendungen auf der anderen Seite massiv auseinandergegangen, die sogenannte Preisschere hat sich deutlich geöffnet. Das Preisniveau 2016 liegt mit 100,8 Indexpunkten beinahe auf dem Niveau von 2010, der durchschnittliche Preisrückgang seit 2016 lag bei mehr als 3 % pro Jahr. Hauptverantwortlich hierfür sind die stark schwankenden und fallenden Preise bei Getreide, Fleisch und Milch.

Die betrieblichen Ausgaben sind nach Jahren des kontinuierlichen Anstiegs seit 2013 leicht im Sinken, sie lagen im Jahr 2016 um 0,5 % niedriger als 2014. Hauptverantwortlich hierfür sind die gesunkenen Preise bei Treibstoffen und Düngemitteln. Ebenso gesunken sind die Ausgaben für Viehzukäufe und Futtermittel.

Einen kontinuierlichen Anstieg nimmt der Verbraucherpreisindex mit 1–2 % Steigerung jährlich.

4.2 Landwirtschaftliches Einkommen 2016

Laut den Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (Statistik Austria, 2. Vorausschätzung, Jänner 2017) stieg das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen je Arbeitskraft in Österreich 2016 gegenüber 2015 um 8,8 % an, nach einem Rückgang um 6,9 % im Jahr zuvor. Das reale Faktoreinkommen lag damit nach wie vor deutlich unter dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Der ermittelte Einkommensanstieg je Arbeitskraft resultierte aus einer Zunahme des im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt erwirtschafteten Faktoreinkommens (nominell: +9 %, real: +7,4 %) in Verbindung mit einer weiteren Abnahme des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes (-1,4 %). Zum Anstieg des Faktoreinkommens insgesamt trugen vor allem die gestiegenen Erntemengen im Ackerbau bei, die zur Abfederung der starken Frostschäden bei Wein und Obst gewährten

Entschädigungszahlungen ließen die öffentlichen Gelder steigen.

Der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft betrug 2016 rd. 6,8 Mrd. Euro, mit einem leichten Zuwachs von 0,9 % zu 2015. Einbußen in der tierischen Produktion (-1,6 %) stand der Anstieg in der pflanzlichen Erzeugung (+3,4 %) gegenüber. Das Erzeugungsvolumen für pflanzliche Produkte nahm nach den Hitze- und Trockenschäden 2015 wieder zu. Einbußen in der tierischen Produktion (-1,8 %) gab es bei Rindern und Milch. Die Aufwendungen der Landwirtschaft für Vorleistungen betrugen 2016 rd. 4,2 Mrd. Euro (-0,2 % zu 2015), wobei vor allem Treibstoff- und Düngemittelpreise nachgaben. Auch die Abschreibungen für das Anlagevermögen sanken leicht auf insgesamt 1,8 Mrd. Euro (-0,4 %).

Der Gesamtwert der bei der Berechnung des Faktoreinkommens berücksichtigten Förderungszahlungen („Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) nahm lt. vorläufigen Berechnungen im Vorjahresvergleich um 1,9 % zu.

Pflanzliche Produktion 2016: hohe Erntemengen im Ackerbau, Frost bei Obst und Wein

Nach den schwierigen Verhältnissen 2015 mit Hitze- und Trockenschäden war das Jahr 2016 für den Acker- und Futterbau ein gutes Jahr. Die pflanzliche Erzeugung stieg dem Volumen (+4,7 %) und dem Wert nach (+3,4 %). Trotz der Kältephase Ende April waren infolge der Wärme und ausreichender Niederschläge hohe Ernteerträge zu verzeichnen. Der Obst- und Weinbau hatte hingegen aufgrund der Spätfröste massive Ernteausfälle.

Der Produktionswert von Getreide stieg auf 694 Mio. Euro (+4,5 %), das Produktionsvolumen erhöhte sich um knapp 19 %. Preisrückgänge schwächten das Ergebnis stark ab.

Der Produktionswert von Ölsaaten und Ölfrüchten hat 2016 mit rd. 224 Mio. Euro einen Höchststand erreicht. Das kräftige Plus gegenüber 2015 (+36,6 %) war vor allem auf eine Rekordernte bei Ölkürbis zurückzuführen (deutliche Flächenausweitung und hohe Erträge). Wertmäßig haben auch Raps (+29 %) und Sojabohne (+19 %) zugelegt.

Im letzten Jahr der Produktionsquote bei Zuckerrübe

Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen (zu laufenden Preisen), Österreich und Oberösterreich 2014–2016

	Österreich			Oberösterreich		
	2014 in Mio. Euro	2015 in Mio. Euro	2016 in Mio. Euro	2014 in Mio. Euro	2015 in Mio. Euro	2016 in Mio. Euro
Getreide	690	664	694	182	170	160
Ölsaaten und Ölfrüchte	151	164	224	27	21	30
Zuckerrüben	100	76	92	13	9	13
Futterpflanzen	560	510	547	159	133	148
Gemüse- und Gartenbau	593	591	645	108	106	123
Kartoffel	68	70	84	4	4	4
Obst	203	239	156	30	26	23
Wein	413	491	454	0	0	0
Pflanzliche Erzeugung	2.797	2.825	2.919	528	475	508
Rinder	899	854	832	266	260	250
Schweine	796	729	734	313	290	277
Geflügel	188	188	196	43	43	46
Milch	1.252	1.119	1.070	393	340	335
Eier	227	240	240	38	39	39
Tierische Erzeugung	3.445	3.240	3.182	1.073	998	973
Erzeugung landw. Dienstleistungen	312	307	312	89	82	
Nichtlandw. Nebentätigkeiten (nicht trennbar)	375	407	481	31	38	
Produktionswert zu Herstellungspreisen	6.928	6.779	6.830	1.719	1.594	
Vorleistungen	4.247	4.167	4.152	1.044	1.005	
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	2.682	2.612	2.678	675	589	
Abschreibungen	1.837	1.852	1.845	472	477	
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	845	761	833	203	113	
sonstige Produktionsabgaben	165	169	144	52	37	
sonstige Subventionen	1.435	1.380	1.461	279	264	
Faktoreinkommen	2.115	1.972	2.150	449	340	

Quelle: LBG, Statistik Austria, LGR

konnte dank günstiger Witterung eine überdurchschnittliche Ernte eingefahren werden, gegenüber dem von Trockenheit geprägten Jahr 2015 steigerten sich die Erträge um +23,5 %, wertmäßig gab es eine Steigerung von 21 %.

Massive Schädigungen gab es nach Frost bei Obst, das Erzeugungsvolumen bei Frischobst sank beinahe auf die Hälfte (-48 %), der Produktionswert sank um 35 %.

Tierische Erzeugung: angespannter Milchmarkt, Einbußen bei Rindern

Der Produktionswert der tierischen Produktion betrug

2016 insgesamt rd. 3,2 Mrd. Euro, das sind 47 % des Gesamtproduktionswerts. Aufgrund niedrigerer Erzeugerpreise setzte sich der Rückgang des Werts der tierischen Erzeugung weiter fort (-1,6 %).

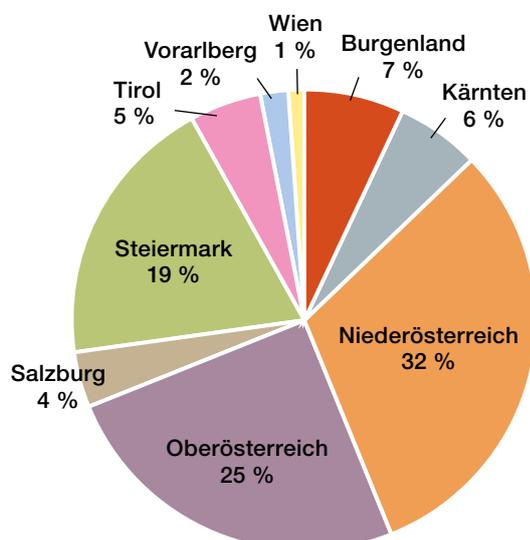
In der Milchproduktion setzte sich die Abwärtsbewegung weiter fort. Der Produktionswert sank 2015 gegenüber 2014 um -10,6 %, 2016 folgte ein weiterer Rückgang des Produktionswerts von -4,3 %. Für 2016 gibt es nach derzeitigen Berechnungen eine Steigerung der Produktion von 2,5 % bei einem Preisrückgang von 6,6 %. Die Milchkrise wirkte sich auch auf die Rindfleischproduktion aus, gestiegene Schlachtzahlen bei Kalbinnen und Kühen drückten auf die Preise.

Nach zwei wirtschaftlich schwierigen Jahren und niedrigen Preisen in den ersten Monaten des Jahres 2016 verbesserte sich die Lage in der Schweineproduktion ab Fröhsommer 2016 deutlich. Die Erzeugerpreise im Jahresmittel zogen deutlich an (+3,7 %), durch ein rückläufiges Produktionsvolumen lag der Produktionswert bei Schweinen 2016 allerdings nur knapp (+0,4 %) über dem Vorjahr.

Der Anteil der tierischen Erzeugung am Gesamtproduktionswert der erzeugten landwirtschaftlichen Güter machte 2016 in Österreich rd. 52 %, in Oberösterreich 66 % aus. 48 % entfallen in Österreich auf die pflanzliche Produktion, rd. 34 % in Oberösterreich. Zum Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs (6,8 Mrd. Euro) trug die tierische Erzeugung in Österreich 2016 rd. 47 % bei. An erster Stelle stand dabei die Milch mit einem Anteil von knapp 16 %, gefolgt von Rindern mit 12 % und Schweinen mit 11 %.

Oberösterreich nahm 2015 beim Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion Österreichs mit knapp 25 % den 2. Platz hinter Niederösterreich (32 %) vor der Steiermark (19 %) ein. 31 % der gesamten tierischen Wertschöpfung Österreichs werden in Oberösterreich erwirtschaftet, der Anteil an der pflanzlichen Produktion beträgt rd. 17 %. Die Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark vereinigen 75 % der gesamten landwirtschaftlichen Produktion auf sich.

LGR: Anteile am Produktionswert nach Bundesländern 2015



Quelle: Statistik Austria 2016

4.3 Buchführungs- ergebnisse 2014–2016

In der Einkommensrechnung kam es ab 2016 zu systematischen Änderungen. Es wurde der Auswahlrahmen neu abgesteckt und gleichzeitig wurden auch Erfolgsbegriffe angepasst. Aus diesem Grund sind Kennzahlenvergleiche mit bisherigen Publikationen nicht zulässig. Eine Gegenüberstellung der betrieblichen Strukturdaten „alt und neu“ sowie die Veränderungen bei den betrieblichen Erfolgskennzahlen im Unternehmerhaushalt werden am Beispiel der Buchführungsergebnisse für Oberösterreich 2016 im Kapitel 12 gegenübergestellt.

Die wesentlichen Veränderungen werden nachfolgend kurz beschrieben.

Neuer Auswahlrahmen

Ab dem Buchführungsjahr 2016 wurde die Untergrenze des Auswahlrahmens für die freiwillig buchführenden Betriebe von 8.000 Euro Standardoutput (SO) auf 15.000 Euro SO erhöht. Für das Berichtszeitjahr 2016 lagen Buchführungsdaten von 1.990 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben österreichweit vor, für Oberösterreich bildeten 430 Auswertungen die Basis. Österreichweit repräsentieren diese 1.990 freiwillig buchführenden Betriebe rd. 50 % der Betriebe lt. Agrarstrukturerhebung, sie bewirtschaften 86 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche und halten 91 % der Großvieheinheiten.

Mit dem neuen Auswahlrahmen wurde der Anteil kleinerer Betriebe reduziert. Durch die geänderte Auswahl an Betrieben ergeben die Buchführungsergebnisse 2015 für Oberösterreich um rund 4.200 Euro höhere durchschnittliche Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb im Vergleich zum alten Auswahlrahmen. Die Einkommensdarstellung im Durchschnitt, nach Produktionsgebieten, Betriebsformen etc. erfolgt daher durch den neuen Auswahlrahmen auf einem nominell höheren Niveau.

Neue Kennzahlen bzw. wesentliche Änderungen

- neu: „Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich SV-Beiträge“
- neu: „Erwerbseinkommen Netto“: Einkommensteuer wird vorher abgezogen

- neu: „Verfügbares Haushaltseinkommen“: anstelle des Gesamteinkommens
- neu: „Privatverbrauch“ ohne Einkommensteuer
- Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft werden auf die betrieblichen Arbeitskräfte (bAK) umgelegt. Dazu wird zu den Einkünften aus LW+FW der Personalaufwand hinzugerechnet.

Die Definition der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb sowie jene der Über-/Unterdeckung des Verbrauchs bleiben gleich.

Freiwillig buchführende Betriebe in Oberösterreich

Die Testbetriebe in Oberösterreich bewirtschafteten eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 29,32 ha (Österreich: 32,99 ha), 31 % der Flächen waren zugepachtet. Die Betriebe hatten durchschnittlich 1,34 bAK, Österreich 1,43 bAK, wobei in Oberösterreich die Arbeit fast ausschließlich von nicht entlohnten Familienarbeitskräften (1,32 nAK) durchgeführt wurde. Der Tierbesatz der freiwillig buchführenden Betriebe lag im Durchschnitt um 10 GVE über dem Wert für Österreich.

Im oberösterreichischen Testbetriebsnetz überwiegen entsprechend den Produktionsbedingungen die Futterbau-

Strukturdaten der freiwillig buchführenden Betriebe 2016 in OÖ/Ö

	Oberösterreich	Österreich
lw. Nutzfläche, ha	29,32	32,99
Wald, ha	8,04	15,38
Tierbesatz, GVE	32,08	22,08
Arbeitskräfte, bAK	1,34	1,43
Arbeitskräfte, nAK	1,32	1,34

Quelle: AWI 2017, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

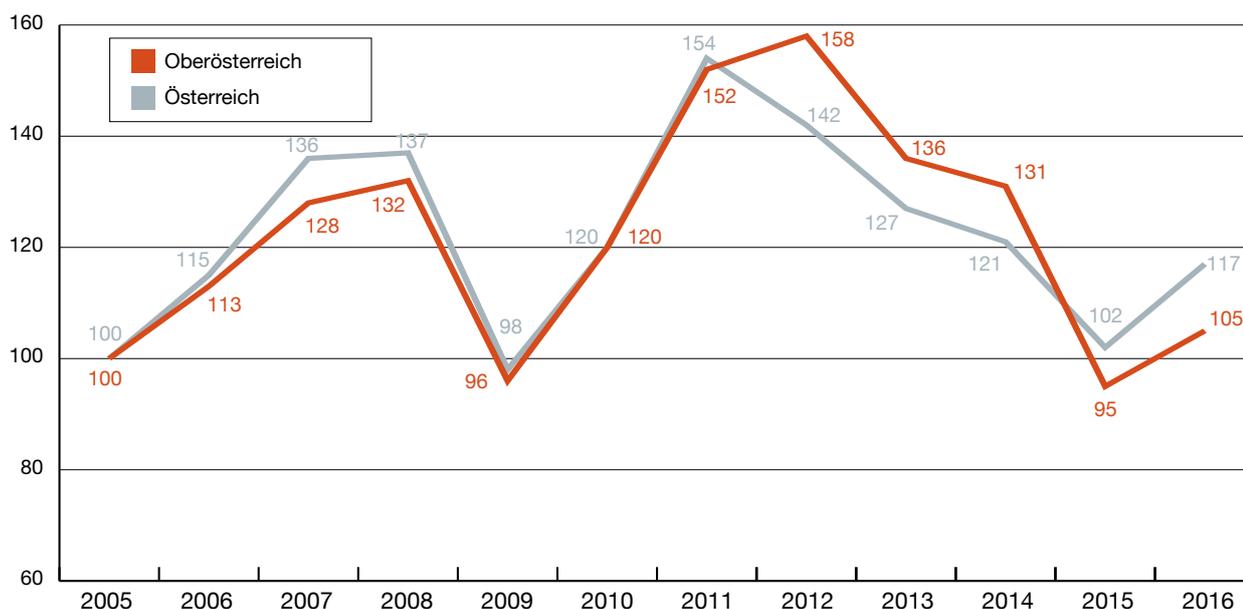
betriebe mit den Produktionsschwerpunkten Rinder- und Milchproduktion, gefolgt von den Veredelungsbetrieben mit dem Produktionsschwerpunkt Schweinehaltung.

Langfristige Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Die Einkommensbildung in der Land- und Forstwirtschaft ist wegen der Witterung und wechselnder marktwirtschaftlicher Rahmenbedingungen bei den Erzeuger- und Betriebsmittelpreisen jährlichen Schwankungen unterworfen. Daher sind Jahresergebnisse in der Einkommensdarstellung nur in Zusammenschau mit mehrjährigen Durchschnittswerten aussagekräftig. Die detaillierten Einkommensanalysen werden für die Jahre 2014–2016 dargestellt. Die Jahre 2014 und 2015

Entwicklung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

je Betrieb, Vergleich zwischen Oberösterreich und Österreich, Index 2005 = 100



Quelle: AWI, Berechnungen LK OÖ

sind auf Basis des neuen Auswahlrahmens und der neuen Erfolgsbegriffe zurückgerechnet.

Für den langjährigen Einkommensvergleich erfolgt eine Darstellung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Betrieb auf Basis einer nominellen Indexentwicklung ab dem Jahr 2005, sie zeigt die hohen Einkommensschwankungen in den letzten Jahren.

Die Entwicklung in Oberösterreich weicht von Österreich ab, da in Oberösterreich der mehrjährige Rückgang der Einkünfte je Betrieb ab 2012 eintrat, in Österreich bereits ab 2011. Der Einkommensindex in den Jahren 2012–2014 war dabei in Oberösterreich über dem Durchschnitt von Österreich, 2015 lag er darunter. Die unterschiedlichen Einkommensentwicklungen sind auf Unterschiede in der strukturellen Zusammensetzung der Betriebe und den damit im Zusammenhang stehenden Ertrags- und Preisschwankungen zurückzuführen.

2016 kam es mit einem leichten Anstieg zu einer Umkehr der negativen Entwicklung der letzten Jahre, jedoch insgesamt noch auf einem niedrigen Niveau. Der durchschnittliche Einkommensanstieg in Österreich fiel 2016 höher aus als in Oberösterreich.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2014–2016

Die Einkünfte stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte (nAK), für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar.

Im Jahr 2016 betrugen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich im Durchschnitt 25.868 Euro/

Betrieb (Österreich: 28.042 Euro/Betrieb) und lagen somit um 2.174 Euro/Betrieb (-7,8 %) unter dem Österreichdurchschnitt.

Die Einkommensentwicklung der letzten 3 Jahre zeigt, dass in Oberösterreich die Einkünfte auf Betriebsebene 2015 im Vergleich zu 2014 mit -27 % deutlich rückläufig waren. In Österreich sind die Einkünfte je Betrieb von 2014 auf 2015 um -14 % zurückgegangen. 2016 gab es österreichweit einen Anstieg von +14 %, in Oberösterreich stiegen die Einkünfte 2016 im Vergleich zu 2015 um +10 %.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je bAK betrugen 2016 im Durchschnitt in Oberösterreich 19.625 Euro, das waren rd. 12,5 % mehr als im Jahr 2015 (Österreich: 21.019 Euro; +14 %). Ein Vergleich von 2016 mit dem Jahr 2014 zeigt ein um -19 % niedrigeres Einkommen je bAK.

Bei der Darstellung der Einkommensentwicklung ist zu berücksichtigen, dass sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft stetig reduziert und sich dadurch das Einkommen auf weniger Erwerbstätige aufteilt.

Einkommen nach Produktionsgebieten

Im Alpenvorland lagen die Einkünfte im Jahr 2016 mit 23.665 Euro je bAK über dem Landesschnitt. Die unterdurchschnittlichen Einkünfte im Mühlviertel und Voralpengebiet sind vor allem auf strukturbedingte Nachteile und einen hohen Anteil an Betrieben im benachteiligten Gebiet zurückzuführen. Das Einkommen je bAK war damit im Alpenvorland 2016 nahe dem Durchschnitt der letzten drei Jahre (23.308 Euro). Im Mühlviertel (2016: 15.927 Euro je bAK) und Voralpengebiet (2016: 13.802 Euro je bAK) lagen die Einkünfte je bAK unter dem Dreijahresschnitt der jeweiligen Region.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Österreich/Oberösterreich

je Betrieb und je betrieblicher Arbeitskraft (bAK), in Euro

	2014	2015	2016	Veränderung in % zum Vorjahr	3 j. Mittel
Oberösterreich					
je Betrieb	32.333	23.525	25.868	10%	27.242
je bAK	24.224	17.451	19.625	12%	20.433
Österreich					
je Betrieb	28.665	24.545	28.042	14%	27.084
je bAK	21.065	18.380	21.019	14%	20.155

Quelle: AWI 2017, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Einkünfte Land- und Forstwirtschaft/bAK (in Euro)

	2014	2015	2016	3 j. Mittel
Alpenvorland	26.667	19.591	23.665	23.308
Mühlviertel	22.112	15.852	15.927	17.964
Voralpengebiet	18.971	13.286	13.802	15.353
Oberösterreich	24.224	17.451	19.625	20.433

Quelle: AWI 2017, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Einkommen nach Betriebsform

Die Einkommen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe haben sich im Zeitraum 2014–2016 je nach Betriebsausrichtung unterschiedlich entwickelt. Veredelungsbetriebe weisen unter allen Betriebsformen den höchsten Ertrag aus, dem stehen aber auch die höchsten Aufwendungen

für Futtermittel- und Tierzukaufe sowie Abschreibungen gegenüber. Daraus resultieren Einkünfte von 45.969 Euro je Betrieb. Werden die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft auf die betrieblichen Arbeitskräfte umgelegt, so erzielten die Veredelungsbetriebe 2016 mit 32.903 Euro je bAK die höchsten Einkommen, gefolgt von Marktfruchtbetrieben mit 29.460 Euro je bAK.

Das Einkommen der Futterbaubetriebe pro bAK stagniert im Vergleich zum Vorjahr (2015: 15.011 Euro). Jedoch konnten die Einkommen aufgrund niedrigerer Aufwendungen und guter Futterernte stabil gehalten werden, obwohl der Milchpreis von 2016 im Vergleich zu 2015 nochmals deutlich gesunken ist. Veredelungsbetriebe weisen in der Zeitreihe wegen starker zyklischer und marktabhängiger Preisveränderungen die höchsten Schwankungen in der Einkommensbildung auf. Von 2015 auf 2016 stieg das Einkommen/bAK um 38 %,

Gesamtbetriebliche Übersicht Oberösterreich 2016

	Oberösterreich	Futterbau	Veredelung	Marktfrucht
Anzahl der Betriebe	430	261	78	42
RLF, ha	28,6	25,4	32,61	35,84
Wald, ha	8,04	7,97	3,67	5,83
bAK/Betrieb	1,34	1,45	1,42	0,75
davon nAK	1,32	1,43	1,40	0,75
GVE/ha RLF	1,12	1,29	1,71	0,03
Beträge in Euro				
Ertrag	118.863	94.603	229.412	85.879
Aufwand	92.995	73.274	183.443	63.931
davon Personalaufwand	386	305	259	894
Einkünfte LW/FW je Betrieb	25.868	21.329	45.969	21.948
Sozialversicherungsbeiträge (SV-Beiträge)	8.069	6.962	10.689	9.061
Einkünfte LW/FW abzgl. SV-Beiträge	17.799	14.368	35.279	12.887
Außerlandwirtschaftliche Einkünfte aus selbstständigem und unselbstständigem Erwerb, abzgl. Einkommensteuer (ESt.)	17.612	17.701	13.648	21.048
Erwerbseinkommen (netto)	35.411	32.068	48.928	33.935
Übrige Einkünfte	1.308	1.518	1.490	595
Sozialtransfers	6.191	6.781	6.126	4.449
Verfügbares Haushaltseinkommen	42.910	40.368	56.544	38.980
Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/bAK				
2016	19.625	14.939	32.903	29.460
2015	17.451	15.011	23.821	23.343
2014	24.224	21.939	34.477	28.057
Veränderung 2016 zu 2015 in %	12 %	0 %	38 %	26 %
Veränderung 2016 zu 2014 in %	-19 %	-32 %	-5 %	5 %

Quelle: AWI 2017, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

während es von 2014 auf 2015 um 31 % zurückgegangen ist. Der Anstieg 2016 ist unter anderem auf eine sich erholende Preissituation am Schweinemarkt sowie eine gute Getreidernte zurückzuführen.

Einkommen je Unternehmerhaushalt 2016

Angesichts der geringen Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind viele Betriebe zur Erzielung eines ausreichenden Einkommens auf inneragrarische Diversifikation bzw. außerlandwirtschaftliche Einkünfte angewiesen.

Das verfügbare Haushaltseinkommen des durchschnittlichen bäuerlichen Unternehmerhaushaltes belief sich 2016 in Oberösterreich auf 42.910 Euro, wovon 60 % aus der Land- und Forstwirtschaft stammten. Das außerlandwirtschaftliche Einkommen abzüglich Einkommensteuer lag bei insgesamt 17.612 Euro. Insgesamt wurde ein Erwerbseinkommen (netto) in Höhe von 35.411 Euro erzielt. Die übrigen Einkünfte betragen 1.308 Euro und der Sozialtransfer belief sich auf 6.191 Euro. Das höchste verfügbare Haushaltseinkommen hatten 2016 die Veredelungsbetriebe (56.544 Euro), die Marktfruchtbetriebe das niedrigste (38.980 Euro). 81,3 % des verfügbaren Haushaltseinkommens stammten bei den Veredelungsbetrieben aus der Land- und Forstwirtschaft.

Einkommen der Bergbauern

In Oberösterreich dominieren bei den Bergbauern die BHK-Zonen 1 und 2. Im Jahr 2016 waren 198 Testbetriebe als Bergbauern eingestuft. Die freiwillig buchführenden Bergbauern (BB) bewirtschaften rund 24 ha RLF, das sind etwa 10 ha weniger als die Nichtbergbauern (NBB), sie bewirtschaften jedoch um 7 ha mehr Wald. Die betrieblichen Arbeitskräfte liegen mit 1,39 bAK leicht höher als bei Nichtbergbauern.

Für 2016 errechnete sich ein landwirtschaftliches Einkommen der ausgewerteten Bergbauern von 20.805 Euro je Betrieb (15.154 Euro je bAK), der Einkommensunterschied zwischen Bergbauern und Nichtbergbauern je Betrieb betrug 10.796 Euro (10.016 Euro je bAK).

Im ausgewiesenen Einkommen der Bergbauern sind öffentliche Gelder (Betriebsprämien, ÖPUL, AZ) in der Höhe von 16.885 Euro /Betrieb enthalten (Nichtbergbauern: 16.367 Euro).

Im Vergleich zum Vorjahr (2015: 14.797 je bAK) haben sich die Einkünfte Land- und Forstwirtschaft der Bergbauernbetriebe je betrieblicher Arbeitskraft um 2 % erhöht, bei den Nichtbergbauernbetrieben lag der Anstieg bei 21 %.

Einkommen der Bergbauern (BB)/ Nichtbergbauern (NBB)

	OÖ	BB*	NBB
Anzahl der Betriebe	430	198	232
RLF, ha	28,6	23,99	33,82
Wald, ha	8,04	11,35	4,29
bAK/ Betrieb	1,34	1,39	1,27
Betrag in Euro			
Einkünfte je Betrieb	25.868	20.805	31.601
SV-Beiträge	8.069	6.424	9.932
außerlw. Einkünfte abzgl. ESt.	17.612	18.673	16.411
übrige Einkünfte	1.308	1.026	1.627
Sozialtransfers	6.191	6.681	5.636
Verfügbares Haushaltseinkommen	42.910	40.762	45.342
Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro je bAK			
2016	19.625	15.154	25.170
2015	17.451	14.797	20.772
Veränderung zu Vorjahr in %	12 %	2 %	21 %

2014 nicht verfügbar

* Betriebe mit Erschwernispunkten

Quelle: AWI 2017, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Nebenerwerbsbetriebe

Nebenerwerbsbetriebe erzielen geringere Erträge als Haupterwerbsbetriebe. Der Ertrag je ha RLF lag bei Nebenerwerbsbetrieben bei 3.347 Euro, je Betrieb waren es 63.155 Euro (Haupterwerb 4.463 Euro je ha RLF und 158.580 Euro je Betrieb). Die Flächenproduktivität ist bei Nebenerwerbsbetrieben somit niedriger als bei Haupterwerbsbetrieben, je Flächeneinheit erzielten sie deutlich geringere Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft.

Ohne Berücksichtigung der öffentlichen Gelder (2016: 11.685 Euro) würden sich bei den Nebenerwerbsbetrieben keine positiven Einkünfte errechnen. Der mit Abstand größte Aufwandsposten ist mit fast einem Viertel des Gesamtaufwandes die Abschreibung. 22 % des Ertrages werden für Abschreibungen verwendet, bei den Haupterwerbsbetrieben liegt dieser Anteil bei rund 15 %. Dies lässt auf eine ungüns-

tige Auslastung bei Maschinen und Gebäuden schließen. Im verfügbaren Haushaltseinkommen unterscheiden sich 2016 Neben- und Haupterwerbsbetriebe nur minimal.

Einkommensvergleich Haupt-/Nebenerwerb 2016

	Nebenerwerb	Haupterwerb
Anzahl der Betriebe	119	311
RLF, ha	18,9	35,5
Wald, ha	6,0	9,5
bAK/Betrieb	0,99	1,59
GVE/Betrieb	18,1	42,1
Euro je Betrieb		
Ertrag	63.155	158.580
davon öffentl. Gelder	11.292	19.194
Aufwand	55.633	119.632
davon AfA	13.864	23.427
Einkünfte LW/FW je Betrieb	7.522	38.948
Erwerbseinkommen netto	33.951	36.452
Verfüg. Haushaltseinkommen	42.826	42.970
Über/Unterdeckung des Verbrauchs	4.945	9.283
Schulden	28.414	68.302

Quelle: AWI 2017, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Stabilität der Betriebe 2016

Das verfügbare Haushaltseinkommen dient zur Abdeckung des Privatverbrauches sowie zur Eigenkapitalbildung. Die Überdeckung des Verbrauches (Eigenkapitalbildung) steht für inflationsbedingte Mehrausgaben bei Ersatzinvestitionen, notwendige Wachstumsschritte sowie Investitionen zur Erweiterung der Einkommensbasis zur Verfügung und soll zudem den bäuerlichen Familien ermöglichen, an der allgemeinen Wohlstandsentwicklung teilhaben zu können.

Die jährliche Steigerung des Privatverbrauchs inkl. Sozialversicherungsbeiträge beträgt bei bäuerlichen Familien rund 900 Euro. Dies ist unter anderem auf Preissteigerungen und auf eine Erhöhung des Lebensstandards in der Gesamtbevölkerung zurückzuführen.

Die Überdeckung des Verbrauches betrug im Jahr 2016 in Oberösterreich im Durchschnitt je Betrieb 7.477 Euro. Dem durchschnittlichen verfügbaren Haushaltseinkommen von 42.910 Euro je Betrieb (davon rund 60 % aus Land- und Forstwirtschaft) stand ein Privatverbrauch der bäuerlichen Familie von 35.433 Euro gegenüber. 2016 war die Überdeckung des Verbrauches in Oberösterreich mehr als doppelt so hoch wie im Jahr zuvor (2016: 3.100 Euro). Das Niveau von 2014 mit 13.131 Euro konnte aber bei weitem nicht erreicht werden. Auch die Veredelungsbetriebe, welche den stärksten Anstieg im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen konnten (von 922 Euro 2015 auf 15.228 Euro 2016), erreichten das Ausmaß der Überdeckung des Verbrauches des Jahres 2014 nicht. Der Überdeckung des Verbrauches von 7.477 Euro stehen 2016 Nettoinvestitionen von 2.027 Euro gegenüber. Die Höhe der betriebswirtschaftlich notwendigen Überdeckung des Verbrauches/Eigenkapitalbildung orientiert sich vor allem am Neuwert des Anlagevermögens im Betrieb, an der Höhe der Inflationsrate sowie weiteren Kriterien wie Risikobelastung der Produktion und allfälligen Investitionsrückständen.

Verschuldung

Betriebliche Entwicklungsschritte zur Einkommenssicherung sind meist auch mit Investitionen verbunden, die oftmals mit Fremdkapital zu finanzieren sind. Nur bei optimalem Produktionsniveau und ausreichendem Eigenkapital können Kredite für Investitionen auch in schwierigen Marktsituationen bedient werden.

Auf oberösterreichischen Bauernhöfen ist im Durchschnitt ein Gesamtvermögen von 582.678 Euro in Form von Anlage-

Über-/Unterdeckung des Verbrauches 2016 (in Euro)

	Oberösterreich	Futterbau	Veredelung	Marktfrucht
Verfügbares Haushaltseinkommen	42.910	40.369	56.544	38.980
Privatverbrauch	35.433	34.440	40.705	35.386
Überdeckung des Verbrauches 2016	7.477	5.928	15.228	3.742
Überdeckung des Verbrauches 2015	3.100	3.705	922	1.911
Überdeckung des Verbrauches 2014	13.131	14.719	19.214	7.612

Quelle: AWI 2017, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Fremdkapital je Betrieb 2016 (in Euro)

	Oberösterreich			Österreich
	2014	2015	2016	2016
Futterbau	45.757	54.646	52.341	59.801
Marktfrucht	52.999	64.885	72.377	79.339
Veredelung	18.696	16.681	18.645	41.215
Durchschnitt	43.059	51.475	51.700	56.295

Quelle: AWI 2017, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Tier- und Umlaufvermögen als wirtschaftliche Basis gebunden. Durchschnittlich beträgt die Höhe des Fremdkapitals 51.700 Euro je Betrieb (Österreich: 56.295 Euro), der Fremdkapitalanteil liegt somit bei 8,9 % (Österreich: 10,5 %).

Im Betriebsformvergleich haben in Oberösterreich die Veredelungsbetriebe mit 72.377 Euro am meisten Fremdkapital aushaftend. Aufgrund des hohen Kapitaleinsatzes (Gesamtvermögen 756.974 Euro) ist bei Veredelungsbetrieben der Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital aber mit 9,6 % nahezu ident zu Futterbaubetrieben (Fremdkapital 52.341 Euro, Gesamtkapital 551.449 Euro). Auch wenn die Zeitreihe im Durchschnitt der Betriebe einen absoluten Anstieg des Fremdkapitals von 2014 bis 2016 zeigt, weisen österreichische Betriebe im Vergleich zu landwirtschaftlichen Betrieben in EU-Nachbarländern einen geringen Fremdkapitalanteil auf.

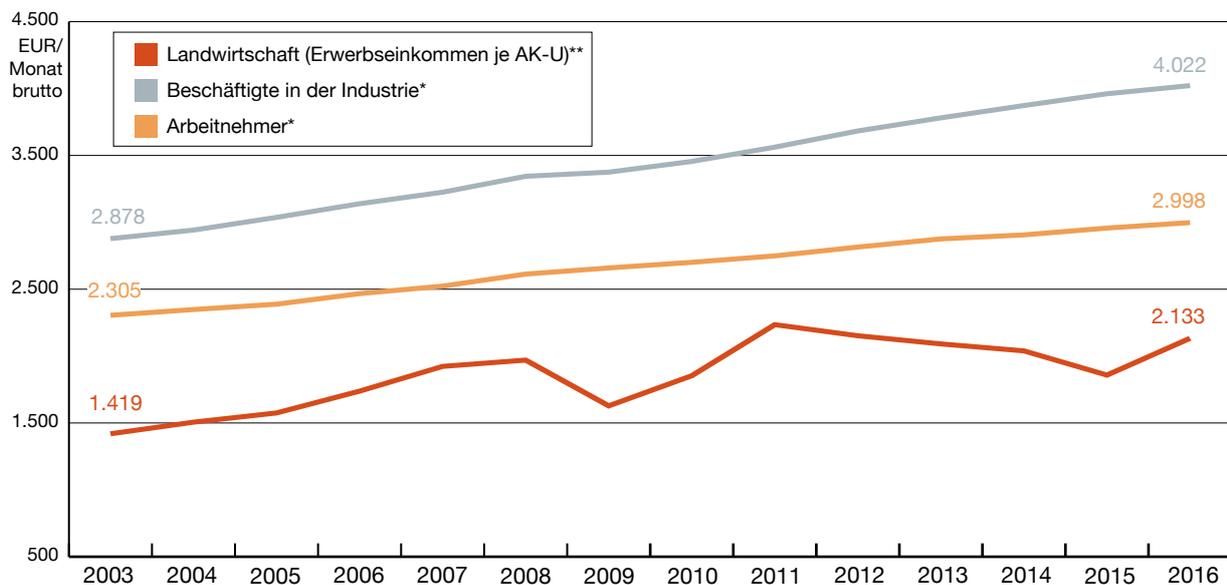
Einkommensvergleich mit anderen Berufen

Ein wesentliches Förderungsziel des oberösterreichischen Landwirtschaftsgesetzes 1994 ist es, den bäuerlichen Familienbetrieben ein den anderen Berufsgruppen angemessenes Einkommen aus der Bewirtschaftung der Betriebe allein oder durch die Nutzung der vielfältigen Erwerbs- und Bewirtschaftungskombinationen zu ermöglichen und zu sichern sowie den in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen die Teilnahme am sozialen und wirtschaftlichen Wohlstand zu ermöglichen.

Grundsätzlich würden die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft die adäquate Vergleichsgruppe bilden, doch steht hier kein für diese Zwecke geeignetes Datenmaterial zur Verfügung. Es erfolgt ein Vergleich des Erwerbseinkommens je Arbeitskraft in der Landwirtschaft (AK-U) mit jenem der

Einkommensvergleich Österreich

Bruttoeinkommen



Quelle: Wirtschaftsforschungsinstitut, Grüner Bericht

* Bruttoverdienst umgerechnet auf 12 Monatsgehälter
** 2016: Erwerbseinkommen netto + SV-Beiträge

Beschäftigten in der Industrie (Durchschnitt aus Arbeitern und Angestellten) und dem Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer auf Basis österreichischer Statistikdaten. Sozialeinkommen sind bei diesem Vergleich nicht enthalten. Ebenso wird das Ausmaß der Arbeitszeit in der Landwirtschaft mit 270 Arbeitstagen pro Jahr angenommen, in der Regel wird aber dieses Einkommen mit einem höheren Zeiteinsatz erwirtschaftet als bei Unselbstständigen.

Der Einkommensvergleich zeigt auf, dass die agrarischen Einkommen weiterhin deutlich unter den Niveaus der außer-agrarischen Einkommen liegen und zudem Jahresschwankungen unterliegen.



Foto: Preinstorfer

5. Ausgleichszahlungen und Förderungen

5.1 Marktordnungsmaßnahmen – GAP | 5.2 Ländliche Entwicklung 2014–2020 | 5.3 Ausgleichszahlungen und Förderungen des Landes Oberösterreich

5.1 Marktordnungsmaßnahmen – GAP

Das in Österreich angewandte historische Modell wurde ab dem Jahr 2015 auf ein sogenanntes „Regionalmodell“ umgestellt. Anstelle unterschiedlicher Prämiensätze nach dem historischen Modell sieht das Regionalmodell eine einheitliche Prämie für bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzflächen vor. Dabei wird je Hektar beihilfefähiger Fläche eine sogenannte Basisprämie gewährt. Für extensive Grünlandflächen (z.B. Almflächen, Hutweiden, einmähdige Wie-

sen) wird ein Reduktionsfaktor von 20 % angewandt. Der Prämienbetrag je Betrieb wird bis zum Jahr 2019 jährlich in 20 %-Schritten an den einheitlichen Prämienbetrag von voraussichtlich 292 Euro/ha angepasst. Die Abwicklung der Flächenprämie erfolgt wie bisher über Zahlungsansprüche.

30 % der nationalen Obergrenze werden für die Ökologisierungsprämie verwendet. Die vollständige Gewährung der Ökologisierungsprämie und der Basisprämie erfolgt nur bei Einhaltung der Greening-Anforderungen beziehungsweise der Teilnahme an äquivalenten Maßnahmen aus dem

Marktordnungsprämien 2014–2016 (in Mio. Euro)

	Oberösterreich			Österreich		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016
Direktzahlungen- DIZA	143,61*	156,31	154,81	606,56*	678,74	683,51
DIZA- Betriebe	24.635	24.414	24.058	112.451	111.817	110.541
Tierprämien gesamt	18,81			84,41		
davon Milchkuhprämie	3,83			12,48		
Weinmarktordnung				7,17	9,59	13,34
Prämien insgesamt	162,42	156,31	154,81	690,97	688,33	696,85

Quelle: AMA, Daten und Fakten, * Einheitsl. Betriebsprämie, BMLFUW

österreichischen Agrarumweltprogramm (ÖPUL). Weitere Information siehe www.bmlfuw.gv.at

Im Jahr 2016 wurden an landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich insgesamt 154,81 Mio. Euro Marktordnungsprämien (Österreich: 696,85 Mio. Euro) ausbezahlt. Die Direktzahlungen in der Höhe von insgesamt 154,81 Mio. Euro wurde von 24.058 Betrieben (Österreich: 110.541 Betriebe) beantragt, ihre durchschnittliche Höhe betrug in Oberösterreich rd. 6.400 Euro je Betrieb (Österreich: knapp 6.200 Euro). Abweichende Angaben zu Betrieben und Zahlungen sind aufgrund unterschiedlicher Auswertungszeitpunkte möglich.

5.2 Ländliche Entwicklung 2014–2020

Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik als Grundlage für die ländliche Entwicklung in der Strukturfondsperiode 2014–2020 konnte im Dezember 2013 mit den Zustimmungen vom Rat und Europäischen Parlament abgeschlossen werden. Damit konnte als erster großer Umsetzungsschritt in Österreich die neu verpflichtend vorgesehene nationale Partnerschaftvereinbarung im Rahmen der österreichischen Raumordnungskonferenz ÖROK erstellt werden. Diese wurde für Österreich

Direktzahlungen 1. Säule GAP in Oberösterreich/Österreich nach Größenklassen

	Oberösterreich			Österreich		
	Betriebe	Betrag insgesamt	Betrag je Betrieb	Betriebe	Betrag insgesamt	Betrag je Betrieb
0–5.000	11.810	26.717.902	2.262	63.725	133.153.152	2.089
5.000–10.000	6.787	48.788.205	7.188	24.069	171.004.569	7.105
10.000–15.000	3.146	38.300.184	12.174	10.337	126.063.251	12.195
15.000–20.000	1.282	21.777.692	16.987	5.055	86.599.071	17.131
20.000–25.000	425	9.353.500	22.008	2.303	51.043.868	22.164
25.000–30.000	183	5.003.006	27.339	1.244	33.943.452	27.286
30.000–40.000	100	3.369.352	33.694	1.033	35.160.046	34.037
40.000–50.000	33	1.499.682	45.445	380	16.836.368	44.306
50.000–60.000	11	601.022	54.638	161	8.773.895	54.496
60.000–70.000	7	449.341	64.192	98	6.305.151	64.338
70.000–100.000	4	347.944	86.986	80	6.576.775	82.210
100.000–150.000	2	230.196	115.098	45	5.358.085	119.069
über 150.000				37	9.769.572	264.042
Summe	23.790	156.438.026	6.576	108.567	690.587.255	6.361

Quelle: BMLFUW, Auswertung Mai 2017

von der Europäischen Kommission am 17.10.2014 angenommen.

Mit dieser Partnerschaftvereinbarung „STRAT.AT 2020“ soll eine verbesserte koordinierte Vorgangsweise der Struktur- und Investitionsfonds zur Realisierung der Europa-2020-Strategie realisiert werden.

Darauf aufbauend wurde in Österreich für den Zeitraum 2014–2020 analog zu den beiden vorhergehenden Finanzperioden ein bundesweites Programm für die Ländliche Entwicklung umgesetzt. Die Programmplanung erfolgte wieder partnerschaftlich in einem strategisch orientierten Prozess unter breiter Beteiligung von Stakeholdern in der ländlichen Entwicklung. Das österreichische Programm für die ländliche Entwicklung 2014–2020 wurde erfreulicherweise als eines der ersten Programme aller EU-Mitgliedsstaaten am 12.12.2014 von der Europäischen Kommission genehmigt.

Das neue österreichische Programm LE 14–20 ist noch breiter angelegt als das Programm der Vorperiode. Es wurden auch neue und umfangreiche Förderungsmaßnahmen für den Sozialbereich und für die KMU sowie zur Schaffung von leistungsfähiger Breitbandinfrastruktur in den ländlichen Gebieten integriert. Zentral sind aber wie schon in den Vorprogrammen die Maßnahmen für die Landwirtschaft wieder in einem breiten Bündel verankert. Im Mittelpunkt stehen wie schon bisher wieder die Agrarumweltmaßnahmen im ÖPUL sowie die Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten.

LE 2014–2020, Auszahlung Oberösterreich 2016 - 2. Säule

Maßnahme	Betrag
Investitionen in landw. Betriebe	41,79
Entwicklung von Betrieben und Unternehmen	4,09
Investitionen für Wälder	0,18
ÖPUL	64,02
Ausgleichszulage	37,66
Leader	1,45
„Technische Hilfe und nationales Netzwerk“	5,60
Sonstiges	7,49
Summe LE insgesamt	162,28

Quelle: AMA, Daten und Fakten

Das österreichische Programm LE 14–20 hat eine grundlegend neue Gliederung gegenüber den Vorgängerprogrammen. Die Förderungsmaßnahmen (Vorhabensarten) sind in den sechs folgenden Prioritäten entsprechend der Europa-2020-Strategie gegliedert:

- Wissenstransfer und Innovation;
- Lebensfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe;
- Organisation der Nahrungsmittelkette, Verarbeitung und Vermarktung, Tierschutz und Risikomanagement;
- Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der mit der Land- und Forstwirtschaft verbundenen Ökosysteme;
- Ressourceneffizienz und Übergang zu einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft;
- soziale Inklusion, Armutsbekämpfung und Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklung.

Die Europäische Union beteiligt sich aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER) an der Finanzierung des Österreichischen Programms mit EU-Mitteln im Ausmaß von etwa 51 % des Fördervolumens. Die nationalen Mittel werden, so wie bisher, wieder vom Bund und den Ländern aufgebracht. Für die Maßnahme in der Landwirtschaft gilt dabei weiterhin im Wesentlichen das Finanzierungsverhältnis 60:40 (Bund:Länder).

Nachdem durch diesen mehrstufigen Programmierungs- und Genehmigungsprozess die Programmgenehmigung erst mit Jahresende 2014 erfolgt ist und darauf aufbauend die Förderungsrichtlinien gestaltet wurden, mussten für die konkrete Umsetzung spezielle Übergangsregelungen zum vorhergehenden Programm LE 07–13 angewendet werden bzw. wurden einzelne Maßnahmen dieses Programms im ersten Jahr der neuen Periode nach den bisherigen Richtlinien weitergeführt.

Der ländliche Raum hat in Oberösterreich ebenso wie in Österreich aufgrund seiner Flächenausdehnung sowie seiner Funktion als Siedlungsraum herausragende Bedeutung. Von den 442 oberösterreichischen Gemeinden sind 430 Gemeinden dem ländlichen Raum zuzuordnen. Diese Gemeinden umfassen 96,9 % der Fläche Oberösterreichs und 71 % aller Einwohner.

LE-Projektförderungen (Betrag in Euro)

Vorhabensart/Förderungsmaßnahme	Anträge eingereicht	Anträge bewilligt	Kosten genehmigt	Fördersumme genehmigt
Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten	303	56	8.393.00	1.920.000
Verarbeitung/Vermarktung u. Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	34	8	754.000	302.000
Erneuerbare Energie/Rohstoffe	28	8	743.000	256.000
Kurze Versorgungsketten/lokale Märkte	10	2	125.000	100.000
Zusammenarbeit – Tourismus	1	1	465.000	372.000

Quelle: Abt. LFW, Stand Ende 2016

Projektförderungen in der ländlichen Entwicklung

Eine Reihe von Vorhabensarten bilden im Förderprogramm LE 14–20 einen gemeinsamen inhaltlichen Schwerpunkt zur Erschließung neuer Einkommensstandbeine für die landwirtschaftlichen Betriebe, zur Zusammenarbeit der Landwirtschaft mit anderen Wirtschaftssektoren in der ländlichen Entwicklung sowie auch zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum.

Mit der Förderung vielfältiger Projekte zur Diversifizierung in der Landwirtschaft, zum Aufbau neuer Verarbeitungs- und Vermarktungsaktivitäten, zur Weiterentwicklung der Nutzung erneuerbarer Energie und zum Aufbau touristischer Aktivitäten in der ländlichen Freizeitlandschaft wurden bewährte Förderschienen der Vorperiode fortgesetzt und weiterentwickelt. Ein zentrales Anliegen dabei ist auch die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen in den ländlichen Gebieten.

Einzelbetriebliche Investitionsförderung in die landwirtschaftliche Erzeugung

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung ist auch im aktuellen Förderprogramm LE 14–20 die zentrale Maßnahme zur Förderung der Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe. Gegenüber den Vorperioden wurde diese Maßnahme weiterentwickelt und ausgebaut. In Oberösterreich ist die einzelbetriebliche Investitionsförderung für die bäuerlichen Familienbetriebe aufgrund der großen Anteile in der Tierproduktion im Bundesländervergleich, insbesondere in der Milch- und Rindfleischproduktion und auch in der Zuchtschweinehaltung und Schweinemast von besonderer Bedeutung.

Wesentliche Verbesserungen in der neuen Förderperiode sind die Erhöhung des förderbaren Kostenkontingentes pro Betrieb von 300.000 auf 400.000 Euro und darüber hinaus eine weitere Aufstockung der Investitionskosten für Düngersammelanlagen mit über 10 Monaten Lagerkapazität mit bis zu 150.000 Euro zusätzlichem förderbarem Kostenvolumen. Weiters wurden bei den Förderungsintensitäten zur gezielten Schwerpunktsetzung Zuschläge für Junglandwirte, Biobetriebe und Bergbauernbetriebe eingeführt sowie auch Ausweitungen der Förderungen bei einzelnen Maßnahmen.

Sowohl die im Haupterwerb geführten Betriebe als auch die Nebenerwerbsbetriebe investieren in der laufenden Periode in die Erhaltung und den Ausbau ihrer Höfe mit den Zielsetzungen Modernisierungs- und Wachstumschritte in der jeweiligen Produktion zu realisieren und gleichzeitig auch ihre Einkommenssituation, die arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse und die Tiergerechtigkeit zu verbessern.

Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte

Die bisherige Niederlassungsprämie für Junglandwirte wurde im aktuellen Förderprogramm LE 14–20 zur Existenzgründungsbeihilfe weiterentwickelt. Es wird weiterhin die erste Niederlassung auf einem landwirtschaftlichen Betrieb und Aufnahme der Betriebsführung von jungen Landwirten unter Berücksichtigung der Qualifikation gefördert. Der maßgebliche Zeitpunkt für die erste Niederlassung ist die Aufnahme der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes laut INVEKOS bzw. laut Träger der Sozialversicherung.

LE 14–20: Investitionsförderung

Investitionen	Projekte	Anrechenbare Nettokosten in Mio. Euro	Max. Förderbetrag in Mio. Euro
Milchvieh- und Rinderställe	970	116,73	30,84
Schweineeställe	257	23,62	5,11
Geflügelställe	78	17,27	4,60
Sonstige Ställe	101	7,90	2,27
Einstell- und Lagerräume	1.949	104,25	21,96
Siloanlagen	431	14,33	3,07
Verarbeitung u. Vermarktung	112	3,92	1,09
Düngersammelanlagen	582	15,80	3,77
Innenmechanisierung	1.589	47,24	10,22
Außenmechanisierung	55	2,05	0,48
Obst- und Gartenbau	39	3,11	0,94
Sonstige	26	0,54	0,14
Gesamtsumme	6.189	356,74	84,50

Quelle: Abt. LFW, Stand 31.12.2016

Im Berichtszeitraum von 2014 bis 2016 wurden insgesamt 1.193 Anträge gestellt, davon 609 Anträge im Jahr 2015 und 584 Anträge 2016. Es wurden 474 Anträge mit einem Förderbetrag von 5,696 Mio. Euro bewilligt.

Forstliche Förderung

Für die im Zeitraum 2014–2016 abgeschlossenen Projekte wurden insgesamt 3,46 Mio. Euro aus LE-Mitteln für die Unterstützung der Forstwirtschaft zur Verfügung gestellt. Kleinere Projekte wurden noch zusätzlich mit insgesamt 0,514 Mio. Euro aus Mitteln des Landes Oberösterreich unterstützt.

Schwerpunkte der LE-Förderung waren:

- 91 Forststraßenprojekte mit einer Gesamtlänge von 115 km und einer Förderung von 1,83 Mio. Euro.
- Begründung von Misch- und Laubholzwäldern nach Katastrophen bzw. Bestandesumwandlungen mit 0,54 Mio. Euro.
- Standraumregulierungen bzw. Verjüngungseinleitungen zur Erzielung von stabilen und leistungsfähigen Wäldern mit 0,38 Mio. Euro.
- Forstwirtschaftsgemeinschaften durch Schulungen, Fachexkursionen und Unterstützung zur Verbesserung der Forstwirtschaft mit 0,46 Mio. Euro.

Mit diesen Förderungen wurde ein wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen Stärkung der Forstwirtschaft und naturnahen kleinflächigen Waldbewirtschaftung geleistet.

Zur Anpassung der Waldbestände an die Folgen des Klimawandels wurden Mischwaldaufforstungen und ökologische Maßnahmen entsprechend unterstützt. Die Förderung von Waldpflegemaßnahmen diente der Sicherstellung stabiler und ertragsfähiger Wälder.

Bildungsförderung

Im Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums 2014–2020 sind die Bildungsförderungen besonders wichtige und zukunftsorientierte Umsetzungsmaßnahmen. Es ist dadurch jedes Jahr möglich, umfassende Bildungsprogramme, insbesondere zur Aus- und Weiterbildung in der Land- und Forstwirtschaft, in allen Produktionsbereichen zur kontinuierlichen Fortführung aller eingerichteten Arbeitskreise in der Landwirtschaft und begleitend zur Umsetzung vieler Themenbereiche der ländlichen Entwicklung durchzuführen.

Besonders hervorzuheben ist dabei die flächendeckend in Oberösterreich durchgeführte Bildungsmaßnahme „Schule am Bauernhof“, mit der jährlich mehr als 25.000 Schulkindern das Leben auf den Bauernhöfen und die Produktion heimischer Nahrungsmittel näher gebracht werden.

In der laufenden Förderperiode wurden bisher 87 Anträge zur finanziellen Unterstützung von Bildungsmaßnahmen mit Gesamtkosten von 7,016 Mio. Euro genehmigt, insge-

samt haben an diesen Veranstaltungen rd. 138.600 Personen teilgenommen, davon 77.155 Teilnehmer zu „Schule am Bauernhof“.

Agrarumweltmaßnahme ÖPUL

Das Agrarumweltprogramm ÖPUL ist Teil des österreichischen Programms LE 14–20, das aktuelle Programm ÖPUL 2015 ist seit dem EU-Beitritt 1995 das 5. Agrarumweltprogramm. Die Teilnahme am Umweltprogramm ist freiwillig unter der Bedingung, dass die Einstiegsvoraussetzungen gegeben sind und Förderverpflichtungen eingehalten werden. Durch Zahlungen im Rahmen des ÖPUL werden zusätzliche Umweltleistungen abgegolten, welche die Landwirte im Zuge ihrer Teilnahme am Agrarumweltprogramm erbringen.

Die Teilnahmequote der landwirtschaftlichen Betriebe am Umweltprogramm ÖPUL 2015 beträgt im Jahr 2016 in Oberösterreich rd. 80 %, in Österreich 81 %. Gegenüber dem letzten Umweltprogramm ist die Teilnehmerate um 10 % Punkte in Oberösterreich (6 % Punkte in Österreich) zurückgegangen. Die ÖPUL-Betriebe in Oberösterreich bewirtschaften insgesamt rund 326.000 ha, das sind knapp 2/3 der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche laut Mehrfachantrag (ohne Almflächen). Eine sehr positive Ent-

wicklung nimmt der Biolandbau, sowohl bei Flächen als auch bei Betrieben sind Zuwächse zu verzeichnen. Die Biofläche im Rahmen des ÖPUL ist in Oberösterreich im Jahr 2016 um mehr als 6.000 ha auf rd. 74.500 ha gestiegen, in Österreich werden insgesamt 432.000 ha biologisch bewirtschaftet (+25.700 ha).

ÖPUL 2014–2016 (Betrag in Mio. Euro)

	Oberösterreich		Österreich	
	Betriebe	Betrag	Betriebe	Betrag
2014*	22.163	78,57	102.496	503,29
2015	19.085	59,37	91.554	384,22
2016	19.479	64,02	92.632	406,76

Quelle: AMA, Daten und Fakten, * ÖPUL 2007–2013

Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage dient der Abgeltung der natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteile bei der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe. Die Erfassung und Bewertung der bergbäuerlichen Bewirtschaftungerschwernisse erfolgt über den Berghöfekataster (BHK). Dabei sollen die naturbedingten Bewirtschaftungerschwernisse der

ÖPUL, Wirtschaftsjahr 2016, ausgewählte Maßnahmen (Prämie in Mio. Euro)

	Oberösterreich			Österreich		
	Betriebe	Fläche (ha)	Prämie	Betriebe	Fläche (ha)	Prämie
Umweltgerechte Bewirtschaftung	9.159	183.247	10,845	51.729	1.131.705	65,010
Einschränkung Betriebsmittel	3.339	40.721	2,404	24.389	278.879	16,583
Anbau seltener Kulturpflanzen	666	2.053	0,245	3.330	15.351	1,833
Erhaltung gefährdeter Nutztierassen (Stück)	343	3.075	0,489	4.708	36.715	5,542
Begrünung - Zwischenfruchtanbau	8.532	63.492	9,989	26.756	270.123	41,844
Begrünung - System Immergrün	4.396	51.993	4,144	12.895	178.004	14,168
Mulch- und Direktsaat (inkl. Strip-Till)	4.575	40.302	2,408	12.049	129.012	7,636
Bodennahe Gülleausbringung (m³)	1.380	1.104.943	1,105	3.356	2.654.672	2,658
Silageverzicht	961	14.664	2,003	10.887	115.063	14,920
Bewirtschaftung von Bergmähwiesen	679	283	0,104	16.500	14.986	5,775
Alpung und Behirtung	156	3.722	0,241	6.991	323.365	22,664
Vorbeugender Grundwasserschutz	1.799	52.102	5,727	6.307	222.157	21,863
Naturschutz	1.702	4.277	2,196	18.285	71.552	35,398
Biologische Wirtschaftsweise	3.981	74.514	17,751	21.067	431.795	106,336
ÖPUL- Gesamt	19.299	325.903	63,77	91.908	1.800.554	406,82

Quelle: BMLFUW 2017

Betriebe im Benachteiligten Gebiet, insbesondere aufgrund der Hangneigung der bewirtschafteten Flächen und der ungünstigen Klima- und Bodenverhältnisse, zumindest teilweise abgegolten werden.

Seit 2015 werden für Betriebe im Benachteiligten Gebiet, die eine Ausgleichszulage beantragen, Erschwernispunkte (EP) berechnet. Insgesamt werden dabei 9 Indikatoren zur Beurteilung der Erschwernis herangezogen, welche in die beiden Hauptkriterien „Topographie“ (insbesondere die Hangneigung,...) und „Boden und Klima“ (Boden-Klimazahl, Seehöhe, klimatische Verhältnisse,...) zusammengefasst sind.

In Oberösterreich erhalten rd. 60 % der INVEKOS-Betriebe eine Ausgleichszulage zur Abgeltung der natürlichen Bewirtschaftungs Nachteile, österreichweit sind es etwa 77 %. Spitzenreiter sind die Bundesländer Kärnten, Tirol und Vorarlberg mit über 90 %. 45 % (236.000 ha) der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs liegt im benachteiligten Gebiet, österreichweit sind es rd. 50 %.

Top up zur Ausgleichszulage

Oberösterreich bietet als einziges Bundesland eine Zusatzzahlung-Top up zur Ausgleichszulage als zusätzliche Förderung der Bergbauernbetriebe an. Bis max. 15 ha der Heimbetriebsfläche wird, abhängig von der Erschwernisgruppe, eine finanzielle Unterstützung je ha (20 Euro/ha in EPG 1 bis auf 120 Euro/ha EPG 4) gewährt, 2016 wurden rd. 3,9 Mio. Euro ausbezahlt.

Ausgleichszulage 2014–2016

	Oberösterreich		Österreich	
	Betriebe	Betrag	Betriebe	Betrag
2014	14.955	37,80	87.900	257,47
2015	14.678	37,33	87.958	256,02
2016	14.539	37,66	87.335	260,50

Quelle: AMA, Daten und Fakten

Im Jahr 2016 wurden an 14.539 Betriebe in Oberösterreich insgesamt 37,66 Mio. Euro (Österreich: rd. 87.300 Betriebe; 260,50 Mio. Euro) ausbezahlt. Rd. 8 % der Betriebe in Oberösterreich sind in der Klasse Erschwernispunktgruppe 0 (EPG 0) mit weniger als 5 Erschwernispunkten (EP), 53 % in EPG 1 (weniger als 91 EP) und 33 % in EPG 2 (weniger als

181 EP). In den höchsten Klassen 3 und 4 liegen insgesamt 6 % oder knapp 830 Betriebe.

LEADER

LEADER ist auch im Programm LE 14–20 wieder ein sehr wichtiger Bestandteil der gemeinsam von der EU, dem Bund, den Ländern finanzierten Förderungsmaßnahme für den ländlichen Raum, wobei der Kofinanzierungsanteil der EU sogar 80 % beträgt. LEADER verfolgt wieder einen sektor übergreifenden Ansatz in ausgewählten Regionen. In Oberösterreich wurden 18 LEADER-Regionen sowie 2 bundesländerübergreifende Regionen, die gemeinsam mit Salzburger Gemeinden organisiert sind, anerkannt. Insgesamt sind 412 oberösterreichische Gemeinden Mitglieder dieser 20 anerkannten Regionen. In der aktuellen Förderperiode 14–20 sind den LEADER-Regionen in Oberösterreich insgesamt rd. 47,5 Mio. Euro an Fördermitteln zugeteilt. Von den bisher eingereichten Projekten sind 34 % dem Sektor Wirtschaft und Tourismus und je 17 % dem Sektor Land- und Forstwirtschaft sowie der Kultur zuzuordnen.

In der neuen Periode wurden die Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsrechte der Regionen bei der Umsetzung massiv gestärkt. Insbesondere können LEADER-Projekte nur mit Zustimmung der jeweiligen Region gefördert werden. Die Träger in den Regionen sind wieder die LAG's (Lokalen Arbeitsgruppen), die auch wieder eigenständig die Entwicklungsstrategie ihrer Region für die Periode erarbeitet haben.

Strategische Aktionsfelder von LEADER

- Steigerung der Wertschöpfung: in Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft, Gewerbe, KMU (Klein- und Mittelunternehmen), EPU (Ein-Personen-Unternehmen), Energieproduktion
- Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes: Natur- und Ökosysteme, Kultur, Handwerk
- Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen: Dienstleistungen, Nahversorgung, Regionales Lernen und Beteiligungskultur

Im Sinne einer besonders effizienten Verwaltung bei der Umsetzung von LEADER in Oberösterreich wurde die Abwicklung alleine bei der Abteilung Land- und Forstwirtschaft zusammengelegt und auch eine gemein-

5.3 Ausgleichszahlungen und Förderungen des Landes Oberösterreich

Neues Landesgrünlandprogramm

Die Erhaltung des Grünlands in Oberösterreich stellt einen nachhaltigen Beitrag zum Schutz der Ressourcen dar. Mit dem neuen Grünlandsicherungsprogramm soll die Umwandlung von umbruchsfähigem Dauergrünland in Ackerflächen und damit die Intensivierung unterbunden werden. Die Landesförderung wird im Rahmen des ÖPUL-Programms umgesetzt. Voraussetzung ist ein Grünlandanteil am Betrieb von mind. 40 %, eine Hangneigung von unter 25 % und ein Mindestviehbesatz von 0,5 RGVE je ha. Es herrscht ein absolutes Umbruchverbot.

In Oberösterreich fallen max. 160.000 ha in diese Maßnahme. Die Teilnahmefläche beträgt ca. 100.000 bis 130.000 ha Grünland, es werden 70 Euro je ha Grünland ausbezahlt. Das Prämienvolumen beläuft sich auf 7 bis 8,5 Mio. Euro je Jahr.

Im Jahr 2017 wird die Förderung erstmals an rd. 7.000 Betriebe für eine Grünlandfläche von rd. 100.000 ha ausbezahlt.

Sonstige Landesförderungen

	2014	2015	2016	
	Betrag	Betrag	Betriebe	Betrag
Höfesicherung	1.029.300	986.800	657	937.700
Forschung/Entwicklung	1.144.400	1.459.300		1.010.400

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, Abteilung ESV

Österreichische Hagelversicherung Änderungen 2017

Die Absicherung gegen steigende Risiken durch Wetterextreme gewinnt für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe weiter an Bedeutung. Durch eine Umschichtung der Finanzmittel des Katastrophenfonds des Landes werden ab dem Jahr 2017 die Entschädigungsmöglichkeiten im Schadensfall neu gestaltet. Die öffentliche Förderung der Versicherungsprämien aus Mitteln des Bundes und der Länder wird auf weitere Risiken ausgedehnt, zukünftig besteht für die Bäuerinnen und Bauern im Schadensfall ein Rechtsanspruch auf Entschädigung. Neben Hagel und Frost werden zukünftig auch die Versicherungen gegen Dürre, Sturm und stark anhaltende Regenfälle mit je 25 % der Prämie durch Bund und Land bezuschusst. Dadurch entfallen zukünftig Entschädigungen aus Mitteln des Katastrophenfonds.

In Oberösterreich wird das Agrarbudget in diesem Bereich von bisher rd. 5,6 Mio. Euro auf rd. 6,01 Mio. Euro/ Jahr aufgestockt, in den Jahren 2014–2016 wurden durchschnittlich 4,6 Mio. Euro an Prämienunterstützung gewährt.

Prämienunterstützung 2016 (in Mio. Euro)

	Betrag
Hagelversicherung inkl. Sturm	4,332
Frostversicherung	0,300
Rinderversicherung	0,820
Summe	5,442

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW



6. Verbesserung der Agrarstruktur

6.1 Ländliche Neuordnung | 6.2 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds

6.1 Ländliche Neuordnung – Agrarbehörde Oberösterreich

Die Angelegenheiten der Bodenreform (Flurneuordnung, Almen, Agrargemeinschaften, Einforstungsrechte, Bringungsrechte) werden von der Abteilung Ländliche Neuordnung beim Amt der Oö. Landesregierung unter der Bezeichnung „Agrarbehörde Oberösterreich“ besorgt. Ihre Aufgabe ist die Erhaltung und Schaffung einer wettbewerbsfähigen und umweltverträglichen Landwirtschaft durch bessere räumliche Gestaltung und Erschließung der landwirtschaftlichen Nutzflächen in Oberösterreich einschließlich der im Bergland liegenden Almflächen.

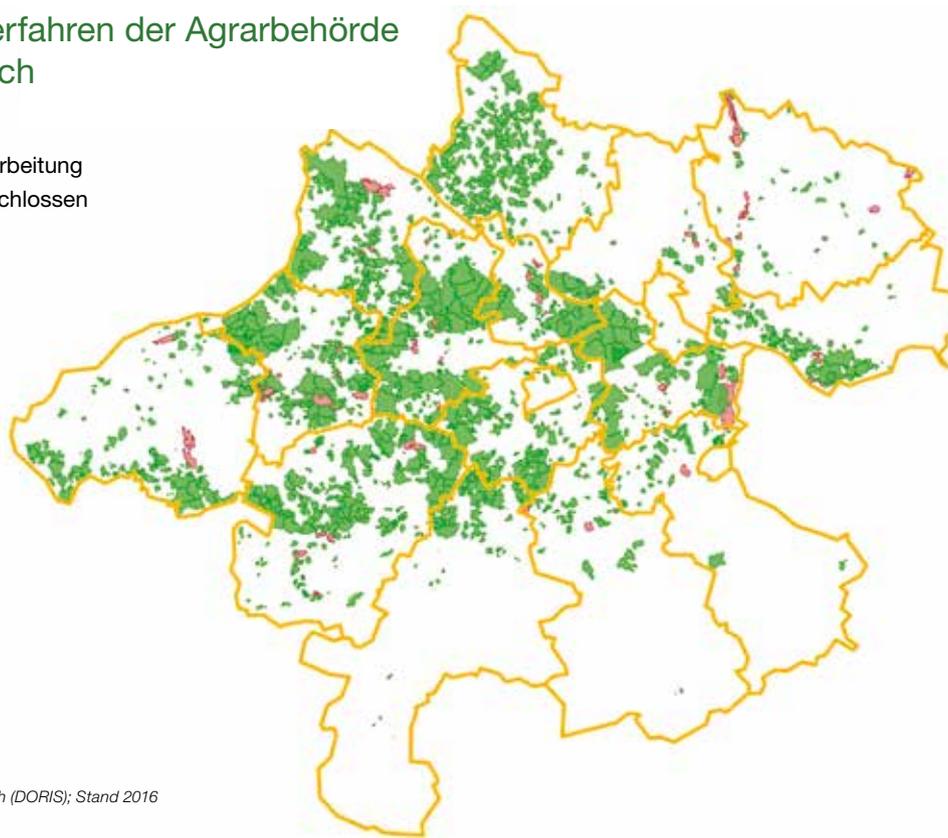
Flurneuordnung

In Flurneuordnungsverfahren ordnet die Agrarbehörde gemeinsam mit den Grundeigentümern land- und forstwirtschaftliche Grundstücke nach zeitgemäßen wirtschaftlichen und ökologischen Erfordernissen neu.

Dabei werden die Grundstücke vermessen und die Ergebnisse der Neuordnung in Grundbuch und Kataster eingetragen. Die neu gebildeten Grundstücke kommen in der Regel in den Grenzkataster und bieten damit hinsichtlich des Grenzverlaufes Rechtssicherheit. Flurneuordnungsverfahren (Grundzusammenlegung, Flurbereinigung, Flurbereinigungsübereinkommen) können mit den auf der Homepage des Landes Oberösterreich abrufbaren Antragsformularen beantragt werden.

Stand der Verfahren der Agrarbehörde Oberösterreich

- Verfahren in Bearbeitung
- Verfahren abgeschlossen



Quelle: Land Oberösterreich (DORIS); Stand 2016

Die Agrarbehörde Oberösterreich hat seit ihrer Gründung im Jahr 1910 in 1.571 Verfahren insgesamt 233.528 ha neu geordnet. In den Jahren 2014–2016 wurde in 29 Verfahren eine Fläche von 2.935 ha bearbeitet und neu ausgeformt.

Durch Kooperationen mit anderen Planungsträgern können agrarstrukturelle Mängel, die durch Vorhaben im öffentlichen Interesse, wie zum Beispiel die Errichtung von Umfahrungsstraßen oder von Hochwasserschutzbauten verursacht werden, in bestmöglicher Weise behoben oder gemildert werden. Entlang von Eisenbahnen kann die Flurneuordnung die Auflassung von Bahnübergängen ermöglichen und so zur Verkehrssicherheit einen wesentlichen Beitrag leisten. Bei der Planung von Verkehrsinfrastrukturvorhaben wirkt die Abteilung Ländliche Neuordnung im Rahmen von Korridoruntersuchungen zur Beurteilung der landwirtschaftlichen Auswirkungen aktiv mit.

Freiwilliger Nutzungstausch

Der allgemeine Wandel in der Landwirtschaft erfordert auch eine Anpassung der Flurneuordnungsinstrumente. Der Freiwillige Nutzungstausch (FNT) trägt dem Umstand der zunehmenden Verpachtung Rechnung. Dabei wird die Nut-

zung von landwirtschaftlichen Grundstücken neu geordnet, das Eigentum hingegen bleibt unverändert. Den rechtlichen Rahmen bilden Pachtverträge. Der aktive Betrieb stellt seine landwirtschaftlich genutzten Flächen (Eigen- und Pachtflächen) zum Tausch zur Verfügung und ist bereit, Flächen zu verpachten und im Gegenzug Flächen zu pachten.

Der österreichweit erste freiwillige Nutzungstausch wurde unter Moderation und technischer Durchführung der Abteilung LNO in der Ortschaft Nadelbach, Gemeinde Weitersfelden, in kurzer Zeit erfolgreich umgesetzt. Die erforderlichen Pachtverträge errichtete die Bezirksbauernkammer Freistadt.

Wegebau

Die Errichtung neuer oder die Sanierung bestehender Wirtschaftswege unterstützt und optimiert die Vorteile der geschaffenen Flurneuordnung. Sie gewährleisten die ausreichende Erschließung von Grundstücken und Hofstellen. Seit Beginn der Flurneuordnungsverfahren wurde die Verkehrsinfrastruktur des ländlichen Raums mit insgesamt 3.260 km Flurerschließungs-, aber auch Ortschaftsverbindungswegen maßgeblich mitgestaltet. Zum überwiegenden Teil werden die Wege in Schotterbauweise errichtet. Wo zusätzlich eine

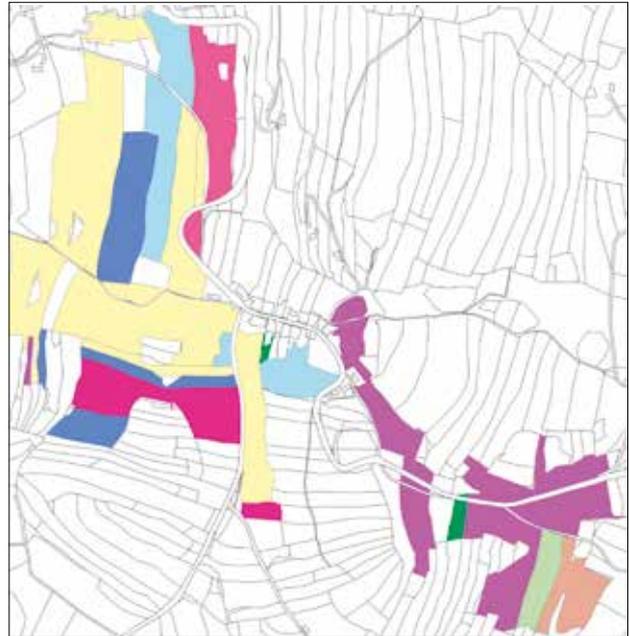
Freiwilliger Nutzungstausch Weitersfelden

vorher



Quelle: Land Oberösterreich Abt. LNO

nachher



Fahrbahnbefestigung erforderlich ist, erfolgt diese dem Bedarf entsprechend in Form von Betonspurwegen oder Asphaltstraßen.

Im Zeitraum 2014–2016 wurden insgesamt 66 km Wirtschaftswegen hergestellt, davon 43 km als Schotterwege und 23 km als Betonspur- oder Asphaltwege.

Ökologie

Die Verbesserung oder die Neugestaltung der ökologischen Ausstattung ist wesentlicher Teil des Planungsauftrages in Flurneuordnungsverfahren. Die Art der Maßnahmen reicht von der Pflanzung landschaftlich markanter Einzelbäume über die Anlage von Streuobstgärten, Gehölzgruppen oder Teichbiotopen bis zur Errichtung ökologisch hochwertiger Biotopverbundsysteme.

In den Jahren 2014–2016 wurde in Zusammenarbeit mit den Bauern eine Fläche von mehr als 14 ha mit 33.000 Sträuchern, Laub- und Obstbäumen bepflanzt. Dabei kamen ausschließlich bodenständige Obstsorten und heimische Laubgehölze zum Einsatz. Auf einer Fläche von 3,8 ha erfolgten naturnahe Wasserhaltungsmaßnahmen in Form von Gewässerrenaturierungen, Abflussmulden, Absetzbecken und Teichbiotopen. Als Zusatznutzen dieser Anlagen sind

die Verminderung von Erosion und die Erhöhung des Wasserrückhaltes besonders hervorzuheben.

Almschutz und Almentwicklung

Für die kleinstrukturierte Landwirtschaft im Berggebiet Oberösterreichs stellen die Almen eine wichtige Futtergrundlage dar und tragen damit zur Existenzsicherung der Betriebe wesentlich bei.

Oberösterreich hat Anteil an folgenden 6 Almregionen:

- Salzkammergut-West
- Salzkammergut-Süd
- Salzkammergut-Nord
- Steyr-Kremstal
- Pyhrn-Priel
- Oberösterreichisches Ennstal

Almen nach Besitzformen

Agrargemeinschaften		23
Einforstungsalm		270
	Einzel- + Einforstungsalm	19
Einzelalm	Einzelalm (Pacht)	51
	Einzelalm (Privat)	245
Gemeinschafts- und Genossenschaftsalmen		30
Summe		638

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LNO, Oö. Almkataster

Es gibt in Oberösterreich 638 Almen mit einer Gesamtfläche von etwa 36.500 ha, wovon im Jahr 2016 etwa zwei Drittel (443 Almen) aktiv mit Weidetieren genutzt wurden. Die bewirtschaftete Almfläche nach INVEKOS beträgt in Oberösterreich rd. 4.000 ha (Quelle: Grüner Bericht Österreich).

25 % des gesamten Futterertrages werden aus Waldweideflächen erzielt, flächenmäßig liegt der Waldweideanteil bei 55 %. Aufgrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels musste seit den 1970er-Jahren auf einem Viertel der Almen die Bewirtschaftung von unwirtschaftlichen Almflächen aufgegeben werden.

Die Anzahl der gealpten Rinder konnte im Zeitraum 2001 (4.689 Rinder) bis 2016 (4.848 Rinder) leicht gesteigert werden. Dies ist vornehmlich auf die erfolgreich umgesetzten Verfahren zur Neuordnung von Alm und Weide zurück zu führen. Dadurch wurde der Rückgang auf extremen und unerschlossenen Hochalmen ausgeglichen. Bei der Schafalping ist ein deutlicher Rückgang um 27 % auf 873 Stück und bei der Alping von Milchkühen um 61 % auf 52 Stück zu verzeichnen. Die Anzahl der Tierhalter hat sich vergleichbar dem allgemeinen Trend zur Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe von 808 Tierhaltern im Jahr 2001 auf nur mehr 630 Tierhalter im Jahr 2016 verringert.

Jährlich werden durch die Abteilung LNO durchschnittlich etwa 30 bis 60 Almentwicklungsprojekte aus den Bereichen Neubau und Verbesserung von Almwirtschaftsgebäuden in regionaltypischer Bauweise, Wasser- und Energieversorgung, Neuschaffung von Almweideflächen durch Rodung und Wegbau projektiert, umgesetzt und gefördert. Ein besonderer Erfolg ist nach wie vor die Fördermaßnahme „Errichtung von regionaltypischen Holzdächern“ auf Oberösterreichs Almgebäuden. Seit mehr als 20 Jahren werden 95 % aller

neuen Almgebäudedächer mit Holzschindeln oder Holzbrettern eingedeckt. Der Erhalt alter Gebäude mit ihren Holzschindeldächern und traditionellen Zaunformen hat viel mit alten Handwerkstechniken und deren Bewahrung zu tun. Bäuerliche Kultur spiegelt sich auch in der Almwirtschaft. In den Jahren 2014–2016 wurden 4 Almwirtschaftsgebäude neu errichtet, weitere sind in Planung.

Derzeit sind in allen Almregionen große integrale Wald/Weide-Neuordnungsprojekte mit dem Ziel einer Trennung von Wald und Weide anhängig. Voraussetzung für das Gelingen dieser Projekte sind die gute Zusammenarbeit der Fachexperten aus den Bereichen Almwirtschaft, Forstwirtschaft und Naturschutz bei Planung und Umsetzung, der große Einsatz der Almbauern bei Arbeitsleistung und Finanzierung und die Unterstützung durch ein effizientes Almfördersystem. Diese Projekte tragen entscheidend zur Existenzsicherung der beteiligten bergbäuerlichen Betriebe bei. Seit 2002 konnten in mehr als 50 Verfahren nach dem Einforstungsrechtgesetz und dem Forstgesetz mehr als 250 ha Almweideflächen durch Rodung neu geschaffen, im Gegenzug aber auch durchschnittlich jedes Jahr 550 ha Waldflächen von den darauf lastenden Waldweiderechten entlastet werden.

Einforstungsrechte

Im oberösterreichischen Alpenraum bestehen zahlreiche Bezugsrechte von Holz und sonstigen Forstprodukten (z.B. Streu) aus fremdem Wald, Weiderechte auf fremdem Grund und Boden und anderweitige Feldservitute (Wasserrechte, Schleifsteinbrüche,...) bei denen das dienstbare Gut Wald ist. Diese als Einforstungsrechte bezeichneten Rechte sind charakteristisch für den oberösterreichischen Alpenraum und stellen für die berechtigten, oft kleinbäuerlichen Liegenschaften einen bedeutenden wirtschaftlichen Faktor dar. Elementarholz wird abgegeben, wenn ein unverschuldetes Elementarereignis wie z.B. Brand, Sturm, Hagel, Schneedruck ein eingeforstetes Gebäude zerstört. Verankert sind diese Rechte in Regulierungsurkunden und agrarbehördlichen Bescheiden.

	Berechtigte	Rechtsumfang
Brennholz	3.710	60.310 rm
Bauholz	3.195	3.364 fm
Zeugholz	3.210	5.055 fm
Elementarholz	4.100	ca. 404.000 fm
Streu	1.740	43.500 rm
Weide	4.790	7.144 GVE

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LNO

Agrargemeinschaften

Agrargemeinschaften sind Wirtschaftskörper im ländlichen Raum, deren Wesen meistens seit alters her durch die gemeinschaftliche Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen geprägt und definiert wird. Die meisten Agrargemeinschaften bestehen im alpinen Raum und im Mühlviertel. Derzeit gibt es in Oberösterreich 185 Agrargemeinschaften mit 3.469 Mitgliedern und einer Gesamtfläche von rund 6.200 ha. Etwa die Hälfte ist kleiner als 1 ha, nur 12 % der Agrargemeinschaften haben eine Flächenausstattung von mehr als 100 ha. Letztere bewirtschaften allerdings 77 % der gesamten agrargemeinschaftlichen Flächen.

Während bei größeren Agrargemeinschaften deren nachhaltige Wirtschaftsführung und Entwicklung im Vordergrund stehen, wird bei sehr kleinen Agrargemeinschaften die Überführung in Einzeleigentum angestrebt.

6.2 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds

Der Landwirtschaftliche Siedlungsfonds mit dem Sitz in der LK Oberösterreich erwirbt land- und forstwirtschaftliche Grundstücke, Betriebe, Gebäude oder agrargemeinschaftliche Anteilsrechte, um diese unverzüglich an bäuerliche Betriebe zur Besitzaufstockung und Arrondierung weiterzugeben. Es werden auch frei werdende landwirtschaftliche Grundstücke vorsorglich erworben, damit Ersatzflächen zur Verfügung stehen, wenn Maßnahmen im öffentlichen Interesse umgesetzt werden. In den letzten Jahren wurden sehr häufig Grundstücke angekauft, damit Maßnahmen für den Hochwasserschutz errichtet und umgesetzt werden konnten.

Bei der Durchführung von Zusammenlegungs- oder Flurbereinigungsverfahren, die von der Agrarbehörde Oberösterreich betreut werden, ist es vorteilhaft, wenn Ersatzflächen zur Verfügung stehen. Diese Ersatzflächen werden dazu verwendet, eine bessere Neueinteilung der Grundstücke zu erreichen und im Rahmen der gemeinsamen Maßnahmen und Anlagen die Errichtung von neuen Wegen bzw. ökologischen Anlagen umzusetzen. Verfügbare Grundstücke verbessern nochmals den Flurbereinigungs- oder Zusammenlegungserfolg.

Der Landwirtschaftliche Siedlungsfonds für Oberösterreich gewährt als einzige Einrichtung in Oberösterreich Fördermittel für den Ankauf von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken zur Besitzstrukturverbesserung. In vielen Fällen werden von der Geschäftsstelle wertvolle Tipps und Vorschläge an Landwirte weitergegeben, die zur Reduzierung von Nebenkosten oder generell zu einem erfolgreichen Abschluss von Kaufgeschäften führen. In der Geschäftsstelle werden auch umfassende Beratungen durchgeführt. Die Koordination und Abwicklung von Grundgeschäften leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer aktiven Strukturpolitik im landwirtschaftlichen Bereich.

Geschäftsjahr 2016

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 25 Objekte mit einer Gesamtfläche von rd. 121 ha mit einem Kaufpreis von 5,123 Mio. Euro angekauft und ca. 123 ha um 5,27 Mio. Euro veräußert. Die im Rahmen der Finanzierung von Grundkäufen offenen Verbindlichkeiten von 123 Kaufwerbern beim Fonds belaufen sich zum Jahresende 2016 für eine Kauffläche von 560 ha auf rd. 8,18 Mio. Euro.

Die Finanzierung des Fonds erfolgt durch etwa 22 % Eigenmittel, ca. 61 % Anzahlungen der Kaufwerber und ca. 17 % durch Fremdkredite. Die über den Bund bezuschussten Agrarinvestitionskredite wurden im Jahr 2016 endgültig zurückbezahlt, die Finanzierung des Siedlungsfonds muss zur Gänze aus eigenen Mitteln oder normalverzinslichen Fremdkrediten abgewickelt werden.

Besondere Projekte 2016

- Beschaffung von Ersatzflächen im Ausmaß von 11,55 ha in der Gemeinde Prambachkirchen, welche für Wasserbaumaßnahmen verfügbar gemacht werden.
- Aufteilung und Abverkauf einer Liegenschaft in Michaelnbach zur Bodenmobilisierung im Gemeindegebiet Michaelnbach.

Entwicklung der Geschäftsfälle seit 1971

Seit dem Jahr 1971 hat der Landwirtschaftliche Siedlungsfonds für Oberösterreich 1.049 Geschäftsfälle abgewickelt. Die Gesamtfläche der angekauften land- und forstwirtschaftlichen Flächen beträgt insgesamt rd. 5.684 ha zu einem Kaufpreis von 137,844 Mio. Euro, der durchschnittliche Kaufpreis liegt bei rd. 24.250 Euro/ha. Der Kaufpreis

für Grundstücke ist dabei in den letzten Jahren überdurchschnittlich angestiegen.

Die Kaufverhandlungen mit den Verkäufern gestalten sich zunehmend schwieriger, da oftmals völlig unrealistische Kaufpreisvorstellungen vorherrschen. Nur durch gutes Verhandlungsgeschick und Überzeugungsarbeit kann doch in den meisten Fällen ein akzeptables Verhandlungsergebnis erzielt werden, damit die Kaufwerber die finanzielle Belastung entsprechend bewältigen können.



Foto: OÖ Tourismus, Röbel

7 Dienstleistungen, Diversifikation und Konsumenteninformation

7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge | 7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften OÖ | 7.3 Direktvermarktung | 7.4 Urlaub am Bauernhof | 7.5 Informationsarbeit für Kinder, Schüler und Konsumenten | 7.6 Genussland Oberösterreich

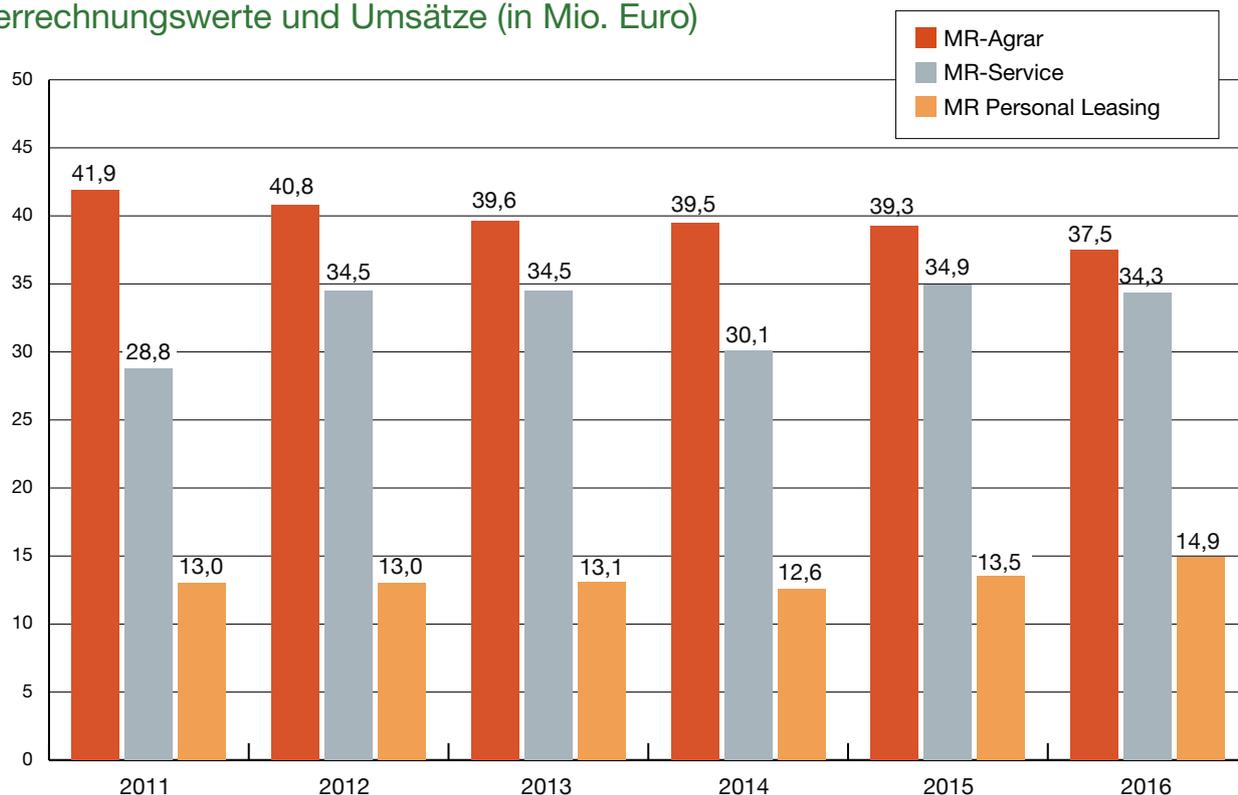
7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge

Die Anzahl der Maschinenring-Mitglieder beläuft sich 2016 auf 20.232 landwirtschaftliche Betriebe, aufgrund des Strukturwandels in der Land- und Forstwirtschaft ist die Zahl der Mitglieder rückläufig (-0,9 % zu 2015). Rund 84 % der MFA-Antragsteller sind Mitglieder in einem Maschinenring. Innerhalb der Maschinenringe gibt es durch Kooperationen auch einen überregionalen Einsatz von einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (z.B. MR-Personalleasing, MR-Service, Forst- und Energiebereich).

Die 26 Ringe in Oberösterreich arbeiten in 23 Geschäftsstellen.

Die ursprüngliche Aufgabe der Vermittlung überbetrieblicher Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Betrieben zeigt einen rückläufigen Trend. Die Gründe sind vielfältig wie etwa der Strukturwandel hin zu größeren Betriebseinheiten mit besserer Maschinenauslastung und andere Formen der Zusammenarbeit wie z.B. Gemeinschaftsmechanisierung. Der Verrechnungswert der MR-Tätigkeiten 2016 betrug 37,48 Mio. Euro (-4,72 % zu 2015). Je Betrieb werden in Oberösterreich durchschnittlich 1.853 Euro für zwischenbetriebliche Arbeitserledigungen verrechnet.

Verrechnungswerte und Umsätze (in Mio. Euro)



Quelle: Maschinenring OÖ

OÖ. Maschinenring-Service reg. Gen.m.b.H.

Die Weiterentwicklung und der Geschäftsausbau der Maschinenring-Service Gen. hat auch im Berichtszeitraum weiter angehalten. Aufgrund eines schneearmen Winters 2015/2016 konnte keine Umsatzsteigerung im Geschäftsfeld Winterdienst erzielt werden. Durch neue Dienstleistungen wie Baummanagement, Naturgefahrenmanagement und Reinigung wurden neue Möglichkeiten für einen Zuerwerb für die Mitgliedsbetriebe geschaffen.

Maschinenring Personal e.Gen.

Im Berichtszeitraum wurde der Bereich Arbeitskräfteüberlassung weiter ausgebaut. Die MR Personal und Service e.Gen. hat sich als starker Partner der Wirtschaft weiter etabliert. Der Umsatz in Oberösterreich betrug im Jahr 2016 rd. 14,9 Mio. Euro.

7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften OÖ

Im Berichtszeitraum betrieben 12 bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften (MMG OÖ.) und eine Mischgemeinschaft 33 fahrbare Anlagen, sogenannte Mischzüge. Hauptaufgabe der Gemeinschaften ist es, hofeigenes Getreide zu vermahlen und mit Zukaufsfuttermitteln kostengünstig hofeigene Futtermischungen herzustellen.

Das Jahr 2016 war für die Landwirtschaft hinsichtlich der Witterung ein sehr schwieriges Jahr. Ein regenreiches kühles Frühjahr machte die Silagebereitung und die Heuernte extrem schwierig. Der Herbst war wiederum niederschlagsreich, was gebietsweise zu Problemen durch Belastungen mit Schimmelpilzen bei Getreide, besonders aber bei Mais führte. Durch die schwierige Marktlage war zu befürchten, dass die Mengen an erzeugtem Futter durch die MMG fallen würden, die erzeugte Futtermenge 2016 fiel leicht um 0,72 % ab.

Pro Jahr werden etwa 240.000 t Futtermittel verarbeitet. Die Leistungsfähigkeit der fahrbaren Mahl- und Mischanlagen steigt stetig. Je Stunde konnte ein Mischzug 2015 im Schnitt etwa 6,3 t Futter herstellen (2014: 5,7 t), 2016 konnte die Leistung auf 6,4 t/Stunde gesteigert werden.

Update bei MMG-Manager

Im Jahr 2016 wurde ein umfangreiches Update beim MMG-Manager durchgeführt, welcher sämtliche Dokumentationen, die im Betriebsablauf notwendig sind, erledigt (Erstellung der Rechnung, Erfassung von Rückstellmustern, Reinigungschargen,...).

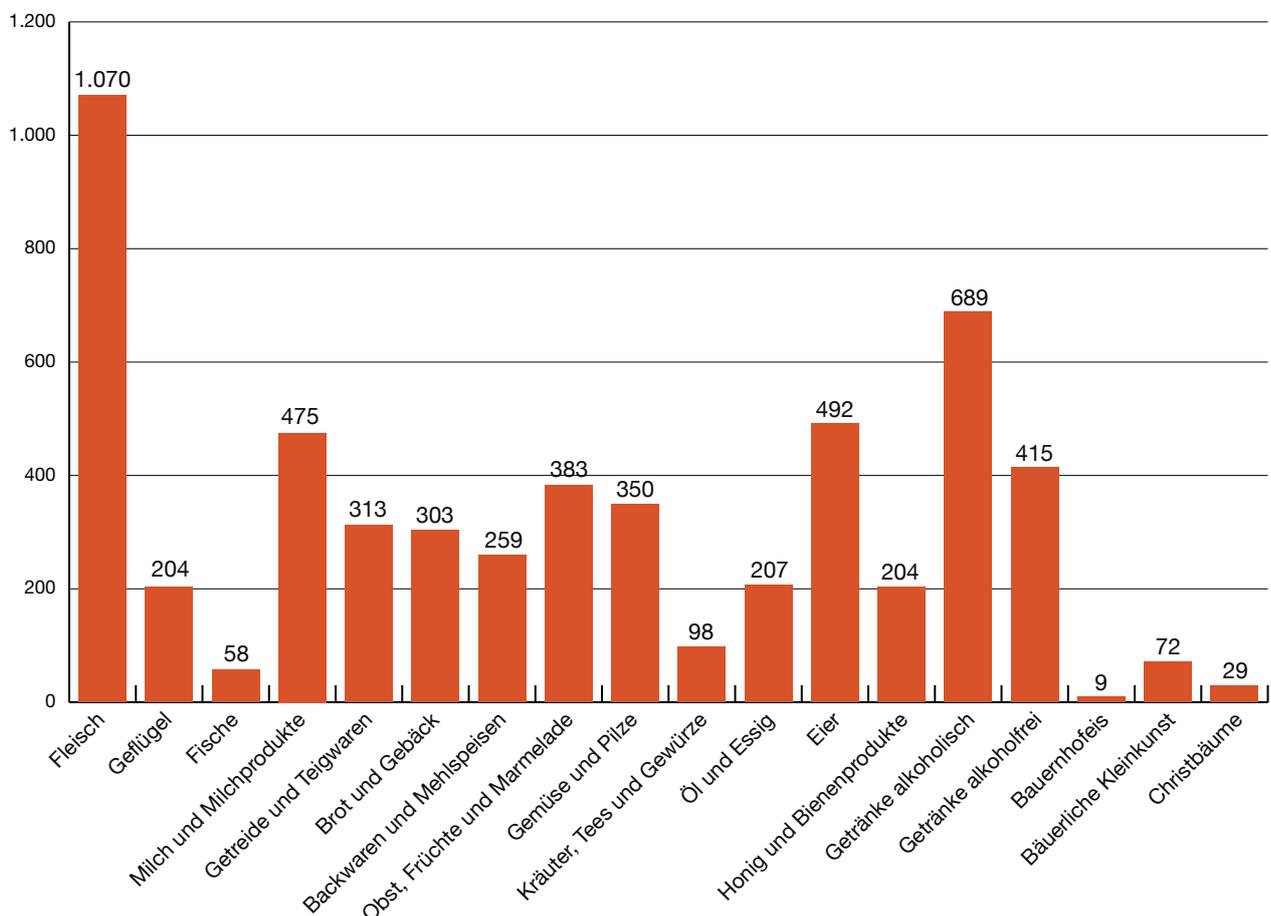
Besonders im Bereich der korrekten Aufzeichnung der Arbeitszeit mit Arbeitsbeginn und -ende sowie der Mittagspause wurden Vorgaben des Arbeitszeitgesetzes umgesetzt. Die Einhaltung der Arbeitszeiten stellt auch einen Beitrag zur Arbeitssicherheit der Mischzugfahrer dar.

7.3 Direktvermarktung

2.186 landwirtschaftliche Betriebe sind 2016 in Oberösterreich lt. Meldung der LK Oberösterreich in der Direktvermarktung tätig, gegenüber 2014 (2.021 Betriebe) ist dies eine Steigerung von rd. 8 %. Immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten wollen wissen, woher ihre Lebensmittel kommen und schätzen die handwerkliche Verarbeitung. Genau dieser Trend ermutigt weitere Betriebe, in die Direktvermarktung einzusteigen.

Die am häufigsten angebotenen Produkte sind Fleisch und Fleischprodukte (1.070 Betriebe), an zweiter Stelle folgen alkoholische Getränke gefolgt von Eiern, Milch und Milchprodukten. Fast alle Direktvermarkter bieten Lebensmittel aus mehreren Produktgruppen an. Knapp 80 % aller Direktvermarkter verkaufen Ab-Hof. Die zweithäufigste Vermarktungsform ist die Zustellung (25 %), der Bauern-

Anzahl der Direktvermarkter nach Produktgruppen



Quelle: LK OÖ, Stand 2016

markt liegt mit rd. 17 % an dritter Stelle. Der Verkauf über Bauernladen (11 %) und Hofladen (14 %) sind weitere wichtige Verkaufswege. Es gilt zu berücksichtigen, dass Betriebe oftmals mehrere Vermarktungswege nutzen. Die meisten Anbieter findet man in den Bezirken Urfahr (282 Betriebe) und Vöcklabruck (227 Betriebe), gefolgt von Braunau (189 Betriebe). In allen Bezirken gab es seit dem Jahr 2014 Zuwächse an Direktvermarktern.

Bildung und Beratung

Die hohe Professionalität der Betriebe zeigt sich im sehr guten Besuch von Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen zu Themen wie Hygiene, Schlachten, Verarbeitung bis hin zur Kommunikation mit Kunden. Darüber hinaus besteht ein umfangreiches Beratungsangebot rund um den Einstieg, Gestaltung des Etiketts, Betriebskonzept, Mostbuschenschank bis hin zur Produktpreiskalkulation. Die Senkung der Grenzwerte für die Rauchinhaltsstoffe mit September 2014 war eine Herausforderung für die Betriebe, durch gezielte Beratung zur Qualitätssicherung, unterstützende Seminare (ungefähr 70 Teilnehmer) und gemeinsam organisierte Produktuntersuchungen konnten alle Betriebe Ergebnisse erreichen, die klar unter den Grenzwerten liegen.

Gutes vom Bauernhof

In Oberösterreich sind derzeit 349 Betriebe mit der Marke „Gutes vom Bauernhof“ ausgezeichnet. Dieses österreichweite Qualitätszeichen unterliegt einer unabhängigen Kontrolle. 54 neue Betriebe konnten im Zeitraum 2014–2016 ausgezeichnet werden. Über die Homepage www.gutesvombauernhof.at und die App „Schmankerl-Navi“ können regionale Anbieter und Produkte sowie Informationen zu den angebotenen Lebensmitteln rasch gefunden werden.

Prämierungen

Oberösterreichs Direktvermarkter nehmen sowohl bei Landes- wie auch Bundesverkostungen sehr zahlreich teil, weil sie dadurch ihren Kunden zeigen, dass ihnen Geschmack und Qualität besonders am Herzen liegen. 2014 und 2016 wurde wieder die Prämierung von OÖ Rohpökelwaren aus bäuerlicher und gewerblicher Tradition durchgeführt. Insgesamt wurden 137 Produkte in den Kategorien Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet. Der Culinarix Most OÖ wurde 2015 erstmals ausschließlich als Qualitätsmostprä-

mierung mit staatlicher Prüfnummer durchgeführt. Eine weitere Besonderheit dieser Prämierung ist die Einbindung alter Sorten und der Landestypizität. Bei der traditionellen jährlichen Jungmostprämierung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich wurden 2016 erstmals nur Qualitätsmoste mit staatlicher Prüfnummer auf Basis der Obstweinerordnung zugelassen. 16 Betriebe erhielten für ihre Jungmoste die Auszeichnung „prämierter OÖ Jungmost“. Bei der Brotprämierung 2015 wurden 43 Brote in den Kategorien Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet. Die GenussKrone Österreich ist die höchste Auszeichnung für regionale bäuerliche Lebensmittel. Alle zwei Jahre werden die besten Betriebe in den Kategorien Brot, Käse, Obstprodukte, Rohpökelwaren und Fischprodukte ausgezeichnet. Aus Oberösterreich nahmen 50 Betriebe teil, 4 Auszeichnungen von insgesamt 26 begehrten GenussKronen wurden erzielt.

Jährlich steigend ist die Teilnehmerzahl der bäuerlichen und gewerblichen Direktvermarkter bei den Prämierungen in Wieselburg. Diese Prämierungen bieten den Betrieben eine Plattform, ihre Produktqualität österreichweit zu messen. Produzenten aus Oberösterreich liegen dabei immer im Spitzenfeld, 2015 wurde ein Betrieb aus Oberösterreich als „Produzent des Jahres“ ausgezeichnet.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit je rd. 4.000 Besuchern war der Genuss-Salon 2014 und 2016 eine erfolgreiche Leistungsschau von mehr als 50 Direktvermarktungsbetrieben. Verkosten und der direkte Kontakt mit dem Produzenten machen für ernährungsbewusste Konsumenten den Wert dieser Veranstaltung aus. Abgerundet werden diese Genussstage mit Kochshows und Vorträgen zu aktuellen Trends.

20 Jahre Schulmilch

23 Schulmilchbauern, davon 8 Biobetriebe, liefern täglich für ca. 40.000 Kinder an ca. 765 Einrichtungen (Kindergarten, Volksschule, Neue Mittelschule und AHS) Schulmilchprodukte in einer breiten Palette. Zusätzlich gibt es in Schulen noch ca. 40 Automaten mit einer täglichen Abgabemenge von ca. 2.800 Portionen Schulmilch. Im Rahmen des jährlichen regionalen Schulmilchbudgets werden diverse mit der AMA abgestimmte Marketingmaßnahmen zur Förderung der regionalen, bäuerlichen Schulmilch durchgeführt.

7.4 Urlaub am Bauernhof

2016 gab es in Oberösterreich 792 bäuerliche Vermieter mit insgesamt 8.767 Betten. Rd. 34 % (265 Betriebe) sind Mitglied bei Urlaub am Bauernhof (UaB). Die Mitgliedsbetriebe von Urlaub am Bauernhof in Oberösterreich stellen rd. 3.500 Betten und erzielen eine durchschnittliche Auslastung von 101 Vollbelegtagen, daraus resultieren etwa 355.000 Nächtigungen, die regionale Wertschöpfung beläuft sich auf etwa 35 bis 50 Mio. Euro. Die UaB-Mitgliedsbetriebe erwirtschaften rund 1/3 des Einkommens aus dem Betriebszweig Urlaub am Bauernhof.

Den Schwerpunkt in der Beratung stellte der „Betriebs-Check Urlaub am Bauernhof“ dar. Dieser wurde 92-mal nachgefragt. 44 Betriebe nahmen die Einstiegsberatung wahr und das Betriebskonzept „Urlaub am Bauernhof“ wurde 56-mal nachgefragt. In den Jahren 2014 bis 2016 wurden insgesamt 48 Veranstaltungen mit 564 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt.

eTourismus

Das Internet ist das wichtigste Werbemedium für Urlaub am Bauernhof. Knapp 65 % der Mitgliedsbetriebe sind über die Urlaub am Bauernhof-Plattform buchbar, die Gäste stammen aus 85 unterschiedlichen Nationen. In den Jahren 2014 bis 2016 wurden rd. 24.000 Direktanfragen an die Betriebe gestellt. Die oberösterreichische Internetseite www.bauernhof.at verzeichnete im Berichtszeitraum 900.000 Besucher. Nach wie vor ist der Katalog ein wichtiges Medium, es wurden 20.000 Kataloge an Interessierte versendet.

7.5 Informationsarbeit für Kinder, Schüler und Konsumenten

Seminarbäuerinnen

2016 konnten erstmals rd. 10.000 Teilnehmer (8.074 Erwachsene und 1.917 Kinder und Jugendliche) in knapp 750 Veranstaltungen bei den Kochseminaren der Seminarbäuerinnen begrüßt werden, sowohl bei Teilnehmern als auch bei der Anzahl der Veranstaltungen ist ein steter Anstieg zu verzeichnen. Das vielfältige Kurs- und Workshop-Angebot der Seminarbäuerinnen entspricht den Konsumentenwünschen nach vertrauenswürdiger Information rund um regionale und saisonale Lebensmittel. Insgesamt 70 ausgebildete Seminarbäuerinnen sind als Trainerinnen und Vortragende bei Kochseminaren, aber auch bei Messen, Präsentationen, in Supermärkten und Produktverkostungen im Einsatz. Das größte Interesse in den Kursen fand sich zum Thema Brot und Gebäck, zu Schuleinsätzen Geschmackschule rund um Gemüse sowie beim Milchlehrpfad und Schweinelehrpfad.

Teilnehmer an Kochseminaren und Schuleinsätzen

Teilnehmer	2014	2015	2016
Erwachsene	7.983	7.870	8.074
Kinder und Jugendliche	1.450	1.540	1.917
Schuleinsätze	2.720	4.525	3.681
Summe	12.153	13.935	13.672

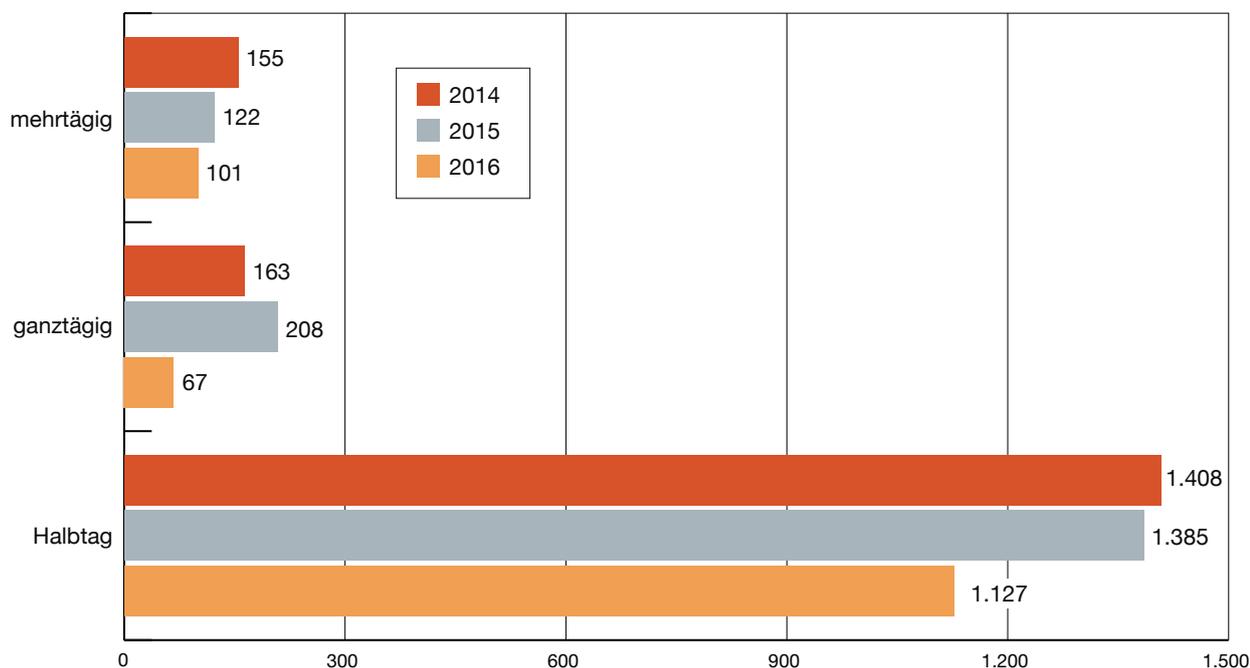
Quelle: LK OÖ

Waldpädagogik

Die oberösterreichischen Waldpädagogen leisten einen wichtigen Beitrag für die forstliche Öffentlichkeitsarbeit. Die Kinder erforschen bei ihren meist halbtägigen Ausgängen das Ökosystem Wald „mit allen Sinnen“, wobei die Waldbewirtschaftung einen Schwerpunkt darstellt. Die Führungen finden sowohl regional im meist eigenen Wald der bäuerlichen Waldpädagogen oder zentral bei den oberösterreichischen Waldschulen statt. Jährlich werden rd. 700 Führungen mit mehr als 10.000 Kindern über die Förderstelle abgewickelt. Die tatsächliche Zahl der Ausgänge in Oberösterreich liegt höher, da auch Führungen ohne Förderung durchgeführt werden. Dazu kommen

Schule am Bauernhof in Oberösterreich

Anzahl der Veranstaltungen



Quelle: LK OÖ, 2017

Waldausgänge mit Erwachsenen, die generell keine waldpädagogische Förderung erhalten und somit nicht erfasst werden.

15 Jahre Schule am Bauernhof

In Oberösterreich gibt es mittlerweile 127 Betriebe mit unterschiedlichen Programmschwerpunkten, welche Schule am Bauernhof anbieten. Im Jahr 2016 besuchten mehr als 20.000 Schüler in knapp 1.300 Veranstaltungen diese Bauernhöfe. Die Angebote umfassen den Bauernhoftag, der halb- und ganztags angeboten wird, die Bauernhofwoche und das Erlebnis Alm. Maßgeblich für den Erfolg ist die Einbindung der Lehrerinnen und Lehrer in Weiterbildungsveranstaltungen. Jährlich finden zwischen 25 und 28 Seminare mit jeweils rund 520 Lehrerinnen und Lehrern statt.

7.6 Genussland Oberösterreich –

Lebensmittel mit Mehrwert, den man schmecken kann

Seit 2003 arbeitet die Initiative Genussland Oberösterreich daran, das Ernährungsbewusstsein der Konsumenten und Konsumentinnen für hervorragende regionale Qualität zu steigern und den regionalen Einkauf zu fördern. Genussland Oberösterreich hat sich seither von einer Marketingplattform für regionale Lebensmittel zu einer echten Qualitätsmarke entwickelt und steht für:

- Hervorragende Produkte in großer Vielfalt und mit Sorgfalt produziert
- Erfolgreiche Vernetzung der Anbieter (landwirtschaftlich/gewerblich)
- Kontrollierte Qualität
- Präsenz im Lebensmittelhandel und in der Gastronomie
- Bestens etablierte kulinarische Veranstaltungen
- Gelungene touristische Inszenierungen



Das Interesse an Ernährungsthemen steigt stetig, die Kaufkraft war noch nie so hoch wie heute. Beide Faktoren dürfen auch als große Chance für die bäuerlichen Lebensmittelproduzenten gesehen werden. Das Wissen um die Herkunft unserer Lebensmittel und Kenntnisse über Produktion, Herstellung und Inhaltsstoffe spielen eine zunehmend wichtige Rolle für die Konsumenten. Vertrauen und Transparenz beeinflussen die Kaufentscheidung ganz wesentlich. Ehrlich produzierte regionale Lebensmittel vermitteln, was sich der Konsument von einem Lebensmittel erwartet – Qualität, Sicherheit und Nachhaltigkeit. Es ist daher das vorrangige Ziel von Genussland Oberösterreich, die Beziehung zwischen Landwirtschaft

und Konsumenten nachhaltig zu stärken. Die Vernetzung des Primärsektors mit handwerklicher Verarbeitung, Veredelung und Konsum erhöht die Wertschöpfung in den Regionen, stärkt den Lebensmittelstandort Oberösterreich und sichert Arbeitsplätze, nicht nur auf den Bauernhöfen, auch in Gewerbe und Handwerk. Touristische Aktivitäten unterstützen das Bemühen um die Steigerung der Attraktivität und erschließen neue Konsumentenkreise.

Laut einer Umfrage der AMA zur Zufriedenheit mit dem Angebot an regionalen Produkten wünschen sich 55 % der Konsumenten mehr regionale Produkte im Lebensmittelhandel, für 42 % ist die regionale Versorgung ausreichend.

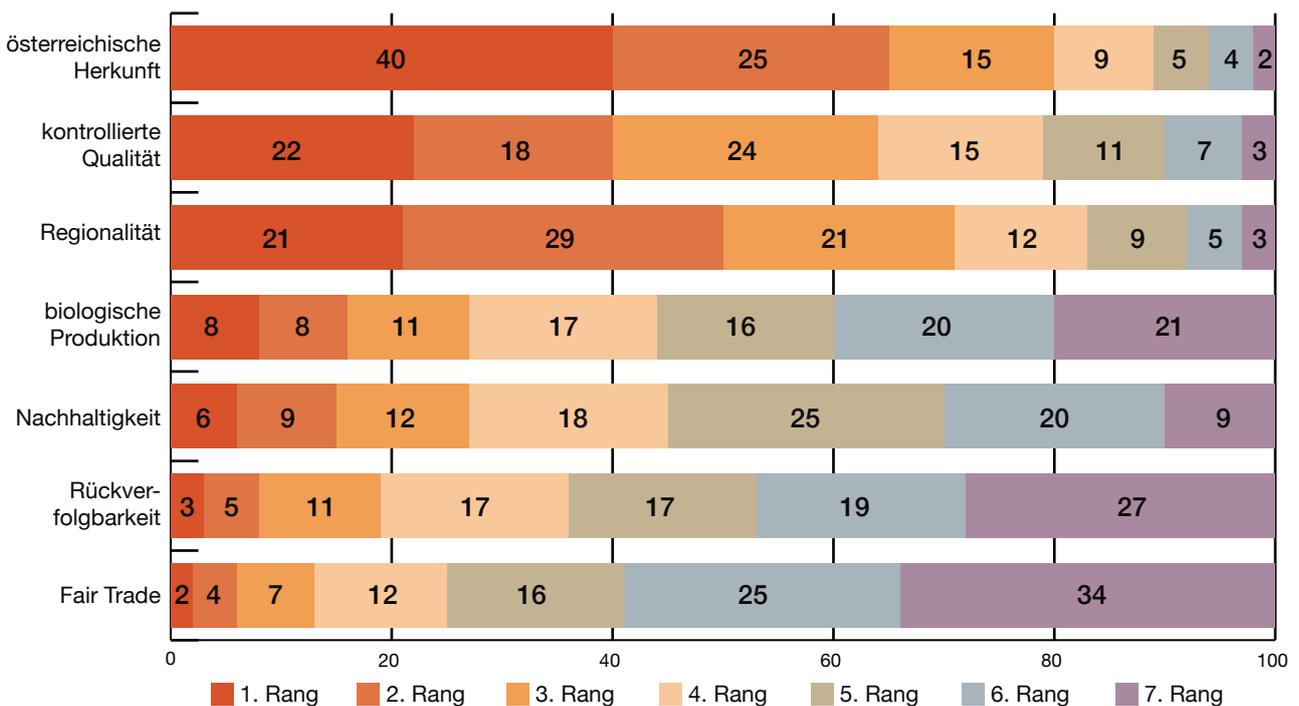
Genusslandprodukte im Lebensmittelhandel

Durch die Genussland Handels-Initiative konnte die Verfügbarkeit regionaler Lebensmittel in Oberösterreich deutlich verbessert werden. Aufgrund steigender Nachfrage erweitert

Herkunft, Qualität und Regionalität sind beim Lebensmitteleinkauf relevant

Frage: *Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themen beim Einkauf von Lebensmitteln im Vergleich? Reihen Sie die Themen bitte nach der Wichtigkeit für Ihren Lebensmitteleinkauf.*

Angaben in Prozent, n=1.555 Befragte



Quelle: RollAMA Motivanalyse 2016 / AMA-Marketing

der Lebensmitteleinzelhandel ständig das Sortiment an regionalen Produkten, dem wird auch durch das Genussland-Projekt „Regionale Produktpalette für Kinder“ entsprochen. Gestartet wurde am Beginn des Jahres 2017 mit 24 Produzenten und 80 Produkten, das Sortiment wird kontinuierlich erweitert.

Insgesamt konnten 2016 Umsätze von 3,5 Mio. Euro für die Genussland-Mitglieder lukriert werden, was gegenüber 2013 eine Verdoppelung darstellt. Es handelt sich dabei um jenen Betrag, den die Produzenten für ihre Waren bezahlt bekommen und nicht um Handelsumsätze. Ein Ergebnis, das mit einem Produzenten-Pool von 70 Betrieben, 26 verschiedenen Warengruppen und aus einem Gesamtangebot von über 800 Artikeln erreicht werden konnte. Für 58 Erzeuger konnte eine Listung im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) erreicht werden. Dadurch fanden Genusslandprodukte rd. 19.000-mal Eingang in heimische Regale. Produkte der Dachmarke Genussland Oberösterreich werden in 440 oberösterreichischen Geschäften vertrieben, insgesamt an 1.300 Einzelstandorten in Oberösterreich, 15 bis 20 Standorte kommen fast jährlich dazu.

Genusslandprodukte in der Gastronomie

Die Genussland Gastro-Initiative startete zu Beginn des Jahres 2016 mit dem Ziel regionale Produkte stärker in der Gastronomie zu verankern und nachhaltig zu sichern. Viele Wirte setzen aus Überzeugung auf Produkte aus der unmittelbaren Umgebung. Zertifizierte Wirte verwenden nachweislich hochwertige, heimische und saisonale Produkte. Dieses Bekenntnis zur Regionalität und Qualität heimischer Produkte soll für den Gast künftig auch besser sichtbar gemacht werden. Vorhandene Initiativen und Marken wurden miteinbezogen, wie z.B. Kultiwirt, Genussland-Wirt, AMA Gastosiegel, BÖG-Wirt, Genuss Region Österreich. Teilnehmende Gastronomiebetriebe werden von einem Genussland-Gastrobetreuer serviert. Er ist das Bindeglied zwischen Produzenten und Gastronomie und unterstützt bei der Kontaktnahme und Produktauswahl.

Kulinarische Veranstaltungen

Zahlreiche Veranstaltungen wie die alle zwei Jahre stattfindende Genusslandstraße im Zentrum von Linz, Messeauftritte in Wels und Ried, Präsentationen und Genussfeste in Bezirkshauptstädten (Steyr, Wels, Braunau, Ried) unterstützen die Markenpräsenz, machen Konsumentinnen und Konsumenten

auf regionale Produkte aufmerksam und stärken das Vertrauen in die Herstellung. Sie bieten den Erzeugern die Möglichkeit, sich und ihre Produkte unter dem Qualitätsdach Genussland Oberösterreich publikumswirksam zu präsentieren und neue Konsumentkreise anzusprechen.

Ein Blick in die Zukunft

Zu den Zielen für die Zukunft gehören die Verankerung des Bewusstseins für die Vorzüge regionaler Lebensmittel, Qualitätssicherungsmaßnahmen, der Ausbau von Bildungsangeboten, die Vertiefung der Vernetzung mit den strategischen Partnern, der Aufbau neuer Kooperationen, die Verbesserung der Verfügbarkeit von regionalen Lebensmitteln, die Forcierung von Produktauszeichnungen von Genusslandbetrieben im Handel, die weitere Professionalisierung des Veranstaltungsbereichs, die Aufnahme von Convenience-Produkten in das Produkt-Portfolio und der Fokus auf neue Zielgruppen wie Senioren, Jugendliche und Kinder.



Foto: Agrarfoto.com

8. Bäuerinnen

Aktuelle Bäuerinnen-Befragung 2016

Die aktuelle Bäuerinnen-Befragung zeigt auf, dass sich das Berufsbild der Bäuerin gewandelt hat und die Frauen in der Landwirtschaft zunehmend auf partnerschaftliche Betriebsführung setzen. Seit 1976 werden Österreichs Bäuerinnen alle 10 Jahre zu ihrer Arbeits- und Lebenssituation befragt. 2016 wurden österreichweit 2.432 Fragebögen ausgewertet.

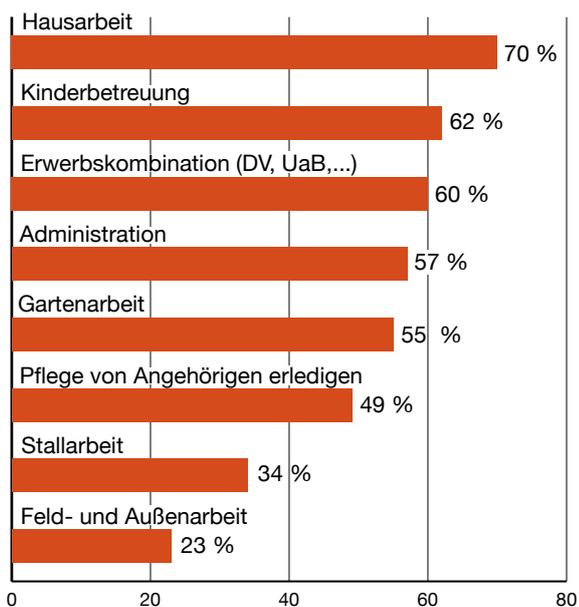
Die folgenden Angaben beziehen sich überwiegend auf Auswertungen von oberösterreichischen Bäuerinnen:

Das Bildungsniveau der Bäuerinnen nimmt über die Dekaden zu. Eine konstante Größe sind die Lehre und berufsbildende mittlere Schulen, 61 % haben diese Ausbildung. Bedeutend abgenommen hat der Anteil von Frauen, die nur einen Pflichtschulabschluss haben (7 %). Die Zahl von Bäuerinnen, welche die Matura oder einen Universitätsabschluss haben, stieg von 12 % im Jahr 2006 auf 32 % im Jahr 2016. Immer häufiger kommen Bäuerinnen aus dem nichtlandwirtschaftlichen Bereich, derzeit 28 %, 1986 kamen nur 10 % nicht aus der Landwirtschaft. Österreichweit kommen im Durchschnitt 33 % der Frauen auf den Höfen nicht mehr aus einem bäuerlichen Betrieb.

Im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung ist in der Landwirtschaft die Großfamilie weit verbreitet, die Anzahl der Hofbewohner liegt in Oberösterreich bei 5,3 Personen (Ö: 5 Personen). Die Form des Zusammenlebens variiert. Es zeigt sich für 2016, dass bei 16 % (32 % im Jahr 2006) die Übergebenden und die jüngere Generation in einem gemeinsamen Haushalt leben. Bei 29 % der Bäuerinnen ist der Haushalt und Alltag jedoch von der anderen Generation vollkommen getrennt. Insgesamt gibt es einen starken Trend hin zu getrennten Haushalten. Das Zusammenleben mit den eigenen Eltern wird mehrheitlich als angenehm bewertet, jenes mit den Schwiegereltern wird mehrheitlich als belastend bewertet. Im Vergleich zu 2006 wird das Zusammenleben positiver bewertet.

In der Partnerschaft dominiert nach wie vor die Ehegemeinschaft. 84 % der befragten Bäuerinnen sind verheiratet. Im Jahr 2006 waren es 93 %. Die durchschnittliche Kinderanzahl ist während der letzten 20 Jahre leicht gesunken. 2016 hatten 68 % der Bäuerinnen zwei oder drei Kinder und 7 % waren kinderlos, das sind durchschnittlich 2,6 Kinder. 2006 lag der Durchschnitt bei 2,7 Kindern pro Bäuerin. Zum Vergleich hatten die in Österreich lebenden Frauen im Jahr 2014 im Durchschnitt 1,46 Kinder.

Traditionelle Verteilung der Arbeiten am Hof



Außerbetrieblich berufstätig sind Bäuerinnen oft in Teilzeit, 16 % mehr als 20 Wochenstunden, 20 % weniger als 20 Wochenstunden und 3 % gehen saisonal einer Arbeit außerhalb des Hofes nach.

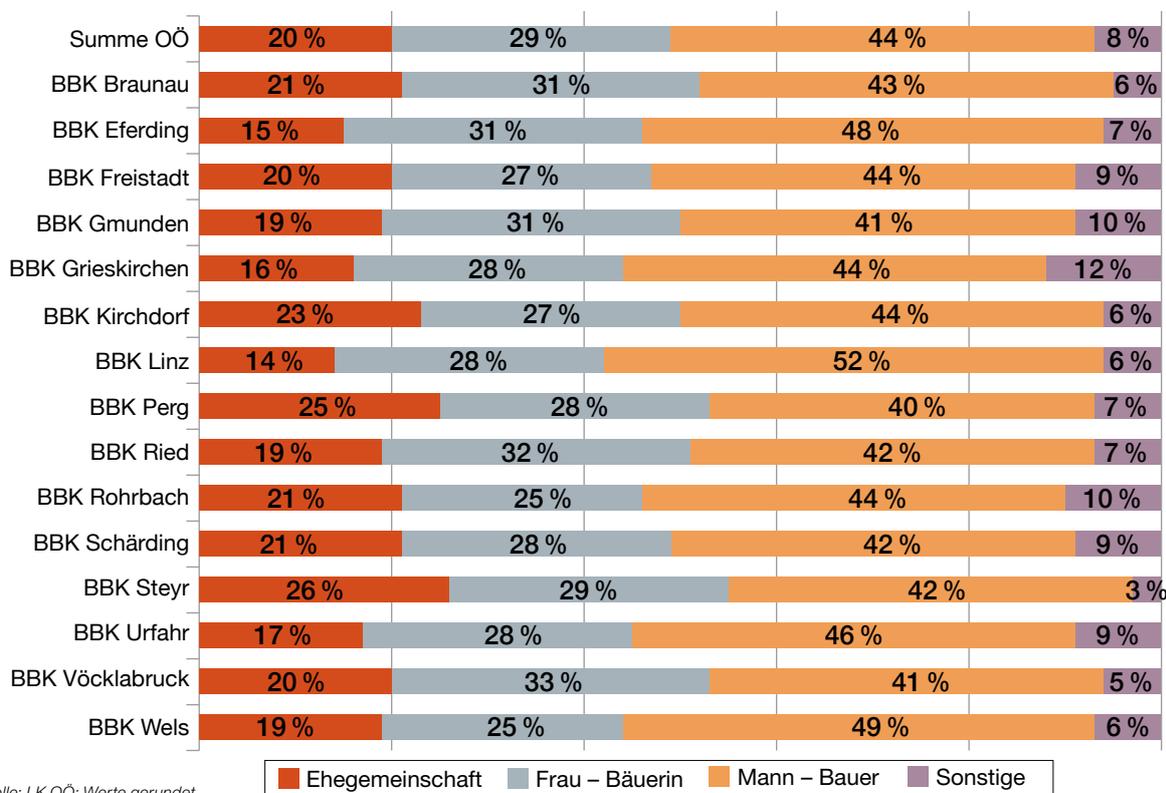
Rückläufig ist die alleinige Betriebsführung durch die Bäuerin, im Jahr 2016 sind es 13 % der Bäuerinnen, die alleine betriebliche Entscheidungen treffen, 2006 waren es 42 %. Mittlerweile werden auf 76 % der Höfe Entscheidungen gemeinsam mit dem Partner getroffen.

Die Bäuerinnen sehen die eigene betriebliche Zukunft eher positiv und sieben von zehn Bäuerinnen würden diesen Beruf wieder wählen (1976: 76 %). Bis 1996 (67 %) nahm die Zufriedenheit kontinuierlich ab und 2006 (69 %) bzw. 2016 (73 %) wieder zu. Mit dem Berufsbild Bäuerin identifizieren sich 72 % der Befragten, denn sie antworteten auf die Frage, ob sie sich selbst als Bäuerin bezeichnen würden, mit „ja“. Die anderen 28 % sind Frauen, die außerbetrieblich tätig sind.

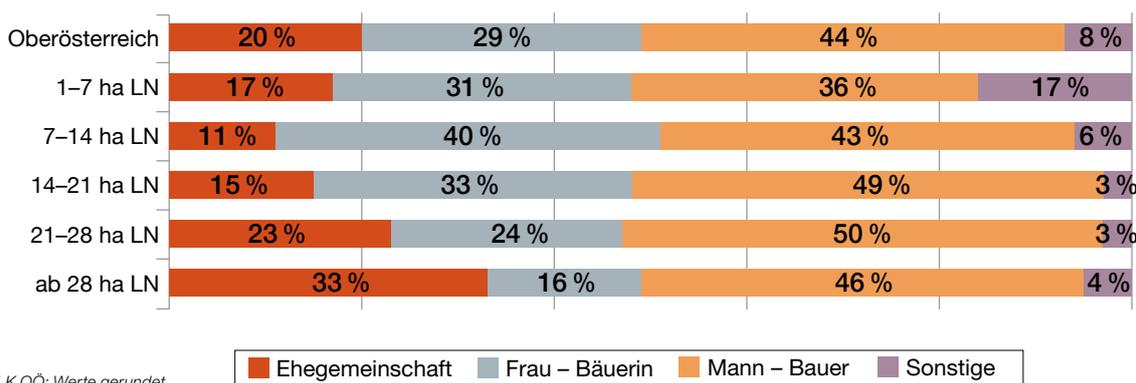
Bewirtschaftungsform nach INVEKOS

Im Jahr 2016 wurden 20 % der Höfe gemeinsam geführt, 28,7 % wurden von der Bäuerin alleine geführt. Vom Bauer wurden 43,5 % der Höfe alleine geführt und 7,8 % haben eine andere Rechtsform. Diese Angaben unterscheiden sich von der Befragung der Bäuerinnen, wo eher das persönliche Empfinden des Einbringens in den Betrieb gefragt wurde.

Landwirtschaftliche INVEKOS-Betriebe in Oberösterreich 2016 nach Bewirtschafterform



Landwirtschaftliche INVEKOS-Betriebe in Oberösterreich 2016 nach Größenklassen und Bewirtschafterform





9. Aus- und Weiterbildung

9.1 Das Landwirtschaftliche Schulwesen | 9.2 Lehrlings- und Fachausbildung | 9.3 LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut OÖ | 9.4 Landjugend | 9.5 Beratung

9.1 Landwirtschaftliches Schulwesen

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind berufsbildende mittlere Schulen und wirken auch als Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum. An derzeit 15 Standorten wird die landwirtschaftliche Ausbildung in 4 Fachrichtungen angeboten und von aktuell 2.993 Schülerinnen und Schülern besucht. Die Berufsschulen werden von jährlich ca. 60 Schülerinnen und Schülern besucht.

Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum

Die Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen in Oberösterreich vermitteln als berufsbildende mittlere Schulen landwirtschaftliche Fachkenntnisse auf dem neuesten Stand und in kompetenzorientierter Unterrichtsform. Durch die flächendeckende regionale Struktur, das Vermitteln von zukunftsorientierten Inhalten und durch die gelebte Kooperation und Vernetzung mit Institutionen, Betrieben und anderen Bildungseinrichtungen der Region sind sie ausgezeichnete Bildungsdrehscheiben im

ländlichen Raum. Die Landwirtschaftlichen Schulen sind eine hervorragende Basis für alle, die einen landwirtschaftlichen Beruf erlernen wollen, die zukünftige Bauern und Bäuerinnen sein werden und die Erwerbskombinationen im ländlichen Raum anstreben. Das Ausbildungsprogramm fördert marketingorientiertes Denken und unternehmerisches Handeln im Agrarbereich. Weiters soll es die Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen und Burschen fördern.

Landwirtschaftliche Fachschulen in Oberösterreich

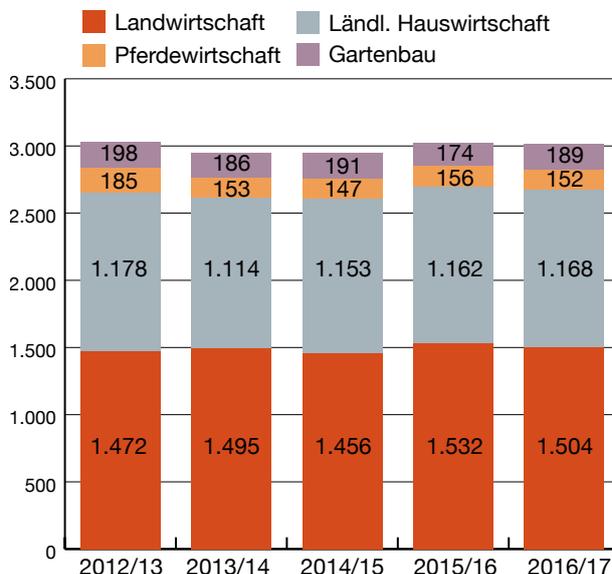


Quelle: Land OÖ / Direktion Bildung und Gesellschaft

Ausbildungswege

Die Landwirtschaftlichen Fachschulen sind mittlere berufsbildende Schulen mit einer 3- bzw. 4-jährigen Ausbildungszeit und können nach Abschluss des 8. Schuljahres besucht werden. Während der erste Jahrgang die Vermittlung der Grundkenntnisse in der jeweiligen Fachrichtung vorsieht, werden ab dem zweiten Jahrgang neben der rein landwirtschaftlichen Fachausbildung auch Ausbildungsschwerpunkte für weitere Berufsqualifikationen angeboten. Die Fachschulausbildung soll die Persönlichkeit entwickeln, Fachwissen vermitteln, zu unternehmerischem Denken und Handeln befähigen und dadurch für eine Berufstätigkeit in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum befähigen.

Entwicklung der Schülerzahlen



Quelle: Land OÖ / Direktion Bildung und Gesellschaft

Fachschule für Erwachsene (Abendschule)

Als besonders attraktiv erweisen sich die vielen Abendschulangebote an den Fachschulen, die berufsbegleitend geführt werden. Das Ziel ist Fachwissen zu vermitteln und die Ablegung der Facharbeiterprüfung zu ermöglichen. Die Abendschule wird in den Fachrichtungen Landwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft und Gartenbau angeboten. Die Ausbildungsdauer beträgt 500 Unterrichtsstunden in einem Schuljahr bzw. auf zwei Schuljahre aufgeteilt.

Anrechnung von Lehrzeiten/Anerkennungen

Mit Abschluss der landwirtschaftlichen Fachschule werden Lehrzeiten in verschiedensten außerlandwirtschaftlichen Berufen angerechnet. Darüber hinaus gibt es bei positiver Ablegung der Abschlussprüfung die Möglichkeit der Lehrzeitverkürzung um ein Drittel der Lehrzeit.

Durch das Angebot der Ausbildungsschwerpunkte wird für verschiedene außerlandwirtschaftliche Berufe der theoretische Lehrabschluss erreicht. Der positive Fachschulabschluss wird als Ersatz der Unternehmerprüfung im Zuge einer Meisterprüfung anerkannt.

Beihilfen

Im Rahmen der gesetzlichen Schülerbeihilfenaktion können je nach Einkommenssituation Schulbeihilfe, Heimbeihilfe und eine Fahrtkostenbeihilfe gewährt werden. Im Schuljahr 2015/16 wurden von 1.445 gestellten Anträgen auf Schul- und/oder Heimbeihilfe 1.100 positiv entschieden, insgesamt wurden 1,77 Mio. Euro angewiesen.

9.2 Lehrlings- und Fachausbildung

Die land- und forstwirtschaftliche Berufsliste umfasst 15 Berufe, die Abschlüsse in den Ausbildungsstufen Facharbeiter und Meister ermöglichen. Der erste Bildungsweg wird abgedeckt durch die duale Ausbildungsform (Lehre) und durch die Fachschule. Eine mindestens 3-jährige Fachschule ersetzt die Lehre im einschlägigen Beruf. Im zweiten Bildungsweg werden Facharbeiterkurse (mindestens 200 Unterrichtseinheiten) vom LFI Oberösterreich im Bereich Landwirtschaft und Biomasseproduktion angeboten, die Forstliche Ausbildungsstätte in Ort bei Gmunden deckt den Bereich der Forstwirtschaft ab und die Fischereiwirtschaft wird in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Wasserwirtschaft in Scharfling (Mondsee) angeboten. Daneben wurde für die Fachschüler der Fachrichtung Landwirtschaft ein Modell erarbeitet, das nach entsprechender Praxis auch zur Facharbeiterprüfung in der Forstwirtschaft führt. Dieser Ausbildungsschwerpunkt Forstwirtschaft wurde erstmals 2016 mit der Facharbeiterprüfung abgeschlossen. Für Erwachsene werden Abendschulen in unterschiedlichen Berufen angeboten.

Lehrlingszahlen stagnieren auf niedrigem Niveau

In den Berufen Gartenbau, Pferdewirtschaft, Fischereiwirtschaft und Forstwirtschaft ist die Lehrlingsausbildung noch relativ stark verankert. Gartenbau hat bisher die höchsten Lehrlingszahlen zu verzeichnen. Derzeit gibt es in Oberösterreich 97 aktive Lehrverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Berufen, gegenüber 2013 ist das ein Rückgang von ca. 15 %.

Facharbeiterabschlüsse

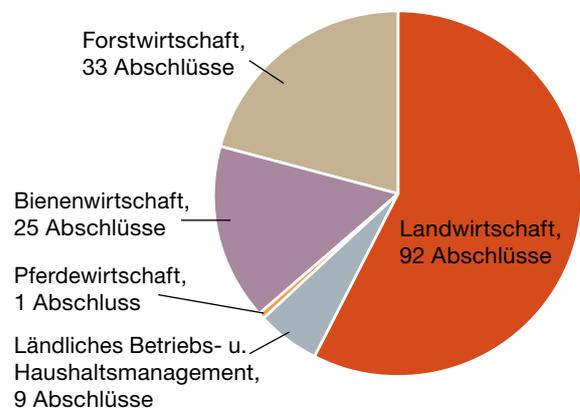
Seit 2015 erhalten alle Absolventen der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen mit dem Abschlusszeugnis auch den Facharbeiterbrief zuerkannt, 2016 waren dies 967 Zuerkennungen. Damit hat sich die Anzahl der Facharbeiter-Zuerkennungen (Ersatz der Facharbeiterprüfung) in den letzten Jahren wesentlich gesteigert. Für die Facharbeiterausbildungen im zweiten Bildungsweg (Facharbeiterkurse oder Abendschulen) gibt es eine konstant hohe Nachfrage, 695 Personen konnten die Facharbeiterprüfung positiv abschließen. Eine deutliche Steigerung der Facharbeiterprüfungen (ca. +76 % gegenüber Durchschnitt von 2013–2015) gab es in der Forstwirtschaft. Hier kamen erstmals die Prüfungen des Ausbildungsschwerpunktes Forstwirtschaft in den Fachschulen zum Tragen.

Insgesamt wurden 2016 in den Ausbildungsgebieten Landwirtschaft, Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement, Forstwirtschaft, Gartenbau, Pferdewirtschaft, Fischereiwirtschaft sowie Biomasseproduktion und land- und forstwirtschaftliche Bioenergiegewinnung 1.699 Facharbeiterbriefe ausgestellt.

Meisterabschlüsse

Durch die regional geführten Meisterkurse (LFI OÖ) in den Bereichen Landwirtschaft und Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement kann auf die besonderen Erfordernisse der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen Rücksicht genommen werden.

Meisterabschlüsse 2016



Quelle: LFI

In den Ausbildungsgebieten Landwirtschaft, Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement, Forstwirtschaft, Bienenwirtschaft und Pferdewirtschaft konnten 2016 insgesamt 160 Meisterbriefe überreicht werden (+14 % gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2013–2015).

Zur Erhebung der Daten für die Betriebsentwicklung erstreckt sich die Meisterausbildung über insgesamt 3 Bildungswinter, damit sind parallel immer 3 Meisterkurs-Jahrgänge in der Ausbildung. 2016 absolvierten insgesamt 453 Personen ein oder mehrere Module der Meisterausbildung.

Die landwirtschaftliche Meisterausbildung beinhaltet Top-Bildungs- und Beratungsangebote der Landwirtschaftskammer. Mit der Vollkostenrechnung schaffen die Meister die beste Basis für das Entwicklungskonzept ihres Betriebes (Hauptteil der Meisterarbeit).

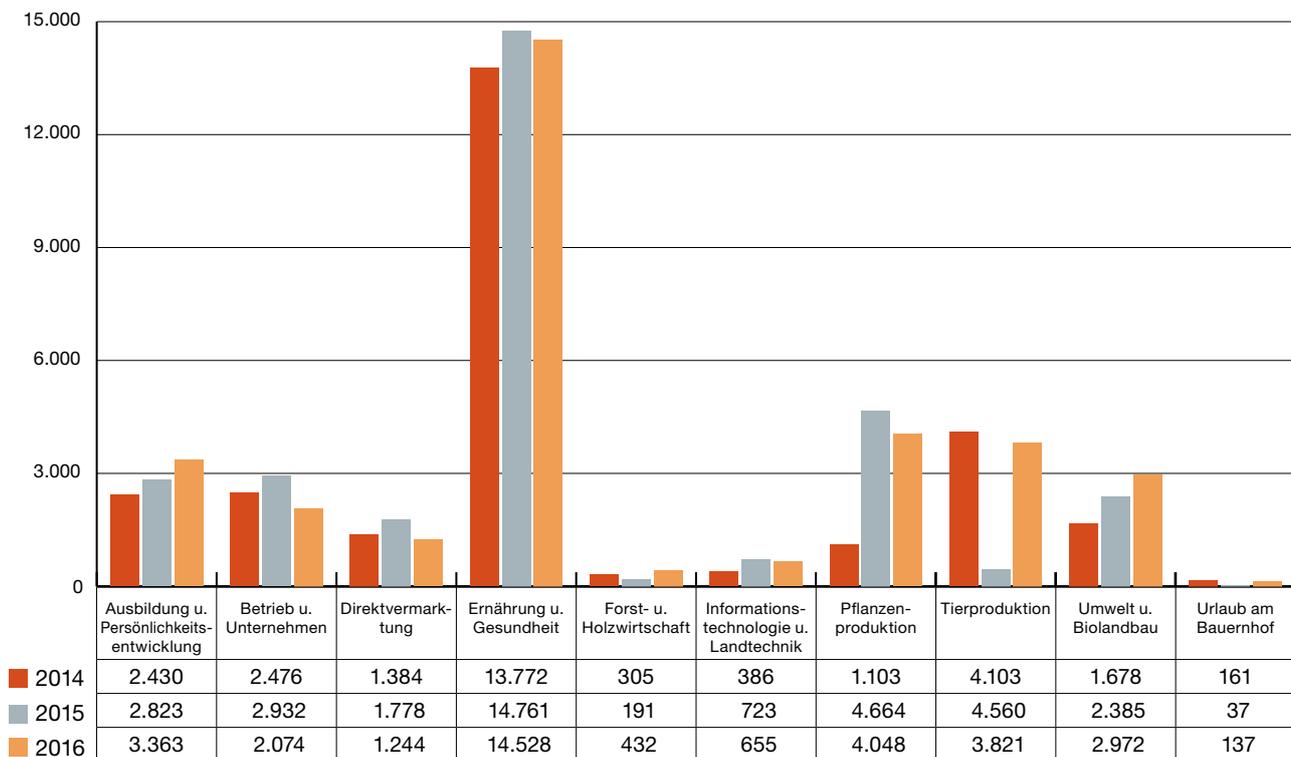
9.3 LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut OÖ

Das Ländliche Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer OÖ hat in den Bildungssaisonen 2014–2016 5.656 Veranstaltungen mit 95.926 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt.

Auf die Bildungssaison 2016 entfielen 1.965 Veranstaltungen mit 33.274 Teilnehmern. Die Angebotsvielfalt kommt durch über 400 verschiedene Bildungsprodukte zum Ausdruck, am häufigsten nachgefragt waren Veranstaltungen zum Themenbereich Ernährung und Gesundheit.

Die Bildungsinhalte werden jährlich aktualisiert und unter Mitwirkung der Fachreferenten der Landwirtschaftskammer und externer Experten inhaltlich und methodisch weiterentwickelt. Rund 900 Trainierende und Vortragende kommen jährlich zum Einsatz, darunter Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer und je nach Themenstellung externe Trainer, Praktiker sowie Experten.

Anzahl der Teilnahmen nach Produktgruppe und Jahr



Quelle: LK OÖ, LFI

Im Angebotsbereich Ernährung und Gesundheit sind in der Bildungssaison 2016 auch 997 Kurse (13.672 Teilnehmer) der Seminarbäuerinnen enthalten. Diese wurden als Multiplikatoren vom LFI der Landwirtschaftskammer ausgebildet und kommen in Kursen zu jährlichen Schwerpunktthemen bei der Vermittlung von Lebensmittelkenntnissen und Ernährungswissen sowie zur Positionierung regionaler Lebensmittel zum Einsatz.

Das Kurs- und Seminarangebot des ländlichen Fortbildungsinstituts wird zu 60 % von weiblichen Kursteilnehmerinnen wahrgenommen. 60 % der Teilnehmer verfügen über einen landwirtschaftlichen Betrieb, das nicht bäuerliche Zielpublikum wird insbesondere in den Bereichen Ernährung und Gesundheit, Aus- und Persönlichkeitsbildung, Umwelt- und Naturschutz und in der Direktvermarktung angesprochen.

Von den rd. 31.800 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich besuchten 55 % der Betriebe mindestens eine Veranstaltung, 35 % der Betriebe besuchten mehr als eine Veranstaltung und 3.580 Betriebe zählen fünf oder mehr Teilnahmen in den Jahren 2014–2016.

Bildungsschwerpunkte:

UBB - Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Wirtschaftsweise

Rd. 9.200 Betriebe nehmen an der ÖPUL-Maßnahme „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Wirtschaftsweise (UBB)“ teil. Sie müssen eine Weiterbildung von 5 Stunden absolvieren. Inhalte der Veranstaltung sind Biodiversität, ressourcenschonende Bewirtschaftung, Klimaschutz sowie Boden- und Wasserschutz. Die Weiterbildungsveranstaltung muss bis Ende 2018 absolviert werden, bisher wurden 75 Seminare mit 2.443 Teilnehmenden abgehalten.

E-Learning in der Landwirtschaft

Onlinekurse ermöglichen orts- und zeitunabhängiges Lernen. Derzeit gibt es 21 Onlinekurse, von verpflichtender Weiterbildung bei Tiergesundheitsdienst und UBB über Schulungen für Allergeninformation, Hygiene und Landmaschinen im Straßenverkehr bis hin zu EDV-Anwenderprogrammen. Das Feedback der Teilnehmer ist sehr positiv. Eine Auswertung für Österreich zeigt, dass die Kurse über alle Wochentage gleichmäßig absolviert werden, außer am Samstag, wo ein deutlich geringerer Kursbesuch ist. Die Kurse

werden je zu einem Drittel am Vormittag, Nachmittag und Abend konsumiert.

Lebensqualität Bauernhof

Die Bildungs- und Beratungsinitiative „Lebensqualität Bauernhof“ hat präventive Zielsetzungen und stärkt landwirtschaftliche Betriebe in ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Es werden Ausbildungen zu persönlichkeitsbildenden Themen speziell für Bäuerinnen und Bauern angeboten. Eine Fülle an Vorträgen, Seminaren und Workshops fördert die Auseinandersetzung mit sich selbst, steigert die Lebensqualität und gibt eine wertvolle Hilfestellung für die persönliche und betriebliche Weiterentwicklung.

Green Care gestartet – Landwirtschaft als Kooperationspartner für soziale Dienstleistungen

Die LK Oberösterreich startete mit dem Projekt „Green Care“ eine neue Sparte der Einkommenssicherung für landwirtschaftliche Betriebe. Mit Green Care werden in Kooperation mit sozialen Einrichtungen auf aktiven landwirtschaftlichen Betrieben soziale Dienstleistungen angeboten. Dadurch ergeben sich neue Möglichkeiten und Chancen das Angebot im Sozialbereich zu erweitern und gleichzeitig landwirtschaftliche Betriebe zu stärken. Es gibt dazu speziell abgestimmte Bildungs- und Beratungsangebote. Das Green Care-Projektmanagement versteht sich dabei als Drehscheibe zwischen Sozialdienstleister und Landwirtschaft zur Bündelung der Interessen und Umsetzung von Angeboten. Im Jahr 2016 konnte der erste zertifizierte Green Care Betrieb ausgezeichnet werden.

Schule am Bauernhof

Vor 15 Jahren wurde „Schule am Bauernhof“ ins Leben gerufen, um die Landwirtschaft, ihre Produkte und die Arbeit auf einem landwirtschaftlichen Betrieb Kindern und Jugendlichen näher zu bringen. Mittlerweile gibt es in Oberösterreich 127 Bäuerinnen und Bauern, die ihr Wissen vermitteln. Die Angebotspalette reicht von Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben mit den Betriebszweigen Milchwirtschaft, Ackerbau, Schweineproduktion, Biolandbau bis hin zu Almwirtschaft und Imkerei. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre können zusammen mit ihren Lehrern, Hort- oder Kindergartenpädagoginnen etc. zwischen Halbtages- und Ganztagesexkursionen oder

Projektwochen wählen. Die hohe Qualität der Bauernhofprogramme wird durch den Zertifikatslehrgang Schule am Bauernhof und regelmäßige Weiterbildungen garantiert. Zusätzlich werden die Höfe in Bezug auf betriebliche Eignung und Sicherheit durch eigene Beratungskräfte überprüft.

Eine genaue Darstellung der Teilnahme bei „Schule am Bauernhof“ in den Jahren 2014–2016 findet sich im Kapitel 7.5.

9.4 Landjugend

Mit mehr als 22.000 Mitgliedern und über 15.000 Aktivitäten ist die Landjugend die größte und aktivste Jugendorganisation Oberösterreichs. Neben zahlreichen Bildungsveranstaltungen, Wettbewerben und gesellschaftlichen Veranstaltungen sind es vor allem die Projekte, mit denen die Landjugend den ländlichen Raum mitgestaltet und prägt. Im Zuge der Schwerpunktthemen „Landjugend is(s)t mit Leib und Seele“, „Zusammenhalten – Land gestalten“ und „gemeinsam.vielfalt.erleben.“ wurden mehr als 200 Projekte in den vergangenen Jahren zu den Themen Regionalität, Vielfalt und Ehrenamt umgesetzt.

Jährlich treten mehr als 2.000 Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr den Ortsgruppen bei. 41 % davon sind bäuerlicher Herkunft, 57 % der neuen Mitglieder sind Burschen.

Das Angebot der Landes- und Bezirksorganisationen erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit. So fanden im Jahr 2016 im Bereich Allgemeinbildung 160 Veranstaltungen mit 3.702 Teilnehmern statt. An einem Auslands-Praktikum nahmen 93 Jugendliche teil und im Bereich Landwirtschaft und Umwelt waren 77 Veranstaltungen mit 2.018 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut besucht. Eine gute Ausbildung der knapp 2.500 Funktionäre ist die Basis für eine erfolgreiche Jugendarbeit, mehr als 700 Funktionäre nahmen an 38 Funktionärsschulungen in den Bezirken teil.

9.5 Beratung

Eine qualitativ hochwertige agrarische Beratung ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor für die Landwirtschaft. Dies besonders vor dem Hintergrund, dass Österreichs Landwirt-

schaft im europäischen Vergleich klein- und mittelbäuerlich strukturiert ist und dadurch einem besonderen Wettbewerb ausgesetzt ist. Die Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern bei der erfolgreichen Führung und Weiterentwicklung ihrer Betriebe durch ein vielseitiges Beratungsangebot ist eine zentrale Aufgabe der Landwirtschaftskammer. Ein Überblick über das umfassende Beratungsangebot ist in [lk-online](http://lko.at/beratung) unter: www.ooe.lko.at/beratung dargestellt.

Das rasante Fortschreiten der Technisierung auf den landwirtschaftlichen Betrieben, neue Forschungserkenntnisse, sich ändernde Marktanforderungen und rechtliche Rahmenbedingungen erfordern eine laufende Weiterentwicklung des Beratungsangebotes, um eine hohe Kundenzufriedenheit sicherstellen zu können. Dies wird durch das 2014 eingeführte Qualitätsmanagementsystem unterstützt, es werden in regelmäßigen Abständen Kundenbefragungen durchgeführt. Im ersten Halbjahr 2016 wurden rund 360 Bäuerinnen und Bauern zur Zufriedenheit mit den erhaltenen Beratungsleistungen befragt, sie bewerteten die Qualität der erhaltenen Beratungsleistungen in den verschiedenen Fachbereichen mit 1,4 nach dem Schulnotensystem durchwegs sehr positiv.

Daneben bieten auch andere Anbieter für bestimmte Themenbereiche Beratungsleistungen an. Dazu zählen beispielsweise Erzeugerorganisationen, Verbände (z.B. Bio Austria, ...), Betriebsmittelfirmen, Maschinenringe, Tierärzte usw... Der Anteil privater, rein kommerzieller Anbieter ist gering und erstreckt sich hauptsächlich auf Rechts- und Steuerfragen. Ergänzt wird das vielfältige Beratungsangebot durch ein umfassendes und flächendeckendes Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten, das vom Ländlichen Fortbildungsinstitut und anderen Anbietern den bäuerlichen Familien zur Verfügung gestellt wird.

Beratungsziele

- nachhaltige Betriebs- und Einkommensentwicklung
- nachhaltige und flächendeckende Landbewirtschaftung
- nachhaltige Sicherung der Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Luft

Beratungsschwerpunkte

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit
 - Produktivitätsreserven ausschöpfen durch Kosten senken, Leistungen optimieren, technischen Fortschritt nutzen, Forcierung von Kooperationen und Optimierung der Arbeitsorganisation
- Betriebsentwicklung und Einkommenskombination,

Nutzung neuer Produkte, Märkte und Dienstleistungen
 - *Unterstützung bei der Entwicklung von Unternehmenskonzepten*
 - *Erwerbskombinationen – Unterstützung zu neuen Einkommenschancen*

- Erneuerbare Energie und nachwachsende Rohstoffe
 - *Verstärkter Ausbau der Bioenergie*
- Umweltgerechte und qualitätsorientierte Produktion
 - *Unterstützung bei der Einhaltung von Standards*
 - *Forcierung von Markenprogrammen*
- Ernährung und Lebensmittelsicherheit
 - *Gesundheitsvorsorge durch bewusste Ernährungspositionieren*
 - *Dokumentation der Lebensmittelsicherheit und -qualität*
 - *Vernetzung mit Partnern in der Verbraucherinformation*
- Biologischer Landbau
 - *Marktchancen im Biolandbau nützen*
- Unterstützung bei der Umsetzung agrarpolitischer Rahmenbedingungen

Arbeitskreise

Die Arbeitskreise in 10 verschiedenen Fachbereichen stellen ein besonderes, zielgruppenorientiertes Bildungs- und Beratungsangebot dar. Im Jahr 2016 nutzten in Oberösterreich 1.632 Bäuerinnen und Bauern dieses Angebot, damit werden in Oberösterreich 34 % aller Arbeitskreisbetriebe Österreichs betreut, davon sind fast 10 % Biobetriebe.

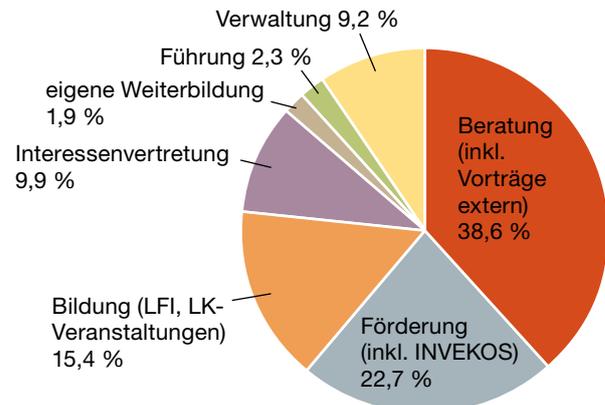
Arbeitskreise in Oberösterreich

Arbeitskreis	Anzahl Arbeitskreise	Mitglieder
Milchproduktion	22	322
Rindermast	6	98
Mutterkuhhaltung	5	65
Unternehmensführung	9	100
Ackerbau	29	483
Ferkelproduktion	13	290
Schweinemast	10	158
Schaf- und Ziegenmilchproduktion	3	45
Lämmerproduktion	2	27
Biogas	1	44
Summe	100	1.632

Quelle: LK OÖ, Stand 2016

Leistungsbericht der LK Oberösterreich

In der Landwirtschaftskammer wurden 2016 von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Kundenkontakt insgesamt 359.200 Stunden in den Bereichen Bildung, Beratung, Förderung und Interessenvertretung erbracht.



Quelle: LK OÖ, 1 % entspricht rd. 3.592 Stunden

Methodeneinsatz beim Kundenkontakt

- Telefonberatung: 87.900 Fälle
- Einzelberatungen im Büro: 24.150 Fälle
- Einzelberatung am Hof: 2.120 Fälle

Landwirtschaftskammer Oberösterreich – verlässlicher Partner bei der Bewältigung von „Massenaktionen“

Im Jahr 2016 wurden im Bereich der Ausgleichszahlungen und Förderungen durch die LK Oberösterreich in ihren Dienststellen folgende Anträge abgewickelt:

- 22.260 MFA-Anträge (von insgesamt 24.156 Anträgen)
- 24.057 Anträge für Direktzahlungen
- 19.438 ÖPUL-Anträge
- 14.539 Anträge auf Ausgleichszulage
- 13.418 Herbstanträge 2016

1.896 MFA-Anträge wurden von den Landwirten online gestellt (7,9 %), gegenüber 2013 ist dies eine Steigerung von rd. 1.400 Anträgen.

Boden.Wasser.Schutz.Beratung – Beratung für die Praxis

Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung (BWSB) ist in der Abteilung Pflanzenproduktion integriert und arbeitet im Auftrag des Landes Oberösterreich.

Ziele der Boden.Wasser.Schutz.Beratung

- Schutz und Sicherung unserer Lebensgrundlage Boden
- Sicherung einer nachhaltigen Trinkwasserversorgung
- Verringerung der Nitratbelastung
- Verringerung von Nährstofffrachten in Oberflächengewässer
- Reduktion der Pflanzenschutzmittelbelastung im Grundwasser

Arbeitskreise und Veranstaltungen

Ein Schwerpunkt in der methodischen Arbeit ist die Betreuung der 54 Arbeitskreise Boden.Wasser.Schutz unter der Leitung von 43 Wasserbauern mit insgesamt 2.217 Mitgliedern. Im Jahr 2016 fanden 477 Arbeitskreistreffen (inkl. Feldbegehungen, Fachvorträgen udgl.) zum Boden- und Gewässerschutz statt, an denen 4.476 Personen teilnahmen.

Im Jahr 2016 wurden 125 Vorträge bzw. Seminare oder Lehrveranstaltungen in der Landwirtschaftskammer OÖ, in den Bezirksbauernkammern, bei Stammtischen und Ortsveranstaltungen sowie bei Tagungen und in landwirtschaftlichen Schulen abgehalten, dabei wurden 7.485 Personen erreicht.

Projekte und Versuche

Viel Zeit wird in die Betreuung von Projekten (z.B. Beratungsprojekte zum Boden- und Erosionsschutz, Nitratinformationsdienst, ÖDüPlan-online, nachhaltige Gemüseproduktion u.a.) investiert.

Die klimatischen Veränderungen zeigen sich u.a. in einer Zunahme von Starkregenereignissen und dem damit verbundenen Oberflächenwasserabfluss. Im Jahr 2016 fielen in manchen Regionen (z.B. Kirchdorf, Steyr, Schärding) in der Zeit von 1. Mai bis Ende Juli mehr als 500 mm Niederschlag. Es gab eine Vielzahl an punktuellen Starkregenereignissen mit mindestens 50 Liter Niederschlag innerhalb kürzester Zeit. Die Böden waren wassergesättigt und konnten die zusätzlichen Regenmengen vielfach nicht mehr aufnehmen.

Es kam immer wieder zu Abschwemmungen selbst aus voll entwickelten Mais-, Zuckerrüben- oder Getreidebeständen.

Im Rahmen von Projekten und Versuchen (z.B. Grünstreifen, Mulchsaat und Direktsaat bei Mais, Zwischenfruchtanbau) werden Erosionsschutzmaßnahmen weiterentwickelt, die im Rahmen von Vorträgen, Feldbegehungen und Fachartikeln den Praktikern vermittelt werden.

Im Zuge der ÖPUL-Maßnahmen zum Gewässerschutz ist die Boden.Wasser.Schutz.Beratung in Kooperation mit dem LFI für die fachliche Ausrichtung der Weiterbildungsveranstaltungen sowie für die Planung der Bodenprobenaktionen in enger Zusammenarbeit mit den Bezirksbauernkammern verantwortlich.

Die Umsetzung der öö. Pestizidstrategie, die eine Verringerung bzw. Vermeidung der Gewässerbelastung mit Pflanzenschutzmittelwirkstoffen und -metaboliten zum Ziel hat, ist ein zentraler Beratungsschwerpunkt. Bei Arbeitskreistreffen und bei Veranstaltungen mit Ortsbauernschaften sowie in Fachartikeln wird in enger Zusammenarbeit mit Experten des Landes Oberösterreich über problematische Wirkstoffe von Pflanzenschutzmitteln und deren Abbauprodukte (z.B.: Terbutylazin, Metazachlor) informiert. Die Beratung berichtet laufend über die Risiken bei der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung für Boden und Gewässer sowie über rechtliche Bewirtschaftungsauflagen. Die Messwerte lt. Gewässerzustandsüberwachungsverordnung zeigen eine weitgehend zufriedenstellende Entwicklung der Nitratwerte in den Grundwasserkörpern im Zentralraum Oberösterreichs. Lediglich im Grundwasserkörper Traun-Enns-Platte liegen höhere Nitratbelastungen vor.

Bei den Belastungen der Oberflächengewässer mit Nährstoffeinträgen – vor allem mit organischem Phosphor – besteht, basierend auf der EU-Wasserrahmenrichtlinie, weiterer Handlungsbedarf. Bei Grundwasserbelastungen unterstützt die Boden.Wasser.Schutz.Beratung Kooperationen zwischen Wasserversorgern, Gemeinden, Landwirten und führte umfangreiche Beratungen in Einzugsgebieten von belasteten Wasserspendern durch.

Zum Boden- und Gewässerschutz werden jährlich umfangreiche Versuche zu den Themen gewässerschonender Pflanzenschutz bei Mais, Soja (inkl. Biosoja) und Raps, Versuche zum Erosionsschutz (z.B. Maisbegleitsaaten, Mähdruschsaat, Zwischenfruchtanbau) und Versuche zur gewässerschonenden

Düngung bei Mais und Weizen angelegt. Die Versuchsergebnisse sind im Versuchsbericht zusammengefasst, der unter www.bwsb.at downloadbar ist.

Öffentlichkeitsarbeit

Unter der Internetadresse www.bwsb.at betreibt die Boden. Wasser. Schutz. Beratung einen eigenen Internetauftritt, in dem über fachliche Themen des Boden- und Wasserschutzes vielfältig und aktuell informiert wird. Zusätzlich werden aktuelle Informationen und Fachartikel in der Internetplattform der Landwirtschaftskammern Österreichs – www.ooe.lko.at – unter der Rubrik „Boden-, Wasserschutz & Düngung“ oder „Pflanzenschutz“ publiziert. Um ein möglichst breites Publikum zu erreichen um damit das Bewusstsein für Boden- und Gewässerschutz weiter zu schärfen, wurde Ende November 2016 ein Auftritt im sozialen Netzwerk Facebook eingerichtet. Diese Plattform wird vor allem für Veranstaltungsankündigungen und Veranstaltungsberichte sowie zur Übermittlung von Fachinformationen umfassend genutzt.



Foto: SVB

10. Bäuerliche Sozialversicherung

10.1 Krankenversicherung | 10.2 Pensionsversicherung |
10.3 Unfallversicherung | 10.4 Wichtigste Änderungen

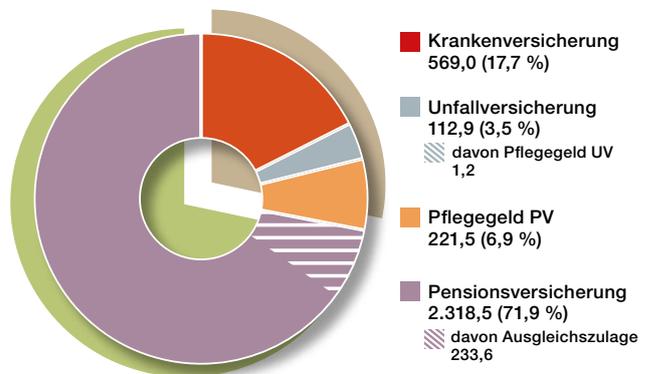
Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) ist für die Abwicklung der für die soziale Sicherheit der bäuerlichen Familien betreffenden Bereiche verantwortlich. Sie führt alle Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung (Kranken-, Unfall-, Pensionsversicherung) durch. Die SVB ist für Bäuerinnen und Bauern Ansprechpartner in allen beitrags- und leistungsrechtlichen Fragen. Sie versteht sich als Dienstleistungsunternehmen für die bäuerlich Versicherten und bietet ein umfangreiches spezifisches Angebot an Leistungen für die bäuerliche Bevölkerung.

Finanzierung und Beitragsermittlung

Das Gebarungsvolumen der SVB betrug 2015 insgesamt 3,27 Mrd. Euro und ist gegenüber 2014 um 3,2 % gestiegen. Der Anteil des Bundes macht 2,337 Mrd. Euro aus (+3,5 % zu 2014), der Anteil der bäuerlich Versicherten ist auf 929 Mio. Euro (+2,4 %) gestiegen.

Erfolgsrechnungsvolumen 2015: 3.221,9

Basis: Summe der Aufwendungen
Angaben in Millionen Euro (100 %)



Finanzierung 2015: 3.266,3 (100 %)

Basis: Summe der Erträge
Angaben in Millionen Euro



Beitragsermittlung

Für die Versicherten erfolgt die Beitragsermittlung grundsätzlich auf Basis des Versicherungswertes des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes, der sich vom Einheitswert ableitet. Weiters besteht die Möglichkeit, zur Beitragsbemessung anstelle des Einheitswertes die Einkünfte laut Einkommensteuerbescheid heranzuziehen (Große Option). In Oberösterreich haben 934 Betriebe (Ö: 3.519 Betriebe) mit Stand Juli 2016 für diese Möglichkeit optiert. Für insgesamt 216 Gesellschafter in Oberösterreich (Ö: 769 Gesellschafter) besteht ebenfalls Versicherungspflicht.

Einnahmen aus land(forst)wirtschaftlichen Nebentätigkeiten erhöhen die monatliche Beitragsgrundlage auf Basis des Einheitswertes (70/30 Regelung). Anstelle der Pauschalanzrechnung ist auch die Ermittlung der Beiträge laut Steuerbescheid möglich, 184 Betriebe in Oberösterreich (Ö: 595 Betriebe) haben davon Gebrauch gemacht (Kleine Option). Der festgelegte Mindestwert für diese Einkünfte liegt bei mind. 767,15 Euro (Wert 2016).

Für rd. 90 % aller Betriebe in Oberösterreich (ebenso in Österreich) richtet sich die Bemessungsgrundlage nach dem Einheitswert. Bei über zwei Drittel der Betriebe liegt der maßgebende Einheitswert unter 20.000 Euro.

10.1 Krankenversicherung

Aufgabe der Krankenversicherung ist die Sicherstellung eines umfassenden Schutzes in bestimmten Lebenssituationen. So trifft die Krankenversicherung insbesondere Vorsorge für

- eine ausreichende medizinische Versorgung bei Krankheit und körperlichen Gebrechen,
- die Zahnbehandlung und den Zahnersatz,
- den Fall der Mutterschaft,
- die Früherkennung von Krankheiten und eine aktive Gesundheitsvorsorge
- medizinische Maßnahmen der Rehabilitation

Nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) besteht Pflichtversicherung dann, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes den Betrag von 1.500 Euro erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Versichert sind neben der Betriebsführerin und dem Betriebsführer auch der Ehepartner sowie die Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder, sofern sie im Betrieb hauptberuflich beschäftigt sind, und Bauernpensionisten.

Mit Stichtag 31.12.2016 waren rd. 64.800 Personen (-0,6 %, -370 Versicherte zu 2015) in der Krankenversicherung versichert. Der Rückgang ist im Jahresvergleich kontinuierlich und beschreibt den fortlaufenden Trend.

Arten der Beitragsbemessung für pflichtversicherte Selbstständige (Betriebsführer) Einheitswerte nach Größenklassen

Einheitswert in Euro	Österreich		Oberösterreich	
	Betriebe	Betriebe rel.	Betriebe	Betriebe rel.
≤ 1.400	1.348	1,2 %	57	0,2 %
1.500 - 5.900	43.598	38,1 %	7.378	28,4 %
6.000 - 9.900	18.927	16,6 %	4.005	15,4 %
10.000 - 19.900	22.870	20,0 %	6.031	23,3 %
20.000 - 29.900	10.464	9,2 %	3.282	12,7 %
30.000 - 49.900	9.597	8,4 %	3.272	12,6 %
50.000 - 69.900	4.257	3,7 %	1.398	5,4 %
> 70.000	3.208	2,8 %	510	2,0 %
alle Einheitswerte	114.269	100 %	25.933	100 %
Individuelle BGT* Bildung z.B. Mehrfachversicherung	8.684		2.132	
nach steuerrechtlichen Kriterien (Option)	5.205		1.372	
Alle Arten	128.158		29.437	

Quelle: SVB, *Beitragsgrundlage

Anzahl Versicherte in der Krankenversicherung

	2014	2015	2016
Betriebsführer	27.728	27.631	27.377
Hauptberuflicher Ehegatte	897	892	893
Hauptberuflicher Übergeber	32	37	30
Pflichtversicherte Kinder	940	967	855
Freiwillig Versicherte	20	19	16
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	470	425	414
Pflichtversicherte Pensionisten	35.655	35.228	35.244
Gesamt	65.742	65.199	64.829

Quelle: SVB, Stand 31.12.2016

Leistungen der Krankenversicherung

Kur-, Erholungs- und Genesungsaufenthalte

2016 wurden insgesamt 3.096 Heilverfahren (Kuren) in den eigenen Anstalten sowie Vertragsanstalten bewilligt. Die Verweildauer bei Kuren beträgt im Regelfall 3 Wochen. Die berufliche und soziale Rehabilitation dient der Wiedereingliederung in das Berufsleben und die Gesellschaft. Im Rahmen der Sozialberatung in den oberösterreichischen Krankenanstalten und eigenen Einrichtungen der SVB erfolgt im Einvernehmen mit Ärzten und Patienten die Erfassung von Versicherten für gezielte Nachbehandlungen und sonstige Rehabilitationsmaßnahmen.

2016 wurden beinahe 3.000 Beratungsgespräche in öö. Spitälern und bäuerlichen Behandlungs- und Reha-Zentren geführt. Weiters erfolgten 605 Haus- und Betriebsbesuche mit Rehabilitationsberatung und es wurden 245 Fälle mit den Maschinen- und Betriebshilferingen, Bezirksbauernkammern oder der Arbeitsmarktverwaltung besprochen.

Betriebshilfe neu

Die Abrechnung sämtlicher Betriebshilfefälle erfolgt seit 1.1.2014 durch die SVB, auf Wunsch der Versicherten ist eine Unterstützung bei der Vermittlung des Helfers und bei der Abwicklung durch den zuständigen Maschinenring möglich.

Im Jahr 2016 wurden für insgesamt 1.327 Fälle (1.078 Fälle nach Einsatzstunden, 249 Fälle nach Tagen) ein Zuschuss von 1,054 Mio. Euro bewilligt.

Prävention – Gesundheitsaktionen – Sonstiges

- Gesundheitsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche: Teilnahme von 165 Kindern aus Oberösterreich
- Erholungsaufenthalte für Frauen und Männer in besonderen Situationen: Teilnahme von 35 Bäuerinnen und 8 Bauern zur Erholung
- Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige
- Gesundheitsaktionen:
 - nach der Pflege
 - rund um die Hofübergabe
 - Senioren
 - Junge Familie
 - Pflegende und ihr Kind mit Beeinträchtigung
- Gesundheits-Aktivwochen in Liebenau
- Arbeitsmedizinische Woche in Bad Hall und Bad Schallerbach

Zeckenschutzimpfung

Bei der landesweiten FSME-Impfkation der SVB wurden 2016 insgesamt 14.706 Personen zu 29 Impfterminen eingeladen, es ließen sich 7.041 Personen (47,9 %) impfen. Darüber hinaus gibt es in Oberösterreich das Angebot, bei den GKK-Außenstellen gratis auf Kosten der SVB geimpft zu werden. An der Impfkation der OÖ GKK haben im Jahr 2016 169 Versicherte teilgenommen.

„Kinder und Jugendliche – Fit4Life“ – Aktion Gesunde Schule

Das Projekt „Gesunde Schule“ wird in den landwirtschaftlichen Fachschulen LFS Mistelbach, HBLA Elmberg, LFBS Kleinraming, LFBS Mauerkirchen, ABZ Salzkammergut

umgesetzt. Mitarbeiter der SVB-Gesundheitsförderung begleiten die Schulen, wo Aktionstage als Auftaktveranstaltungen organisiert wurden, Gesundheitskonferenzen abgehalten und diverse weiterführende Maßnahmen gesetzt wurden, die zur Entwicklung zu einer „Gesunden Schule“ beitragen sollen.

„Bewusst bewegt am Bauernhof“ – Bewegungsstraße

Das Projekt „Bewusst bewegt am Bauernhof“ – Bewegungsstraße wurde erfolgreich weitergeführt. Bei dieser Aktion werden u. a. die häufigsten Arbeitsbewegungen ergonomisch richtig vorgezeigt und nützliche Ausgleichsübungen (besseres Sitzen, besseres Tragen, Ziehen/Schieben, Bücken/Heben) durchgeführt. Im Berichtsjahr 2016 wurden dazu 18 Veranstaltungen durchgeführt, die von 244 interessierten Teilnehmern besucht wurden. Bei der SVB-Seniorenaktion „Gesundheit und Sicherheit bis ins hohe Alter“ wurde über Unfallgefahren im Alter und einen gesünderen Lebensstil aufgeklärt.

„Stress und Entspannung“

Bei 26 Vorträgen zum Thema „Entspannt durchs Leben – oder Stress?“ konnten 676 Personen erreicht werden.

10.2 Pensionsversicherung

Die vorrangige Aufgabe der Pensionsversicherung ist die finanzielle Absicherung der Versicherten durch Pensionsleistungen im Alter oder nach krankheitsbedingtem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben sowie der hinterbliebenen Angehörigen. Weitere Aufgaben der Pensionsversicherung sind die Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation, Betreuung der Versicherten und die Information der Versicherten u.a. durch Broschüren, Presseausendungen und bei Sprechtagen.

In der Bauern-Pensionsversicherung sind alle Personen versichert, die einen land- bzw. forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder im Betrieb des Ehepartners, der Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern hauptberuflich beschäftigt sind. Bei gemeinsamer Betriebsführung von Ehepartnern oder hauptberuflicher Beschäftigung eines Ehepartners im Betrieb des anderen sind beide mit der halben Beitragsgrundlage versichert. Die Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes den Betrag von 1.500 Euro erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft bestritten wird.

Mit Stichtag 31.12.2016 waren in Oberösterreich insgesamt 30.819 Personen (-567 Personen zu 2015) in der

Versichertenstand in der Pensionsversicherung

	2014	2015	2016
Betriebsführer	29.718	29.437	28.986
Hauptberuflicher Ehegatte	905	900	900
Hauptberuflicher Übergeber	40	43	35
Pflichtversicherte Kinder	924	953	847
Freiwillig Weiterversicherte	53	53	51
Gesamt	31.640	31.386	30.819
Anzahl der Betriebe	24.942	24.684	24.375

Pensionsstände (ohne Zuschüsse und Zulagen)

	2014	2015	2016
Erwerbsunfähigkeitspensionen	3.453	2.947	2.744
Vorzeitige Alterspensionen	996	1.074	1.157
Alterspensionen	28.792	28.551	28.387
Witwen(Witwer)pensionen	7.551	7.404	7.262
Waisenpensionen	847	795	776
Pensionsstände insgesamt	41.639	40.771	40.326

Quelle: SVB

Pensionsversicherung versichert. Der Rückgang ist im Jahresvergleich kontinuierlich und beschreibt den fortlaufenden Trend.

Die durchschnittliche Höhe der Bruttopension inkl. Ausgleichszulage und Kinderzuschuss betrug 2016 rd. 810 Euro monatlich. Die im Vergleich zu anderen Pensionsversicherungsträgern geringe Pensionshöhe spiegelt die geringe durchschnittliche Beitragsgrundlage in der Land- und Forstwirtschaft wider. Im Jahr 2016 wurden insgesamt in Oberösterreich 1.401 Pensionen neu zuerkannt.

Pensionsbelastungsquote

Die Pensionsbelastungsquote zeigt die Anzahl der Pensionisten, welche auf 1.000 Pensionsversicherte kommen. In Österreich entfielen 2016 im Jahresdurchschnitt auf 1.000 Betriebe 1.250 Pensionisten. Im Bundesschnitt aller Versicherten entfallen auf 1.000 Pensionsversicherte 597 Pensionisten, der bäuerliche Bereich weist insgesamt die höchste Pensionsbelastungsquote auf.

Ausgleichszulage und Pflegegeld

Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen und Unterhaltsansprüchen nicht einen bestimmten Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Aufgrund der geringen Höhe der bäuerlichen Pensionen ist der Anteil an Ausgleichszulagenbeziehern in der Land- und Forstwirtschaft mit rd. 21 % an allen Pensionsbeziehern in Österreich am höchsten. Die durchschnittliche Höhe der Ausgleichszulage in Österreich betrug 2016 rd. 416 Euro. Mit Dezember 2016 gab es unter Oberösterreichs 40.326 Bauernpensionisten 5.641 Ausgleichszulagenbezieher (14,0 %).

Ab einem monatlichen Pflegeaufwand von mehr als 65 Stunden besteht Anspruch auf Pflegegeld. Der Sozialversicherungsanstalt der Bauern obliegt der Vollzug des Bundespflegegeldgesetzes in den Fällen, in denen Anspruch auf eine bäuerliche Pension oder Vollrente (aus der Unfallversicherung) besteht. Insgesamt bezogen mit Stand Dezember 2016 8.421 Personen Pflegegeld.

10.3 Unfallversicherung

Die bäuerliche Unfallversicherung (UV) trifft Vorsorge für

- Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten
- Erste-Hilfe-Leistung bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten
- Unfallheilbehandlung
- Rehabilitation von Versehrten
- Entschädigung nach Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten
- Forschung nach den wirksamsten Methoden zur Erfüllung dieser Aufgaben
- Aufgaben im Bereich der arbeitsmedizinischen Betreuung der Versicherten

Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung, bei der ein Betriebsbeitrag zu entrichten ist. Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert 150 Euro erreicht oder übersteigt, aber auch dann, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Seit 1.1.2015 gibt es für im Betrieb mittätige Lebensgefährten die Möglichkeit einer beitragspflichtigen Selbstversicherung in der bäuerlichen Unfallversicherung. Auch Jagd- und FischereipächterInnen sind in der Unfallversicherung pflichtversichert.

2016 waren 54.365 Betriebsführer in der bäuerlichen Unfallversicherung versichert (2014: 55.171 Versicherte, 2015: 54.776 Versicherte). Der Rückgang entspricht dem langjährigen Trend der Aufgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben hinsichtlich Unfallversicherungspflicht.

Sicherheitsberatung

Schwerpunkt bei den Beratungsaktivitäten der Sicherheitsberatung sind die kostenlosen Betriebsberatungen auf den Bauernhöfen. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 461 Erstberatungen und 330 Folgeaktivitäten (Nachberatungen) gesetzt. Unter Berücksichtigung von Fällen, in denen nur eine Unfallerehebung durchgeführt wurde, erfolgten insgesamt 902 Betriebsbesuche auf Höfen. Weiters wurden u. a. in 63 Vorträgen 2.542 Teilnehmer über die Arbeitssicherheit auf Bauernhöfen informiert. Das gemeinsame Schwerpunktthema „Fit4Life“ von Sicherheitsberatung und Gesundheitsförderung wurde bei Vorträgen und Betriebsberatungen ebenfalls thematisiert.

Anerkannte bäuerliche Arbeitsunfälle

In Oberösterreich geschehen etwa ein Viertel der anerkannten Arbeitsunfälle Österreichs. Im Jahr 2015 gab es in Oberösterreich insgesamt 971 (davon 16 tödliche) Arbeitsunfälle/Berufskrankheiten. Die mit Abstand häufigsten Unfallursachen waren Ausgleiten, Stolpern oder (Ab)Sturz sowie Kontrollverlust über Maschinen und Werkzeug. Österreichweit ist seit 1980 ein Rückgang der bäuerlichen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten um 79 %, bei tödlichen Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten ein Rückgang um 54 % zu verzeichnen (bei 27 % Rückgang der Versicherten).

Renten nach ASVG und BSVG 2016

	Bezieher
Versehrtenrenten	2.858
Witwenrenten	313
Witwerrenten	20
Waisenrenten	25
Betriebsrenten (BSVG)	1.010
Hinterbliebenenrenten	216
Alle Rentenarten	4.442

Quelle: SVB

10.4 Wichtigste Änderungen

- schrittweise Anhebung des Eigenbeitragssatzes in der Pensionsversicherung auf 17,0 %
- Hauptfeststellung der Einheitswerte für die Land- und Forstwirtschaft 2014; sozialversicherungsrechtliche Berücksichtigung ab 1.1.2017
- teilweise Erstattung der Beiträge für das 4. Quartal 2016: aufgrund der rückläufigen Einkommensentwicklung in den letzten Jahren in der Landwirtschaft wurde eine teilweise Gutschrift der Beiträge für das 4. Quartal 2016 in der Höhe von 53 % festgelegt. Die Aufwendungen dieser Gutschrift wurden aus der Rücklage der Krankenversicherung der SVB getragen. An die Beitragsgutschrift wurde der Entfall der Mittel aus der Tabaksteuer gekoppelt (Wegfall von rd. 30 Mio. Euro jährlich).
- Pensionsanpassung 2016: Erhöhung der Pensionen mit Stichtag vor dem 1.1.2015 ab 1.1.2016 um 0,8 %
- ab 1.1.2017 beträgt für Direktpensionen der neue Richtsatz 1.000 Euro/Monat, wenn 360 Beitragsmonate in der Pflichtversicherung aufgrund einer Erwerbstätigkeit vorliegen.
- Absenkung des fiktiven Ausgedingtes im Jahr 2016 auf 13 % (2014: 15 %) des maßgeblichen Richtsatzes (= endgültiger Wert).
- schrittweise Anhebung des Alters für Tätigkeitsschutz bei Erwerbsunfähigkeit auf das 60. Lebensjahr bis zum Jahr 2017.
- Erhöhung der Pflegegelder in allen 7 Stufen um 2 % mit 1.1.2016, gleichzeitig Erhöhung des erforderlichen monatlichen Pflegebedarfes in Stufe 1 auf mehr als 65 Stunden (bisher 60 Std.) und in Stufe 2 auf mehr als 95 Stunden (bisher 85 Std.).



Photo: Eberhard Geminger/Lust

11. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Arbeitsmarktsituation 2014 bis 2016

Ein Gesamtstand der Mitglieder zur Kammer der Arbeiter und Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft (LAK) wird von der OÖ. GKK in Abständen von 2 Monaten ausgewiesen. Diese werden in die LAK-Mitgliederevidenz übernommen und nach den einzelnen Berufssparten ausgewertet.

Die Anzahl der Arbeitnehmer(innen) in der OÖ. Land- und Forstwirtschaft im Jahresdurchschnitt 2014 betrug 7.014 Personen, fiel auf 6.962 im Jahr 2015 und stieg dann wieder an auf 7.184 Personen im Jahr 2016. Den Höchst-

stand an Beschäftigung gab es jeweils im Juni (2014: 7.860 Beschäftigte; 2015: 8.075 Beschäftigte; 2016: 8.025 Beschäftigte).

Der Anteil der männlichen Beschäftigten liegt bei knapp 67 % und ist konstant. Im Verhältnis haben die Arbeiter zu den Angestellten geringfügig zugenommen, ihr Anteil liegt bei knapp 54 % der Dienstnehmer (Wert 2016). Bei den Lehrlingen setzte sich der Trend abnehmender Zahlen fort, wobei der „Ausreißer“ im Jahr 2015 in einer unvollständigen Übermittlung der Lehrlinge in der Land- und Forstwirtschaft durch die OÖ. GKK gelegen war.

Beschäftigte nach Berufssparten

	2014		2015		2016	
	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter	Angestellte
Landarbeit	1.496	245	1.471	241	1.609	255
Gartenbau	631	41	613	43	623	43
Forst	377	255	353	261	345	258
Genossenschaft	769	1471	753	1.462	772	1.466
Sonstige	415	1.099	479	1.108	504	1.095
Lehre	215		178		214	
Gesamt	7.014		6.962		7.184	
davon Männer	4.694		4.644		4.742	
davon Frauen	2.320		2.318		2.442	

Quelle: Oö. GKK, LAK OÖ

Neben den in der Statistik ausgewiesenen, auf den Angaben der Oö. GKK basierenden Personen zählen noch Beamte, geringfügig Beschäftigte, freie Dienstnehmer sowie Karenzurlauber(innen) und Präsenz- und Zivildienstler zu den Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft.

Vorgemerkte Arbeitslose

Im Berichtszeitraum lagen die Höchstwerte an Arbeitssuchenden in der Land- und Forstwirtschaft im Monat Jänner, die Tiefststände waren 2014 und 2016 im Monat Juni und 2015 im Monat April zu verzeichnen. In Zeitraum 2014 bis 2016 zeigte sich ein stetiger Anstieg an männlichen als auch weiblichen Arbeitslosen. Hier macht sich weiterhin bemerkbar, dass der Zugang zur Pension für Invalide, insbesondere bei den Ungelernten erschwert wurde.

Arbeitssuchende in der Land- und Forstwirtschaft

- 2014: Höchststand: 1.315
Tiefststand: 426
- 2015: Höchststand: 1.344
Tiefststand: 415
- 2016: Höchststand: 1.357
Tiefststand: 422

Einkommenssituation 2014–2016

Die Kollektivvertragsverhandlungen im Jahr 2016 führten zu positiven Lohn- und Gehaltsabschlüssen von 1,25–1,47 % (2014: +2,4–2,9 %; 2015: 1,77–2,2 %). Eine Ausnahme bilden jene Berufsgruppen, welche sich am öffentlichen Dienst orientieren, deren Abschlüsse liegen darunter.

Das Durchschnittseinkommen auf Basis der bei der Oö. GKK versicherten kammerumlagepflichtigen Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft lag 2014 bei 21.652 Euro brutto (1.546 Euro brutto im Monat ohne Einrechnung der Sonderzahlungen), 2015 bei 21.188 Euro (1.599 Euro/Monat) und im Jahr 2016 bei 21.126 Euro (1.583 Euro/Monat). Der Rückgang des Einkommens 2016 ist auf einen starken Anstieg der Saisoniers, die sich einkommensmäßig im untersten Segment befinden, zurückzuführen. Bei dieser Berechnung findet die Jahresstundenleistung keine Berücksichtigung.

Bildungsverein der Oö. LAK

Das Institut für Aus- und Weiterbildung „Bildungsverein der Oö. LAK“ ist die Erwachsenenbildungseinrichtung der Oö. Landarbeiterkammer. Sie ist verantwortlich für die Organisation, Planung und Durchführung berufs- und allgemeinbildender Veranstaltungen zu Themen wie Dienstnehmervertretung, Berufsaus- und -weiterbildung, Rechtsinformation. Für Betriebsräte und Beisitzer besteht seit 2014 eine 8-teilige Seminarreihe, nach deren Absolvierung das „Betriebsräte-Diplom“ überreicht wird. Weiters bietet der Bildungsverein Hilfestellung bei der finanziellen Abwicklung der Fortbildungsmaßnahmen.

Zudem werden Kurse zur beruflichen Aus- und Weiterbildung (Rechnungswesen, Silomeister, Stapler, EDV-Schulungen, Ladegutsicherung, ADR-Gefahrgut,...) angeboten. Das Angebot für Bildungsmaßnahmen wird gerne angenommen, im Jahr 2016 besuchten 444 Personen 25 Ausbildungsveranstaltungen.

12. Begriffe und Sonstiges

Änderungen für den Bereich Einkommensermittlung

Mit dem Grünen Bericht 2017 sind Änderungen im Bereich Einkommensermittlung vorgenommen worden. Es wurden sowohl die Untergrenze des Auswahlrahmens als auch die Obergrenze angehoben. Die vorgenommenen Anpassungen sind wie folgt begründet:

- ein aktuell vorliegender Rechnungshofbericht fordert Anpassungen des Systems.
- mit der Anhebung des Auswahlrahmens wird der tatsächlichen Entwicklung in der Land- und Forstwirtschaft (betriebliches Wachstum, etc.) Rechnung getragen.
- die Werbung der Kleinbetriebe zum Zweck der Einkommensermittlung wird immer schwieriger.
- der Fokus wird in Zukunft auf jene Betriebe gelegt, deren Einkünfte zu einem bedeutenden Anteil aus der Land- und Forstwirtschaft erzielt werden.

Im Detail wurden mit dem Erhebungsjahr 2016 folgende Änderungen vorgenommen:

- die Untergrenze des Auswahlrahmens ist von 8.000 Euro auf 15.000 Euro Gesamtstandardoutput (GSO) angehoben und die Obergrenze von 350.000 Euro auf 750.000 Euro GSO ausgeweitet worden.
- die Zahl der Stichprobenbetriebe wurde von 2.200 auf 2.000 reduziert. Verschiedene Kennzahlen sind an die aktuellen Anforderungen angepasst und einige neue Kennzahlen berechnet worden.

Aufgrund der angeführten Änderungen haben sich folgende Auswirkungen ergeben:

- die Zahl der Betriebe in der Grundgesamtheit verringert sich um gut 20.000 Betriebe auf 77.700 Betriebe.
- die Abdeckung der Grundgesamtheit hinsichtlich GSO ist dagegen leicht angestiegen.
- die Veränderungen bei den Einkünften aus Land- und

Forstwirtschaft aufgrund der Anpassungen beim Auswahlrahmen wurden transparent und nachvollziehbar dargestellt (siehe Tabelle).

- es erfolgte eine Rückrechnung der Einkommensergebnisse bis zum Jahr 2010, um Kennzahlenvergleiche mit den vorangegangenen Jahren anstellen zu können.
- soweit möglich, wurden die neuen Kennzahlen zurückgerechnet. Für bestimmte Kennzahlen (z.B. verfügbares Haushaltseinkommen) konnte aufgrund nicht verfügbarer Daten in den Vorjahren keine Rückrechnung erfolgen.

Vergleich ausgewählter Kennzahlen auf Basis des alten und neuen Auswahlrahmens Oberösterreich 2015

	alt	neu
Zahl der Betriebe	445	432
Betriebsgewicht	18.028	14.805
RLN, in ha	25,03	28,09
Wald, in ha	7,28	8,16
Tierbesatz, GVE	1,14	1,17
Arbeitskräfte, bAK	1,26	1,36
Arbeitskräfte, bAK	1,25	1,35
Einkünfte LW/FW je Betrieb (in Euro)	19.282	23.525

Quelle: AWI 2017 und 2016, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Kennzahlen für die Einkommensermittlung

Unternehmerhaushalt

Die Personen des Unternehmerhaushalts werden als wirtschaftliche Einheit gewertet. Für diese Einheit werden das Erwerbseinkommen, die Sozialtransfers und das verfügbare Haushaltseinkommen ausgewiesen. Dieser Personenkreis umfasst den/die Betriebsleiter(in), dessen/deren Partner(in) und die anderen Personen im gemeinsamen Haushalt, die bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern pflichtversichert sind.

Gegenüberstellung der Erfolgskennzahlen Auswahlrahmen alt und neu für Oberösterreich 2016 (Beträge in Euro)

	Kennzahlenvergleich	
	alt	neu
Ertrag	118.863	118.863
- Aufwand	92.995	92.995
davon Personalaufwand	386	386
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	25.868	25.868
- SV-Beiträge		8.069
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft abzgl. SVB-Beiträge		17.799
+ Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbstständiger Erwerbstätigkeit abzgl. SV	2.482	2.482
+ Einkünfte aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit (netto)	15.624	15.624
- Einkommensteuer		493
Erwerbseinkommen	43.974	
Erwerbseinkommen Netto		35.411
+ übrige Einkünfte	1.308	1.308
+ Sozialtransfers	6.191	6.191
Gesamteinkommen	51.472	
Verfügbares Haushaltseinkommen		42.910
- SV-Beiträge	8.069	
- Privatverbrauch	35.926	
- Privatverbrauch (ohne Einkommensteuer)		35.433
Überdeckung/Unterdeckung des Verbrauchs	7.477	7.477
betriebliche Arbeitskräfte (bAK)	1,34	1,34
davon nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK)	1,32	1,32
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK	19.597	
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft zuzüglich Personalaufwand je bAK		19.592

Quelle: AWI 2017, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe 2016

Betriebliche AK (bAK)

Sie umfassen die entlohten und nicht entlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Der errechneten Kennzahl aus „Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft + Fremdlöhne / bAK“ wird ab 2016 mehr Bedeutung beigemessen.

Standardoutput

Der Standardoutput (SO) eines landwirtschaftlichen (pflanzlichen oder tierischen) Erzeugnisses ist der durchschnittliche Geldwert der landwirtschaftlichen Erzeugung zu Ab-Hof-Preisen. Direktzahlungen, Mehrwertsteuer und produktspezifische Steuern werden im SO nicht berücksichtigt. Der SO wird zur Einordnung der landwirtschaftlichen Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung und deren wirtschaftlichen Größe verwendet. Grundsätz-

lich berechnet er sich je Flächeneinheit einer Fruchtart oder je Einheit einer bestimmten Viehkategorie aus der erzeugten Menge, multipliziert mit dem Preis. Zur Ermittlung werden öffentliche Statistiken oder Informationen durch Expertenbefragung verwendet. Zur Berechnung des Standardoutputs wird ein 5-jähriger Betrachtungszeitraum herangezogen. Die Summe der Standardoutputs aller Einzelpositionen eines Betriebes beschreibt dessen wirtschaftliche Größe.

Ertrag

Der Ertrag des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Ertrag Bodennutzung
- Ertrag Tierhaltung
- Ertrag Forstwirtschaft

- Erhaltene Umsatzsteuer
- Öffentliche Gelder (ohne Investitionszuschüsse)
- Sonstiger Ertrag
- abzüglich interner Ertrag

Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Sachaufwand
- Abschreibung
- Fremdkapitalzinsen
- Personalaufwand
- Pacht- und Mietaufwand
- Sonstiger Aufwand
- Geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)
- Abzüglich interner Aufwand
- Aufwendungen für das Wohnhaus zählen nicht zum betrieblichen Aufwand

Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft

Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte, für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Sie werden berechnet, indem vom Ertrag der Aufwand abgezogen wird. Die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung sowie Einkommensteuer sind noch nicht abgezogen.

Erwerbseinkommen (netto)

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich Sozialversicherungsbeiträge der Bauern plus Einkünfte aus Gewerbebetrieb und/oder selbstständiger Tätigkeit abzüglich Sozialversicherungsbeiträge plus Einkünfte aus unselbstständiger Arbeit (netto) der Personen des Unternehmerhaushalts (Überbegriff: Außerbetriebliche Einkünfte) minus Einkommensteuer.

Verfügbares Haushaltseinkommen

Erwerbseinkommen (netto) zuzüglich übriger Einkünfte des Unternehmerhaushalts plus Sozialtransfers.

Privatverbrauch des Unternehmerhaushalts

Er setzt sich zusammen aus:

- Entnahmen zur privaten Lebenshaltung
- Darunter Verköstigung und Naturalverbrauch (inkl. AfA Wohnhaus)
- Darunter Barentnahmen
- Darunter private Anschaffungen

- Darunter private Anlagen Abschreibungen
- Private Versicherungen und sonstige Steuern (ohne Einkommensteuer)

Über-/Unterdeckung des Verbrauchs

Sie errechnet sich aus dem verfügbaren Haushaltseinkommen abzüglich des Privatverbrauchs.

Anlagevermögen

sind Vermögensgegenstände, die dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb auf Dauer dienen und wiederholt genutzt werden können. Eigentum an landwirtschaftlichem Grund und Boden wird ab 2016 in Abhängigkeit vom regionalen Pachtpreis (18-facher Wert) bewertet. Die Bewertung von stehendem Holz erfolgt nach den Bewertungstabellen von Prof. Sagl (BOKU), wobei eine Anpassung in mehrjährigen Abständen erfolgt. Ebenso zählen dazu die immateriellen Vermögensgegenstände.

Die Werte der zugepachteten Flächen und des Wohnhauses sind ab 2003 im Anlagevermögen des Betriebes nicht mehr enthalten. Die Eigenleistungen (Arbeitstage) für Anlagevermögen werden ab 1.1.2016 nicht mehr beim entsprechenden Anlagengut aktiviert.

Zusammensetzung des Einkommens und Verbrauchs für den Unternehmerhaushalt

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich Sozialversicherungsbeiträge der Bauern
 + Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbstständiger Arbeit abzüglich Sozialversicherungsbeiträge
 + Einkünfte aus unselbstständiger Arbeit (netto)
 - Einkommensteuer

= Erwerbseinkommen (netto)

+ Übrige Einkünfte ¹⁾
 + Sozialtransfers

= Verfügbares Haushaltseinkommen

- Privatverbrauch

= Überdeckung des Verbrauchs

¹⁾ Einkünfte aus Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung, Sitzungsgelder etc.

Quelle: BMLFUW

Begriffe

Hier ist nur ein Auszug aus der Begriffesammlung des BMLFUW publiziert. Eine umfangreichere Begriffsauswahl befindet sich auf der Website www.gruenerbericht.at

Agrarstrukturerhebung

Sie ist eine wichtige agrarstatistische Erhebung, welche in 2- bis 3-jährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert statistische Daten über die Zahl der Betriebe, die bewirtschaftete Fläche, die Verteilung und Höhe der Tierbestände und die in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte. Sie wird von der Statistik Austria durchgeführt.

Agrarstrukturerhebung 2013; statistische Einheiten sind:

- land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens 1 ha
- Weinbaubetriebe mit mindestens 25 Ar Erwerbsweinfläche
- Betriebe mit mindestens 15 Ar intensiv genutzter Baumobstfläche
- Betriebe mit mindestens 10 Ar Beerenobst-, Erdbeer-, Gemüse-, Hopfen-, Blumen- oder Zierpflanzenfläche oder Reb-, Forst- oder Baumschulfläche
- Betriebe, die Gewächshäuser (Hochglas, Folientunnel, Niederglas) ab einer Mindestgröße von einem Ar überwiegend gewerbsmäßig bewirtschaften
- Forstbetriebe mit mindestens 3 ha Waldfläche
- Viehhaltungsbetriebe mit mindestens 3 Rindern oder 5 Schweinen oder 10 Schafen oder 10 Ziegen oder mindestens 100 Stück Geflügel aller Art.

Arbeitskrafteinheit (AK)

Eine Person entspricht 1,0 AK, deren Erwerbsfähigkeit nicht gemindert ist und die mindestens 270 Tage zu je 8 Stunden im Jahr arbeitet. Eine Person wird auch bei mehr als 270 Arbeitstagen nur als 1,0 AK gerechnet. Bei Arbeitskräften, welche nicht voll leistungsfähig sind, erfolgt eine Reduktion.

Bei mindestens 270 Arbeitstagen gilt in Abhängigkeit vom Alter der Arbeitskräfte:

Jahre	AK
unter 15	0,0
15 bis unter 18	0,7
18 bis unter 65	1,0
65 bis unter 70	0,7
über 70	0,3

Eine Reduktion erfolgt nicht für den/die Betriebsleiter/-in. Eine geminderte Erwerbsfähigkeit wird entsprechend der eingeschränkten Leistungsfähigkeit individuell berücksichtigt. Bei weniger als 270 Arbeitstagen werden die AK den Arbeitstagen entsprechend berechnet. Statt Arbeitskrafteinheit wird in den EU-Statistiken der Begriff Jahresarbeitseinheit (JAE) verwendet.

Folgende AK-Definitionen werden bei der Einkommensermittlung im Grünen Bericht verwendet:

- **Entlohnte AK (eAK):** Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der entlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb.
- **Nichtentlohnte AK (nAK):** Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nichtentlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb.
- **Betriebliche AK (bAK):** Sie umfassen die entlohten und nichtentlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Die nichtentlohten Arbeitskräfte sind überwiegend Familienangehörige ($bAK = nAK + eAK$).
- **Außerbetriebliche AK (aAK):** Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der Personen des Unternehmerhaushalts außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.
- **AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U):** sind jene AK, die von Personen des Unternehmerhaushalts zur Erwirtschaftung des Erwerbseinkommens eingesetzt werden. Sie errechnen sich aus den entlohten und außerbetrieblichen Arbeitszeiten von Personen des Unternehmerhaushalts. Die Beschäftigung einer Person in- und außerhalb der Land- und Forstwirtschaft kann maximal eine AK ergeben. Diese Kennzahl wird zur Berechnung des Erwerbseinkommens je AK herangezogen.

Cross Compliance

Verknüpfung der Einhaltung bestehender gesetzlicher Standards bezugnehmend auf Umwelt, Lebensmittelsicherheit und Tierschutz sowie Erhaltung der Flächen im guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand mit der Gewährung der Direktzahlungen und flächenbezogenen Zahlungen im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums.

Faktoreinkommen

(Begriff der LGR/FGR)

Er errechnet sich aus: Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Sonstige Produktionsabgaben + Sonstige Subventionen. Das Faktoreinkommen (= Nettowertschöpfung zu Faktorkosten) misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt damit die

Gesamtheit des Wertes dar, den eine Einheit durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaftet.

Futterflächen

Definition nach Ausgleichszulage: Als Futterflächen gelten jene landwirtschaftlich genutzten Flächen, deren Ertrag zur Viehfütterung bestimmt ist.

Bei Beweidung von Flächen außerhalb des Heimgutes sind die betreffenden Futterflächen von ihrem Weidebesatz einzurechnen (max. 1 GVE/ha).

Gesamtfläche des Betriebes

Summe aus Kulturfläche (inklusive zugepachteter, exklusiv verpachteter Flächen) und sonstigen Flächen des Betriebes.

Großvieheinheit (GVE)

Die Großvieheinheit (GVE) ist eine gemeinsame Einheit, um den Viehbestand in einer einzigen Zahl ausdrücken zu können. Die Stückzahlen der einzelnen Vieharten werden in GVE umgerechnet. Für jede Viehart ist nach Altersklassen und Nutzungsformen ein Umrechnungsschlüssel festgelegt.

Haupterwerbsbetrieb

Ein Haupterwerbsbetrieb ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterhepaar mehr als 50 % der gesamten Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

Herstellungspreis

(Begriff der LGR/FGR)

Die Bewertung der Produktion erfolgt zu „Herstellungspreisen“. Der Herstellungspreis ist im LGR/FGR-Handbuch als jener Preis definiert, den der Produzent nach Abzug der auf die produzierten oder verkauften Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern), aber einschließlich aller Subventionen, die auf die produzierten oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen), erhält.

Index

Ein Index ist eine Messzahl (Vergleichszahl), die es ermöglichen soll, Unterschiede zwischen Perioden festzustellen. Die jeweiligen Werte werden als Prozentpunkte eines Basisjahres ausgedrückt. Weil jede Periode inneren Veränderungen (Änderungen in der Zusammensetzung des Warenkorbes) unterliegt, müssen die Indizes in gewissen Abständen ausgewechselt – das heißt über einen neuen Warenkorb revidiert – werden. Mit dem neuen Warenkorb beginnt auch ein

neuer Index mit einem neuen Basisjahr. Einige Indizes, wie etwa der Verbraucherpreisindex (VPI), werden für Verträge herangezogen. Für diese Fälle wird der alte, also abgelaufene Index mit einem Verkettungsfaktor weitergeführt und damit für indexgebundene Verträge die Kontinuität gewahrt. Einige der bekanntesten offiziellen Indizes sind der Verbraucherpreisindex, der Erzeugerpreisindex, der Großhandelspreisindex und der Tariflohnindex.

INVEKOS

(Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem)

Das INVEKOS basiert auf der VO 73/2009 und der VO 1122/2009 und dient der Abwicklung und Kontrolle der EU-Förderungsmaßnahmen. Alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen sind in dieses System eingebunden. Es schreibt unter anderem vor:

- eine elektronische Datenbank
- ein System zur Identifizierung der landwirtschaftlich genutzten Parzellen
- ein System zur Identifizierung und Registrierung von Zahlungsansprüchen
- ein System zur Kennzeichnung und Registrierung von Tieren
- nähere Details hinsichtlich der Beihilfenanträge und deren Änderungsmöglichkeiten
- ein einheitliches System zur Erfassung jedes Betriebsinhabers, der einen Beihilfeantrag stellt
- ein integriertes Kontrollsystem

Jahresarbeitsinheit (JAE)

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird in Form von Vollzeitäquivalenten, so genannten Jahresarbeitsinheiten (JAE), ermittelt. Die Anzahl der Stunden, die eine JAE umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Teilzeit und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet. Die Definition der Stunden/Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; Österreich definiert eine JAE mit 2.160 Stunden je Jahr.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Summe aus Ackerland (einschließlich Bracheflächen), Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen (auf landwirtschaftlichen Flächen), Energieholzflächen, Christbaumflächen, ein- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähdern.

Lohnansatz

Der Lohnansatz ist die Bewertung der Arbeitsleistung der nicht entlohnten Arbeitskräfte in Anlehnung an die Kollektivverträge für Dienstnehmer in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der einzelnen Bundesländer zuzüglich des Betriebsleiterzuschlags für die Managementtätigkeit.

Nebenerwerbsbetrieb

Als Nebenerwerbsbetrieb wird ein Betrieb bezeichnet, der unter jenen Grenzen liegt, welche für einen Haupterwerbsbetrieb per definitionem festgelegt sind.

Nettowertschöpfung

(Begriff der LGR/FGR)

= Produktion-Vorleistungen-Abschreibungen

Die Nettowertschöpfung des land-/forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs misst den Wert, der von sämtlichen land-/forstwirtschaftlichen örtlichen Fachlichen Einheiten geschaffen wird, nach Abzug der Abschreibungen. Da der Produktionswert zu Herstellungspreisen und die Vorleistungen zu Käuferpreisen bewertet werden, enthält sie die Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern.

Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten

(Begriff der LGR/FGR)

Tätigkeiten, die eng mit der landwirtschaftlichen Erzeugung verbunden sind und von der landwirtschaftlichen Haupttätigkeit nicht getrennt werden können. Es werden zwei Arten von nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten unterschieden:

- Tätigkeiten, die eine Fortführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit darstellen, wobei landwirtschaftliche Erzeugnisse verwendet werden (z.B. Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Betrieb)
- Tätigkeiten, bei denen der Betrieb und die landwirtschaftlichen Produktionsmittel genutzt werden (z.B. Urlaub am Bauernhof).

Produktionswert

(Begriff der LGR/FGR)

Umfasst die Summe der Produktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen (pflanzliche und tierische Produktion) und die im Rahmen nicht trennbarer nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten produzierten Waren und Dienstleistungen.

Reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF)

Sie setzt sich zusammen aus den normalertragsfähigen Flächen (Ackerland, Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden), den mit Reduktionsfaktoren umgerechneten extensiven Dauergrünlandflächen (Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähder). Die neuen Reduktionsfaktoren für extensive Dauergrünlandflächen betragen:

- Einmähdige Wiesen: generell nicht reduziert
- Hutweiden: generell auf ein Drittel
- Streuwiesen: generell auf ein Drittel
- Almen und Bergmähder: generell auf ein Fünftel

Sozialtransfers

Dazu zählen Kindergeld, Familienbeihilfe, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld etc. des Unternehmerhaushalts.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Sie bezweckt eine Zusammenschau der wirtschaftsstatistischen Information in einem System von zusammenhängenden Konten und Tabellen nach Regeln und Definitionen ähnlich der kaufmännischen Buchhaltung. Grundsätzlich gehören zur Gesamtrechnung 4 Sektoren: die privaten Haushalte, die Unternehmen, der Staat und das Ausland.

Wichtigste Inhalte sind:

- das Aufkommen der Güter und ihre Verwendung
- Entstehung und Verteilung der Einkommen einschließlich Umverteilung, Sparen und Investitionen.

Die Vorleistungen in der Land- und Forstwirtschaft umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen einschließlich der Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte (wie z.B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u.ä.) sowie Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel).

Agrargrafiken

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich 1960–2016
2. Landwirtschaftliche Betriebe in Österreich/Oberösterreich nach Betriebsgröße 1951–2013
3. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich nach Erwerbsform
4. Landwirtschaftliche Betriebe mit LN in Oberösterreich nach Statistik Austria/INVEKOS
5. Agrarstruktur – Flächennutzung Oberösterreich/Österreich 1999–2013
6. Kulturartenverteilung in Oberösterreich
7. Vertragsproduktion in Oberösterreich 2016
8. Tierhaltung auf landwirtschaftlichen Betrieben Oberösterreich/Österreich 1999–2013
9. Schweinebestand in Österreich 2016
10. Rinderbestand in Österreich 2016
11. Milchkuhbestand in Österreich 2016
12. Biolandbau in Oberösterreich Betriebe und Flächen 1995–2016
13. Milchproduktion in Oberösterreich – Betriebe und Milchanlieferung
14. Milchanlieferung in Österreich nach Bundesländern 2016
15. Waldanteil in Oberösterreich nach Gemeinden
16. Verteilung der Baumarten im oberösterreichischen Ertragswald
17. Holzeinschlag in Oberösterreich 1999–2016
18. Land- und forstwirtschaftliche Produktpreise
19. Agrarpreisindex – Verbraucherpreisindex
20. LGR: Produktionswert Landwirtschaft Österreich/Oberösterreich 2014–2016
21. Regionale Gesamtrechnung Oberösterreich Produktionswert 2015
22. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2014–2016
23. Almwirtschaft in Oberösterreich
24. LW 14–20: Investitionsförderung – Bewilligte Projekte nach Fördermaßnahme
25. LEADER 14–20 Oberösterreich Umsetzungsstand Jänner 2017
26. Erzeugerpreis Getreide – Verbraucherpreis Mischbrot
27. Erzeugerpreis – Verbraucherpreis Milch
28. Agrarischer Außenhandel Österreich
29. Konsumerhebung Österreich 2014/2015 – Ausgaben des Haushalts für Ernährung
30. Netzwerk der gentechnikfreien Regionen in Europa

Agrarstrukturerhebung 1960-2016 Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich



	1960	1970	1980	1990	1999	2010	2013	2016
Burgenland	41.716	38.548	30.853	26.789	16.081	9.793	9.053	8.473
Kärnten	32.353	31.330	27.023	26.192	21.202	18.174	17.466	17.211
Niederösterreich	121.574	101.945	80.558	71.219	54.551	41.570	40.117	37.959
Oberösterreich	75.381	71.689	60.065	54.485	41.804	33.341	31.814	31.315
Salzburg	14.353	13.740	12.581	12.319	10.751	9.785	9.514	9.465
Steiermark	76.121	73.403	65.208	60.669	48.582	39.388	37.582	36.397
Tirol	27.159	25.291	22.717	21.776	18.238	16.215	15.836	15.426
Vorarlberg	11.024	9.709	7.932	7.163	5.401	4.493	4.388	4.361
Wien	2.605	2.083	1.309	1.298	898	558	548	546
Österreich	402.286	367.738	308.246	281.910	217.508	173.317	166.317	161.155

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung, 1951 - 1970: Erhebungsuntergrenze 1/2 ha, 1980 - 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche. - Ab 1990: Einschließlich Betriebe ohne Fläche. - Ab 1995: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich oder 3 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche.

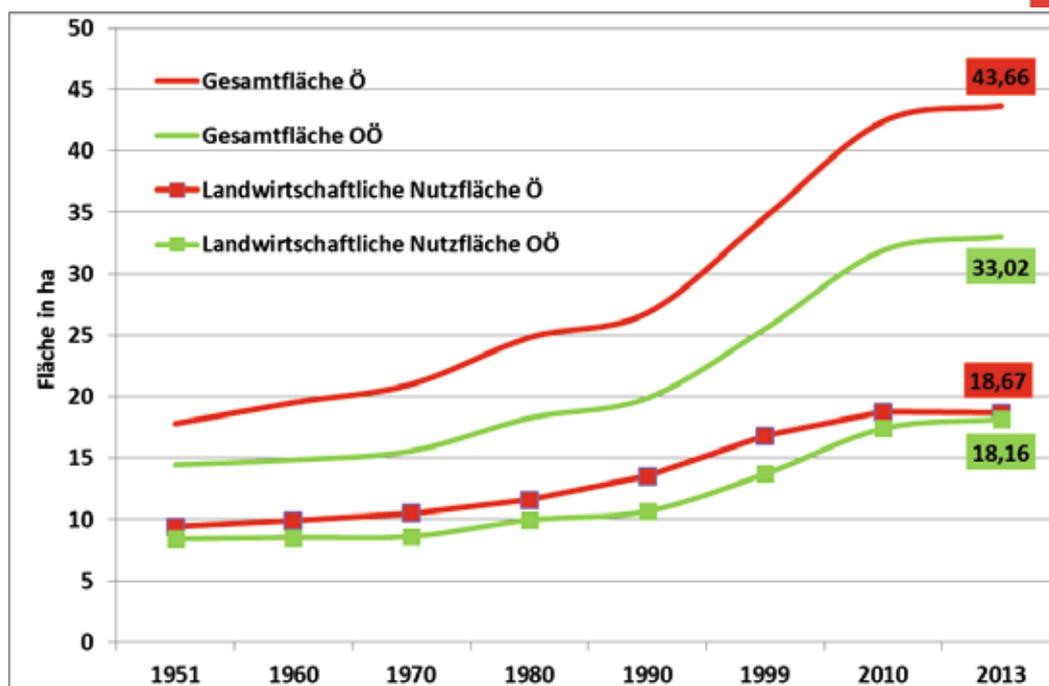
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung



1

Landwirtschaftliche Betriebe in Österreich/ Oberösterreich durchschnittliche Betriebsgröße 1951-2013



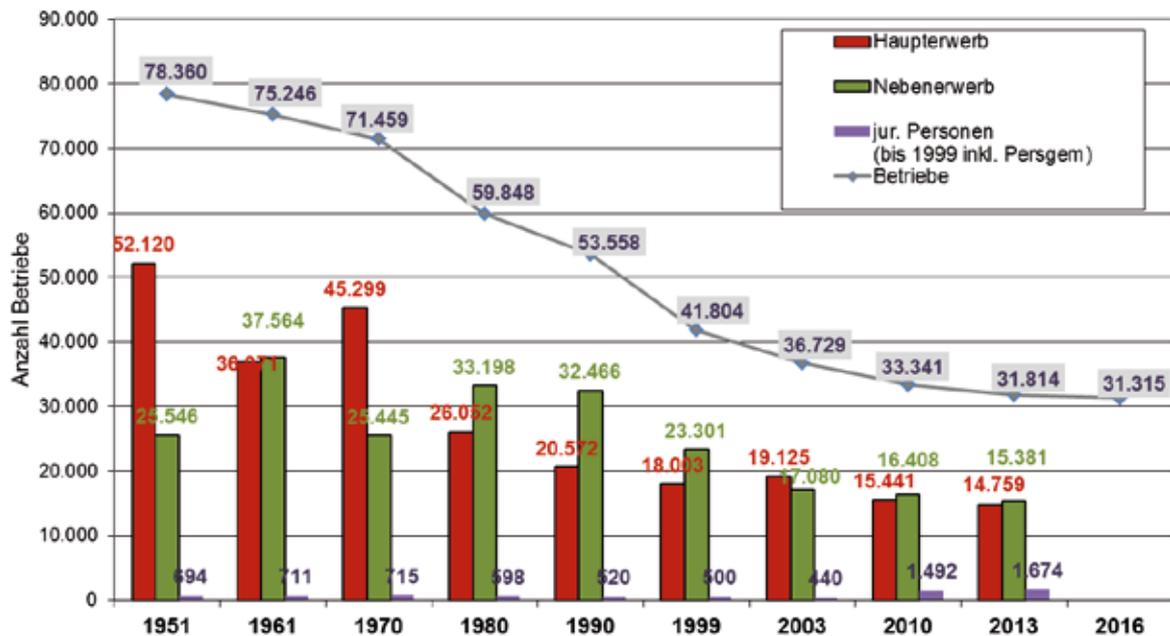
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung



2

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich nach Erwerbsform 1951-2013



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebungen



3

Landwirtschaftliche Betriebe mit LN in Oberösterreich nach Statistik Austria / INVEKOS



Erhebungskriterium nach	1995	1999	2010	2013	2014	2015	2016
Betriebe							
Statistik Austria	44.960	39.362	30.385	28.509			
INVEKOS	38.015	36.243	27.730	26.120	25.439	24.511	24.156
ÖPUL	35.968	34.807	25.259	24.235	22.163	19.085	19.479
Landwirtschaftliche Nutzfläche in ha							
Statistik Austria	574.052	565.716	529.670	517.626			
INVEKOS	546.423	540.871	520.058	510.043	507.695	504.812	501.640

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht, Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung, LK Oberösterreich



4

Agrarstruktur – Flächennutzung Oberösterreich/Österreich 1999-2013



Flächennutzung (in ha)

	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2010	2013	1999	2010	2013
Ackerland	293.222	293.703	292.272	1.395.274	1.371.428	1.364.057
Weingärten	8	28	22	51.214	46.635	45.320
Obstanlagen, (Forst)Baumschulen	3.315	1.391	1.236	19.431	16.554	17.247
Grünland gesamt	269.647	233.715	223.485	1.957.169	1.427.601	1.297.105
Wiesen	242.908	216.168	208.168	907.047	816.788	786.649
Weiden	12.801	10.802	10.293	176.952	142.762	136.697
Almen u. Bergmähder	11.347	5.647	3.871	833.393	468.051	362.562
Landw. Nutzfläche	565.716	529.670	517.626	3.389.905	2.879.895	2.728.558
Forstw. Nutzfläche	421.607	444.182	437.578	3.260.301	3.405.750	3.427.510
sonstige unprod. Fläche	79.791	87.363	95.304	868.410	1.061.890	1.201.129
Gesamtfläche	1.067.114	1.061.215	1.050.508	7.518.616	7.347.535	7.357.197

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung



5

Kulturartenverteilung in Oberösterreich (in ha)



	1990	2010	2013	Ackerbau 2016	
Gesamtfläche	1.063.964	1.061.215	1.050.508	Weizen	53.000
Kulturfläche gesamt	989.524	973.852	955.204	Gerste	42.400
Landwirtschaftliche Nutzfläche	576.661	529.670	517.626	Körnermais	50.000
Ackerland	292.375	293.703	292.272	Silomais	29.900
Dauergrünland	274.884	233.715	223.485	Raps	7.500
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	414.670	444.182	437.578	Soja	12.700
unproduktive Fläche	72.633	87.363	95.304	Zuckerrübe	5.500

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung, AMA



6

Vertragsproduktion in Oberösterreich 2016



	Anzahl Kontrakte	Fläche in Hektar
GMO freies Rapsöl (Rapso)	632	3.011
Saatgutproduktion	602	6.040
Gewürze und Kräuter	317	1.161
GMO freie Sojaproduktion	1.781	6.333
Zuckerrübe	1.070	5.450
Stärkekartoffel	53	287
Gemüse (Elfin, Efko, Machland)	70	420
Wachsmais	145	750
Maisstärke	901	4.300
Ethanol (Agrana)	298	988
Weizenprojekt Haberfellner	71	270
Resch & Frisch	70	465
Winterbraugerste	7	30
BIO Mais und BIO Wachsmais	44	170
Summe	6.061	29.675

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK OÖ



7

Tierhaltung auf landwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich und Österreich 1999-2013



Viehhaltung in Oberösterreich/Österreich 1999/2010/2013

	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2010	2013	1999	2010	2013
Pferde, Esel, Muli	15.842	17.029	19.410	81.566	81.637	79.887
<i>Pferdehalter</i>	3.812	3.239	3.368	19.990	16.761	17.214
Rinder	643.921	584.440	575.588	2.152.811	2.023.648	1.952.473
davon Kühe	260.242	222.928	217.106	874.583	804.409	776.698
<i>Rinderhalter</i>	26.082	17.493	15.814	101.528	72.015	66.252
Schweine	1.183.794	1.212.551	1.156.036	3.433.029	3.247.180	3.027.778
davon Zuchtschweine	120.135	113.124	107.196	332.889	295.652	413.606
<i>Schweinehalter</i>	19.060	9.340	7.808	86.241	38.008	29.507
Schafe	47.706	61.825	63.564	352.277	398.459	401.356
<i>Schafhalter</i>	4.196	2.624	2.370	20.040	14.699	13.954
Ziegen	11.846	23.508	25.217	57.993	80.894	84.537
<i>Ziegenhalter</i>	3.442	2.115	1.873	14.261	9.820	9.630
Hühner	2.951.520	3.106.127	3.509.325	13.797.829	13.918.813	15.079.069
davon Masthühner	1.494.433	1.568.327	1.727.496	7.011.488	6.857.436	7.081.601
davon Legehennen ab 1/2 J.	1.457.087	979.223	1.144.227	6.786.341	5.027.653	5.924.690
<i>Hühnerhalter</i>	22.712	13.610	13.821	90.588	54.543	54.975

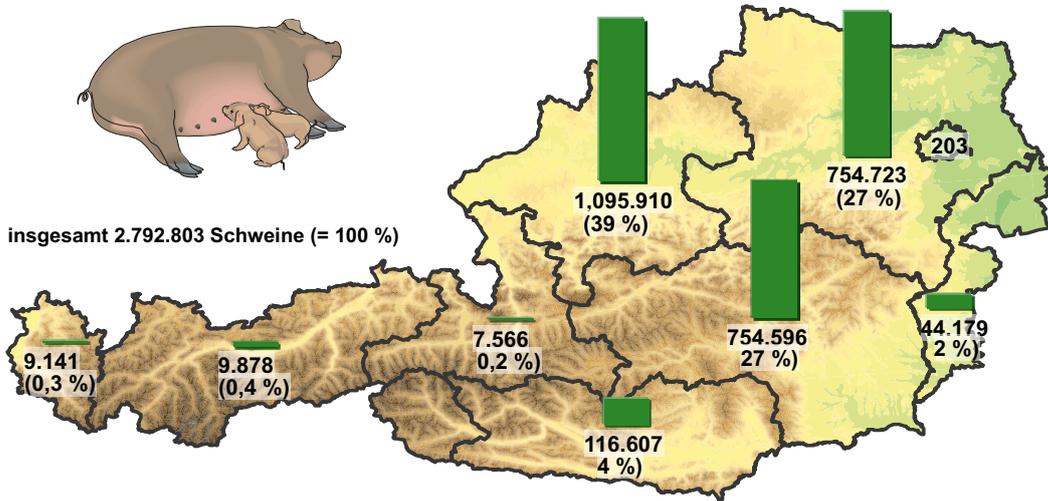
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung



8

Schweinebestand in Österreich 2016

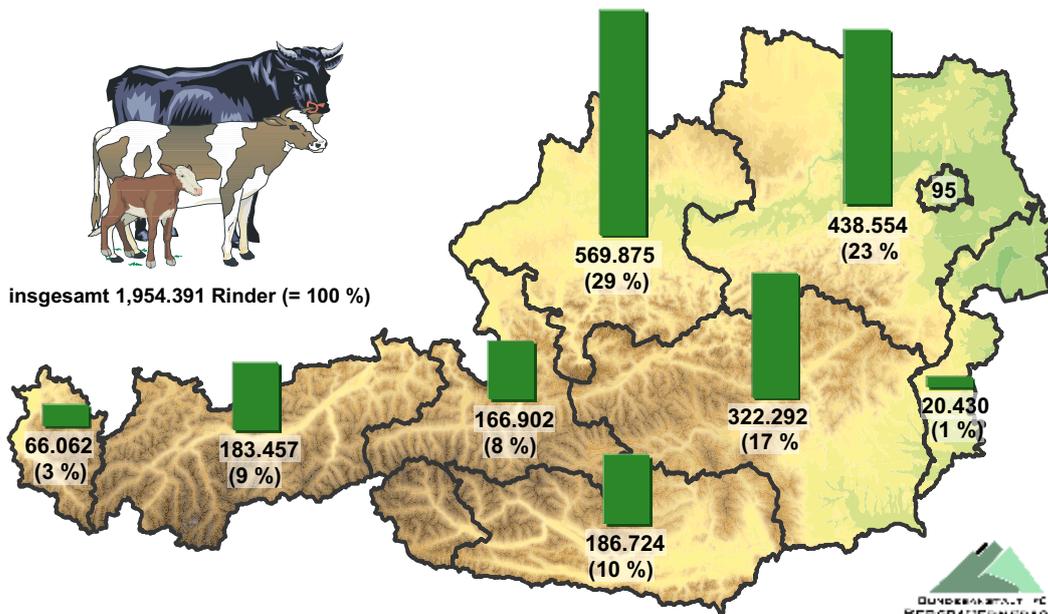


Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria; Viehzählung 2016



Rinderbestand in Österreich 2016

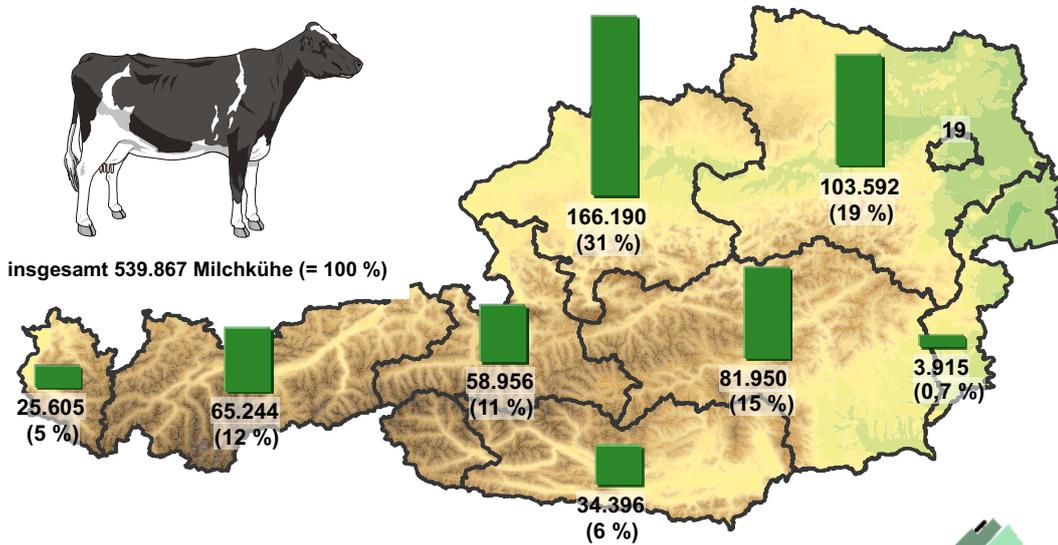


Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria; Viehzählung 2016



Milchkuhbestand in Österreich 2016

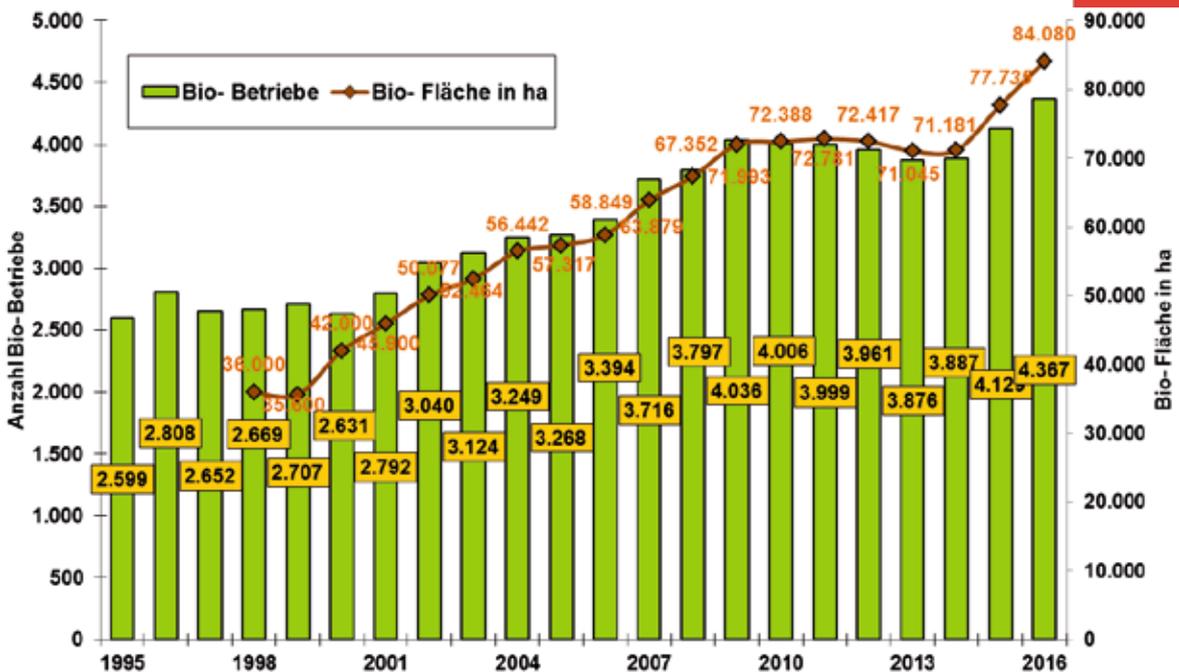


Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLFUW, Rinderdatenbank



Biolandbau in Oberösterreich Betriebe und Fläche 1995-2016

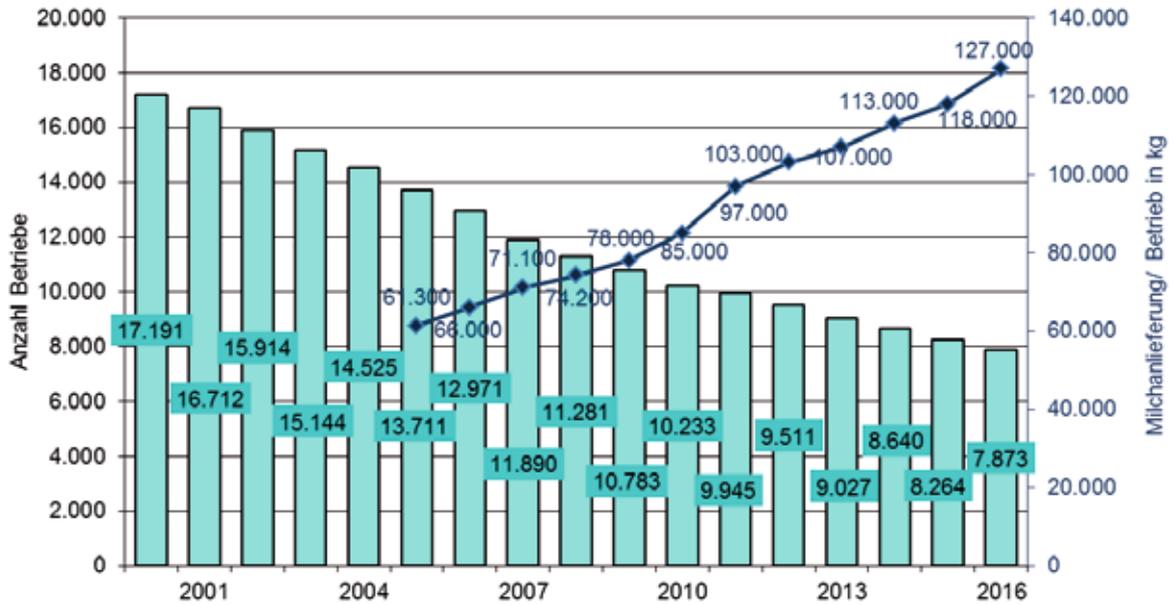


Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK ÖÖ



Milchproduktion in Oberösterreich Betriebe und Milchanlieferung



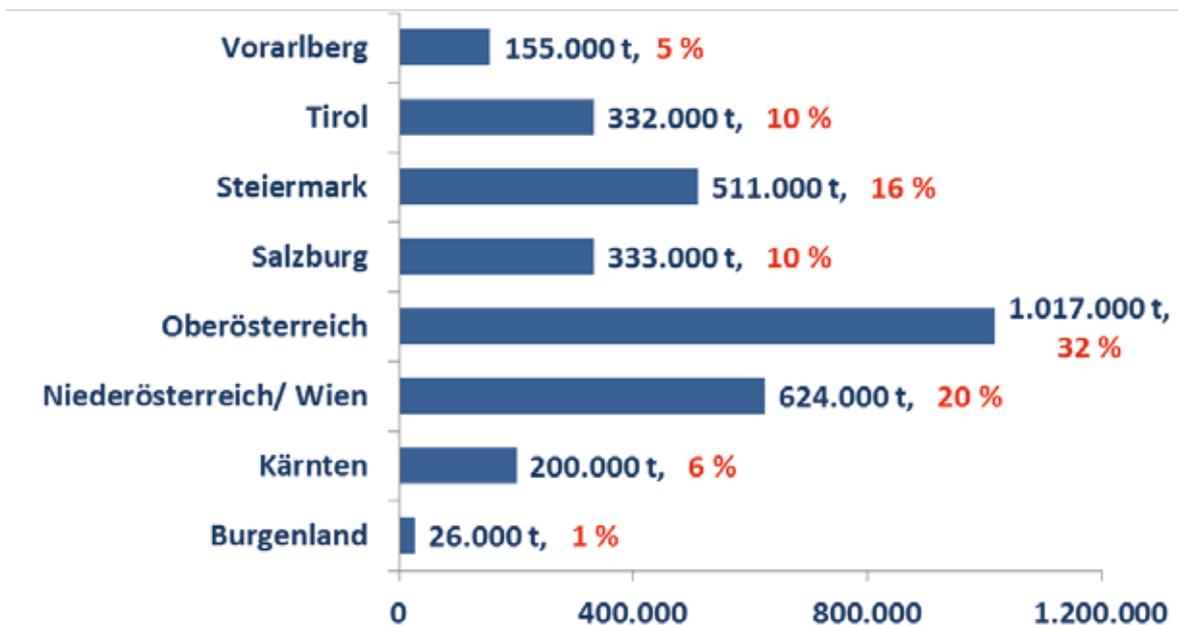
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK OÖ



13

Milchanlieferung in Österreich nach Bundesländern 2016 (in t, in % der Gesamtlieferung: 3.198.000 t)



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: AMA



14

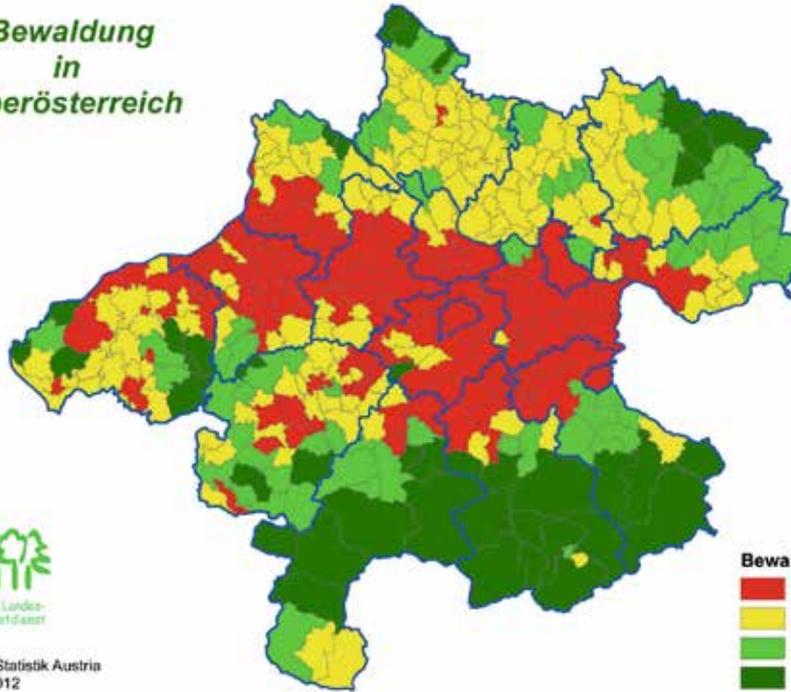
Waldanteil in Oberösterreich nach Gemeinden



*Bewaldung
in
Oberösterreich*



Quelle: Statistik Austria
Stand 2012



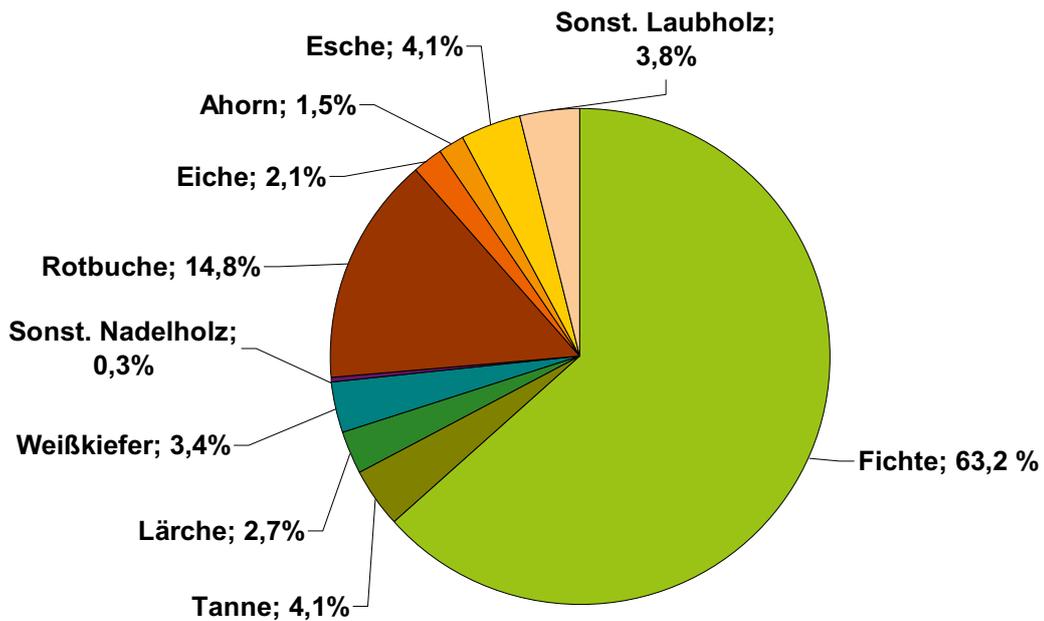
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land OÖ, Landesforstdienst



15

Verteilung der Baumarten im oberösterreichischen Ertragswald



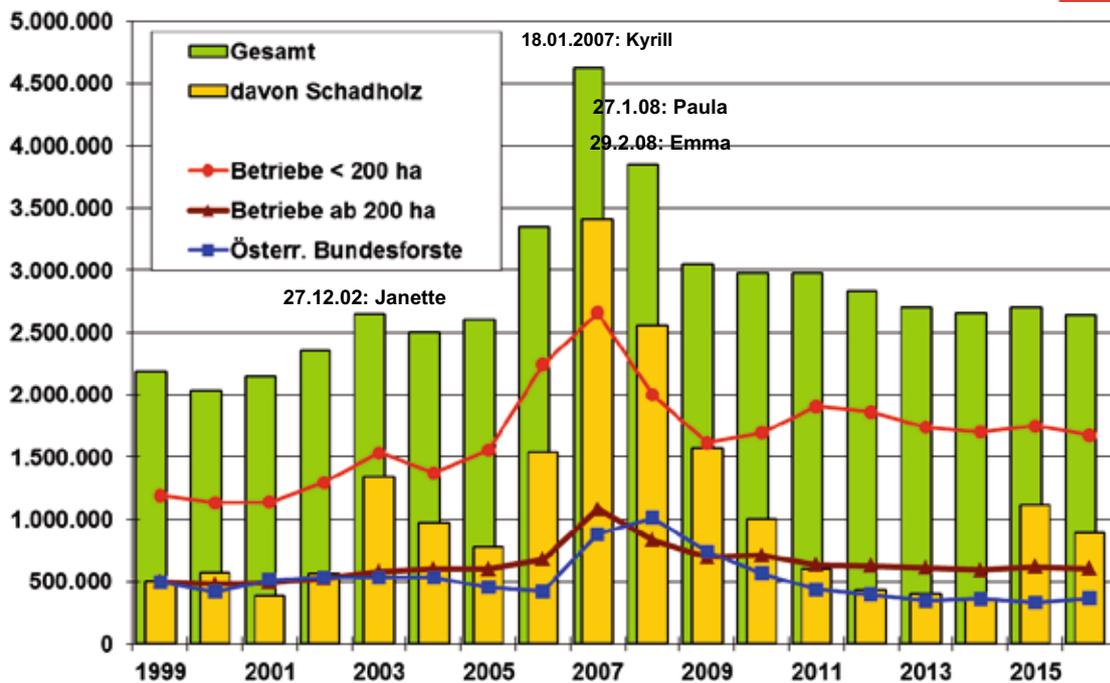
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Österreichische Waldinventur 2007/2009



16

Holzeinschlag in Oberösterreich 1999-2016 (in Erntefestmeter Efm)



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLFUW



17

Land- und forstwirtschaftliche Produktpreise



	2012	2013	2014	2015	2016	5 j. Mittel
Pflanzliche Erzeugnisse (netto in Euro/1000 kg)						
Mahlweizen	210,97	148,38	134,76	137,19	99,42	146,14
Futtergerste	183,07	139,60	111,12	118,03	90,50	128,46
Körnermais	220,96	150,60	111,21	145,78	123,06	150,32
Zuckerrüben	40,57	35,16	23,18	26,82	27,88	30,72
Ölraps	461,13	341,53	290,12	334,79	321,08	349,73
Sojabohnen	466,76	394,39	346,77	318,81	333,31	372,01
Tierische Erzeugnisse (netto in Euro.Cent/kg)						
Jungtiere Kl. E-P	3,84	3,78	3,67	3,83	3,74	3,77
Milch (4,2 % Fett, 3,4 % Eiw., in Cent)	33,95	37,58	39,55	33,78	31,24	35,22
Mastschweine Kl. S-P	1,71	1,72	1,60	1,44	1,50	1,59
Ferkel	2,39	2,37	2,19	1,90	2,10	2,19
Masthühner lebend (in Cent)	92,36	107,66	107,66	107,66	107,66	104,60
Forstliche Erzeugnisse (netto in Euro/FMO)						
Blochholz, Fi/Ta, Kl B Media 2b	95,7	99,1	98,0	92,2	90,0	95,00
Schleifholz Mischpreis, Fi/ Ta	39,5	40,1	39,1	37,0	36,4	38,43

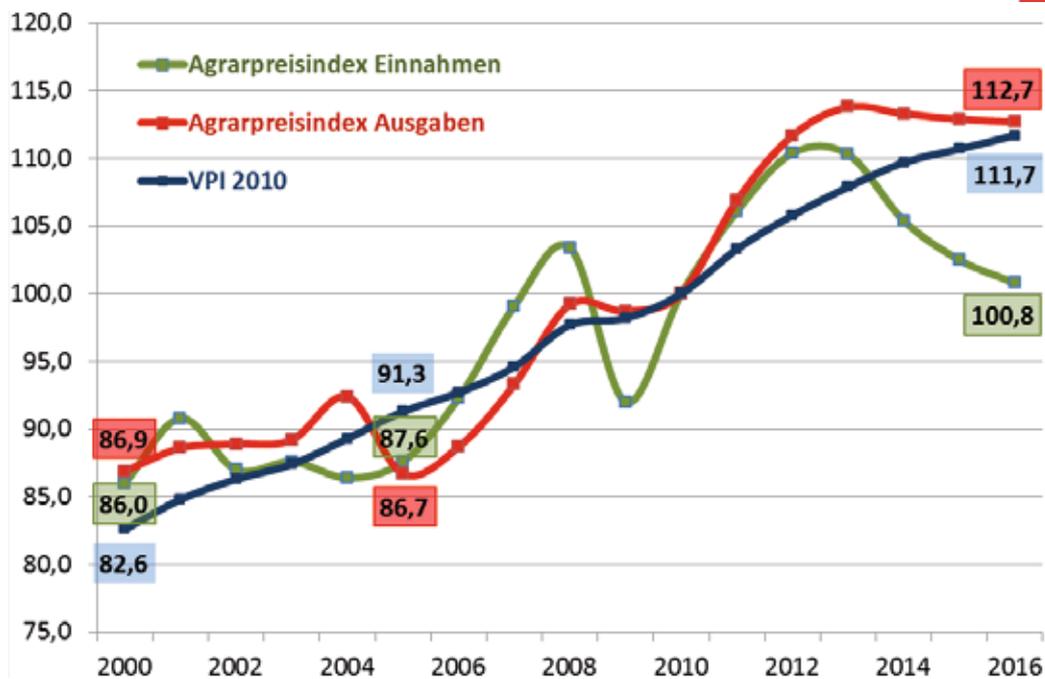
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



18

Agrarpreisindex – Verbraucherpreisindex 2010 = 100



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



19

LGR: Produktionswert Landwirtschaft Österreich/Oberösterreich 2014-2016



	Österreich			Oberösterreich		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016
	in Mio. Euro			in Mio. Euro		
Getreide	690	664	694	182	170	160
Ölsaaten und Ölfrüchte	151	164	224	27	21	30
Zuckerrüben	100	76	92	13	9	13
Futterpflanzen	560	510	547	159	133	148
Gemüse- und Gartenbau	593	591	645	108	106	123
Kartoffel	68	70	84	4	4	4
Obst	203	239	156	30	26	23
Wein	413	491	454	0	0	0
Pflanzliche Erzeugung	2.797	2.825	2.919	528	475	508
Rinder	899	854	832	266	260	250
Schweine	796	729	734	313	290	277
Geflügel	188	188	196	43	43	46
Milch	1.252	1.119	1.070	393	340	335
Eier	227	240	240	38	39	39
Tierische Erzeugung	3.445	3.240	3.182	1.073	998	973
Erzeugung landw. Dienstleistungen	312	307	312	89	82	
Nichtlandw. Nebentätigkeiten (nicht trennbar)	375	407	481	31	38	
Produktionswert zu Herstellungspreisen	6.928	6.779	6.830	1.719	1.594	

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria

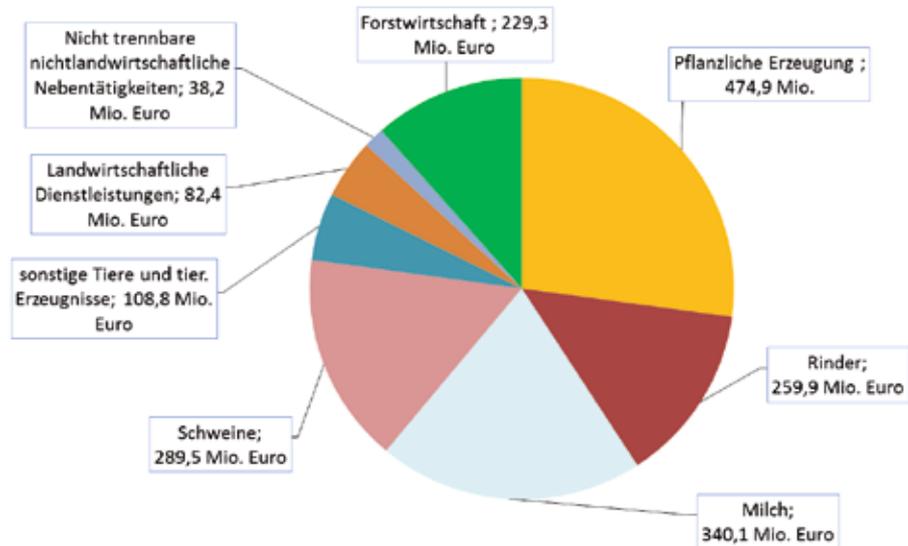


20

Regionale Gesamtrechnung Oberösterreich Produktionswert 2015: 1.823 Mio. Euro



Produktionswert Landwirtschaft: 1.594 Mio. Euro
Produktionswert Forstwirtschaft: 229 Mio. Euro



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Regionale LGR, Juli 2016, Statistik Austria



21

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2016 Betriebe nach Betriebsform in Oberösterreich



	Oberösterreich	Futterbau	Veredelung	Marktfrucht
RLF, ha	28,6	25,4	32,61	35,84
bAK/Betrieb	1,34	1,45	1,42	0,75
GVE/ha RLF	1,12	1,29	1,71	0,03
Beträge in Euro				
Ertrag	118.863	94.603	229.412	85.879
Aufwand	92.995	73.274	183.443	63.931
davon Personalaufwand	386	305	259	894
Einkünfte LW/FW je Betrieb	25.868	21.329	45.969	21.948
Sozialversicherungsbeiträge	8.069	6.962	10.689	9.061
Außerlw. aus selbst. und unselfst. Erwerb - EKSt.	17.612	17.701	13.648	21.048
Erwerbseinkommen (netto)	35.411	32.068	48.928	33.935
Übrige Einkünfte	1.308	1.518	1.490	595
Sozialtransfers	6.191	6.781	6.126	4.449
Verfügbares Haushaltseinkommen	42.910	40.368	56.544	38.980
Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/ bAK				
2016	19.625	14.939	32.903	29.460
2015	17.451	15.011	23.821	23.343
2014	24.224	21.939	34.477	28.057

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

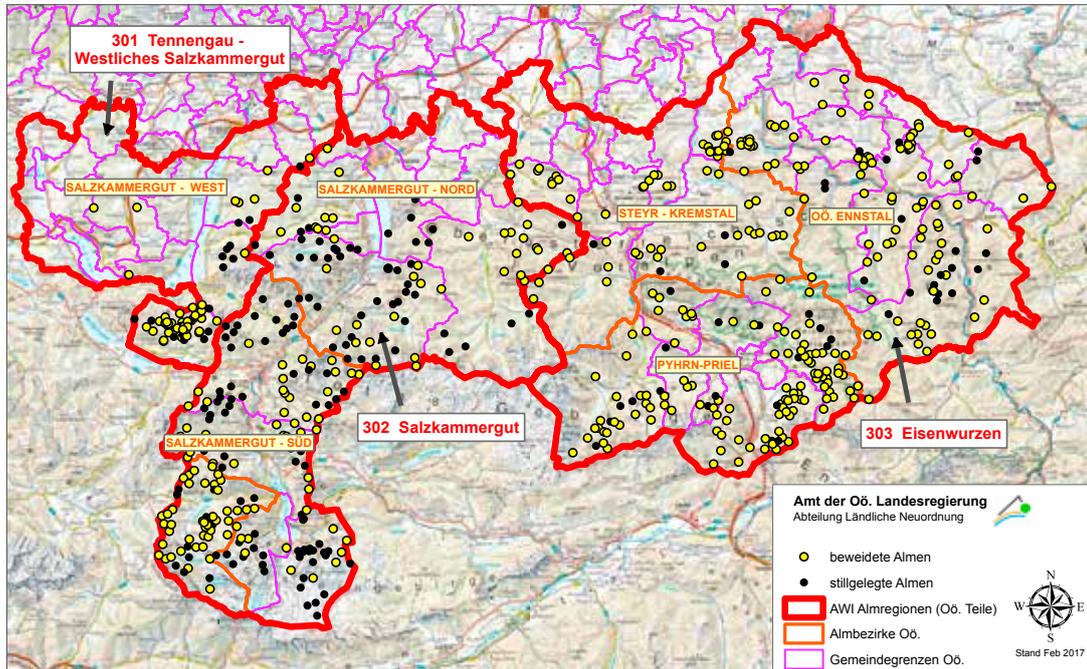
Quelle: AWI Sonderauswertung Oberösterreich



22

Almwirtschaft in Oberösterreich

638 Almen mit 36.500 ha Gesamtfläche, davon 443 Almen beweidet



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land OÖ, Abt. LNO



23

LE 14-20: Investitionsförderung

Bewilligte Projekte nach Fördermaßnahme



Maßnahme	Projekte	Anrechenbare Nettokosten in Mio. Euro	Max. Förderbetrag in Mio. Euro
Milchvieh- und Rinderställe	1.135	131,402	34,780
Schweineställe	337	29,599	6,545
Geflügelställe	114	20,860	5,573
Sonstige Ställe	137	10,142	2,921
Einstell- und Lagerräume	2.382	131,411	27,710
Silo	494	16,449	3,518
Verarb. und Vermarktung	145	5,030	1,405
DSA	691	19,191	4,659
Innenmechanisierung	2.000	58,010	12,493
Außenmechanisierung	71	2,524	0,590
Obst- und Gartenbau	49	4,157	1,255
Sonstige	37	0,641	0,190
Gesamtsumme	7.592	429,417	101,640

Mehrere Projekte pro Antrag möglich

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, Stand 31.5.2017



24

LEADER 14-20 Oberösterreich Umsetzungsstand Jänner 2017



Projekteinreichungen

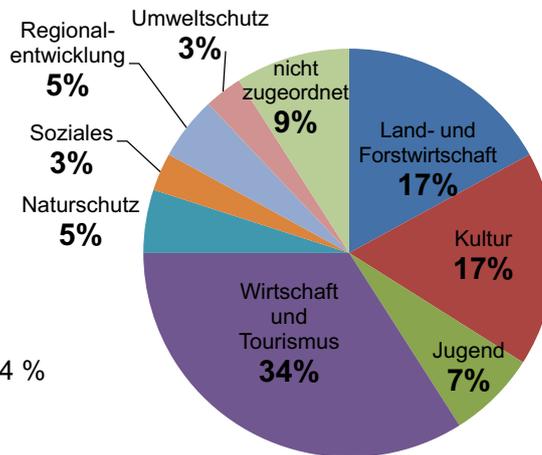
(2015-2016)

Anzahl der Projekte: 352
 Projektkosten: 26,4 Mio. Euro
 Beantrage Förderung: 16,0 Mio. Euro

Projektträger

Vereine: 41 %
 Gemeinden und Gemeindeverbände: 24 %
 Landwirte und Unternehmen: 9 %
 Sonstige: 26 %

Thematische Zuordnung der Projekte



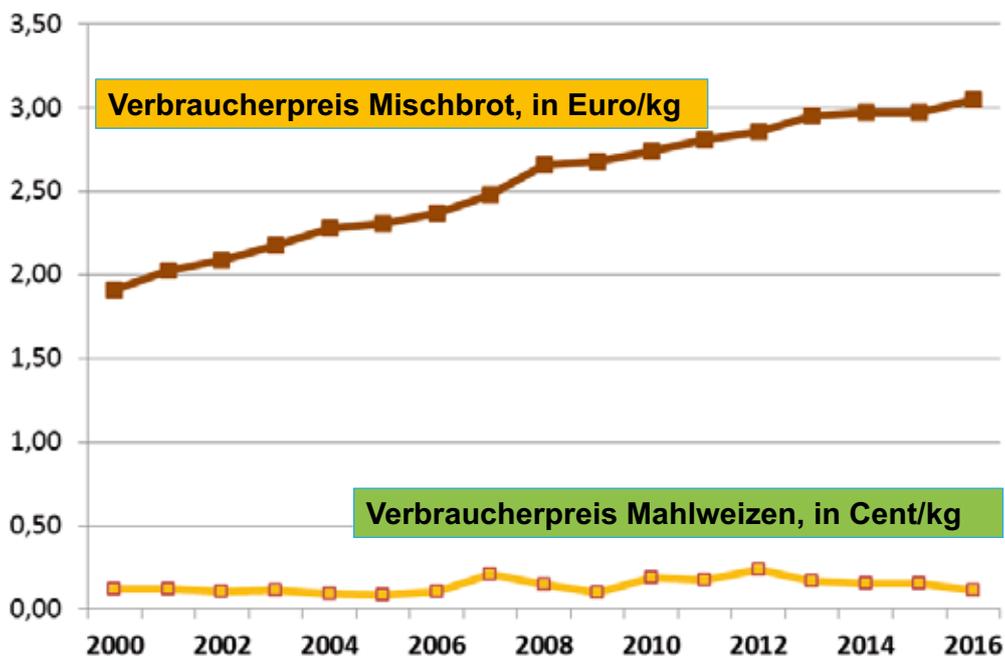
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW



25

Erzeugerpreis Getreide – Verbraucherpreis Mischbrot



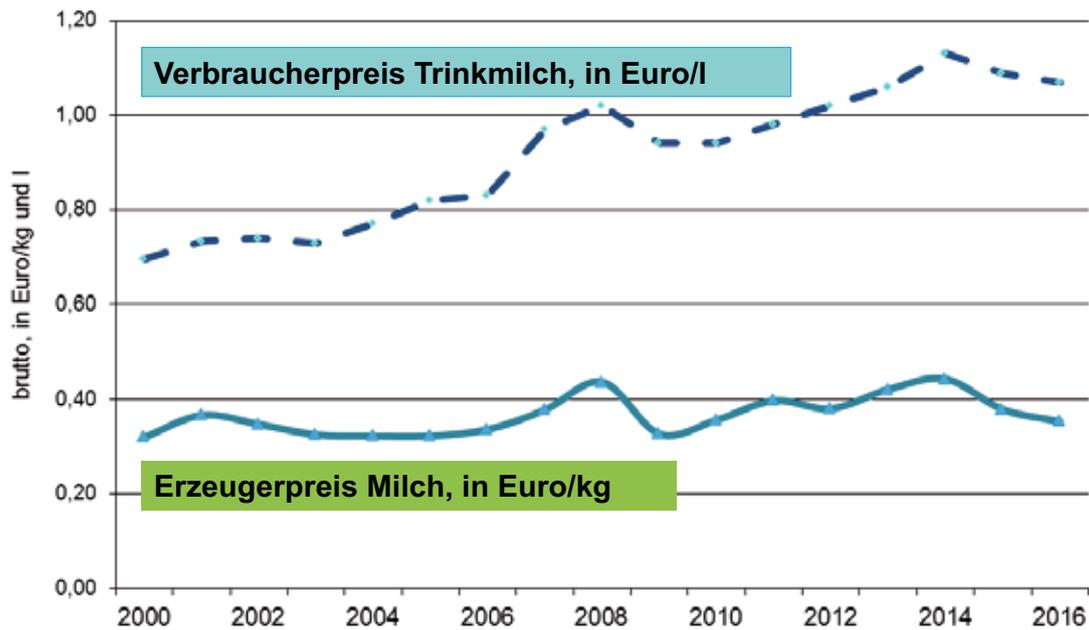
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



26

Erzeugerpreis – Verbraucherpreis Milch



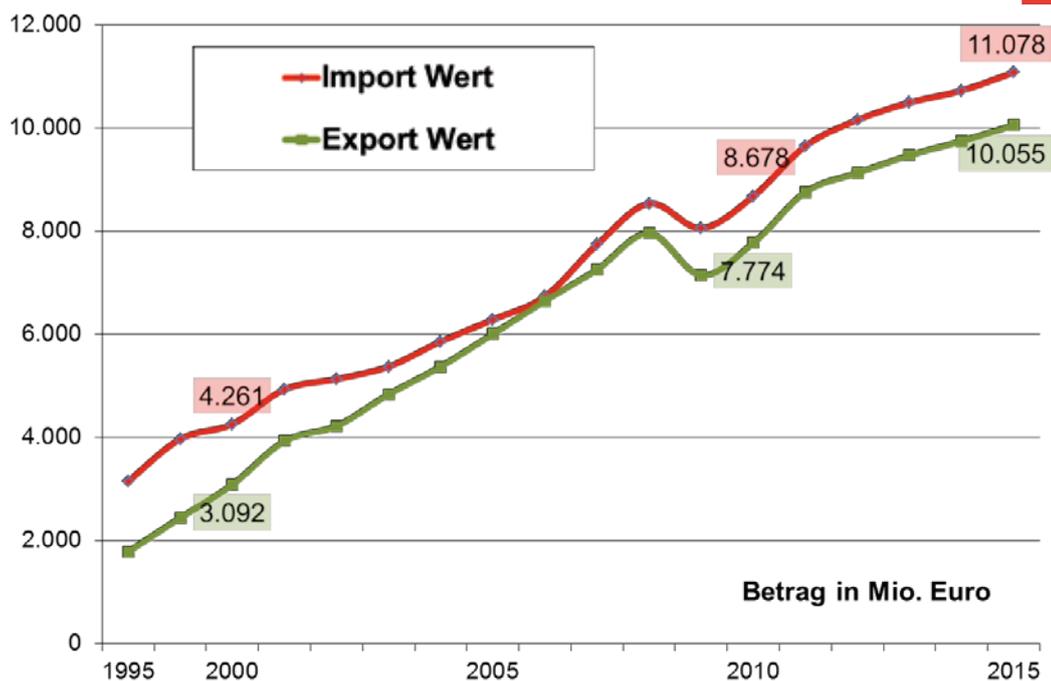
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



27

Agrarischer Außenhandel Österreich



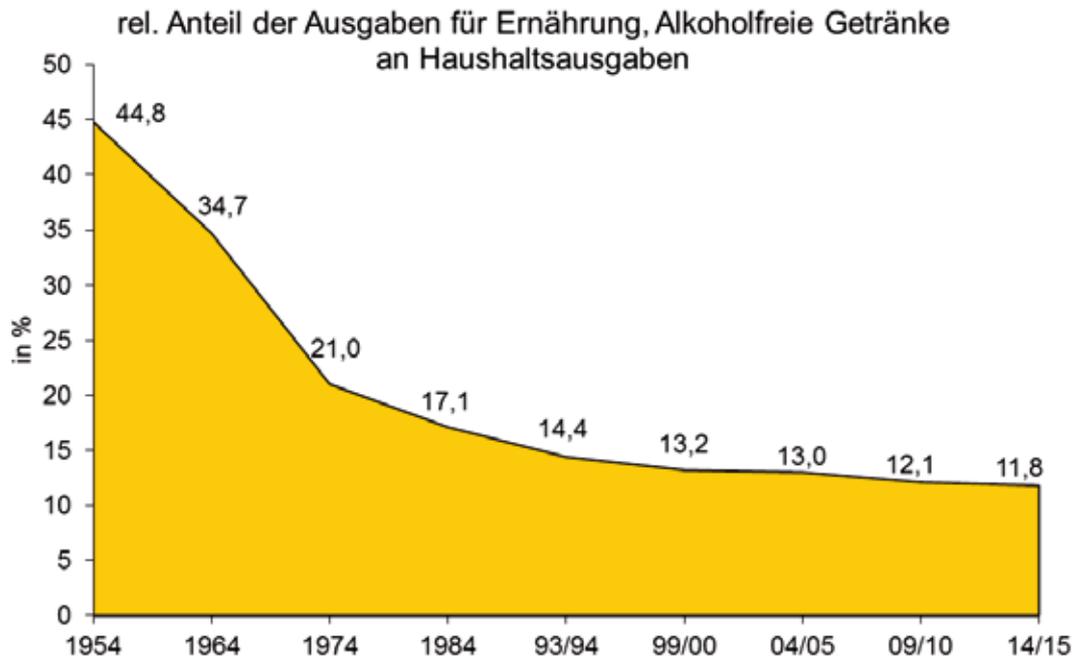
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: AMA Marketing, 2016



28

Konsumerhebung Österreich 2014/2015 Ausgaben des Haushalts für Ernährung



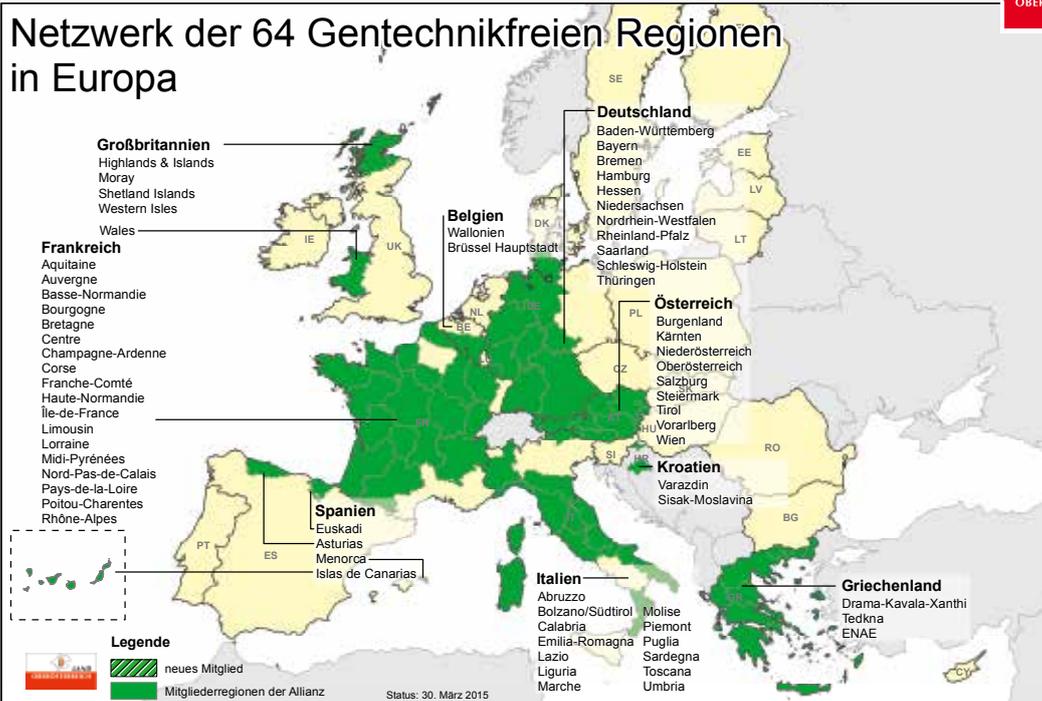
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Konsumerhebung



29

Netzwerk der gentechnikfreien Regionen in Europa



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land Oberösterreich



30